

Deutsches Lesebuch

zum

Gebrauch für Ungarn.

Herausgegeben

von

Joseph von Márton,

Professor der Ungrischen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Wien.

NÉMET OLVASÓKÖNYV,

A' NÉMETŰL TANÚLO

MAGYAR IFJÚSÁG SZÁMÁRA.

HARMADIK MEGJOBBÍTOTT KIADÁS.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Wien, 1810.

Gedruckt bey Anton Pichler.

A-350653 / Adl A

© 1874



© 1874

© 1874

© 1874

© 1874

© 1874

© 1874

© 1874

© 1874

© 1874

Ez
azut
lásó
tart
a' sz
lásó
meg
gén
érth
más
tözt
núl
vek
has
sem

ELŐREVALÓ JEGYZÉS.

Ezen Olvasókönyv olvasásához és fordításához azután fogjon a' Tanuló, minekutánna a' Gyakorlásokat végig olvasta és lefordította. Az ehez tartozó Német-Magyar Szólaistromban tsak azok a' szók vannak kitéve, a' mellyek még a' Gyakorlásokban elő nem fordultak. — A' ki ott a' szókat megtanulta, itt most az Olvasókönyvet, a' könyv végén találtató Szólaistrom segítségével, könnyen megértheti, és a' Német Nyelv tanulásában szemlátómást fog boldogulni.

A' Negyedik Szakaszban lévő Meséket azért öltöttem beszélligetés formába; hogy azokból a' Tanuló az élő beszédet, melly az írásbeli vagyis könyvekben előforduló nyelvtől különbözik, megtanulhassa. Azoknak, a' kik hamar akarván boldogulni, sem idejeket sem fáradságokat a' tanulástól nem

sajnálják, azt javaslom, hogy a' Meséket, minek-
utánna azokat tökéletesen értik, könyvnélkül is ta-
núlják meg. Így a' beszéllgetésre magoknak rövid
idő alatt útat nyitnak.

A' ki alkalmatlannak találja, hogy a' fordítás
közben a' Szólaistromba tekingessen; tanulja meg
előre, az osztályok számja szerént a' szókat, és az-
után fogjon a' munkához; e' szerént még nagyobb
gyönyörködéssel és örömmel dolgozik.

Erster Abschnitt.

Kurze Beschreibung der im gemeinen Leben vorkommenden Dinge.

1. Von den Theilen des menschlichen Körpers.

Ich bin ein Mensch. Die Menschen bewegen sich, empfinden und denken. Auch ich bewege mich, empfinde und denke; folglich bin ich auch ein Mensch. Die Thiere können sich auch bewegen, können empfinden; aber so, wie die Menschen, können sie nicht nachdenken.

Das, was sich bewegt und empfindet, ist der Körper; was aber nachdenkt, ist die Seele. Der Körper hat drey Theile, nämlich: den Kopf, den Rumpf und die Gliedmaßen.

Der obere Theil des Kopfes heißt Schädel, und ist mit Haaren bewachsen. An beyden Seiten sind die Schläfe und die Ohren. Vorne ist das Angesicht, die Stirne, die Augen mit den Augenbrauen und Augenlidern, die Nase, der Mund mit den Lippen, die Wangen und das Kinn. Inwendig im Munde ist die Zunge, das Zahnfleisch, der Gaum und der Schlund.

Zwischen dem Kopfe und dem Rumpfe ist der Hals.

Der Rumpf hat zwey Theile, diese heißen: der Oberleib und der Unterleib. Zum Oberleibe gehören die Schultern, der Rücken, die Seiten, die Brust; zum Unterleibe aber der Bauch, die Hüften und das Kreuz.

Die Glieder des Leibes sind: zwey Arme und zwey Beine. Jeder Arm hat drey Theile: der Oberarm, der Unterarm und die Hand. An der Hand sind fünf Finger, sie heißen: Der Daum, der Zeigefinger, der Mittelfinger, der Goldfinger und der kleine Finger. Zu den Beinen gehören die Schenkel, das Schienbein, die Wade, die Knöchel, und die Füße. An jedem Fuße sind fünf Zehen.

Der ganze Leib besteht aus festen und flüssigen Theilen.

Feste Theile sind: die Knochen, das Fleisch, die Haut, die Haare, und die Nägel.

Knochen am Kopfe sind: Die Hirnschale, die Kinnbacken, die Zähne; nämlich: Schneidezähne, Spitzzähne, Backenzähne, zusammen zwey und dreyßig. Knochen am Rumpfe sind: das Brustbein, der Rückgrat, und die Rippen. Wo die Knochen durch Knorpel zusammenhängen, dort sind Gelenke. Das Gelenk zwischen dem Ober- und Unterarm heißt der Ellenbogen, und das Gelenk zwischen dem Schenkel und Unterbein heißt das Knie.

Das Eingeweide des Oberleibes ist: das Herz und die Lunge. Das Eingeweide des Unterleibes ist der Magen, das Gedärm, die Leber, die Milz und die Nieren.

Die flüssigen Theile des Leibes sind: das Mark in den Knochen, das Gehirn im Kopfe, das Blut in den Adern, der Speichel im Munde, die Thränen in den Augen, die Galle in einer kleinen Blase. Der Schweiß kommt aus dem Blute durch die Schweißlöcher der Haut.

Der Körper eines jeden Menschen besteht aus den hier erwähnten Theilen; gleichwohl sind die Menschen sehr verschieden. Einige sind z. B. in Rücksicht ihres Körpersbaues groß, andere niedrig und klein; einige sind dickleibig und fett, andere schwächig und mager; einige sind stark, andere schwach, und so weiter.

Die Menschen sind auch in Rücksicht ihrer Farbe nicht gleich, z. B. die Europäer sind weiß, die Asiaten sind braun, die Afrikaner sind schwarzbraun, und die Amerikaner kupferfarbig.

2. Von dem menschlichen Leben.

Ich lebe, das heißt: ich bewege mich, empfinde und denke.

Die Theile meines Leibes sind immer in Bewegung, fast ohne daß ich es merke. Die Lunge zieht Luft an sich, und lößt sie wieder aus, das heißt: ich hole Athem. Das Blut läuft unaufhörlich in den Adern durch den ganzen Leib; daher kommt es, daß alle Theile des Leibes warm sind. An manchen Orten kann man diese Bewegung fühlen; man nennet sie den Puls, welcher besonders an den Händen merklich ist. Das Herz hat zwey Kammern, welche sich immer auf- und zuschließen, und das Blut ein- und auslassen. Wenn diese

Bewegung stark ist, so sagt man: das Herz klopft. Ein Theil des Blutes dünstet aus durch die Löcher der Haut. Wenn diese Ausdünstung übermäßig ist: so fangen wir an zu schwitzen. Wir pflegen meistens nur alsdann zu schwitzen, wenn uns warm ist. Ich kann von einem Orte zum andern gehen oder laufen; dazu brauche ich meine zwey Beine.

Mit meinen zwey Beinen kann ich gehen, oder von einem Orte zum andern laufen. — Mit den Händen ergreife ich, was ich will, hebe es auf, und setze es wieder nieder, oder gebe es einem andern, so wie es mir gefällt. Bisweilen sitze ich oder liege; ich setze mich nieder, wenn ich müde bin, und lege mich nieder, wenn ich schläfrig bin.

Ich habe eine Stimme, mit welcher ich reden oder Worte aussprechen kann. Dazu brauche ich die Lunge, und die Sprachwerkzeuge. Mit diesen Sprachwerkzeugen kann ich auch singen und schreyen.

Einige Theile meines Leibes brauche ich zum Empfinden, nämlich: die Augen zum Sehen, die Ohren zum Hören, die Nase zum Riechen, die Zunge zum Schmecken, und die Nerven, welche durch den ganzen Leib gehen, zum Fühlen. Man nennet dieses die fünf äußerlichen Sinne. Ich kann auch lachen und weinen.

Wenn an meinem Leibe alles so ist, wie es seyn soll; wenn alle Bewegungen desselben ungehindert fortgehen: so bin ich gesund. Will ich gesund bleiben; so muß ich den Leib ernähren durch Speise und Trank. Wenn ich hungrig bin, so esse ich, und wenn ich durstig bin, so trinke ich. Die Nahrungsmittel bringe ich in den Mund. Sind sie fest; so kauen ich sie mit den Zähnen, und schlinge sie alsdann hinunter. Sie gehen durch die Kehle in den Magen, welcher sie durch seine Bewegung verdauet. Hierauf wird das Nützliche und Nahrhafte allen Theilen des Leibes zugeführt, das Unnütze aber durch verschiedene Wege abgeführt.

Will ich gesund bleiben; so muß ich auch den Leib ordentlich ruhen lassen. Denn, wenn ich mich lang oder stark bewegt habe: so werde ich müde und schläfrig. Alsdann ist die beste Ruhe der Schlaf. Wenn ich genug geschlafen habe, so wache ich auf und bin wieder munter.

Wenn die Bewegung in irgend einem Theile meines Leibes stockt: so bin ich krank. Die gewöhnlichsten Krankheiten des Men-

schen sind: Die Kopf- und die Zahnschmerzen, das Fieber, der Husten, die Kolik, der Schnupfen, und mehrere andere.

Ich kann mir selbst solche Krankheiten zuziehen, wenn ich zu viel oder zu wenig esse, trinke, oder schlafe.

Wenn man krank ist, so leidet man gemeinlich Schmerzen; man ist matt, und hat keine Lust weder zum Essen, noch Spielen, noch zum Arbeiten. Wenn die Krankheit nicht wieder geheilt wird; so erfolgt der Tod.

Manche Leute haben an ihrem Leibe Fehler. Manche sind blind, andere taub, andere stumm. Solche Menschen sind sehr zu bedauern.

3. Von den Körpern überhaupt.

Alle Dinge, die ich sehen oder fühlen kann, heißen Körper. Solche Körper sind: die Erde, der Stein, das Holz. Doch sind auch manche Körper so klein, daß man sie weder sieht, noch fühlt.

Alle Körper sind aus Theilen zusammengesetzt, welche Theile auf mancherley Weise getrennt werden können.

Jeder Körper befindet sich in einem Raume, oder einem Orte. Daher nennet man ihn lang, breit oder dick. Man erblickt auch an jedem Körper eine Gestalt. Einige sind rund, andere dreyeckig, manche viereckig, andere vieleckig.

Aber die Körper bleiben nicht immer an einem Orte, sondern sie gehen aus einem Orte in den andern, das heißt: sie bewegen sich, oder sie werden bewegt.

Übrigens sind die Körper schwer oder leicht, fest oder flüßig, hart oder weich, biegsam oder spröde, durchsichtig oder undurchsichtig. Dieses nennet man die Eigenschaften der Körper.

Der Theil eines Körpers, den ich sehen kann, heißt die Oberfläche desselben; denn was inwendig ist, kann ich nicht sehen.

Alle Körper dünsteln aus, und wenn diese Ausdünstung merklich ist, so sagt man: sie riechen. Wenn zwey Körper an einander stoßen: so höre ich einen Schall, oder Klang. Ob die Oberfläche eines Körpers rauh oder glatt, naß oder trocken ist, kann ich durch das Gefühl bemerken.

Jeder Körper bestehet gewöhnlich aus Erde, Wasser, Luft, und Feuer. Erde ist eine feste, nicht flüßige, aber lockere Materie, welche, wenn sie ganz rein ist, weder schmecket, noch riecht.

Wasser ist ein durchsichtiger flüssiger Körper, dessen Theile Tropfen sind. Wenn das Wasser ganz rein ist: so hat es weder Geschmack, noch Geruch, noch Farbe. Aber das Wasser, welches wir aus den Brunnen und Bächen schöpfen, ist niemahls ganz rein, sondern immer mit Erd-, Luft-, Salz-, und Feuertheilchen vermischt. Wenn das Wasser sehr heiß wird: so fängt es an zu kochen oder zu sieden; aber in großer Kälte wird es zu einem harten Körper, den man Eis nennt. Wenn man das Eis in die Wärme bringt: so zerfließt es, und wird wieder zu Wasser. Das erwärmte Wasser dünstet stark aus; daher kommt es, daß die Pfützen im Sommer austrocknen. Leichte Körper schwimmen in und auf dem Wasser, z. B. Holz und Federn; aber Erde und Steine sinken zu Boden; denn sie sind schwerer.

Luft ist ebenfalls eine flüssige, durchsichtige Materie. Sie dringt überall ein, wo sie nur einen leeren Raum findet; sie umgibt alle andere Körper, also auch mich. Sehen kann ich sie zwar nicht, aber fühlen. Wenn die freye Luft erschüttert wird: so hört man einen Schall.

Feuer ist eine flüssige, aber sehr feine Materie, daher man es eigentlich nicht sehen kann. Es befindet sich in allen Körpern. Manche Körper brennen; man sieht alsdann Flamme und Rauch. Stößt der Rauch an einen harten Körper an, so entsteht Ruß. Was von dem verbrennten Körper zurück bleibt, heißt Asche. Einige feste Körper werden durch das Feuer in flüssige verwandelt, das heißt: sie schmelzen. Sie werden aber wieder fest, sobald das Feuer sich vermindert. Einige flüssige Körper gerathen durch die Hitze im Wallung: sie kochen, oder sieden. Wenn ein Körper wenig Feuertheile in sich enthält, so ist er kalt.

Licht wird ebenfalls für eine flüssige Materie gehalten, welche macht, daß ich sehen kann; denn, wo das Licht fehlt, da ist es dunkel oder finster, und ich sehe nichts. Das Licht besteht aus mehreren Theilen, welche Strahlen genennt werden, und diese Lichtstrahlen machen, daß man die Farben der Körper sehen kann. Die gewöhnlichsten Farben heißen: weiß, schwarz, grau, gelb, roth, braun, blau, grün, violett. — Wenn ein undurchsichtiger Körper vor dem leuchtenden Körper steht: so wirft jener einen Schatten; denn das Licht kann nicht durchfallen.

4. Von der Welt.

Der Boden, auf welchem ich stehe, heißt die Erde. Diese Erde ist ein sehr großer runder Körper. Sie schwebt in einem noch weit größeren Raume, welche der Himmel genannt wird.

Abends erblickte ich am Himmel eine Menge Lichter; man heißt sie Sterne. Sie sind aber nicht wirklich so klein, wie sie aussehen; sondern es sind auch runde Körper, die zum Theile noch viel größer sind, als der Erdkörper.

Die Sterne stehen nicht still, sondern sie drehen sich beständig im Kreise herum. Daraus sehe ich, daß der Himmel unermesslich groß seyn muß, weil so viele große Körper in demselben herumlaufen können, und doch niemahls einander zu nahe kommen.

Einige Sterne sind hell, und heißen Sonnen. Andere sind dunkel, und werden von den Sonnen erleuchtet. Unser Erdkörper ist ein dunkler Stern, und wird auch von einer Sonne erleuchtet. Aber diese Sonne kann nicht alle Theile und Seiten der Erde zugleich bescheinen. Darum drehet sich die Erde beständig herum, wie ein Rad, damit alle Seiten der Erde eine Zeit lang bescheinen werden. Wenn wir früh die Sonne zum ersten Mahle sehen: so sagen wir: die Sonne geht auf, und nun ist es Tag. Wenn wir sie aber zum letzten Mahle sehen, so heißt es: die Sonne geht unter, und nun wird es Nacht.

Der größte Stern, den ich des Nachts bisweilen am Himmel sehen sehe, heißt der Mond. Er kommt mir darum größer vor, als die andern, weil er näher bey der Erde steht. Dieser Mond ist auch ein dunkler Stern, und wird von eben der Sonne erleuchtet, wie der Erdkörper. Bisweilen theilt der Mond das Licht, das er von der Sonne bekommt, dem Erdkörper mit; alsdann sagen wir: der Mond scheint, oder es ist Mondschein. Denn da der Mond sich auch herum drehet, wie ein Rad: so sehen wir auf der Erde bisweilen die ganze erleuchtete Seite desselben, und dann sagen wir: der Mond ist voll. Von da an, sehen wir immer weniger und weniger, und zuletzt gar nichts mehr von der hellen Seite; das heißt: der Mond nimmt ab.

Wenn der Mond zwischen die Sonne und die Erde tritt: so verdeckt er uns einen Theil des Sonnenkörpers, und das nennen

wir eine Sonnenfinsterniß. Wenn aber die Erde zwischen die Sonne und den Mond tritt: so wirft sie einen Schatten auf den Mond, und das nennen wir eine Mondfinsterniß.

Der Himmel und die Sterne heißen zusammen die Welt. —

Die Menschen theilen den ganzen Himmelsraum in vier Theile, welche sie die vier Himmelsgegenden nennen. Diese sind: der Morgen, der Abend, der Mittag und die Mitternacht. Die Seite, wo ich die Sonne aufgehen sehe, heißt Morgen: und wo ich sie untergehen sehe, Abend. Wenn ich mit dem Gesichte gegen Morgen stehe: so habe ich zur rechten Hand Mittag, und zur linken Hand Mitternacht.

5. Von der Erde.

Unter allen Weltkörpern kenne ich diese Erde, auf welcher ich wohne und lebe, am besten.

Der Erdkörper besteht aus festen und flüssigen Theilen. Die festen heißen mit einem Worte Land; die flüssigen aber Wasser und Luft.

Wenn das Land gleich und eben ist: so heißt es eine Ebene. Ist aber ein Theil höher als der andere, so heißt der hohe Theil ein Hügel oder ein Berg. Eine Tiefe zwischen zweyen Bergen heißt ein Thal, und viele Berge neben einander nennet man Gebirge. Einige Berge nennet man Feuerspeyer oder Vulkane, weil sie Öffnungen haben, aus denen zu manchen Zeiten Rauch und Feuerflammen fahren. Auch eine geschmolzene Materie fließt heraus, welche Lava heißt, und wenn sie erkaltet, hart ist, wie Stein. Die Oberfläche der Erde wird bisweilen stark erschüttert, und das nennt man ein Erdbeben.

Es gibt auch Berge, welche beständig mit Schnee und Eis bedeckt sind; man nennt sie Gletscher oder Eisberge.

In manchen Bergen sind große Löcher, welche tief unter die Erde gehen, und so weit und lang sind, daß viele Menschen darin Platz haben: man heißt sie unterirdische Höhlen. Auch in Ungarn und Siebenbürgen gibt es mehrere unterirdische Höhlen.

Die großen Stücke des festen Landes, die auf der Oberfläche der Erde zu sehen sind, heißt man insgemein Welttheile. Es sind ihrer fünf, nämlich: Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australia. Ich lebe in Europa.

Außer diesen gibt es noch viele Stücke Landes, welche einzeln liegen, und ganz vom Wasser umgeben sind. Man nennet sie Inseln; und wenn sie auf einer Seite mit einem andern Stücke Landes zusammenhängen, Halbinseln.

Der größte Theil der Erdoberfläche ist vom Wasser bedeckt, und diese große Wassermenge heißt das Meer. Aber auch das Land ist durchaus mit Wasser vermischt. An vielen Orten quillt das Wasser aus der Erde hervor. Bleibt es stehen: so sammelt es sich, und daraus wird ein Teich, ein See, oder auch Sumpf und Morast. Fließt es fort: so wird daraus ein Bach, ein Fluß, ein Strom. Der Rand eines Flusses heißt das Ufer. Alle Bäche, Flüsse und Ströme laufen endlich wieder ins Meer. Das Meerwasser ist salzig und bitter, weil es mit mancherley andern Körpern vermischt ist.

Auch das Wasser, welches aus der Erde quillt, hat mancherley Geschmack; denn es führt andere Materien bey sich. In einigen Orten kommt es heiß aus der Erde; das macht, weil auch inwendig in der Erde Feuer ist.

Wo es sehr kalt ist, da friert das Wasser, und wird zu Eis. Daber heißt auch eine Gegend des Meeres das Eismeer, weil es stets mit Eise bedeckt ist.

Die Luft, welche den Erdkörper umgibt, ist niemahls ganz rein; denn die Erde dünstet, wie alle andere Körper, beständig aus.

Wenn viele Dünste an einem Orte beysammen sind, und nicht hoch steigen: so nennt man es Nebel. Steigen sie höher, und schweben hoch über der Erde: so heißen sie Wolken.

Wenn die wässerigen Dünste in der Luft schwer werden: so fallen sie Tropfenweis herunter auf die Erde; das ist der Regen. Oft frieren die Wassertropfen in der Luft, indem sie herunterfallen. Werden es Flocken: so nennen wir es Schnee; werden es aber Körner: so heißt man es Schlossen, und Hagel. Der Schnee schießt weiß aus, und bedeckt im Winter einen großen Theil des Landes.

Auch der Thau ist nichts anders als wässeriger Dunst, der, besonders nach dem Untergang der Sonne, aus der Erde steigt und wieder zurückfällt. Wenn der Thau gefroren ist: so nennen wir ihn Reif.

Die Dünste enthalten auch brennbare Theile. Wenn sich diese in der Luft entzündend: so sagen wir: es blizt, oder, das Wetter

leuchtet. Auf den Blitz folgt gemeiniglich Donner. Die Wolken, in welchen es blizt und donnert, nennet man ein Gewitter oder Donnerwetter.

Die Bewegung der Luft, welche wir fühlen, heißt Wind, und wenn sie heftig ist, Sturm.

6. Von den Bedürfnissen des menschlichen Lebens.

Viele Dinge brauchen die Menschen zur Unterhaltung ihres Lebens. Dazu gehört die Nahrung, Kleidung, Wohnung und Heilung.

Die gewöhnliche Nahrung der Menschen ist das Fleisch und Fett der zahmen Thiere, nämlich der Rinder, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Hühner, Enten, Tauben; auch vieler wilden Thiere, als der Hirsche, Rehe, wilden Schweine, Hasen, Rebhühner, Fasanen, Schnepfen, Lerchen, und vieler andern Vögel. — Auch die Milch einiger zahmen Thiere wird gegessen, und man kann daraus Butter und Käse machen. Ferner essen die Menschen Brod, Obst, und verschiedene Hülsenfrüchte, als: Bohnen, Erbsen, Linsen, und andere.

Das beste Getränk ist das Wasser. Außerdem trinken die Menschen auch Wein, Bier, Brandtwein, Kaffee, Schokolade, Limonade, Punsch, und andere Getränke.

Manche Speisen genießt man roh, so wie sie wachsen. Manche werden erst zugerichtet, z. B. gebacken, gekocht, gebraten, hernach gewürzt, damit sie gut schmecken. Merkwürdige Gewürze sind: der Pfeffer, der Ingwer, der Safran, das Salz, der Zimmet, die Gewürznelken, der Zucker. Flüssiges Gewürz ist der Essig, das Oehl und der Honig.

Kleidung für die Menschen wird gemacht aus Leder, Wolle, Haaren, Pelz, Seide, Flachs, Hanf und Baumwolle.

Die gewöhnlichen Kleidungsstücke sind; für den Kopf: der Hut, die Mütze, die Perücke; für den Hals: das Halstuch; für den Leib: das Hemd, der Rock, die Weste, der Mantel; für die Hände: die Handschuhe; für die Beine und Füße: die Beinkleider oder Hosen, die Strümpfe, die Stiefeln, die Ischismen, und die Schuhe.

Die Frauen brauchen noch einige andere Kleidungsstücke, als: die Schürze, die Hauben.

Wenn man sich anzieht oder auskleidet: so braucht man die

Kleiderbürste, die Schuhbürste, den Kamm, das Waschgefäß, das Handtuch, die Schere, den Stiefelknecht.

Die gewöhnliche Wohnung der Menschen ist ein Haus; das besteht aus Mauern und Dach, und hat bisweilen mehrere Stockwerke. Inwendig sind Stuben oder Zimmer, Kammern, und Küchen.

Zu einer Stube gehören die Wände, der Fußboden, die Decke, die Thüre, das Schloß, der Schlüssel, die Fenster, der Ofen.

Die Einrichtung in den Zimmern ist verschieden; dazu gehören: die Stühle, die Sessel, das Kanapee, die Betten, Vorhänge, Spiegel, Schränke, Kommodkästen, Uhren, u. a. m.

Bey einem Hause ist manchemahl auch ein Hof und in dem Hofe ein Brunnen.

Häuser für das Vieh nennet man Ställe. Häuser, worin Getreide aufgehoben wird, heißen Scheunen.

Viele Häuser, die beysammen stehen, heißen eine Stadt, ein Marktstecken, ein Flecken, ein Dorf. In einer Stadt sind Gassen, Thore, Märkte, Plätze, Gasthöfe, Mühlen, Kirchen, Thürme, und auf den Thürmen Glocken und Uhren; in den meisten Städten findet man auch ein Rathhaus, ein Armenhaus oder Hospital, ein Krankenhaus.

Wenn ich von einem Orte zum andern will: so kann ich entweder gehen, oder reiten, oder fahren. Man fährt auf dem trockenen Lande in Kutschen, Kaleschen, Wägen, Schlitten; über das Wasser kommt man auf Brücken oder Stegen; auf dem Wasser fährt man in Schiffen, Flößen, Rähnen.

Heilung ist den Körpern der Menschen und Thiere nöthig, wenn sie krank sind. Alle Dinge, die dazu angewandt werden, heißen mit einem allgemeinen Nahmen Arzeney. Man braucht dazu die Säfte, Blätter, Rinden, Saamen und Früchte vieler Pflanzen; auch einige Theile der Thiere und der Mineralien. Manche Arzeneyen werden äußerlich auf die Haut gelegt, und heißen Pflaster, Salbe, Balsam. Andere aber werden eingenommen; bald flüßig in Tropfen und Tränken; bald fest, als Pulver, Pillen, u. dgl.

Eine der besten Arzeneyen ist das frische Wasser; denn es befördert die Reinigkeit, welche zur Gesundheit des Leibes durchaus nöthig ist. Es hilft die Speisen verdauen, wenn man es trinkt; es

erfrischt und stärket die Nerven, wenn man sich damit wäscht und darin badet.

Einige Dinge braucht der Mensch zur Nothdurft, das heißt: er kann ohne dieselben nicht leben, nämlich Brod und Wasser, einen Rock, und ein bedecktes Haus. Andere dienen zur Bequemlichkeit, das heißt: wer sie hat und braucht, dem wird das Leben leichter, als dem, der sie nicht hat. Mit Messern, Gabeln, und Löffeln kann man bequemer essen, als mit den Fingern, und aus einem Krüge leichter trinken, als aus der hohlen Hand. Auf einem Bette liegt man bequemer, als auf dem Stroh, oder auf der härten Erde. Leichter und schneller kann man reisen, wenn man fährt, als wenn man zu Fuße geht.

Noch andere braucht man zur Pracht, oder zum Pug, zur Pierde, nämlich alle Dinge, welche für schön gehalten werden, glänzen oder selten sind; z. B. Silber, Gold, Edelsteine, Perlen. Man kann sehr gut leben, wenn man auch diese Dinge nicht hat.

Wenn ein Mensch stirbt: so nimmt er seine Güter nicht mit, sondern sie bleiben alle da. Seine Kinder, Auverwandten oder Freunde erben das, was er zurück gelassen hat.

7. Von der Gesellschaft und Lebensart der Menschen.

Viele Dinge wachsen zwar in, aus und auf der Erde, ohne daß sich die Menschen darum Mühe geben; aber doch nicht so viel, als sie brauchen. Darum müssen die Menschen viele Pflanzen und Bäume anbauen, ihre Saamen und Früchte einsammeln und zubereiten; und was einer nicht selbst anbauen und machen kann, das muß er von andern kaufen. Alles, was die Menschen dieserhalb thun, heißt Arbeit. Die Arbeit wird leichter, und geht geschwinder von Statten, wenn ein Mensch dem andern hilft; darum leben sie in Gesellschaft.

Mehrere Familien, die heysammen in einem Dorfe oder in einer Stadt wohnen, heißen zusammen eine Gemeine, Bürgerschaft. Sie führen mancherley Lebensarten und treiben verschiedene Geschäfte.

Die Leute, welche in den Dörfern wohnen, nennet man gemeiniglich Bauern oder Landleute. Ihr Geschäft ist die Landwirthschaft, wodurch sie Pflanzen und Thiere gewinnen.

Pflanzen gewinnen sie durch den Feldbau, Gartenbau, Wein-

bau, Holzbau. — Sie düngen, pflügen, und eggen den Acker. Dazu brauchen sie den Pflug, die Egge. Alsdann säen und pflanzen sie Getreide, Flachs, Hanf, und Obstbäume. Wenn das Getreide reif ist: so wird es mit der Sense gemähet, oder mit der Sichel geschnitten, und in Garben gebunden. Dieses Geschäft nennt man die Erndte. Alsdann wird es gedroschen, oder mit Pferden ausgetreten, und durch Wurfen, Fegen und Sieben von der Spreu gereinigt. Die ausgedroschenen oder ausgetretenen Garben heißen nun Stroh. — Der Flachs und Hanf wird gerauft, geröstet, gebrecht und gehehelt. Gras für das Vieh wächst auf den Wiesen. Wenn es das erstemahl gemähet und gedörret ist: so nennt man es Heu, das zweytemahl aber Grummet.

Die Leute welche den Gartenbau treiben, heißen Gärtner.

Thiere werden gewonnen durch die Viehzucht, Jagd, Fischerey, Bienenzucht, und den Seidenbau. Das Vieh bekommt entweder im Stalle Futter und Streu, oder es wird geweidet. Eine Anstalt, wo Schafe in Menge gezogen werden, heißt eine Schäferey. Ein Mensch, der das Vieh hütet, heißt Hirt, und der die Abwartung der Schafe besorgt, ein Schäfer. Die Fische werden in Teichen gehalten, und wenn sie eßbar sind, in Hallern verwahret. Die Bienen wohnen in Körben oder Stöcken, und bedürfen ebenfalls mancherley Wartung. Die Eyer des Seidenwurms werden in einer warmen Stube ausgebrütet, hernach die Raupen mit den Blättern des weißen Maulbeerbaums gesüttert, bis sie sich einspinnen. Darauf wird das Seideney oder der Kokong abgehaspelt, und die Seide gesponnen.

Mineralien werden gewonnen durch den Bergbau. — Schwefel, Alaun, Vitriol, wie auch alle Metalle werden von den Bergleuten gegraben. So wie die Stücke aus der Erde kommen, heißen sie Erz, und sind vermischt oder unrein. Alsdann aber werden sie klein gepocht, gewaschen, durch das Feuer geschieden, oder auf andere Art gereinigt. Das Salz, womit wir gewöhnlich unsere Speisen würzen, wird entweder aus der Erde gegraben, und heißt Steinsalz, oder aus Salzquellen gekocht, und wird Kochsalz genannt.

Die Leute, welche in den Städten wohnen, nennt man gewöhnlich Bürger, und ihre Arbeiten heißen Handwerke und Künste. Sie machen aus den Mineralien, wie auch aus den Theilen der

Pflanzen und Thiere alle die Sachen, welche ich und andere Menschen zur Nothdurft und Bequemlichkeit, wie auch zum Vergnügen des Lebens brauchen.

Für unsere Nahrung arbeiten: der Müller, der Bäcker, der Fleischhacker, der Koch oder die Köchinn. — An unserer Kleidung: der Tuchmacher, der Leinweber, der Gerber, der Handschuhmacher, der Kürschner, der Schneider, der Schuhmacher, oder Tischmenmacher, der Hutmacher, u. a. — An unserer Wohnung: der Baumeister, der Maurer, der Zimmermann, der Handlanger, der Schmidt, der Schlosser, der Glaser, und der Tischler.

Die Leute, welche Arzeneyen zubereiten, heißen Apotheker.

Der Platz, wo ein Handwerksmann arbeitet, heißt die Werkstatt. Wenn mehrere zusammen arbeiten, so nennet man es eine Fabrik.

Ein junger Mensch, der ein Handwerk lernt, heißt Lehrling oder Lehrjunge; wer es völlig gelernt hat und treibt, heißt Gesell, und wer andere darin unterrichtet Meister.

Einige Leute nehmen die Fremden in ihre Häuser auf, geben ihnen zu essen und zu trinken, und lassen sich dafür bezahlen. Man nennet diese Leute Gastwirthe; und ein Haus, wo Fremde oder Reisende einkehren, heißt ein Gasthof, Wirthshaus, eine Schenke.

Manche Menschen beschäftigen sich bloß damit, daß sie andere Leute lehren und unterweisen. Man nennt sie Pfarrer, Schulmeister, Lehrer, Professoren, Sprachmeister, u. dgl. Ein Ort, wo erwachsene Leute zusammen kommen, um sich lehren zu lassen, heißt Kirche. Für junge Leute nennt man es eine Schule, Universität. Ein junger Mensch, der in die Schule geht, heißt Schüler, der auf einer Universität lebt, Student.

Einige schreiben auch Bücher, welche hernach gedruckt werden, wie dieses Buch, das ich jetzt lese, gedruckt ist: diese heißt man Schriftsteller.

Einen Mann, der den Kranken Rath gibt und sagt, was für Arzeneyen sie brauchen sollen, nennet man Arzt. Wenn er Wunden verbindet, zerbrochene Knochen heilt, so heißt er Wundarzt.

Endlich sehe ich auch Menschen, welche Waffen tragen, und Soldaten genennet werden. Das Geschäft, das diese Menschen treiben, besteht darin, daß sie diejenigen abhalten, die uns mit Gewalt Schaden thun, und unsere Sachen nehmen wollen.

In jeder Gesellschaft sind einige, welche zu befehlen haben, Man nennet sie Befehlshaber, Vorgesetzte, Obrigkeiten. Bey den Soldaten heißen sie Offiziere. Ein Mann, der allen Menschen im ganzen Lande zu befehlen hat, heißt ein Kaiser, König, Landesherr. Die übrigen Menschen müssen der Obrigkeit gehorchen, und heißen daher Untertanen.

Wer nicht mit andern Menschen in Gesellschaft, sondern ganz für sich allein lebt, und an einem abgelegenen Orte wohnt, den nennet man einen Einsiedler.

8. Vom Nutzen und Schaden der Dinge.

Alle die Dinge, von denen ich bisher erzählt habe, tragen zur Erhaltung und Erleichterung unseres Lebens bey; sie sind uns nützlich. Es geschieht aber auch zuweilen, daß sie uns das Leben schwer machen: alsdann nennen wir sie schädlich und gefährlich. Wenn wir die nützlichen Dinge recht brauchen: so können wir Schaden und Gefahr oft abwenden.

Die reine Luft ist Menschen und Thieren zur Erhaltung des Lebens, und den Pflanzen zum gesunden Wachstume nothwendig. Auch die Bewegung der Luft oder der Wind ist sehr nützlich; denn er hindert die Fäulniß, trocknet die Erde, treibt die Wolken über das Land, setzt Mühlen und Schiffe in Bewegung.

Wenn aber die Luft mit faulen Dünsten angefüllt ist: so können daraus ansteckende Krankheiten entstehen, woran in kurzer Zeit viele Menschen oder Thiere sterben. Man nennet dergleichen Krankheiten Seuchen, Pest.

Der Sturm reißt bisweilen Bäume aus der Erde, und wirft die Häuser um. Das Wasser setzt er in so starke Bewegung, daß die Schiffe davon zerbrechen oder untersinken; und die Menschen können der Gewalt des Windes nicht sehr widerstehen.

Bliz und Donner haben ihren gewissen Nutzen; denn sie kühlen und reinigen die Luft, und befördern die Fruchtbarkeit der Erde; auch thut der Donner keinen Schaden; denn er ist ein bloßer Schall. Aber der Bliz kann Bäume zerschmettern, Häuser anzünden, Menschen und Thiere tödten.

Doch können die Menschen sich einigermaßen hütten.

Das Feuer ist uns sehr nützlich; denn wir wärmen unsere

Stuben damit, wenn es kalt ist; wir brauchen es, um unsere Speisen zu kochen, zu backen und zu braten; um die Metalle glühend zu machen und zu schmelzen. Aber es kann auch großen Schaden anrichten, wenn Wälder, Häuser, und in den Häusern Menschen oder brauchbare Sachen verbrennen. Damit das nicht geschehe, muß jeder Mensch mit dem Feuer vorsichtig umgehen, und Kinder dürfen mit dem Feuer nicht spielen. Wenn ein Haus angebrannt ist: so kann man es mit Wasser löschen. Dazu braucht man Feuersprünzen.

Auch die Abwechselung der Wärme und Kälte ist gut; denn die Kälte zieht wieder zusammen, was die Wärme ausgedehnt hat; aber, wenn es sehr kalt ist, so erfrieren bisweilen Menschen und Thiere. — Auch den Pflanzen thut die Kälte oft Schaden, und hindert sie zu wachsen.

Der Regen, Thau und Schnee sind überaus nützlich; denn, sie befördern das Wachsthum der Pflanzen. Wenn es zu wenig regnet; so wird der Acker trocken, und die Pflanzen verdorren. Wenn es zu viel regnet: so wird der Acker naß, und die Pflanzen versauern. Wenn Wolkenbrüche fallen, oder der Schnee jähling zergeht: so entstehen Überschwemmungen, wodurch die Saatselder, Gärten und Wiesen verwüstet, Häuser und Bäume umgerissen und weggeschwemmt werden. Auch Menschen und Thiere kommen dabey in Gefahr zu erlaufen. Dagegen schützen sich die Menschen durch Dämme und Kanäle.

Übrigens können die Menschen ohne Wasser nicht leben; denn was sollten sie trinken? womit sollten sie sich selbst und andere Sachen waschen und reinigen, wenn sie kein Wasser hätten? Das Wasser treibt auch die Schiffe, in welchen die schweren Sachen fortgeschafft werden. In Wasser leben eine Menge Thiere, die wir Menschen auf mancherley Art brauchen können.

9. Von der Zeit.

Von der Zeit an, da heute die Sonne aufging, bis zu der Zeit, da sie morgen wieder aufgehen wird, vergehen vier und zwanzig Stunden. Eine Stunde wird in sechzig Theile getheilt, welche Minuten heißen. Vier und zwanzig Stunden zusammen heißen ein Tag. Einen Theil des Tages nennen wir Morgen, einen andern Mittag, einen dritten Abend, einen vierten Mitternacht. Die Zeit

von Morgen an bis zum Mittag, heißt der Vormittag; und die Zeit vom Mittage an bis gegen Abend, der Nachmittag.

Sieben solche Tage zusammen sind eine Woche. Diese sieben Tage heißen: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoche, Donnerstag, Freytag, Sonnabend oder Samstag. Dreyßig oder ein und dreyßig solche Tage machen einen Monat aus, und zwölf solche Monate ein Jahr. Die zwölf Monate heißen: Januar oder Jänner, Februar oder Hornung, März, April, May, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

Von diesen zwölf Monaten heißen die ersten drey der Winter, die folgenden drey der Frühling, die drey darauf folgenden der Sommer, und die letzten drey der Herbst. Sie sind aber nicht auf der ganzen Erde so wie hier; sondern in manchen Gegenden der Erde ist zweymahl im Jahre Sommer, und zweymahl Winter. Diese Dinge stehen im Kalender. Der Kalender ist ein Buch, in welchem alle Tage eines Jahres aufgezeichnet sind.

Wenn mir Jemand etwas erzählt; so frage ich: Wann ist denn das geschehen? Will er mir nun darauf antworten: so nennet er mir entweder das Jahr, in welchem es geschehen ist, nach einer Zahl, welche die Jahrzahl genennet wird. Die gegenwärtige Jahrzahl heißt 1810. Oder er nennet mir den Tag des Monats, ebenfalls nach einer Zahl. Z. B. dieses ist den 20sten May, oder den 6ten Oktober geschehen. Oder er nennet mir auch die Stunde des Tages, z. B. Früh um 3 Uhr; Vormittags um 10 Uhr; Nachmittags um 4 Uhr; Abends um 9 Uhr. Denn durch die Uhr wird angezeigt, wann eine Stunde anfängt.

Außer den Sonntagen gibt es auch noch andere Feiertage oder Festtage. Der erste Tag des Jahres wird immer gefeyert, und heißt der Neujahrstag. In das Frühjahr fallen zwey große Feiertage, nämlich Ostern, und sieben Wochen darauf Pfingsten. Das Osterfest wird zum Andenken der Auferstehung Christi, und das Pfingstfest zum Andenken der Sendung des heiligen Geistes zu den Aposteln gefeyert. Der Freytag vor Ostern heißt Charfreytag; an diesem Tage ist Christus gekreuziget worden. Zehn Tage vor Pfingsten feyern die Christen Himmelfahrt Christi. Im Winter, und zwar immer den 25ten und 26ten Dezember feyern wir das Weihnachtsfest; um diese Zeit ist Christus geboren. Ostern und Pfingsten nennt man bewegliche Feste.

tage, weil sie jährlich an verschiedenen Tagen des Jahres gefeyert werden.

Die Zeit ist theils vergangen, theils gegenwärtig, theils zukünftig. Viel Zeit ist schon vergangen; die gegenwärtige ist ein Augenblick; wie viel noch zukünftig ist weiß ich nicht.

11. Von Gott.

Vor einiger Zeit kam ich in eine Stube, und sah da eine Saekuhr, die vorher nicht da gewesen war. Gleich fragte ich: Wer hat die Uhr in die Stube gebracht? — In den ersten schönen Tagen des Frühlings kam ich in einen Garten, wo im vorigen Jahre nichts als Gras wuchs. Heuer fand ich eine Menge Bäume, die in ordentlichen Reihen da standen. Meine erste Frage war: Wer hat denn die Bäume hierher gesetzt? — Gestern suchte ich meine Schreibfedern an dem Orte, wohin ich sie gelegt hatte, und fand sie nicht. Ich fragte also: Wer hat meine Schreibfedern weggenommen? — Von sich selbst konnte die Uhr nicht in die Stube gekommen seyn. Von sich selbst konnten auch die Bäume nicht in dem Garten entstanden seyn: denn wenn auch von ohngefähr Saamenkörner ausgefallen wären: so würden sie doch nicht von ohngefähr in ordentliche gerade Reihen gefallen seyn. Von sich selbst konnten auch meine Schreibfedern nicht vom Plaze gekommen seyn. So oft also etwas geschehen ist, nehme ich für ausgemacht an, daß jemand es gethan hat. Das heißt: Ich weiß gewiß, daß jede Veränderung eine Ursache haben muß. Darum frage ich gerade zu: Wer hat die Uhr aufgestellt? Wer hat die Bäume gesetzt? Wer hat die Federn weggenommen? Da ich nun die Sonne, den Mond, die Sterne, die Erde und die vielen Dinge auf der Erde sah, die nicht von Menschen gemacht sind; so fragte ich auch: Wer hat die Sonne und die Sterne und die Erde gemacht? Von sich selbst können sie doch nicht geworden seyn. Mein Lehrer antwortete mir: Allerdings hat sie jemand gemacht. Wir nennen ihn Gott!

Einige Kinder spielten auf einem Acker, und wollten um die Wette laufen. Ein großer Balken lag ihnen im Wege; sie wollten ihn gern wegchaffen. Zwey oder drey der größten Knaben machten sich darüber her; aber der Balken war ihnen zu schwer. „Wir wollten alle helfen!“ riefen die andern Kinder; und alle schoben und

zogen, so sehr sie konnten; aber der Balken wich nicht von der Stelle. Indem sie sich so vergebens bemühten, kam ein Bauer. Den bat er die Kinder ihnen zu helfen. Er hieß sie alle weg gehen, und wälzte ganz allein den Balken fort. Wie kam's doch, daß die Kinder dem Balken nichts anhaben konnten, und daß ihn der Bauer mit so leichter Mühe wegschaffte? — Daher kam's, weil der Bauer stärker war, als die Kinder alle zusammen. Wenn alle Menschen sich Mühe gäben, eine Sonne, einen Stern, oder einen Erdbörper zu machen, so würden sie es doch nicht können. Gott hat viele Sonnen und viele Sterne gemacht: daraus erkenne ich, daß Gott mächtiger ist als alle Menschen zusammen.

Mein Vater läßt mich bey sich wohnen, gibt mir alle Tage zu essen und zu trinken, schafft mir Kleider, und schenkt mir viele Sachen, worüber ich eine Freude habe. Darum nenne ich meinen Vater gütig, und glaube, daß er mich lieb hat. Die Menschen wohnen und leben auf der Erde, die Gott gemacht hat. Auf dieser Erde wächst alles, was die Menschen brauchen. Sie finden da zu essen und zu trinken, finden da Sachen, woraus sie sich Kleider machen, Häuser bauen, Werkzeuge verfertigen können. Sie können auf der Erde vergnügt leben; denn Gott schenkt ihnen alle Tage viele Dinge, worüber sie Freude haben. Daran erkenne ich, daß Gott gütig ist und die Menschen lieb hat, und daß sie ihn, wie ihren guten Vater ansehen können.

Weil aber kein Mensch jemahls diesen Gott gesehen hat, so glauben wir, daß man ihn gar nicht sehen kann, und nennen ihn deswegen unsichtbar.

Zweyter Abschnitt.

Witzige Einfälle und Anekdoten.

Vergleichungen.

Die Welt, sagt Pythagoras, ist einer Messe gleich, in welcher einige kaufen, andere verkaufen, und andere zusehen.

2. Solon verglich die Strafgesetze den Spinnengeweben, in welchen kleine und schwache Fliegen hängen bleiben, die aber von den stärkern Bräusen leicht zerrissen werden.

Lehrreiche Antworten.

3. Als man einmahl dem Plato sagte: daß es Leute gäbe, welche von ihm übel sprächen und ihn verläumdten wollten; antwortete er ganz gelassen: Wohl! das mögen sie immer thun, ich werde aber so leben, daß ihren Spottreden und Verläumdungen niemand Glauben beyzumessen wird.

4. Sokrates wurde einst gefragt: Warum er die Verwaltung des Staats nicht übernehmen wolle? da er doch diese Kunst am besten verstünde. Er antwortete darauf: Daß derjenige dem Staate viel nützlicher werden könnte, welcher durch seinen Unterricht, zur Staatsverwaltung geschickte Männer erziehet und bildet; als der, welcher selbst gut regieret.

5. Als jemand, von eben diesem Sokrates wissen wollte, wie man es am leichtesten so weit bringen könnte, daß man von allen geschätzt würde; wenigstens, daß man überall im guten Ruf stünde: so sagte er: Dieß könne man dadurch erhalten; daß man immer das Beste rede und thue.

Außerungen des Muths.

6. Da einst Agis, König der Lacedemonier, hörte, daß es unter seinen Soldaten manche gäbe, die sich vor der Menge der Feinde fürchteten; sagte er: Man müsse nicht fragen, wie groß die Anzahl der Feinde, sondern wo der Feind sey?

7. Als man sich von eben diesem Agis erkundigte, wie viele Soldaten er in seiner Armee hätte; so sagte er: so viele, als ich zur Vernichtung des Feindes nöthig habe.

8. „Die Menge der Feinde ist erstaunend groß!“ sagte einer zu einem Spartaner. Dieser antwortete ihm: „Desto glorreicher wird der Sieg seyn, den wir über sie erhalten werden.“

Merkwürdige Sprüche.

9. Als Anthistenes befragt wurde, woher es komme: daß die Reichen von den Gelehrten, und nicht diese von jenen, besucht

werden; so antwortete er: Weil die Gelehrten wissen, was ihnen fehlt, jene aber nicht.

10. Als Sokrates erfuhr, daß jemand von ihm übel sprach, sagte er: Ich wundere mich gar nicht, daß jener von mir übel spricht; er hat ja gut sprechen nie gelernt.

A n e k d o t e n.

11. Als Antihistenes einen sehr ungeschickten Bogenschützen bemerkte; setzte er sich ganz nahe ans Ziel. Als man ihn nun fragte: warum er das thäte? so sagte er: „damit er mich dort nicht trifft.“

12. Ein Schwäger besuchte einmahl den Aristoteles, und sagte nach vielem Schwätzen zu ihm: „Ich bitte recht sehr um Vergebung, wenn ich Ihnen etwa mit meinen Reden beschwerlich fiel.“ „Sie haben gar nicht Ursache um Vergebung zu bitten, antwortete Aristoteles, „denn ich habe Sie wirklich nicht bemerkt.“

13. Bias befand sich einst, während eines heftigen Sturmes, in einem Schiffe, auf welchem eine große Anzahl böser Leute war, die aus Furcht von einem unvermeidlichen Schiffsbruche, die Götter um Hülfe anriefen. „Schweigt,“ sagte Bias, „damit die Götter nicht gewahr werden, daß ihr hier seyd.“

14. Ein Dieb kroch einmahl durch das Fenster in ein Bauershaus, und fing da an herumzutappen, um etwas zu finden, was er stehlen könnte. Der Bauer, welcher noch nicht geschlafen hatte, und also gut sah, wie der Dieb in sein Haus hinein kroch, sagte zu ihm: „Mein Freund! was suchst du denn hier bey der Nacht, an einem solchen Orte, wo ich selbst beym Tage nichts finden kann?“

15. Ein Offizier, welcher in einer Schlacht seinen linken Fuß verloren hatte, ließ sich aus Holz einen andern machen, der seinem natürlichen Fuß sehr ähnlich war. Eine Zeit darauf geschah es, daß ihm eine Kanonenkugel diesen hölzernen Fuß in der Batalie wieder wegriß. Die Soldaten, die um ihn herum standen, schriean gleich: daß man geschwind den Wundarzt ruffen möchte. „Nein, sagte der blessirte Offizier, nein, ruffet mir nicht den Wundarzt, sondern den Zimmermann.“

16. Ein Handwerksmann hatte zwey Söhne, von denen der Eine äußerst faul war, und sehr gerne lange bis in den Tag hinein schlief; der Andere dagegen war fleißig, und immer mit seiner Ar-

beit beschäftigt. Als dieser eines Morgens sehr frühe ausgegangen war, fand er einen Beutel voll Geld, den er sogleich seinem Vater nach Hause trug, welcher damit auf die Stube seines zweyten Sohnes ging. Da er ihn noch im Bette fand: so wies er ihm den Beutel, und sagte zu ihm: „Du Faulpelz! siehst du, was dein Bruder für das frühe Aufstehen gefunden hat?“ Mein lieber Vater, antwortete der Sohn, wenn jener, der den Beutel verloren hat, auch so lange im Bette geblieben wäre als ich, so würde er den Beutel nicht verloren haben.

17. Ein gewisser feigherziger Jäger sprach zu einem Holzhacker, er möchte gern die Spur eines Löwen auffinden, und bath ihn, daß er sie ihm doch zeigen möchte, wenn er eine bemerkt hätte. Der Holzhacker sagte zu ihm: „Ich will dir den Löwen selbst zeigen. Dort ist er: siehst du ihn?“ — Als der Jäger den Löwen erblickte; so begann er so zu zittern, daß ihm die Zähne klapperten. Er wandte sich zu dem Holzhacker, und sagte: „Ich suche eigentlich nicht den Löwen, sondern nur die Spur von dem Löwen.“

18. Ein Dieb wurde verurtheilet, es sollten ihm die Ohren abgeschnitten werden. Als der Scharfrichter ihm seine langen und um den Kopf hängenden Haare auf die Seite gemacht hatte, fand er keine Ohren mehr, weil sie ihm schon an einem andern Orte abgeschnitten wurden. Er fragte ihn also: „Wo hast du deine Ohren?“ „Ey! man kann vor euch Schelmen keine Ohren behalten,“ antwortete der Dieb; „glaubt ihr denn, daß sie wieder wachsen, wie die Krebscheeren.“

19. Nach der Schlacht bey Rosbach sah der König von Preußen Friedrich der Zweyte einen Französischen Grenadier, der allein sich gegen mehrere Husaren vertheidigte, und sich durchaus nicht ergeben wollte. „Hältst du dich denn für unüberwindlich?“ fragte der König, nachdem er befohlen, ihn frey zu lassen. Ja, Ew. Majestät, — erwiderte der Franzose, — wenn Sie mein General wären. a)

20. Die Pagen des Königs von Preußen, kannten seine natürliche Nachsicht so gut, daß sie dieselbe zuweilen mißbrauchten. Da einer von ihnen einst seine Geduld erschöpft hatte; so zog er sich eine Maulschelle zu. Weil hiedurch seine Frisur etwas in Unordnung

a) Ew. Majestät, olvasd Euer Majestät, Felséges Uram.

gerathen war, so stellte er sich vor einen Spiegel, um sie wieder zurechte zu machen, als ob der König gar nicht zugegen wäre. Schurke! sagte ihm Friedrich, was machst du da? Sire, antwortete ihm der verschlagene Page ganz ruhig, ich möchte nicht gern, daß meine Kameraden draussen merkten, was hier so eben zwischen uns beyden vorgefallen ist. — Der König schüttelte den Kopf, schwieg und ging in ein Nebenzimmer um ihn seine Toilette endigen zu lassen.

21. Als einst ein Kandidat den König von Preußen um ein Amt bat, fragte ihn dieser Fürst, was für ein Landsmann er wäre? Ich bin ein Berliner, antwortete er. „Gehe, — erwiederte der Monarch, — die Berliner taugen nichts.“ — Ew. Majestät werden mir verzeihen, a) versetzte der Kandidat, — es gibt doch gute darunter, und ich selbst kenne zwey. — „Und wer sind denn diese zwey?“ fragte der König. Der erste ist Ew. Majestät, — sagte der Kandidat, — und der zweyte bin ich. Der König lachte über diese Antwort, und billigte ihm seine Bitte.

22. Ludwig der Eilfte hatte als Dauphin bisweilen bey einem Bauer in Burgund gegessen. Als er nun auf den Thron gelangt war: so erschien der Bauer, und machte ihm ein Geschenk mit einer Rübe von ungewöhnlicher Größe, um ihm, durch die Seltenheit dieser Wurzel, eine Art von Huldigung zu leisten. Ludwig nahm dieses Geschenk sehr gnädig auf, und ließ dem Bauer eine ansehnliche Summe Geldes dafür bezahlen. Der Herr des Dorfes, dem der Bauer sein Glück erzählte, glaubte noch mehr zu gewinnen, wenn er den König mit etwas beschenken wollte, daß eines Fürsten würdiger wäre. Er begab sich demnach mit einem der schönsten Pferde, das er in seinem Stalle hatte, an den Hof. Ludwig nahm dieses Geschenk eben so gnädig auf, als er zuvor die Rübe angenommen hatte, und nachdem er viel zum Lobe des Pferdes gesagt hatte, setzte er hinzu: „Man hole mir meine Rübe her“ — wandte sich damit zu dem Edelmann, und sagte: „Hier, mein Freund, habt ihr eine Rübe, die in ihrer Art eben so selten ist, als euer Pferd, ich beschenke euch damit, und bedanke mich.“

23. Heinrich der IV-te, König von Frankreich, begegnete einst

a) Ew. Majestät werden mir verzeihen, Engedelmet kérek Felséges Uram,

in den Zimmern des Schlosses einem Menschen, den er nicht kannte, und dessen Auseres eben nichts Ausgezeichnetes verrieth. Er fragte ihn, wem er angehöre? a) „Mir selbst!“ b) war die Antwort, mit einem ziemlich stolzen und unanständigen Tone. „Mein Freund,“ antwortete der König, „so habt ihr einen närrischen Herrn.“

24. Als ein Schwäger die Redekunst vom Sokrates lernen wollte, so verlangte dieser Weise von ihm noch einmahl so viel, als er sonst von Andern dafür erhielt. Der Schwäger fragte ihn deshalb um die Ursache. Sokrates antwortete: „weil ich dir nicht nur das Reden, sondern auch das Schweigen lehren muß.“

25. Ein fremder Offizier ritt über den Schloßplatz in Berlin, und fragte einen Gelehrten, der neben ihm ging: „mein Freund, kann Er mir nicht sagen, wo hier der König von England ist?“ c) „O ja,“ erwiderte dieser, „haben Sie nur die Güte, hier gerade in diese Straße zu reiten, da werden Sie die Überschrift, die Sie suchen, auf dem zehnten oder zwölften Hause finden.“ —

„Gut, mein Freund, sey Er bedankt!“ d) schallte es aus dem Munde des Offiziers.

„Erlauben Sie,“ fuhr der Gelehrte fort, „daß ich Ihnen noch sage: ich heiße nicht Er, und bin nicht Ihr Freund.“

26. Als Friedrich der II-te einen Bürgerlichen zu einem hohen Posten, den nur der Adel bekleidete, erhoben hatte, und ihm dieser anzeigte, daß er nicht von Adel sey, so antwortete der König: „Das weiß ich recht gut; Seine Verdienste adeln ihn, und wer dawider was hat, der wird es mit mir zu thun kriegen.“

27. Ein reicher Bauer hielt bey dem Könige von Preußen um einen Titel an. Der Monarch bewilligte ihm schlechtweg den Titel eines Rathes. Der Bauer war nicht damit zufrieden, und meynete, es müsse noch etwas daran seyn, daß es besser klänge. Der König schrieb unter seine neue Vorstellung deswegen: „so soll Er meinetwegen Titular-Rath seyn.“

28. Es bat jemand um den Titel eines Kriegsraths, und erhielt zur Resolution: „der Titel würde ihm mit der Bedingung

a) wem er angehöre? hogy ki tselédje vagy embere volna? b) Mir selbst, a' magamé. c) Der König von England, így neveznek egy vendégfogadót Berlinben. d) Sey Er bedankt; köszönöm a' kend írádságát.

ertheilt, daß er sich nie unterstünde, Sr. Majestät im Kriege einen Rath zu geben.“ (Er. az az, Seiner).

29. Der Rath einer Stadt ließ einen Bürger in Gefängnis setzen, welcher beschuldigt ward, daß er Gott, den König und einen Edlen Rath gelästert habe; und fragte bey dem König an, mit welcher Strafe der Bürger belegt werden sollte. — Der König antwortete: „Daß der Arrestant Gott gelästert hat, beweiset, daß er ihn nicht kennet; daß er mich gelästert hat, vergebe ich ihm; daß er aber einen Edlen Rath gelästert hat, dafür soll er exemplarisch gestraft werden, und auf eine halbe Stunde nach Spandau kommen.“

30. Nach einem sehr beschwerlichen Marsche im siebenjährigen Kriege, sehnte sich der König nach einiger Ruhe. Die Soldaten von der Feldwache machten ihm von Stroh ein Lager, wickelten ihn in seinen Mantel, und er schlief ruhig ein. Indessen wurde die Feldwache abgelöst. Einer von den neu angekommenen Soldaten sah den König, hielt ihn aber für einen Offizier; er legte sich neben ihn, und zog von dem Stroh, auf welchem der König ruhte, eine Hand voll nach der andern hervor, um sich sein Lager bequemer zu machen. — Der König erwachte endlich davon, und sagte zum Soldaten: „Nun wahrhaftig, du wirst mir noch alles Stroh wegnehmen.“

Als er nun voller Bestürzung den König erkannte, und ihm geschwind wieder das Stroh unter den Leib legen wollte, sagte der König: „Laß es nur gut seyn, und behalte, was du hast!“

31. Ein noch auffallenderes Beyspiel, von Gelindigkeit und königlicher Herrschaft über sich selbst, gab Friedrich, als er zum erstenmahl, seine bekannte Geschichte des siebenjährigen Krieges geschrieben hatte. Die ganz vollendete, aber noch nicht abgeschriebene Handschrift dieser Geschichte lag auf einem Tische, über welchem ein Kronenleuchter hing. Durch den Fehler eines Pagen, fiel ein Funke von demselben auf die Handschrift, und brannte sie zu Asche. Der Page warf sich vor dem König nieder, um ihm dieses Unglück anzuzeigen. Friedrich antwortete weiter nichts als: — „also schreibe ich diese Geschichte noch einmahl.“

32. Wenige Jahre vor seinem Tode sah er einst aus seinem Fenster in Potsdam, einen großen Haufen Leute, die alle gierig

das Schloß hinauf gafften. „Was wollen diese Leute?“ fragte er einen seiner Kammerdiener.

Dieser meldete ihm: es sey ein Pasquill gegen Seine Majestät am Schlosse so hoch angeklebt, daß man es kaum von unten lesen könne.

Der König antwortete: „Man soll das Pasquill herunternehmen, und sofort wieder unten an der Ecke des Schlosses ankleben, damit sich die Leute das Genick nicht verdrehen, und den Kopf im Hinaufsehen nicht so weit zurücklegen müssen.“

33. Ein eingegebildeter Stuger wollte sich einst über die Unfähigkeit eines Andern lustig machen, und sagte zu Ludwig den XIV-ten. „Man würde ein dickes Buch von dem schreiben können, was dieser Herr nicht weiß.“ Der König antwortete diesem Spötter mit ernster Miene: „und man würde nur ein sehr kleines Buch von dem schreiben können, was Sie wissen.“

34. Einst stritten ein Grieche und ein Venetianer mit einander, über den Vorzug ihrer Nationen. Der Grieche sagte zum Beweise, daß die Seinige, alle andere Nationen überträfe: denn von Griechenland wären alle Weise und Gelehrte ausgegangen. — „Freylieh, — versetzte der Venetianer, — denn man findet keinen mehr darin.“

35. Sokrates lernte noch in seinem Alter auf der Cither spielen. Wie? sagte jemand zu ihm, noch im Alter willst du Musik lernen?

„Ja!“ antwortete er, „es ist besser, eine Sache spät, als niemahls lernen.“

36. Dämonax wurde gefragt: wann er angefangen habe, vernünftig zu denken? — Er antwortete: „Von der Zeit an, als ich anfang, mich selbst kennen zu lernen.“

37. Ein Spanier befand sich in Rußland, wo er einmahl an einem Wintertage durch ein Dorf ging. Hier verfolgten ihn die Hunde und bellten; wie gewöhnlich, ihm lange nach. Der Spanier bückte sich, um einen Stein zu ergreifen, womit er sie fortjagen wollte; aber der Stein war so fest gefroren, daß er ihn nicht losreißen konnte. „O verwünschtes Land!“ rief er aus, „wo man die Hunde losläßt, und die Steine anbindet.“

38. An einem schönen warmen Frühlingstage bekam ein Edel-

mann Lust, seinen Garten zu besuchen, wohin er seinen Knecht zum Arbeiten geschickt hatte. Als er ihn lange vergeblich darin gesucht hatte, ging er endlich unter die Obstbäume, wo er ihn schlafend fand. Aufgebracht über eine solche Faulheit, weckte er ihn und sagte: „Du Schurke! heißt das arbeiten? Du bist ja nicht werth, daß dich die Sonne bescheine.“ — „Ach das weiß ich wohl,“ antwortete der Arbeiter, „darum hab' ich mich ja auch nur hier in den Schatten gelegt.“

39. Ein einfältiger Bauer, welcher glaubte, daß der Werth der Dinge sich immer nach der Größe richte, wollte bey einem Uhrmacher eine Uhr von ungewöhnlicher Größe kaufen, und handelte darauf. Endlich sah er eine sehr kleine Repetiruhr, worauf er die Hand legte mit den Worten: „Nun so werden Sie mir doch wenigstens diese kleine da noch obendrein in Kauf geben?“

40. Als einmahl Diogenes gefragt wurde, zu welcher Zeit man zu Mittag essen sollte, gab er zur Antwort. „Ein Reicher, wenn er will; ein Armer, wenn er kann.“

41. In einer großen gemischten Gesellschaft, wo sich Gelehrte und Offiziere befanden, sprach man viel über Friedrich den Einzigen und über Julius Cäsar. Man suchte beyde mit einander zu vergleichen, konnte aber nicht einig werden, wer von Beyden den Vorrang verdiene.

„Da lob' ich mir doch meinen Frise!“ (entschied endlich ein alter Husaren-Rittmeister) „der war doch wenigstens nicht ein solcher Pedant, wie jener, der seine Kriege lateinisch beschrieb.“ —

42. Marivaux, der liebenswürdige Dichter der Franzosen, war der mitleidigste Mensch unter der Sonne: er konnte schlechterdings keiner Bitte widerstehen.

Eines Tages fordert ein junger Mensch, mit einem Paar blühenden Wangen, mit blühenden Augen, mit einem vor Gesundheit strotzenden Körper ein Almosen von ihm. Marivaux fragt ihn: warum arbeitest du nicht Bursche? — Ach, sagte der Jüngling, mit einer gerührten Stimme: wenn Sie wüßten, mein Herr, wie faul ich bin, wie wenig Lust ich zum Arbeiten habe, Sie würden sich meiner erbarmen! und Marivaux gab ihm einige Kreuzer und zwar mit Thränen in den Augen.

*) Marivaux *olvasd*: Marivó.

42. In einer gewissen Reichsstadt wurde ein dummer Bauerkerl im letzten Kriege unter die Stadtsoldaten genommen. Als er auf den Wall zur Schildwacht gesetzt wurde, erhielt er unter andern auch den Befehl, bey Nacht einem jeden drey-mahl anzurufen, und wenn dieser dann nicht antworten und näher kommen würde, Feuer auf ihn zu geben. Als es finster ward, rief er den ersten, den er bemerkte, an: Wer da? Es antwortete niemand. Er rief noch einmahl, und es erfolgte keine Antwort. Ha, Ha, sagte er zu sich, dem werde ich sollen Feuer geben. Er rief noch einmahl: Wer da? Niemand antwortete. Hierauf gieng er dem Menschen entgegen, nahm Stahl und Feuerstein aus der Tasche, schlug damit Feuer an, und sagte: da habt ihr Feuer.

44. Ein gewisser Mensch, der lange Zeit herumgereiset war, erzählte oft die gesehenen merkwürdigen Dinge mit einer so ausschweifenden Übertreibung, daß einer seiner Freunde ihm vorhielt, daß er sich durch die großen Lügen bey allen Menschen lächerlich mache. Der Gereisete antwortete: „Ich habe im Lügen, seitdem ich wieder heimgekommen, eine solche Fertigkeit erlangt, daß ich selbst nicht weiß, wenn ich lüge, oder die Wahrheit rede: deswegen werde ich es euch sehr danken, wenn ihr inskünftige, so oft ich in diesem Stücke ausschweifen werde, mir auf die Zehen tretet, damit ich wenigstens etwas wieder einlenken kan.“ Sein Freund versprach es. Nach einiger Zeit waren sie in einer Gesellschaft, wo der Reisende, unter andern, auch von einer Kirche, die er in Italien gesehen, sagte, daß sie zwey Meilen lang sey. Sein Freund trat ihm auf die Zehen, eben zu der Zeit, da einer aus der Gesellschaft fragte, wie breit diese Kirche gewesen? O! antwortete er, nicht über zwey Fuß. Hierauf brach die ganze Gesellschaft in ein starkes Gelächter aus. Zum Wetter! rief er, wenn ihr mich nicht auf die Zehen getreten hättet, so würde ich sie so breit, als sie lang war, gemacht haben.

Dritter Abschnitt.

Moral in Beyspielen und Erzählungen.

1. Vom Schlafe.

Der kleine Friz hatte eine sehr starke Abneigung gegen das Aufstehen. Ob er es frühe gleich wohl einsah, wie viel er durch sein langes Schlafen versäumte, und auch oft den Vorsatz faßte, diesen Fehler zu verbessern: so wollte es ihm doch immer nicht gelingen, weil er noch nicht Muth genug hatte, seinen Widerwillen gegen das Gute zu überwinden.

Im Sommer, wachte er einmahl des Morgens um fünf Uhr auf; plötzlich fiel ihm sein Vorsatz ein, und er dachte bey sich selbst: einmahl muß ich doch den Anfang machen!

Mit diesem Gedanken sprang er hurtig aus dem Bette; es ging ihm aber ein Schauer durch den ganzen Körper; so stark empörte sich seine Trägheit dagegen.

Er zog sich indeß geschwind an; allein während dem Anziehen war es ihm immer noch, als ob er sich wieder hinlegen sollte. Ein paarmahl war er auch wirklich schon in Versuchung, es zu thun; aber er widerstand glücklich.

Nachdem er sich gewaschen und vollends angekleidet hatte, setzte er sich hin, und bereitete sich auf seine Lektionen; und mit Vergnügen bemerkte er, daß ihm alles weit besser von statten ging, als sonst.

Sein Lehrer war den Tag über außerordentlich mit ihm zufrieden: und seine Eltern, welche dieses hörten, überhäuften ihn mit Liebkosungen.

Er selbst war heiter und vergnügt; es war ihm, als hätte er heute ein neues Leben angefangen.

Da dachte er bey sich selbst: belohnt sich das Bischen Überwindung, welche das frühe Aufstehen mich heute kostete, mit so großem Vergnügen; o so wäre ich ja wohl ein rechter Thor, wenn ichs nicht alle Tage so machen wollte.

Er that's; mit jedem Morgen wards ihm leichter, eben so früh aufzustehen. Endlich wurde es ihm so gar zur Gewohnheit, so, daß er niemahls länger schlafen und im Bette bleiben konnte, wenn er auch gewollt hätte.

2. Von der Schädlichkeit des Hochmuths.

Theobald, der Sohn eines ehrlichen Bauers, wurde bey einer Rekrutenlieferung, mit unter die Soldaten genommen. Da ihn sein Schulmeister gut unterrichtet hatte, so hatte er das Lesen, Schreiben und Rechnen gelernet, und machte sich dadurch bey seinen Offizieren so beliebt, daß er schon im andern Jahre seines Dienstes Korporal wurde.

Es wurde Krieg, und er zog mit zu Felde. Hier hielt er sich bey jeder Gelegenheit sehr gut; er richtete alles pünktlich aus, was ihm aufgetragen wurde. Und wenn es an ein Fechten ging, so wich er niemahls, sondern hielt aus bis auf den letzten Mann.

Deswegen schätzte ihn auch der General sehr hoch, und erhob ihn immer höher, bis er am Ende gar Oberster wurde. Man las seinen Nahmen oft in den Zeitungen, und so oft ihn der Pfarrer seines Geburtsorts las, lief er zu seinen Brüdern und erzählte es ihnen. Und diese freuten sich darüber, daß sie einen so vornehmen Bruder hätten, redeten von ihm in allen Gesellschaften, und freueten sich auf nichts mehr, als auf den seligen Augenblick, da sie ihn wieder sehen würden und in ihre Arme schließen könnten.

Aber bey allen seinen guten Eigenschaften hatte der Oberste Theobald doch einen sehr häßlichen Fehler an sich; er war hochmüthig. Er glaubte, es sey niemand in der Welt so klug und tapfer, als er, redete von nichts als von seinen Thaten, legte sich gemeinlich mehr Ruhm bey, als ihm zukam, und schien es gar nicht zu bemerken, wenn andere Offiziere sich auch gut gehalten hatten.

Einst kam der Oberste Theobald mit seinen Soldaten zwey Meilen von seinem Geburtsorte in das Quartier. Kaum hatten seine zwey Brüder Nachricht davon erhalten, so liefen sie nach dem Orte hin. Sie trafen ihn eben an, als er seine Soldaten exerziren wollte.

Bist du es, Bruder? fing der Älteste von ihnen an; ach wie lange hab ich mich nach dir gesehnt! Gott sey gelobt, daß ich

dich einmahl wieder sehe! sprang auf ihn los, und wollte ihn umarmen.

Aber der Oberste, der sich dadurch für sehr beleidigt hielt, daß ein Mensch, der zwar auch ehrlich und verständig war, aber keine Feder auf dem Hute hatte, sich seinen Bruder nannte, sprang zornig zurück, und sagte: „Kerl, bist rasend! mich deinen Bruder zu nennen?“ Und da ihm der jüngere Bruder antwortete: „Ja, kennst du mich denn nicht mehr, Gottfried? weißt du nicht mehr, wie wir mit einander die Pferde gehütet, und den Ball geschlagen haben?“ so wurde er wüthend, und drohete, daß er sie sogleich wolte arretiren lassen, wenn sie nicht augenblicklich fortgingen.

Da gingen die guten Brüder fort, und weinten vor Traurigkeit, daß sie ihr Bruder Gottfried nicht mehr für seine Brüder erkennen wollte.

Und alle Soldaten, die das sahen, murreten darüber, und sprachen einander ins Ohr: ist das nicht ein närrischer Mensch, der sich seiner armen Brüder schämt? das sollte er ja für eine große Ehre halten, daß er sich aus so niedrigem Stande so hoch empor geschwungen habe.

Weil er nun alle andere, eben so wie seine Brüder, verachtete, so hatte ihn niemand mehr lieb, und jedermann wünschte, daß er vom Regimente möchte entfernt werden.

Einmahl hatte er den Auftrag bekommen mit 200 Mann eine Menge Wagen, die mit Korn beladen waren, und der Armee zugeführt wurden, zu vertheidigen. Es fiel aber ein Trupp Croaten aus dem Walde heraus, vor dem sie vorbeyzogen, schossen viele von seinen Leuten todt, jagten die andern fort, und nahmen die Wagen weg.

Darüber wurde der General böse, und da alle seine Soldaten sagten, daß er Ursache daran sey, daß die Wagen verlohren gegangen wären, so bekam er seinen Abschied.

Vielleicht hätte er unter andern Truppen Dienste bekommen können; weil aber gerade damahls der Friede war geschlossen worden, so wollte man nirgends neue Offiziere annehmen. Er hatte nun keine Einnahme mehr. Und wenn er nicht vor Hunger sterben oder betteln wollte, so mußte er auf sein Dorf zurück gehen, und den Acker wieder bauen, wie er in der Jugend gethan hatte.

Da spotteten ihn alle Bauern aus. Keiner suchte seine Freundschaft, und er suchte auch die ihrige nicht, weil er glaubte, es sey für einen so vornehmen Herrn, wie er sich zu seyn dünkte, höchst unshicklich, mit Bauern umzugehen. So lebte er ohne Freund.

Hey seinem Regimente wurde aber, seit dieser Zeit, das Sprichwort gewöhnlich: Hochmuth geht vor dem Falle.

3. Der Ehrgeizige Pyrrhus

Als Pyrrhus, König in Epirus, sich zu einem Krieg gegen die Römer rüstete, fiel zwischen ihm und seinem Minister Cineas folgendes Gespräch vor:

Cineas. Die Römer sind zwar sehr mächtig, und haben schon viele Völker überwunden und ihrer Herrschaft unterworfen; doch will ich hoffen, daß die Götter dir den Sieg verleihen werden. Wenn du sie nun wirst überwunden haben, was wirst du hernach vornehmen?

Pyrrhus. Alsdann werde ich nach Sizilien hinüber schiffen, und mit den römischen Soldaten diese Insel erobern.

Cineas. Und wenn wir dann Sizilien haben werden, was wirst du hernach unternehmen?

Pyrrhus. Nach Afrika übersetzen, Carthago und die dortigen Länder erobern.

Cineas. Und wenn du alles wirst erobert haben, was zu erobern ist, was denn?

Pyrrhus. Alsdann wollen wir uns zur Ruhe begeben, und uns gute Tage machen.

Cineas. Wenn dieses deine letzte Absicht ist, was hindert dich denn, igo gleich dabey anzufangen, da du als ein reicher und mächtiger König es thun kannst? Warum willst du durch so viele Mühe und Gefahr, und durch so viel Gewaltthätigkeit suchen, was du schon hast?

4. Wie wohl man sich bey der Ehrlichkeit befinde.

Als ein gewisser Herzog von Braunschweig einst in Venedig war, sprach ihn ein armer Knabe um ein Almosen an. Der Herzog sagte zu ihm, er habe kein klein Geld. Der Knabe erbot sich, er wolle gehen, und ihn wechseln lassen. Dem Herzog dachte

dies lächerlich. Um des Knaben los zu werden, gab er ihm einen Dukaten, in der gewissen Überzeugung, daß er ihn behalten würde. Nach einer kleinen Weile aber brachte der Knabe die, für den Dukaten eingewechselte kleine Münze. Der Herzog, gerührt und voll Bewunderung über die Ehrlichkeit des Kindes, ließ ihm nicht nur das Geld, sondern nahm ihn mit sich, ließ ihn erziehen, und beförderte ihn mit der Zeit, zu den angesehensten Ehrenstellen.

5. Wohlthätigkeit belohnt sich selbst.

My Iznî Polizey = Aufseher, Liebbling des Califen Mamun, erzählt folgende Geschichte, die ihm selbst begegnet ist.

Ich befand mich an einem Abend bey dem Califen, als man einen Mann mit gebundenen Händen und Füßen zu ihm brachte. Mamun befahl mir, auf diesen Gefangenen ein wachsamcs Auge zu haben, und ihn des andern Morgens wieder zu ihm zu führen. Der Calife schien mir sehr aufgebracht zu seyn, und die Furcht, mich selbst seinem Zorne auszusetzen, bewegte mich zu dem Entschlusse, den Gefangenen in meinem Harem, als dem sichersten Orte in meinem Hause, einzuschließen.

Ich erkundigte mich nach seinem Vaterlande, und er sagte mir, daß er zu Damas geboren wäre. Der Himmel, sagte ich, schützte seinen reichsten Segen über die Stadt Damas aus. Er wollte die Ursache dieser lebhaften Freude, die mich belebte, wissen, und ich antwortete ihm: Ich habe einem Manne in dieser Stadt mein Leben zu verdanken.

Diese Antwort erregte seine ganze Neugierde, und er beschwor mich, sie zu befriedigen. Schon vor vielen Jahren, fuhr ich fort, setzte der Calife den Bizekdnig zu Damas ab. Ich begleitete denjenigen, den dieser Fürst zu seinem Nachfolger ernennet hatte. In dem Augenblicke, da wir von dem Palaste des Statthalters Besitz nahmen, erhob sich zwischen dem neuen und alten Statthalter ein Streit. Dieser letztere, hatte die Soldaten zum Aufruhr angereizt. Sie überfielen uns. Ich sprang aus einem Fenster des Palastes, und da ich mich von andern verfolgt sahe, rettete ich mich in ein Haus, dessen Herr an der Thüre stand. Ich bat ihn, mir das Leben zu retten; er führte mich sogleich in die Wohnung seiner

Frauenzimmer, und ich lebte hier einen Monath im Überflusse und in Ruhe.

Mein Wirth brachte mir an einem gewissen Tage die Nachricht, daß eine Caravane nach Bagdad abzugehen Willens wäre, und daß, wenn ich Neigung hätte mein Vaterland wieder zu sehen, ich mich, einer so günstigen Gelegenheit bedienen könnte. Ich wagte es nicht, ihm mein Elend zu entdecken. Ich war ohne Geld und ich hätte müssen der Caravane zu Fuße nachfolgen. Wie groß war aber meine Verwunderung, als man mir am Tage meiner Abreise ein kostbares Pferd, und einen, mit allerhand Lebensmitteln beladenen Maulesel, nebst einem schwarzen Sklaven, der mir auf der Reise zu meiner Bedienung seyn sollte, überbrachte. Zu gleicher Zeit schenkte mir mein Wirth einen Beutel voll Geld, führte mich selbst zu der Caravane, und empfahl mich vielen Reisenden, die seine Freunde waren. Dieß ist die Wohlthat, die ich in eurer Stadt erhalten habe, und die sie mir so schätzbar macht. Meine Bemühungen, diesen großmüthigen Wohlthäter noch einmahl zu sehen, sind bisher vergeblich gewesen. Ich würde zufrieden sterben, wenn ich ihm meine Erkenntlichkeit bezeigen könnte.

„Deine Wünsche sind erfüllt,“ rief mein Gefangener mit erfreuter Seele aus. „Ich bin derjenige, der dich in sein Haus aufnahm. Solltest du mich verkennen gelernt haben?“ Die Zeit, die seit dieser Begebenheit verstrichen war, und das Leiden, in welchem er sich befand, hatten sein Gesicht verändert; bey einer genaueren Auffuchung seiner Züge aber fiel es mir nicht schwer, ihn wieder zu erkennen, und die Umstände die er mir anführte, ließen mir keinen Zweifel übrig, meinen Gefangenen für eben denjenigen zu halten, der auf eine so großmüthige Art mein Leben gerettet hatte. Ich umarmte ihn mit thränenden Augen, riß ihm seine Ketten los, und fragte ihn, wodurch er sich den Zorn des Califen zugezogen habe. Nichtswürdige und verächtliche Feinde, antwortete er mir, haben mich unschuldiger weise bey dem Mamun angeschwärzet; man hat mich in der größten Eilfertigkeit von Damas abreisen lassen, und die Grausamkeit gegen mich so weit getrieben, daß ich auch nicht einmahl den Trost haben konnte, meine Frau und meine Kinder zu umarmen. Ich weiß mein Schicksal nicht, das auf mich wartet;

sollte aber das Todesurtheil an mir vollzogen werden, so beschwöre ich dich, meiner Familie dieses Unglück bekannt zu machen.

Nein, du wirst nicht sterben, erwiederte ich, ich gebe dir diese Versicherung. Du wirst deine Familie wieder sehen, und du bist, von diesem Augenblicke an, frey. Ich holte sogleich unterschiedene Stücke der schönsten seidenen Zeuge, und bat ihn, sie seiner Gemahlin zu überbringen, wozu ich noch einen Beutel mit tausend Zehinen fügte. Gehe, setzte ich hinzu, zu den kostbaren Unterpfändern deiner Zärtlichkeit, die du zu Damas zurück gelassen hast; der Zorn des Califen falle auf mich, ich scheue ihn nicht, wenn ich so glücklich bin, dich zu retten.

„Was für einen Antrag machst du mir,“ versetzte mein Gefangener, „und hältst du mich für fähig, ihn anzunehmen? Wie! in der Absicht, dem Tode zu entgehen, sollte ich heute dieses Leben aufopfern, das ich dir ehemahls erhielt? Bemühe dich, den Califen von meiner Unschuld zu überzeugen; ich verlange keinen andern Beweis deiner Erkennlichkeit. Kannst du ihm seinen Irrthum nicht benehmen, so werde ich selbst ihm meinen Kopf darbiehen. Er mag nach seinem Gefallen über mein Leben gebieten, wenn ich nur deines in Sicherheit weiß.“ Ich bat ihn nochmahls flehentlich, die Flucht zu ergreifen; allein er blieb unbeweglich.

Ich unterließ nicht, mich des folgenden Morgens vor den Mammun einzufinden. Dieser Fürst war mit einem feuerfarbenen Mantel, als einem Zeichen seines Zorns, bekleidet. Sobald er mich sah, fragte er nach meinem Gefangenen, und befahl zu gleicher Zeit, daß der Scharfrichter herzuggerufen werden sollte. Herr, gab ich ihm zur Antwort, und warf mich zu seinen Füßen, es ist mit demjenigen, den Sie mir gestern anvertrauet haben, etwas außerordentliches vorgefallen. Erlaube mir, es Dir zu hinterbringen. Dieses Wort erregte seinen ganzen Zorn. Ich schwöre dir, sagte er zu mir, bey der Seele meines Großvaters, daß du anstatt deines Gefangenen sterben mußt, wenn du ihn hast entwischen lassen. Mein Leben, und das Seinige, erwiederte ich, sind in Deinen Händen, würdige mich nur einiges Gehörs. Rede, versetzte er. Ich erzählte nunmehr diesem Fürsten, auf was für eine Art mir dieser Mann das Leben zu Damas gerettet, daß ich ihm aus Erkennlichkeit die Freyheit angeboten, daß er sie aber aus Besorgniß, mich der Gefah-

des Todes auszufehen, ausgeschlagen habe. Herr! fügte ich hinzu, er ist nicht schuldig. Ein so großmüthiger Mann kann es nicht seyn. Niederträchtige Verläumder haben ihn Dir verdächtig gemacht; er ist das unglücklichste Dpfer eines wüthenden Hasses und eines ausgelassenen Neides.

Der Calife schien gerührt zu seyn. Dieser Fürst hatte von Natur eine erhabene Seele, und er konnte sich nicht enthalten, das Betragen meines Freundes zu bewundern. Ich verzeihe ihm um deinetwillen, sagte Mamun zu mir; überbringe ihm diese gute Nachricht, und führe ihn zu mir. Ich warf mich zu den Füßen dieses Fürsten nieder, küßte sie, und dankte ihm in den stärksten Ausdrücken, die mir nur die Dankbarkeit eingeben konnte. Ich brachte hierauf meinen Gefangenen zu dem Califen. Der Monarch beschenkte ihn mit einem Ehrenkleide, mit zehn Pferden, zehn Mantelfeln und zehn Kameelen, und mit zehntausend Zechinen, zur Bestreitung der Reisekosten, und gab ihm ein Empfehlungsschreiben an den Statthalter von Damas mit.

6. Von der Vortrefflichkeit der Mäßigkeit.

1. Ein König aus Persien schickte dem Mahomed einen Gelehrten und erfahrenen Arzt zu, damit die Leute, wenn es nöthig wäre, seine Cur gebrauchen könnten. Als der Arzt sich etliche Jahre in Arabien aufgehalten und ihn niemand gebraucht hatte, ging er eines Tages zum Mahomed, seinem Herrn, und beschwerte sich, er sey noch von niemanden gefordert und gebraucht worden, daß er Proben seiner Kunst hätte ablegen können, da er doch zu dem Ende dorthin gekommen wäre. Der Prophet antwortete ihm: „Die Leute in diesem Lande leben so, daß sie niemahls essen, außer wenn sie hungert, und hören auf zu essen, wenn ihnen der Appetit noch nicht ganz vergangen ist.“ Gut, — sagte der Arzt, — dieß ist das einzige Mittel zur guten Gesundheit! aber dann bin ich auch hier nichts nütze, küßte die Erde, beurlaubte sich, und zog davon.

2. Woher kommt es, fragte einst Stephan seinen Bruder Heinrich, daß du immer so munter und thätig bist, ich hingegen immer schläfrig und verdrossen? Ich weiß keinen andern Grund anzugeben, antwortete er, als diesen, weil ich immer aufhöre zu essen und zu trinken, sobald mein Appetit gestillt ist. Wollte ich mei-

nen Magen überladen, so würde alle meine Kraft auf die Verdauung gerichtet werden, so daß mir keine Kraft zu anderer Arbeit übrig bliebe, und die unaufhörliche Arbeit des Magens würde machen, daß ich immer müde wäre.

7. Von Gottes Allwissenheit und Allgegenwart.

Ein armer Schornsteinfegerjunge mußte auf dem Schloße einer Prinzessin den Schornstein reinigen, der durch den Kamin in ihr Wohnzimmer führte.

Da er bis zu dem Kamin hinabgestiegen war, fand er das Zimmer leer, und blieb daher ein Weilchen stehen, um sich an dem Anblicke der schönen Sachen zu ergötzen, die darin waren.

Am meisten gefiel ihm eine goldene, mit Diamanten besetzte Uhr, die auf dem Nachttische lag. Er konnte sich nicht enthalten, sie in die Hand zu nehmen; und da stieg der Wunsch in ihm auf: „ach, wenn du doch auch eine solche Uhr hättest!“

Nach einer kleinen Weile dachte er: „wie, wenn du sie mitnähmest? — aber, psuy! da wärst du ja ein Dieb!“

„Es würde aber doch niemand wissen,“ dacht er weiter. — Allein in eben dem Augenblicke hörte er ein Geräusch im Nebenzimmer; geschwind warf er die Uhr wieder hin, und eilte zurück in den Schornstein.

Da er zu Hause gekommen war, lag ihm immer die Uhr im Kopfe. Wo er ging und stand, da war sie ihm vor Augen. Er versuchte es, den Gedanken los zu werden: aber umsonst! Es war ihm zu Muthe, als wenn ihm einer mit Gewalt wieder dahin zurückzöge.

Er konnte nicht davor schlafen, und beschloß also wieder hinzugehen, und sie zu nehmen.

Da er in dem Zimmer ankam, fand er alles so still, daß er gar nicht zweifeln konnte, er sey allein. Schüchtern trat er zu dem Nachttische, auf welchem er die Uhr bey schwachem Mondschein liegen sah.

Schon streckte er die Hand darnach aus, als er neben derselben noch größere Kostbarkeiten, Diamantene Ohrringe, Armbänder und dergleichen mehr erblickte.

„Soll ich?“ sagte er zu sich selbst, indem ihm alle Glieder am ganzen Leibe zitterten. „Soll ich?“

„Aber wäre ich dann nicht ein abscheulicher Mensch mein Lebenslang? Könnte ich wohl jemahls wieder ruhig schlafen? Könnte ich wohl jemahls einem wieder frey ins Angesicht sehen?“

„— Wohl wahr! Aber ich wäre doch auf einmahl ein reicher Mensch; Könnte Kutschen und Pferde halten, Könnte schöne Kleider tragen; hätte alle Tage genug zu essen und zu trinken!“

„Und wenn ich nun entdeckt würde? — aber wie könnte ich entdeckt werden? Es sieht mich ja keiner? —“

„Keiner? — Sieht denn aber Gott es nicht, der an allen Orten zugegen ist? Kannst du jemahls wieder zu ihm beten, wenn du den Diebstahl wirst begangen haben? Würdest du wohl ruhig sterben können?“

Hey diesen Gedanken überfiel ihn ein eiskalter Schauer. „Nein! sagte er, indem er die Diamanten wieder hinwarf; lieber arm und ein gut Gewissen, als reich und ein Bösewicht!“ Und mit diesen Worten eilte er auf eben dem Wege zurück, auf dem er gekommen war.

Die Prinzessin, deren Schlafgemach das Nebenzimmer war, hatte alles dieß mit angehört und den Knaben selbst beym Mondschein erkannt. Sie ließ am folgenden Morgen ihn zu sich kommen.

„Höre Kleiner sagte sie ihm, da er zu ihr ins Zimmer trat, warum nahmst du denn gestern die Uhr und Diamanten nicht?“

Der Knabe fiel vor ihr auf die Knie, und konnte vor Angst kein Wort sprechen.

„Ich habe alles gehört, fuhr die Prinzessin fort: danke Gott; mein Sohn, daß er dir half, der Versuchung zu widerstehen, und bemühe dich ferner deine Tugend zu erhalten.“

„Von nun an sollst du bey mir bleiben; ich will dich ernähren und kleiden lassen. Aber ich will noch mehr für dich thun; ich will dich ordentlich unterrichten und erziehen lassen, damit dir künftig auch nicht einmahl der Gedanke an eine solche Übelthat wieder einfallen möge.“

Dem Knaben stürzten heiße Thränen aus den Augen; er wollte danken, aber er konnte nicht! er konnte nur schluchzen und seine Hände ringen.

Die Prinzessin hielt, was sie versprochen hatte. Der Knabe wurde wohl erzogen; und seine Wohlthäterinn hatte die Freude, ihn zum guten, frommen und geschickten Mann aufwachsen zu sehen.

8. Die Rache des Redlichen.

Eine Bürde Brennholz auf dem Rücken, fast vor Kälte starr, kam Semon, der alte Fischer, aus dem entblätterten Haine zurück. Mühsam wankte er den beschnehten Pfad vor dem Hause Ithamars, des Jägers, vorbei, und wollte über die Brücke des Flusses nach seiner Hütte hinüber. „Halt Alter!“ rief aber der Jäger, und sprang wild aus seiner Wohnung heraus: „Wo hast du das Holz her? Das Holz ist nicht dein! Du hast mirs entwendet!“

Semon erschrak. „Jäger, ich habe nichts entwendet!“

Ithamar. Lüge mir nicht vor, alter Graukopf! Gestern erst fällt ich Holz; drunten im Walde liegt es: von diesem nahmst du's! her mit! a)

Semon. Nein, Jäger! Ich hab' es gesammelt, Reis für Reis, redlich und recht. b)

Ithamar. Das lügst du, alter Schurke, in deinen Hals hinein. c) Her mit!

Semon. Seht nur! es sind ja lauter dürre kleine Reiser, die ich zusammen trug, wie ich sie unter den Bäumen im Schnee zerstreut fand.

Ithamar. Entwendet hast du's. Was will ich deiner Lügen? d)

Da riß er dem Greisen ungestüm die Bürde vom Rücken, und schmiß sie über die Brücke hinab, dem Strome zum Spiele. „Nun ist der Streit zu Ende,“ sagte er höhnißch, und trabte wild ins Haus. Semon sah ihm wehmüthig nach, und wankte, nassen Blickes, von dannen. e)

Nach einigen Tagen ward die Luft wärmer. Der Eisstoß ging. f) Eislöcher sammelten sich zu Haufen, und schwellten die Wässer des reißenden Stroms. Da kam Chalisson, Ithamars

a) Her mit! vagy, her damit, ide vele. b) Reis für Reis, egyenként, ágról ágra darabonként. c) Hazug szájjal mondod, vén gonol. d) Mit hajtok én a' te hazug beszédedre. e) 'S könyves szemekkel me né el. f) Der Eisstoß ging. A' jég mégindált.

Sohn, aus der Stadt, und wollte über die Brücke wandern. Aber er bebte unschlüssig und erschrocken zurück, als er die Schaudersee-
ne sah. Semon selbst, der eben in der Gegend einen Kahn zim-
merte, mißrieth ihm, sein Leben in die Todesgefahr zu wagen. Itha-
mar sah's. „Kommt hurtig herüber, rief er trotzig, die Brücke
wird eben nicht brechen, weiß Gott, was sonst der alte Haderer
mit dir noch beginnen würde. Komm herüber!“

Chaliffon lief; Stoß auf Stoß an die Brücke. a) Er wank-
te. Noch ein Stoß. Jetzt fiel er nieder. . . Nur noch einer. .
Da sank die Brücke und stürzte ins Wasser, und der Knabe mit.
Wie wüthete da der Vater drüben, wie jammerte Semon, der
Greis, herüber! Fürchterlich heulte im Flusse der Knabe, und schrie
um Hülfe. An einem Balken eingeklemmt, halb vom Eise erdrückt,
riß ihn der Strom hin. Unröthlich lief igt der Jäger am Gestade
umher, stampfte den Boden und schrie, und rang muthlos die Han-
de. Wie konnte er hoffen, daß der Fischer ihn retten würde?

Aber Semon mit Greisenhaaren sprang beherzt in seinen Kahn,
und zwang ihn muthig durch die Schollen und durch die Lannen-
balken der Brücke; riß den Knaben aus dem Strudel, und brachte
ihn glücklich zum Vater ans Land.

„Hier geb' ich dir deinen Sohn zurücke,“ sagte er liebevoll,
mit einem Tone, der, Wölfe selbst hätte bezähmen können: „sieh,
er ist frisch und gesund, nur ein wenig erschrocken.“ Ithamar ge-
traute sich nicht, die Augen aufzuschlagen, und stand lange beschämt
und stumm da. „Vergib mir, redlicher Greis!“ sprach er endlich,
zu sehr gerührt und mit einem Strom von Zähren, die ihm wider
Willen die rauhen Wangen herabstürzten: „Vergib mir mein har-
tes Betragen!“

„Was sollte ich dir vergeben?“ erwiderte Semon mit freund-
licher Miene: „Hab ich mich denn nicht eben genug an dir gerächt?“

Ithamar. Also war Wohlthun deine Rache? beleidigter
Mann! . . . Gott! Rächet sich der Redliche so?

9. Zwey Beyspiele wahrer Entschlossenheit und Gegenwart des Geistes.

Was der Mensch, der mit dem innern Gefühle des großen Wer-

a) Egymást érte a' jégtablák hidhoz való verődése.

thes edler Handlungen, den Muth, sie auszuüben, verbindet, durch seine Entschlossenheit vermag; wie er, selbst in der augenscheinlichsten Todesgefahr, nicht verzagt, sondern eine bewundernswürdige Seelenstärke zu erkennen gibt, dies zeigt folgende Geschichte.

Der Hauptmann von Walter, ein Mann von eben so vieler Seelenstärke als Herzensgüte, zog sich gegen den Abend seines Lebens, aus dem Geräusche der Waffen und dem Getümmel der Welt in die Einsamkeit seines Landgutes zurück. Hier theilte er seine Zeit zwischen der Beschäftigung, seine Wirthschaft wahrzunehmen, sich um das Anliegen seiner Unterthanen zu bekümmern, und dem Vergnügen der Jagd, die er von jeher geliebt hatte. Wenn er von dem einen oder dem andern des Abends heimkehrte, und der Gesellschaft seines Brudersohnes, eines Husaren-Lieutenants aus der benachbarten Garnison, nicht genießen konnte: so pflegte er, in dem Saale des zweyten Stockwerks seines Hauses, ein Paar Lichter anzuzünden, und sich, mit dem Gesichte gegen den Saal gekehrt, in dem anstossenden Cabinet, das keine andere Auszierung als ein Feldbett, die Pläne von neun durchfochtenen Schlachten, drey Flinten, ein Paar Pistolen und zwey Windbüchsen hatte, in seinen Lehnstuhl zu werfen. Hier war es ihm nun ein Vergnügen, über die merkwürdigen Vorfälle, die er erlebt, über die mancherley Erfahrungen, die er gesammelt, über die verschiedenen Menschen, die er kennen gelernt hatte, so wie auch über sich selbst und die Bestimmung seiner Seele nachzudenken: — ein Erholungsvergnügen, welches nur diejenigen, so oft als möglich, zu genießen suchen, die den hohen Werth desselben kennen und zu schätzen verstehen. —

Im spätem Herbste des Jahres 1770, hatte dieser würdige Hauptmann eine Räuberbande in dem nahgelegenen Walde aufgehoben, und an das Gericht des Landes abgeliefert. Sechs von diesen Bösewichtern fanden Mittel, aus dem Gefängnisse zu brechen, und sannan auf Rache. Einst empfand unser Hauptmann, da er länger als gewöhnlich seinen Betrachtungen nachhing, eine ganz besondere Ahndung von einem nahen Unglücke. Es war gerade Christnacht. Alles war still, und die Bedienten schliefen bereits. Plötzlich ließ sich unten im Hause ein schreckliches Getöse und ein verwirrtes Geschrey hören: Mord! Mord! —

Wer sezt sich hier nicht, wenigstens auf einen Augenblick, in die Lage unsers Hauptmannes, und fragt sich selbst, was er thun würde? — Muth ohne Urtheilskraft und Besonnenheit würde die Treppe herunterstürzen, um den Unglücklichen zu Hülfe, eigentlich aber ins Verderben zu eilen. Jene Eigenschaften würden kein Rettungsmittel in dieser schrecklichen Gefahr finden können.

Der Hauptmann, mit allen diesen nöthigen Eigenschaften ausgerüstet, was that er? — Nachdem er den Kronleuchter im Saale mit brennenden Wachslichtern besteckt, und dadurch das Cabinet desto dunkler gemacht hatte, ging er wieder auf seinen Lehnstuhl zurück, eine Windbüchse in der Hand und die andere an den Stuhl gelehnt. Noch immer vernahm er das Schreyen und Jammern, das von unten herauf drang. — Endlich wird es still; es öffnet sich die Thüre des Saales und ein Mörder tritt mit blutiger Keule herein. Das unerwartete Schauspiel so vieler Lichter, die tiefste Stille und das Menschenleere macht ihn stutzen; doch sezt er seinen Schritt fort. Als er sich in der Mitte des Saales befand, faßte ihn der Hauptmann aufs Korn, a) und — er stürzte dahin. — Es erscheint ein zweyter Räuber. Der blendende Schein der Lichter, der Anblick des getödteten Vorgängers erschreckt ihn; er fährt zurück. Allein, ehe er noch aus der Thüre ist, liegt er ebenfalls hingestreckt. — Nun nahm er eine Flinte mit Wolfszhagel zur Hand, und war voller Erwartung. Aber der Anblick des zweyten Räubers, dessen Fall die Thüre geöffnet hatte, mochte die übrigen schon von ferne zurückgeschreckt haben.

Als der Tag dämmerte, ging unser Walter hinunter. Gott! welch ein Anblick! Seines Neffen Reitknecht, der mit Briefen hergesandt war, drey Mägde, ein Bedienter, und neben einem getödteten Mörder auch sein braver Corporal, der in allen Schlachten ihm zur Seite gewesen war, und einmahl den Säbelhieb eines Ungarischen Husaren von seinem Scheitel abgehalten hatte, — sie Alle lagen da in ihrem Blute.

Was das Herz des edlen Hauptmannes bey diesem Anblicke empfand, laßt sich nicht beschreiben, wohl aber von solchen Seelen empfinden, die ihm ähnlich denken. Die nächsten Verwandten der Getödteten suchte er, durch ein lebenslanges Jahrgeld (Pen-

a) Etwas aufs Korn fassen, *tzélba vevát valamit.*

sion) zu trösten; den Corporal ließ er mit militärischen Ehrenzeichen begraben, und eine Thräne der innigsten Rührung und Dankbarkeit fiel auf seinen Sarg.

10. Während der Regierung Ludwigs des Bierzehnten hatte einmahl ein auf dem Lande wohnender Pächter, 20,000 Livres (ungefähr 8000 Gulden) eingenommen. Gleich nachher sah er sich zu einer kleinen Reise veranlaßt, die ihn nöthigte, eine Nacht abwesend zu seyn. Dies erfuhr eine Räuberbande, die sich vornahm, seine Entfernung zu benutzen, und ihn jenes Geldes zu berauben. Sein Haus lag mitten im Felde, und war weit von allen übrigen Häusern entfernt. — Ein reisender Offizier, der zwey geladene Pistolen bey sich trug, ward von der Nacht überrascht, und in der Ferne eines Lichtes gewahr, das ihn nach dem Hause des Pächters führte. Er klopfte an, bat, daß man ihm gegen Bezahlung ein Nachtlager bewilligen möchte, und die Frau des Pächters war gastfreundschaflich genug, ihm nicht nur umsonst ein Zimmer einzuräumen, sondern ihm auch ein Abendessen zu besorgen. Er nahm dieses freundliche Auerbieten mit Dank an, und war über die gute Aufnahme und Sorgfalt seiner Wirthinn äußerst vergnügt.

Als man sich eben zur Ruhe begeben wollte, kamen die Räuber an, welche glaubten, daß die Frau nur eine Magd bey sich habe; denn sie wußten, daß die Knechte des Pächters in einem von seiner Wohnung entfernten Hause ihren Aufenthalt hatten. Es waren ihrer vier, welche jetzt an die Hausthüre klopfen. Die Magd fragte innerhalb des Hauses, wer da sey, und erhielt die Antwort, daß sie ihre Frau rufen sollte, mit der man zu sprechen habe. Als diese kam, verlangten die Räuber, daß sie ihnen die Thüre öffnen solle; erklärten ihr zugleich, es sey ihnen bekannt, daß sie 20000 Livres vorrathig habe, und fügten die Versicherung hinzu, daß wenn sie ihnen diese Summe gutwillig ausliefern würde, ihr kein Leid zugesügt werden solle. — Die Pächterinn erwiederte, daß sie den Thürschlüssel hohlen wolle, den sie in ihrem Zimmer vergessen habe, worauf die Räuber antworteten: sie müsse eilen, weil man sonst die Thür einbrechen würde.

In der größten Geschwindigkeit gab die Frau dem Offizier Nachricht von der schrecklichen Gefahr, in der sie sich befand. Dieser, dem es so wenig an Kopf als an Muth fehlte, und der folgt

sich ein entschlossener Mann war, gab sowohl der Frau als auch der Magd die nöthigen Maßregeln. Die Frau sollte nämlich die Thüre öffnen, und in Gegenwart der Räuber die Magd mit dem Befehle abschicken, die 20000 Livres zu holen, welche diese dann in ihrer Schürze wirklich bringen mußte; wenn nun die Räuber sich des Geldes bemächtigen wollten, sollte sie in demselben Augenblicke dasselbe fallen lassen.

Dies alles geschah genau nach des Offiziers Vorschrift. In dem Augenblicke nun, da die Magd aus aufscheinender Bestürzung das Geld fallen ließ, fielen die Räuber darüber her, um es aus allen Winkeln zusammen zu suchen. Jetzt erschien unbemerkt der Offizier mit seinen beyden Pistolen, erschoss zwey Räuber, und verwundete darauf den dritten mit seinem Degen so, daß er nach drey Stunden starb. Der Vierte entfloh, da er sich allein zu schwach sah. — So rettete der entschlossene Mann seiner Gastfreundinn Vermögen und Leben, ohne sein eignes, auf eine unvorsichtige Art den mörderischen Händen von vier Straßenräubern, Preis zu geben.

II. Wer spricht, wie er denkt, wird auch handeln, wie er spricht.

Der selige Sellert sprach einmahl in seinen moralischen Vorträgen von der Pflicht, dem Bedrängten in seiner Noth thätige Hilfe zu leisten. Seine Zuhörer wurden durch seinen Vortrag zu Thränen gerührt; denn wem war es leichter, das Herz zu rühren, als einem Sellert, wenn er vom Herzen redete! —

Einer von seinen Zuhörern gerieth auf den Gedanken, ihn einmahl auf die Probe zu stellen, um zu erfahren, ob er wirklich so edel denke und handle, wie er spräche. Er ging daher in einem schlechten und zerissenen Rocke zu ihm, und wurde mit den Worten empfangen: „Was verlangen Sie, lieber Freund?“ — Mein Kleid, sagte der Student, entdeckt Ihnen schon, daß ich arm bin; und beynah ist dieser armselige Anzug für meine Lage noch zu gut. Demungeachtet bin ich niemahls einem Menschen zur Last gefallen; sondern ich suche mich, ausser dem Wenigen, was mir mein Vater zufließen lassen kann, von dem zu ernähren, was ich mit Abschreiben verdiene. Aber jetzt — bin ich in der dringendsten Noth; ich bin gezwungen, heute noch eine Summe zu bezahlen, die ich, so mächtig sie auch ist, doch nicht zusammenbringen kann. Ich habe lei-

nen Freund, keinen Menschen, dessen Hülfe ich ansprechen könnte.
— Darf ich es wagen, Sie, Herr Professor —

„Wie viel brauchen Sie denn, mein Lieber?“

Zehn Thaler, Herr Professor, und in vier Wochen denke ich gewiß im Stande zu seyn, sie wieder zu bezahlen.

„Zehn Thaler — Gott weiß es — sind jetzt ungefähr mein ganzes Vermögen, erwiederte Gellert; allein ich will Ihnen helfen.“

Er suchte wirklich das Geld zusammen, gab es dem Jünglinge, und sagte: „Leben Sie wohl! in vier Wochen erwart' ich Sie!“ Der Monat war kaum verfloßen, als der junge Mensch Gellerten das Geld wieder brachte.

„So sind Sie doch der redliche junge Mann, den Ihr Gesicht ankündigt! Behalten Sie jetzt aber das Geld! Seyn Sie mein Freund, und wenden Sie sich künftig bey jedem Bedürfnisse zuerst an mich!“

Der Jüngling mochte sich weigern, wie er wollte; er mußte das Geld behalten. Er ging beschämt hinweg, daß er eine solche Tugend in Zweifel gezogen hatte.

12. Ein schönes Beyspiel der Wohlthätigkeit und Dankbarkeit.

Wer Gutes thut und Wohlthaten ausübt, der streut gleichsam eine Saat aus, die zwar nicht immer sogleich, aber doch sicher, wenn gleich noch so spät, ihre Früchte bringt. — Wie leicht kann nicht bey einem erfolgten Wechsel des Glückes der Arme und Geringe uns denselben Beystand leisten, den wir ihm ehemahls in glücklicheren Umständen bewiesen. Wer daher eine Gelegenheit, Gutes zu thun, verabsäumt, der handelt wider sich und seinen eignen Vortheil; denn, er entfernt dadurch die Mittel von sich, von Andern, zur Zeit der Noth, wieder einige Hülfe hoffen zu können. Man verpflichtet sich nämlich die Menschen durch nichts schöner und edler, als durch Wohlthun; denn die Vergeltung reinen und wahrer Wohlthaten, scheint fast ein Naturgesetz und selbst den unvernünftigen Geschöpfen eingeprägt zu seyn. Es ist gleichsam ein Tausch der angenehmsten Art, bey dessen reinem und edlen Gebrauche sich schwer bestimmen läßt, was angenehmer war, Wohlthaten auszuüben, oder für genossene Wohlthaten thätig danken zu können.

Diese Wahrheiten hat die Erfahrung schon tausendmahl bestätigt, und folgende eben so wahr als rührende Geschichte, mag mein junger Leser aufs Neue daran erinnern.

Ein reicher junger Genueser verließ sein Vaterland, um die vornehmsten Städte Italiens mit Nutzen zu besuchen. Zu Livorno, in Toscana, verweilte er etwas länger, um diese ansehnliche, wohlgebaute und schöne Stadt am Meere, welche unter allen italienischen Städten die stärkste Handlung treibt, und deren Freyhafen alle seefahrenden Nationen fleißig besuchen, mit ihren verschiedenen Merkwürdigkeiten genauer kennen zu lernen. Nichts rührte ihn aber hier mehr, als der Anblick einer Anzahl gefangener Türken, welche die Einwohner auf der See bekommen oder gekauft hatten, und sie nun, freylich nicht mit der Härte, welche die Türken im entgegengesetzten Falle gegen Christen-Sclaven ausüben, aber doch zu Sclavendiensten gebrauchten. Aus Mitleiden näherte er sich diesen Unglücklichen, und machte Einigen von ihnen kleine Geschenke.

Einige Tage darauf bemerkte er aus seinem Fenster gegenüber, daß einer dieser elenden Sclaven stehen blieb, als wenn er vor Ermattung seiner angestregten Kräfte nicht mehr fortkommen könnte, und sich endlich, da er Niemanden um sich sah, ganz traurig auf die Erde niedersezte. Unser junger Reisende beobachtete den Türken mit unverwandten Augen. Das Gesicht desselben, seine Seufzer, die Thränen, die ihm entfielen, ließen ihn glauben, daß das Schicksal dieses Sclaven vielleicht trauriger sey, als das von Andern seines Gleichen, oder daß er vielleicht in einem Stande geboren wäre, der es ihm so sehr empfindlich mache. Er ließ ihn rufen, und nachdem er ihn beschenkt hatte, fragte er ihn, wie er in die Sclaberey gerathen wäre.

Die Antwort des unglücklichen Türken fing mit einem ziemlich ruhigen Tone an; er erzählte, daß er nicht aus einem ganz niedrigen Stande wäre, und daß ihn ein unglücklicher Zufall in die Hände der Christen hätte gerathen lassen. Er wollte weiter reden; aber Empfindungen der tiefsten Traurigkeit hemmten seine Sprache; denn ein Vater in den letzten Jügen, eine verehrte Gattin, vier lebenswürdige Kinder und ein ansehnliches Vermögen — dies Alles, was er mit seiner Freyheit verloren hatte, st. Wie sich seiner

Seele zu lebhaft vor, daß er nur nach und nach den theilnehmenden Fragen des Genuesers sein gepreßtes Herz durch eine Erzählung seines grossen Verlustes eröffnen konnte. — Auf einer Reise zu seinem sterbenden Vater war er gefangen genommen, und an einen Kaufmann zu Livorno verkauft worden.

Gerührt bis zu Thränen beschenkte ihn der Jüngling noch mehr und entließ ihn mit den herzlichsten Wünschen der Verbesserung seines traurigen Zustandes. Allein seine edle Seele ließ es nicht dabey bewenden. Er dachte im Stillen über die Erzählung des Unglücklichen weiter nach, und je mehr er seine Lage beherzigte, desto reger ward in ihm der Vorsatz und Entschluß, mehr für ihn zu thun. Er erkundigte sich im Stillen, wie hoch sich wohl das Lösegeld belaufen würde; er fand, daß er dasselbe bezahlen könnte, wenn er seinem bisher genossenen Vergnügen etwas abbräche, und sich etwas mehr einschränkte, und verlor nun keinen Augenblick, sich sogleich an den Kaufmann, den Herrn des Türken, in jener edlen Absicht zu wenden. Der Erfolg war so erwünscht und glücklich, daß er dem Türken, für die Summe von hundert und vierzig Dukaten, die Freyheit verschaffte.

Noch wußte aber der Gefangene nichts davon, und unser entzückter Jüngling behielt sich das Vergnügen vor, ihm seine Befreyung selbst anzukündigen. Man denke sich das freudige Erstaunen des Türken bey dieser unerwarteten Nachricht. Er warf sich vor ihm nieder, küßte ihm wohl hundertmahl die Füße, nannte ihn seinen Gott und seinen Erretter, und versicherte mit den heiligsten Beheuerungen, seine erste Sorge in seiner Heimath solle seyn, ihm zu Livorno oder Genua sein Lösegeld wieder bezahlen zu lassen.

„Nein!“ sagte der Jüngling, „ich habe Ihnen ohne Eigennus gedient, und bin durch das selige Vergnügen darüber schon genug belohnt. Nehmen Sie mir daher nicht diesen schönsten Lohn durch einen solchen Ersatz! Glauben Sie aber zu einer thätigen Dankbarkeit sich schlechterdings verbunden, so bitte ich Sie: üben Sie dieselbe in Ihrem Vaterlande gegen einen oder den andern unglücklichen Christen aus, der dort in demselben Zustande seuffzt, aus welchem Sie erlöst sind! — Bemühen Sie sich, einen aufzufuchen, der Ihrer Aufmerksamkeit und Rettung am würdigsten ist, und begegnen Sie ihm so, wie Sie mir selbst begegnen würden!“ —

Der Türke versprach dies mit den heiligsten Schwüren, und verließ Livorno unter lauten Segenswünschen und Dankfagungen gegen seinen Wohlthäter.

Der junge Genueser setzte hierauf seine Reise fort, und besuchte endlich auch Venedig, die so reiche und große Stadt im Adriatischen Meere, welche wegen der vielen Inseln und Pfähle, worauf sie gebaut ist, gleichsam auf dem Wasser zu schwimmen scheint. Hier lernte er in dem Hause und öfteren Umgange eines reichen Kaufmannes, mit welchem sein Vater in genauer Handlungsverbindung stand, ein Mädchen, die Nichte des Kaufmannes, kennen, deren sittsames und bescheidenes Betragen ganz der Abdruck ihres gebildeten Geistes und Herzens war. Je länger er ihr anspruchloses Wesen bemerkte, desto tiefer wurde der Eindruck auf sein Herz, in welchem sich bald die anfängliche Hochachtung und Freundschaft für sie in Zuneigung und Liebe verwandelte, so, daß er sich entschloß, um ihr Herz und ihre Hand sich zu bewerben. Da sie Gelegenheit genug gehabt hatte, ihn genauer zu beobachten; so fand auch sie, bey ihrer Neigung zu ihm und der Einwilligung ihres Oheims, kein Bedenken, ihm Herz und Hand zu versprechen. Sie war die Tochter eines Malthesischen Kaufmannes, der wieder nach seiner Insel zurückgekehrt war, nachdem er sie seinem Bruder nach Venedig gebracht, und seiner Vaterforge empfohlen hatte. Der junge beglückte Mann berichtete nun die getroffene Wahl seiner Geliebten, welche mit jenen liebenswürdigen Eigenschaften auch ein ansehnliches Vermögen verband, nach Genua seinem Vater, dessen Einwilligung und Segenswünsche er auch bald erhielt, und so entschlossen sich denn beyde Glückliche, mit Genehmigung ihres Oheims, die Hochzeit zu Maltha zu feyern.

Alle drey traten mit den angenehmsten Ausichten und süßesten Hoffnungen in das Schiff. Ein günstiger Wind ließ sie bald die felsichte, aber durch den unermüdeten Fleiß der Einwohner an den schönsten Früchten so fruchtbar gemachte Insel von weitem sehen. Schon jauchzten sie, als sie den Hafen erblickten und ihm immer näher segelten, als auf einmahl ein Türkischer Corsar oder Raubschiffer auf sie lossteuerete und ihr Schiff, zum Widerstande zu schwach, wegnahm. Sie wurden sogleich nach Kleinasien oder Natolien und zwar nach Smyrna, der berühmtesten Handelsstadt in der Levante

geführt, wo sie kein anderes Schicksal, als ein elendes Leben in Türkischen Sclavenketten erwartete.

Kaum waren sie in dieser großen alten Stadt, dem Sammelplatze von Kaufleuten aus allen Erdgegenden, angekommen, als man sie auch unter Empfindungen, die keine Feder zu beschreiben vermag, auf den Platz führte, wo die Sclaven, gleich dem Viehe, verkauft werden. Man denke sich einen reichen venetianischen Kaufmann und ein junges sich gegenseitig beglückendes Paar, welches noch kurz vorher dem schönsten Erdenglücke in der frohesten Erwartung entgegen gesehen hatte, in dieser schrecklichen Lage, und man wird diesen Unglücklichen nicht die Thräne des Mitleidens versagen.

Verschiedene Türken kamen herzu, um sie zu kaufen. Das junge achtzehnjährige Mädchen wurde zuerst weggeführt und von der Seite ihres kläglich jammernden Geliebten gerissen. In wenigen Tagen sein Vermögen, seine Freyheit und seine Geliebte verlieren, das heißt doch wohl auf einmahl solche harte Schläge des Schicksals empfinden, wovon ein jeder allein schon, den stärksten Muth zu erschüttern vermag. — Der Genueser gerieth in Verzweiflung, und wurde in diesem, ihn ganz entstellenden Zustande von einem Türken gekauft, der mit seinem Wuchse und seiner Jugend zufrieden zu seyn schien. Da die Türken einen Christensclaven gewöhnlich nicht besser, als ein Pferd, behandeln: so war es viel, daß der Käufer den niederhängenden Kopf des äußerst gebeugten und zerschlagenen jungen Mannes, nicht auf eine raube Art in die Höhe stieß, um sein Gesicht zu betrachten. Er hob ihm das Kinn mit vieler Sanftheit in die Höhe; und wer gibt mir Farben, um den Blick zu zeichnen, der sich auf seinem Gesichte zeigte, als er in dem Augenblicke, in diesem Sclaven seinen Erretter zu Livorno erkannte. Er traute lange Zeit seinen Augen nicht, und das Erstaunen benahm ihm anfänglich die Sprache.

Es war wirklich derselbe Türke, welchen der junge Genueser vor vier Monathen von seinen Ketten befreit hatte. Nachdem er sich von der Wirklichkeit seines Wohlthäters überzeugt hatte, hob er die Hände gen Himmel, um seinen Propheten, und alles, was ihm heilig war, zu Zeugen seiner lebhaftesten Freude zu nehmen. Mit einem solchen von Freude und Dankbarkeit trunkenen Herzen

warf er sich vor den Augen aller Anwesenden zu den Füßen seines Wohlthäters, umarmte sie, und rief: „O, der Beste unter allen Christen! O, der Großmüthigste und Edelste unter allen Menschen! — So setz mich denn der Himmel in den Stand, daß ich Ihnen selbst mein Vermögen, mein Leben und Alles, was ich Kostbares habe, anbieten kann! Alles gehört Ihnen! Kommen Sie, seyn Sie mein Herr zu Smyrna! ich bin der Ihrige, so wie ich dem Kaufmann zu Livorno gehörte.“ —

Diese Auserungen setzten alle anwesenden Türken nicht weniger in Erstaunen, als den dadurch wieder auflebenden jungen Mann, dessen erste Sorge, so gerührt er auch war, doch nicht so sehr auf sich selbst, als vielmehr auf die geliebten Gefährten seines Unglücks gerichtet war.

„Ich kann das große Glück, sagte er, Sie hier zu meiner Rettung anzutreffen, kaum fassen, und weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll. Aber Freyheit und Leben sind mir kein Geschenk mehr, wenn Sie nicht auch ein Mittel finden, mir meine Geliebte und ihren würdigen Onkel wieder zu schaffen. Einer von ihren jungen Landsleuten hat mir die Erste entrißen.“ —

Der Türke verließ ihn, um Erkundigung einzuziehen, und kam bald vergnügter wieder, als er weggegangen war. „Nichts,“ rief er, „ist uns nun noch zu wünschen übrig; ich kann Ihnen nicht allein die Freyheit, sondern auch das wieder geben, was Sie lieben.“

Sein eigener Sohn hatte die junge Maltheserin zum Dienste seiner Mutter gekauft. Dieser glückliche Kauf war zugleich die Veranlassung gewesen, die den alten Türken auf den Markt geführt hatte. Denn da sein Sohn die Christensclavin nach Hause brachte, fragte der Vater, ob noch andere Christen zum Verkauf da wären, in der Absicht, Einige zu befreyen, wie er zu Livorno versprochen hatte.

Man fand nun auch mit leichter Mühe den Venetianischen Kaufmann. Der Türke bezahlte die Auslösung für alle, und erfüllte alle andere Pflichten gegen sie mit einer Gesinnung, die eines ächten Christen würdig war. —

Die beyden Liebenden verließen bald darauf Asien mit ihrem Oheime, und genossen alle zusammen in ihrem Vaterlande eine

Glückseligkeit, die um so viel rührender und süßer war, je bitterer die Widerwärtigkeiten schmeckten, welche ihr vorangingen.

* * *

In Andern Glück sein eignes finden,
Ist edler Herzen Seligkeit;
Doch selbst der Andern Wohlfahrt gründen,
Zu frohem Dank ihr Herz entzünden —
Ist göttliche Zufriedenheit.

Vierter Abschnitt.

Fabeln.

1. Asop und der Esel.

A. Wo gehst du hin, Langohr, und noch dazu allein?

E. Heute gehe ich weiden, weil ein Feiertag ist. Aber woher weißt du, daß ich ein Esel bin?

A. Oh du Dummkopf! wozu wären denn deine langen Ohren? Auch kenne ich euch ohnehin schon, ich habe euch ja zuerst reden gelehrt.

E. Wer bist du denn, wenn ich fragen darf?

A. Ich bin Asop. Vielleicht hast du schon irgend einmahl meinen Namen gehört.

E. Dst genug. Mein Großvater hat deiner oft erwähnt. Nicht wahr, du bist der berühmte Fabeldichter?

A. Ob ich berühmt bin, weiß ich nicht; aber Fabeln habe ich genug gedichtet.

E. Ey es ist mir lieb, daß ich mit dir bekannt werden kann; weil ich dich bey dieser Gelegenheit auch ersuchen kann, daß wenn du uns noch in irgend einer Fabel anführst, du uns einen vernünftigen und wigigen Spruch in den Mund legen mögest. Nicht wahr, du wirst es thun?

A. In deinen Mund? und noch dazu einen vernünftigen Spruch? Oh du einfältiges Geschöpf! Könnte ich so etwas thun, so würde ja die ganze Welt sagen, daß du der Sittenlehrer, und ich der Esel bin.

2. Der Hirsch und der Fuchs.

H. Ach Gevatter Fuchs, um uns arme schwache Thiere ist es geschehen!

F. Wie so, warum? Hast du vielleicht etwas gehört?

H. Gerade heute hörte ich die traurige Neuigkeit, daß der Löwe mit dem Wolfe ein Bündniß gemacht hat, und zwar wider uns übrigen Thiere.

F. Mit dem Wolfe? Das ist noch kein großes Übel; das ist noch nicht so fürchterlich. Der Löwe brüllt, der Wolf heult; folglich verräth sich jeder, und wir können uns mit der Flucht retten. Aber dann würde es um uns alle geschehen seyn, wenn der Löwe auf den Gedanken verfallen sollte, mit dem schleichenden Luchse in Gesellschaft zu treten.

3. Die Weide und der Dornstrauch.

W. Sag mir doch, stachlichter Nachbar, warum greiffst du so hastig nach den Kleidern der bey dir verbeygehenden Menschen? Wozu brauchtest du denn ihre Kleider?

D. Ich kann ihre Kleider gar nicht brauchen, und ich klammere mich auch nicht deswegen an sie, als wenn ich solche von den Menschen herabziehen wollte; sondern, weil ich sie gerne zerreiße.

W. Wie ich merke, bist du auch so, wie manche Menschen, die meine Aste, bald vor Zorn, bald in guter Laune abbrechen oder abhauen und wegwerfen.

D. Und rächest du dich deswegen nicht an ihnen?

W. Ja wohl! Statt eines jeden abgehauenen Astes treibe ich zwey oder drey neue hervor.

D. Oh du gutherziger und edler Rächer! was für eine Seltenheit wärest du unter den Menschen!

4. Jupiter und das Schaf.

Sch. Ach großer Jupiter, erbarme dich unser! Wir müssen von

andern Thieren ungemein viel ausstehen, gegen welche wir uns durchaus nicht vertheidigen können.

J. Das ist wahr; ich sehe selbst, du frommes Thier, daß ich dir zu deiner Vertheidigung keine Waffen gegeben habe. Nun so sage mir selbst, wie wir der Sache am besten abhelfen können.

Sch. Ich überlasse die Sache ganz deiner Weisheit.

J. Sage mir doch; soll ich fürchterliche Zähne in deinen Mund geben, oder deine Füße mit großen scharfen Klauen versehen?

Sch. Behüte mich der Himmel! So würde ich ja den reißenden Thieren gleich seyn.

J. So mische ich also Gift in deinen Speichel.

Sch. Ja aber die giftigen Schlangen, sind den Menschen so sehr verhaßt.

J. Was soll ich dir also geben? Nun es sollen sich auf deiner Stirne Hörner erheben, und ich gebe deinem Nacken mehr Stärke.

Sch. Auch das wäre mir nicht lieb, gütiger Vater; weil ich alsdann stösig werden könnte, wie der Bock.

J. Je nun aber, du mußt auch schaden können, wenn du das willst, daß dir andere nicht schaden sollen.

Sch. Ach Jupiter! ist es denn nothwendig, daß auch ich schade? Oh lieber bleibe ich so als wie ich bin; denn ich besürchte, daß wenn ich einmahl schaden könnte, ich auch Lust bekäme zu schaden. Es ist doch besser das Unrecht zu leiden, als auszuüben.

H. So sey also geduldig, und darin bestehede deine Glückseligkeit.

5. Der Jagdhund und der Spürhund.

J. Lieber alter Brodkamerad! wo treibst du dich denn herum? Du bist ja sehr müde, wie ich sehe, und so mager geworden, seit dem ich dich nicht gesehen habe.

Sp. Das ist auch kein Wunder, wenn ich mager bin. Ich war mit meinem Herrn auf der Reise; oh wir haben viele Länder, sogar Indien bereiset.

J. So wirst du seit der Zeit viel erfahren haben! Hast du auch Indische Hunde gesehen, die hier bey uns so berühmte und selten sind?

Sp. Das glaube ich, daß ich sie gesehen habe! Das muß ich gestehen, das sind vortreffliche Hunde. Hier bey uns sind die Hun-

de schon fast alle ausgeartet; dort aber gibt es noch herrliche Hunde. Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen, als diese sogar den Löwen angegriffen haben.

J. Haben sie ihn alsdann auch überwunden?

Sp. Ob sie ihn überwunden haben? — Was fällt dir denn ein? das fürchterliche Thier zu überwinden? das nicht einmahl die Panther so leicht überwältigen, geschweige die Hunde! Ist denn das nicht genug, den Muth haben, so ein schreckliches Thier anzugreifen?

J. Oh Freund, wenn deine so sehr gepriesenen Indischen Hunde den Löwen nicht überwinden: so sind sie um nichts besser als wir, hingegen um ein gutes dümmer.

6. Der Schatzgräber und die Eule.

Sch. Es ist unmöglich, daß um dieses verwüstete alte berühmte Schloß herum oder irgendwo darin nicht ein Schatz verborgen sey; denn ich habe es noch von meinem alten Großvater gehört, daß sich zur Zeit der Flucht vor den Tartaren viele reiche Familien in dieses Schloß geflüchtet, und alle ihre Schätze hieher gebracht haben; deswegen habe ich mir vorgenommen, in der Umgebung so lange nachzugraben, bis ich irgendwo einen Schatz finde. Aus dieser Ursache haben sich auch die Eulen in den Schloßmauern niedergelassen, weil sie etwas spüren. Siehe, jene Eule erwischt eben jetzt eine Maus. Es ist gut, sich mit ihr in ein Gespräch einzulassen, vielleicht kann sie mir eine gute Nachricht mittheilen. — Was machst du, gute Eule?

E. Ich esse ein wenig, wie du siehst.

Sch. Das sehe ich; aber ich gestehe, ich halte es an Minerva's philosophischen Vogel für sehr ungeschicklich, sich mit lebendigen Thieren zu ernähren.

E. Wie so? Soll ich denn deswegen, weil ich stilles Nachdenken liebe, nur von der Luft leben? Ubrigens weiß ich, daß ihr Menschen von euern Gelehrten verlanget, daß sie — — — —

7. Jupiter und das Pferd.

Pf. Vater der Thiere und Menschen, die ganze Welt sagt zwar, daß ich das schönste Thier unter allen denen sey, mit wel-

hen du die Erde gezieret hast, welches ich auch sehr gerne glaube. Bey alle dem scheint es doch, als wenn etwas an mir fehlte.

J. (lächelnd) Nun was denkst du denn, was wäre noch an dir zu verbessern? Sprich, ich werde deinen guten Rath gerne annehmen.

Pf. Vielleicht würde ich gleich ein besserer Läufer seyn, wenn meine Füße länger und dünner wären; ein langer Schwannenhals würde mich sehr zieren; eine breitere Brust würde meine Stärke vermehren; und endlich weil ich ohnehin den Menschen, dein liebstes Geschöpf tragen muß, so könnte vielleicht aus meinem Rücken selbst ein Sattel herauswachsen, dergleichen der mich schonende Reiter mir auflegt.

J. Sehr wohl! habe nur ein wenig Geduld! (plötzlich erschuf Jupiter ein Kameel.)

Pf. Au weh! was ist das für ein schreckliches Geschöpf! (das Pferd schnaubt und bebt.)

J. Willst du also, Pferd, daß ich dich so verwandeln soll?

Pf. Nein, nein, gütiger Gott.

J. Damit du doch deiner unbesonnenen Verwegenheit dich dann und wann erinnerst; so bleibe auch dieses neue Geschöpf, welches du ohne Schnauben und Zittern nie sollst ansehen können.

8. Der Wolf, der Schäfer und dessen Hund Hortobagy.

W. Ist denn das wahr, lieber Schäfer, was ich gehört habe, daß euch so ein großes Unglück betroffen hat; eure Heerde soll ja in den Schafpocken ganz umgekommen seyn?

Sch. Das ist leider wahr! ich bin wahrlich ein Unglücklicher Hirt?

W. Ach Schade, es war doch eine vortreffliche Heerde! Ich habe euch nur deswegen besuchen wollen, um meinen Schmerz über diesen unerwarteten Vorfall euch erkennen zu geben.

Sch. Ich danke dir, guter Wolf; ich sehe, daß du ein guthertziges und mitleidiges Thier bist.

H. Mitleidig! das ist wahr, besonders wenn er über ein solches Unglück mitleidig seyn muß, welches auch ihn nahe angeht.

9. Der Löwe, der Esel, und die Krähe.

E. Hier bin ich, großer Löwe, warum hast du mich rufen lassen?

L. Deswegen, weil ich jagen will. Wir gehen nur in den nächsten Wald. Ich verberge mich in einem Gebüsch neben dem Wege, du aber schreye aus allen Leibeskräften; dann werden die Thiere erschrecken, laufen, und ich stürze sie zu Boden.

Kr. (welche sieht, daß der Löwe mit dem Esel in Gesellschaft geht). Schade! Schade! Ey Schade! Aber auch eine Schande, ist's dich so sehr zu erniedrigen. Schämst du dich nicht mit dem Esel zu gehen?

L. O höre, den ich benutzen kann, den muß ich bey mir auch leiden.

Kr. Du machst es, wahrhaftig eben so, wie die großen Herren unter den Menschen; denn auch diese setzen sich mit dem armen Landmann fogar auf einen Wagen; wenn sie mit Vorspann fahren.

10. Die Wasserschlange und die Frösche.

Zu einer Zeit war es überall Mode, daß jedes Volk und jede Nation einen König hattz. Daher schickten fogar die Frösche Abgeordnete zum Jupiter, daß er ihnen einen König geben möchte. Jupiter lachte sie aus, und warf ihnen eine Latte herab. — Die Frösche wurden anfänglich ganz still; aber nach und nach näherten sie sich ihrem neuen Könige, erkannten ihn bald, und verachteten ihn endlich. — Sie hatten außs neue um einen König, und zwar jetzt um einen solchen, der sie zu beherrschen wisse. — Jupiter war erzürnt, und warf eine gefressige Wasserschlange unter sie herab. Diese erwischte und fraß die Frösche nach einander. Endlich redete ein alter Frosch den König folgendermassen an.

Fr. Wie? wenn du unser König seyn willst, warum verfolgst du uns?

W. Drum, weil ihr mich zu eurem König verlangt habet.

Fr. Ich wenigstens habe dich zu meinem König nicht verlangt, das kann ich sagen.

W. Nicht? Komme nur her! Nun fresse ich dich eben deswegen, weil du mich nicht zum König verlangest hast.

11. Der Geizhals, und sein Nachbar.

G. Ach ich Unglücklicher! Bedenken Sie einmahl was für ein Unglück mich betroffen hat!

N. Wie so, lieber Herr Nachbar? Ey das ist mir leid!

G. Ich hatte mein Geld in einem Kästchen verwahrt und hier in meinem Garten vergraben. Da kam ein Dieb bey der Nacht, grub es aus, und legte dafür einen Stein in die Grube.

N. Oh wenn nur das geschehen ist; so halte ich dafür, daß Sie, Herr Nachbar, dadurch eben nicht ärmer geworden sind; denn ohnehin hätten Sie ja nichts von Ihrem Geld ausgegeben. Bilden Sie sich ein, Herr Nachbar daß dieser Stein Ihr Schatz sey, und so sind Sie auch jetzt noch eben so reich, als Sie vorher waren.

G. Zugegeben, daß ich dadurch nicht ärmer geworden bin; sollte mich das aber nicht zu Tode ärgern, daß ein anderer dadurch um so reicher geworden ist?

N. Ein anderer? um so reicher? Das ist schrecklich! Werden denn alle Geizige von einem so häßlichen Neide verzehret?

12. Der Mefner und die Bauern Steffel, Michel, und Paul. (Beym Weintrinken.)

M. Das könnet ihr nun glauben, daß es so ist, wie ich es hier mit meinem in Wein getunkten Finger auf den Tisch abgezeichnet habe, daß sich nach der Lehre des Herrn Copernicus die Erde gewiß um die Sonne dreht.

St. Ey Herr Mefner, wahrlich ich würde nicht viel darnach fragen, wenn sie sich nur schon einmahl umdrehen möchte, lange genug pflüge ich schon diese Seite, nun möchte ich auch die andere versuchen, vielleicht wird jene fruchtbarer seyn als diese ist, denn es ist ausgeruhete Erde, und man dürfte sie auch nicht düngen, wie diese.

M. O hört er, das muß man nicht so verstehen, denn auch wir drehen uns ja mit der Erde zugleich. Sieht er, die Erde hat einen doppelten Umlauf; denn sie geht in jedem Jahre einmahl um die Sonne; außerdem bewegt sie sich alle vier und zwanzig Stunden einmahl um sich selbst, auf diese Art wird die Zeit eingetheilt in die Tageszeit und in die Nachtzeit.

E. Nun verstehe ich das Ding schon!

M. Ah hört er, die Astronomie oder Sternkunde ist eine schöne Wissenschaft! Ich selbst betrachte oft des Abends auf dem Thurme die Sterne, und wenn ich noch ein Fernrohr hätte, so würde ich damit selbst die Berge und Seen im Monde sehen können.

Mich. Was plaudert da der hochweise Mefner, was?

N. Er sagt, daß diese Erde da, sich um die Sonne drehet.

Mich. Wie kann er, da er doch Mefner ist, so dummes Zeug reden! Hat er denn nicht in der Bibel gelesen, oder gehört, daß Josue einmahl die Sonne am Himmel in ihrem Laufe aufgehalten hat? Wie hätte er sie nun aufhalten können, wenn nicht sie ginge, sondern die Erde? Sieht er, er unwissender Mensch!

M. Unwissend seydh wahrlich ihr; denn ich sage ja eben, daß die Sonne steht, und zwar von jenem Tage an steht sie, als Josue sie aufgehalten hat. Ich möchte wohl den Geistlichen kennen, welcher mir aus der Bibel bewiese, daß Josue die Sonne hernach wieder habe laufen lassen.

13. Das Eichhorn und der Löwe.

E. (das von einem Baum auf den im Gebüsche lauernden Löwen herabfällt, bricht in dieses Geschrey aus): O weh! verzeih mir, großes Thier, daß ich auf dich gefallen bin; ich habe es wahrlich nicht vorsehlich gethan, sondern ein Stück Rinde ist mit mir vom Baume abgerissen.

L. Es thut nichts, ich sehe, daß du noch sehr jung bist.

E. Nie habe ich noch ein so großes Thier gesehen, als du bist; bist du nicht der Elephant? denn von ihm habe ich schon vieles gehört.

L. Ich bin der Löwe, der Elephant ist zehnmahl größer als ich.

E. Du bist der Löwe? Von dir erzählte mein Vater, daß du ein starkes und edles Thier seyest. Aber was machst du hier in dem Gebüsche?

L. Warte ein wenig, du sollst es bald sehen.

E. Ich will indessen hier Haselnüsse suchen.

L. (Der Löwe springt aus dem Gebüsche hervor, auf ein dort vorbegehendes Reh, wirft es nieder, schleppt es in das Gebüsch, und saugt dort brummend das Blut aus.

E. Ach um Gottes willen! was machst du mit diesem armen Thiere?

L. Das was du mit dem Haselnuß machst.

E. Es war aber doch ein lebendiges Thier, wie du. Ist es dir nicht Leid, es zu tödten?

L. Wisse, daß die Löwen sich auf diese Art ernähren.

E. Stark bist du, das sehe ich; aber wenn euer Edelmuth nur darin besteht, daß ihr nicht arbeitet, sondern so faulenzet, und nur auf das Blut armer Thiere lauert: so schätze ich wahrlich selbst die kleinen Mäuse höher als euch, obgleich diese nicht edelmüthig sind; weil sie wenigstens herum suchend, und sich auch alsdann nicht mit sich ähnlichen lebendigen Thieren ernähren.

L. Wenn du ein großes Thier wärest, so würde ich mich jetzt wegen dieser Beleidigung rächen; aber eben darin besteht unser Edelmuth, daß wir es für zu gering halten, solche kleine Thiere, wie du bist, zu beunruhigen.

E. Oh ich verstehe diesen künstlichen Schluß! Ihr möget es freylich für zu gering halten, sehr kleine Thiere anzugreifen, so lange ihr größere bekommen könnet, weil wir wenig Blut haben; nicht wahr?

14. Der Hamster und die Ameise.

H. Hast du denn nur so wenig Lebensmittel für den künftigen Winter?

A. Freylich. Scheint es dir denn wenig?

H. Allerdings wenig. Aber darüber wundere ich mich am meisten, daß du den ganzen Sommer hindurch nur so weit kommen konntest, da doch der Tag so lang ist. Könntest du nur meinen Vorrath sehen!

A. Ist denn der deinige um vieles größer?

H. Das glaube ich! Unser sind nur zwey dazu, und doch haben wir so viel Weizen zusammen getragen, daß auch zehne von uns genug daran haben würden.

A. Nun wahrlich, wenn du mehr auf einen Haufen zusammen getragen hast, als nöthig ist: so ist es auch recht, daß die Menschen dasjenige auffuchen und ausgraben, was du ihnen nach und

nach gestohlen hast, und daß sie, deines räuberischen Geizes wegen, nicht einmahl dein Leben verschonen.

H. Ey wie klug seydt ihr Wirthinn Ameise!

15. Der Affe und der Fuchs.

A. Hast du gesehen, Bruder Fuchs, wie schön ich jenen Menschen verspottet habe, der hier verschiedene unbedeutende Neuigkeiten mit einer so gelehrten Miene erzählte.

F. Wie sollte ich es nicht gesehen haben! Aber warum thatest du das?

A. Poffen! Bloß darum, damit ich zeige was ein vernünftiger und geschickter Affe alles könne. Höre, schau mich so an, daß ich die Bewegungen der geschicktesten Thiere und Menschen sogleich nachahmen kann!

F. Das habe ich bemerkt. Aber das ist doch sonderbar, daß es nicht einmahl dem ungeschicktesten Thiere oder Menschen noch je eingefallen ist, deine Handlungen nachzuahmen!

~~~~~  
Anmerkung. Lessing, der Dichter dieser Fabel, hat folgendes hinzugesetzt: „Schriftsteller meiner Nation! Soll ich noch deutlicher sprechen?“ Allein seit jener Zeit hat sich die Welt sehr verändert. Möchten wir doch jetzt schon so weit gekommen seyn, als damals die Deutschen Schriftsteller gekommen waren!

### 16. Die Grille und die Ameise.

Gr. Ich weiß nicht, was mir fehlt, den ganzen Sommer hindurch wie lustig bin ich da gewesen! wie fröhlich habe ich da den ganzen Tag hindurch gesungen! jetzt aber habe ich zum Singen weder Lust noch Kraft. Das kommt gewiß daher, daß ich nichts zu essen habe. Das ist wahr, ich bin recht sehr hungrig. Aber was soll ich essen? Ich habe ja gar nichts! — Jetzt fällt mir etwas ein; ich werde in die Nachbarschaft zu der Ameise gehen, die hat genug zu essen, das weiß ich. — Frau Nachbarinn, leihe sie mir doch einige Lebensmittel sie hat deren genug, das weiß ich, — ich werde es ihr den künftigen Sommer mit Dank zurückgeben, ich will sogar noch mehr dafür geben.

A. Hat denn die Frau Nachbarinn auf den Winter gar nichts zu essen?

Gr. Ich habe nicht ein einziges Körnchen.

A. Und warum hat sie denn nicht den ganzen Sommer hindurch nach und nach gesammelt, sie hätte ja Zeit genug dazu gehabt; womit hat sie denn den ganzen lieben Sommer zugebracht?

Gr. Hat denn die Frau Nachbarinn nicht gehört, daß ich den ganzen Tag beständig gesungen und die Arbeitsleute unterhalten habe?

A. Doch ja, ich entsinne mich. Jetzt ist es also schicklich, daß sie in der lustigen Faschingszeit tanze, da sie im Sommer gesungen hat. Aber die Lebensmittel habe ich für mich selbst gesammelt.

### 17. Der Igel und der Maulwurf.

I. Guten Morgen, kurzschichtiger Nachbar! Heute ist es aber kalt!

M. Recht kalt; und mir scheint, daß es gefroren hat.

I. Ich finde nicht, daß es gefroren habe; aber wie ich sehe, so hat es ein wenig gereift.

M. Das ist jetzt schon nichts mehr neues. Michaeli ist vorüber; und wir werden nicht einmahl merken, daß uns der Winter auf den Hals kommt, und uns einschließt.

I. Je nun, ihm ist leicht reden, er hat eine gute tiefe Höhle, wie ich sehe, wir beyde könnten darin Platz haben.

M. Sie ist freylich weit genug, besonders weil ich jetzt nur ganz allein darin wohne.

I. Nehme er mich doch zu sich, Herr Nachbar, den Winter über, ich habe ohnehin noch keine Wohnung, er wird ja den ganzen Winter hindurch lange Weile haben, wenn er immer nur allein seyn wird.

M. Das ist wahr. Je nun ich frage nichts darnach, ob jemand mit mir wohne. Platz habe ich genug, für uns zwey ist er hinreichend. Komme der Herr Nachbar nur herein.

I. Ach was für ein guter Ort ist das hier. Ich werfe mich nur sogleich hin. Nun liege ich hier im Winter so nach meinem Gefallen.

M. Ach Nachbar, was er für einen großen Platz eingenommen hat, ich kann mich ja kaum mehr rühren; hernach so bald ich mich nur bewege, so sticht mich sein stacheliger Pelz, als wenn er mit Nadeln stäche. Ey so kommen wir nicht mit einander aus.



Siehe er sich nur so viel als möglich zusammen, oder verlasse er meine Höhle.

J. Das werde ich wohl bleiben lassen. Bewahre daß ich diesen guten Ort verlassen sollte. — Wenn ich gesucht hätte, so hätte ich keinen besseren Ort zu meinem Winterquartier finden können. — Wem es hier nicht gefällt, der kann hinaus gehen; mir wenigstens gefällt es hier sehr wohl, und daher gehe ich auch nicht weg, das sage ich ihm.

M. Nun da bin ich übel angekommen. Siehe da; ein undankbarer Fremder dränget mich aus meiner eigenen Wohnung heraus.

### 18. Der Hund und der Esel.

H. Das ist aber doch entsetzlich! sich einen König der Thiere zu nennen, und sich doch mit ihrem Blute und Fette zu nähren; das ist entsetzlich! Ich kann das nimmer mehr zusehen, und entsage vom heute an dem Hofdienste. Ich gehe, wohin ich mit meinen Augen sehe.

E. Wohin eilst du so sehr, du wackerer Hund?

H. Ich entferne mich vom Hofe, und zwar vom Hofe des Löwen.

E. Und weswegen denn? Hast du vielleicht etwas angestellt?

H. Gar nichts; sondern weil ich die Grausamkeit, womit unser Herr die armen Thiere verfolgt, damit er ihr Blut aussaugen könne, nicht länger ansehen kann.

E. Du suchst also Dienst? O du armes gutherziges Thier. Geh nicht weiter; ich nehme dich in meinen eigenen Dienst. Du weißt, daß ich grausam, wie dein gewesener Herr, nicht bin.

H. Das ist wahr, mein Herr Esel, das ist wahr. Aber weißt er auch, was die Menschen zu sagen pflegen?

E. Ach, die sagen gar viel. Laß es mich doch hören.

H. Verbrechen ist's dem Wütrich dienen, dem Dummkopf dienen wäre Schwach.

### 19. Der urtheilende Löwe, der Fuchs und der Bär.

L. Fuchs! Verfertige einen wichtigen Aufruf, und gib darin allen vierfüßigen Thieren zu wissen, daß sie sich wider die Vögel

zum Kriege rüsten, und daß sich alle ohne allen Aufschub zu mir versammeln sollen.

F. Sogleich vollziehe ich diesen Befehl. (Er geht weg, und einige Zeit darauf kommt er zurück, und klopft an).

L. Herein!

F. Schon versammeln sich die Thiere vor der Höhle. Auch der Bär ist eben jetzt angekommen.

L. Der Bär soll herein kommen.

B. Mich hat der Fuchs hergeschickt, daß ich zum Krieg gerüstet erscheine.

L. Es ist recht gut. Sind schon mehrere Thiere da?

B. Hier sind der Tiger, der Wolf, der Esel und der Hase, von denen die zwey ersten, so wie auch ich, nicht genug darüber lachen können, daß auch diese faulen und furchtsamen Thiere erschienen sind, und welche so ungeschickt sind, daß wir sie im Kriege durchaus nicht benutzen können; daher halten auch alle dafür, daß es besser wäre sie nach Hause zu ihrer Arbeit zu schicken.

L. Es ist wahr, daß diese Thiere nicht tauglich sind sich zu schlagen; aber übrigens habt ihr hierin sehr gefehlt, weil wir sie im Kriege sehr gut benutzen können. Wie herrlich wird sich z. B. der Esel zu einem Trompeter und der Hase zu einem Kurire (siehe a).

## 20. Der Fuchs und der Storch.

F. Ach wie lange habe ich dich nicht gesehen, Kamerad Storch! Wo bist denn du herum gereiset?

St. Du weißt, daß ich die Kälte nicht vertragen kann, und deswegen pflege ich im Winter in wärmere Länder zu reisen. Seit der Zeit daß wir einander nicht gesehen haben, habe ich viele Länder bereiset.

F. So erzähle mir doch etwas von jenen fremden Ländern. Was für Thiere und Nationen wohnen dort? Vielleicht wohnen dort bessere Menschen, die einander und die armen Thiere nicht so verfolgen, wie hier. Ich weiß, daß du die Gewohnheiten und Sitten der Menschen wenigstens studirt hast.

a) sich zu etwas schicken, jó lenni valaminek, illeni valaminek. Wie herrlich wird sich schicken, millyen derék lelz 's, a. t.

St. Ach Brüderchen Fuchs! du kannst es dir nicht elnnaht vorstellen, was für herrliche Gegenden in den entfernten Ländern ich bereiset habe! Pox tausend! Dort gibt es große Rohrteiche! viele morastige Wiesen, und in den Teichen die schmachhaftesten fetten Frösche, Ratter, und tausenderley Würmer! Ach! wenn ich auch nur daran denke, so wässert mir schon das Maul darnach.

F. Genug! genug! Ich sehe schon, daß auch du nur so reißt, wie Viele unter den Menschen.

Waren Sie lange in Paris? — Wo kann man dort am besten Speisen? — Wo bekommt man da die besten Burgunder und Champagner Weine? a) — —

### 21. Die Sau, der Affe, der Esel und der Stier.

S. Ach wie lange habe ich dich nicht gesehen, Schwager Affe! Wo kommst du denn her?

A. O seit der Zeit, da ich mich von euch zuletzt getrennt habe, bin ich viel herumgereiset. Ich habe die berühmtesten Länder bereiset, in welchen jetzt die Aufklärung zur größten Mode unter den Menschen geworden ist.

E. Ey, so erzähle doch etwas von jenen heutigen Neuerungen und von jener Aufklärung.

St. Das ist wahr, auch ich möchte davon etwas gewisses hören.

A. Ich habe meine ganze Reise beschrieben; in dieser Reisebeschreibung habe ich alle meine Erfahrungen weitläufig dargestellt. Dieses Werk gab ich eben jetzt unter die Presse.

E. Nun, das wird ein recht sehr gesuchtes Werk werden. Wenn es nur bald herauskommen möchte.

St. Das muß ich mir auch anschaffen.

S. Ich selbst werde diese Reisebeschreibung durchlesen.

A. Indessen kann ich euch sagen, daß ich unter den Menschen sehr herzerührende Dinge gesehen habe. Der Haß wegen Religionsverschiedenheit hat beynabe in allen merkwürdigen Ländern unter den Menschen aufgehört.

E. Nicht möglich!

A. Ich sage noch mehr. Ich habe mit meinen Augen gesehen,

a) Champagner *olvasd.* Sampánier.

als Juden mit den Christen beym Osner Wein gefessen sind und Schinken geessen haben.

E. und St. (zugleich). Das ist schon viel! Sehet, was nicht die Aufklärung alles vermag! und wie nützlich die neue Philosophie in Rücksicht der Menschen ist!

S. Ach weh! um mich ist es geschehen! Kautu kann ich auf meinen Füßen stehen, so zittere ich.

Alle. Was fehlt dir denn? Was ist denn?

S. Ach weh mir! jene Philosophie! — jene Aufklärung! jene verwünschte neue Philosophie!

Alle. Warum denn? Hörst du nicht wie nützlich sie den Menschen sey?

S. Ach weh mir! weh mir! es ist möglich; sie kann — sie mag nützlich seyn; aber — aber — nützlich ist sie nicht — den fetten Schweinen. a)

## 22. Der Löwe und der Hase.

H. Ich wünsche Euer Gnaden einen guten Morgen. Wie haben Ew. Gnaden geruhet?

L. Ich danke, sehr wohl. — Und wie hat der Herr Kurir geschlafen?

H. Zu Ew. Gnaden Diensten, auch ich habe gut geschlafen. Es freut mich recht sehr, daß ich das Glück habe, mit Ew. Gnaden zusammen zu kommen. Schon lange wünschte ich Ew. Gnaden um etwas zu fragen, aber es ist mir immer entfallen.

L. Was sieht zu Ihren Diensten, Herr Kurir?

H. Nur das wünschte ich von Ew. Gnaden selbst zu erfahren, ob das wahr sey, was ich von den muthigen Löwen schon mehrmahl gehört habe, daß wenn sie das Krähen des Hahnes hören, sie erschrecken und davon laufen.

L. Das ist wahr. Aber das ist ja kein Wunder. Auch das hat der Herr Kurir vielleicht schon gehört, daß die großen Thiere immer ein wenig Schwachheit an sich haben.

H. So? Nun weiß ich also auch schon, warum wir Hasen uns so sehr von den Hunden fürchten!

a) aber — aber nützlich ist sie nicht u. s. f. de — de bezzeg nem habemos 's a' t.

## 23. Der Stier und der Hirsch.

St. Ey, welche treffliche Weide ist hier auf dieser kleinen Wiese! Aber Kamerad Hirsch, wenn uns hier der Löwe anfallen sollte, so müssen wir nicht davon laufen.

H. Was sollen wir also thun?

St. Poffen! Ich habe Hörner, und du hast auch Hörner. — Wir werden uns zusammen stellen und ihn tapfer zurück schlagen.

H. Ach Kamerad verlange das nicht von mir, daß ich dem Löwen die Stirne bieten sollte. Es ist Thorheit, sich selbst der Gefahr auszusetzen, wenn man sie auf eine gute Art vermeiden kann. — Weil ich weiß, daß ich dem Löwen entlaufen kann, warum sollte ich mich mit ihm in einen ungewissen Kampf einlassen?

## 24. Johann, Franz und ihr Vater.

(Sie gehen zwischen der Saat.)

J. Schau nur Franz, schau den großen Unterschied zwischen diesen Kornhalmen.

Fr. Das ist wahr. Jetzt sehe ich erst wie schön jene ihre Köpfe in die Höhe halten; diese aber, wie sie die Köpfe abscheulich niederbeugen.

J. Wenn ich an der Stelle meines Vaters wäre, so würde ich diese mit hängenden Köpfen alle ausrotten.

B. Nun, das wäre eine herrliche Wirthschaft! Wißt ihr noch nicht, ihr kleine Nörren, daß diese hier ihre Köpfe deswegen hängen lassen, weil sie voll Körner, und folglich schwer sind; jene aber, die ihre Köpfe empor heben ganz leer sind, und aus ihnen nichts als Stroh wird.

Fr. Das hätte ich nicht gedacht.

B. Merket auch das wohl; daß die Sache sich auch unter den Menschen beynah so verhält, als ihr es hier in meiner Saat sehet.

## 25. Der Vater und sein Sohn Emerich.

B. Nun, wie hast du dich gestern in der Hochzeit unterhalten?

E. Recht gut lieber Vater; ich danke Ihnen recht sehr, daß sie mich mitgenommen haben.

B. Was hat dir dort am meisten gefallen?

E. Ach lieber Vater, mir hat dieser Herr am besten gefallen, der neben Ihnen rechter Hand saß, und so viel zu erzählen wußte, der die Andern immer belehrte, und so eine gelehrte Miene machte. Nicht wahr lieber Vater, das ist ein recht gelehrter Mann?

B. So urtheilen die Kinder mein lieber Sohn. Wie, wenn er ein Schwäger wäre, und nichts anders?

E. Ey! Und wer war denn dieser Herr, der gleich neben mir linker Hand gesessen ist, so mit einem niedergebeugten Kopfe, der so wenig gesprochen hat, wer war dieser Herr?

B. Gebe der Himmel, lieber Sohn, daß du einst so schöne und nützliche Kenntnisse besitzen mögest, und mit denen so eine edle Bescheidenheit, so vortreffliche und liebenswürdige Eigenschaften verbandest, wie jener Herr.

#### 26. Der ehrliche Zimmermann und Neptun.

Z. (Auf einer Brücke gehend). Ach! Hin ist meine Art! Als ich gar nicht daran dachte, schlüpft sie mir aus der Hand und fällt ins Wasser: Ach, gütiger Neptun, du weißt daß ich arm bin, und daß ich mein Brod durch meine saure Arbeit verdienen muß; ich bitte dich, gib mir meine Art zurück.

N. (Neptun erscheint mit einer goldenen Art). Ist dies die Deinige?

Z. Das ist nicht die Meinige; die kenne ich gar nicht. (Neptun verschwindet).

N. (er erscheint bald wieder mit einer silbernen Art). Wie leicht also diese?

Z. Auch diese nicht, gütiger Neptun. Die Meinige war von Eisen, mit einem hölzernen Stiele.

N. Nun, ist's etwa diese?

Z. Ja, ja, gütiger Neptun, das ist die Meinige. Oh ich danke, ich danke — —

N. Nimm alle drey Arte; weil ich sehe, daß du nicht nur arm, sondern auch ein ehrlicher rechtschaffener Mann bist. Denn die uneigennützigte Aufrichtigkeit verdient Unterstützung.

#### 27. Der listige Zimmermann und Neptun.

Z. (für sich) Das ist mir recht lieb, daß ich's erfahren habe.

Also hat ihm der Neptun diese theueren Arte geschenkt. Ich weiß schon von welcher Brücke er seine Art hat ins Wasser fallen lassen. Wo ist denn geschwind meine Art? — (Er läuft auf die Brücke hin, und wirft seine Art in den Fluß). Ach gütiger Neptun gib mir meine Art zurück! Ich weiß daß du sehr mitleidig und freigebig bist.

N. (der mit einer goldenen Art erscheint). Ist das deine Art gewesen?

S. Ja, ja, bester Neptun, das ist die Meinige, (er greift vor Freude nach der goldenen Art.)

N. Ey, du Betrüger! damit du für deinen Betrug büdest, so sollst du deine eigene Art verlieren. — Lerne hieraus, daß du den, der ins Herz sieht, nicht betrügen kannst.

### 28. Der Wolf im Schaffell, der Hirt und sein Sohn Michel.

W. Jetzt habe ich endlich doch eine herrliche List ausgedacht! Ich nehme mir ein Schaffell um, und so gehe ich kühn unter die Heerde; denn selbst der Schäfer wird mich für ein Schaf ansehen. — Aber dann werde ich auch alle Tag wenigstens eins von seinen Schafen verzehren.

H. Das ist doch entsetzlich, daß diese Schafe von Tag zu Tag abnehmen. Darunter muß etwas stecken. Du Michel, komm her, treibe die Schafe einzeln aus dem Stall heraus; ich muß sie alle nach der Reihe untersuchen.

M. (treibt die Schafe aus dem Stall).

H. Aha! Bist du da? du sauberer Kerl! (er erkennt den Wolf, und schlägt ihn todt).

M. Wer hätte geglaubt, daß in diesem Schaffell ein Wolf versteckt sey!

H. Lerne hieraus: daß man bey den Menschen und Thieren, nicht auf ihre Kleider, sondern auf ihre Handlungen sehen muß.

### 29. Der heldenmüthige Wolf und der Fuchs.

W. Ach! Mein seliger Vater war doch ein großer Held! In dieser ganzen Gegend zitterte Alles vor ihm. Ich will die Sache nicht übertreiben, aber mehr als zweyhundert Feinde hat er gewiß

in seinem Leben getödtet; bis endlich doch auch ihn einer überwunden und getödtet hat!

E. Ey, ey! Wahrhaftig, du sprichst, als wenn du eine Leichenrede auf jemanden halten wolltest. Sieh, ein Geschichtschreiber, der die Thatsachen nur trocken erzählen muß, würde dieses schon ganz anders erzählen, und offenherzig bekennen: daß jene zweyhundert Feinde aus lauter Schafen und Eseln bestanden, daß aber der eine Feind, der ihn überwunden hat, der erste Stier war, den er je anzugreifen die Kühnheit hatte.

### 30. Das Kalb und der Hauswirth.

K. Sehen Sie nur lieber Herr, sehen Sie, was der Stier für einen Schaden gethan hat. Die obere Pfoste der Thier von dem Stalle, hat er mit seinen Hörnern übel zugerichtet! Nicht war, ich thue nie einen solchen Schaden?

H. Wahrhaftig, wenn du nur könntest! daß wäre mir lieber, als daß du so etwas nicht vermagst. — Du sprichst gerade, wie die kleinen Philosophen: „Der böse Bayle, noch mehr aber der böse Kant; wie viele fromme Seelen haben sie nicht durch ihre zweifelnde Philosophie in die unruhigste Lage versetzt.“ Ach meine Herren, wie sehr wünschten wir, von ihnen, in eine solche unruhige Lage versetzt zu seyn; könnten Sie nur alle Bayle und Kante werden!

### 31. Der Habicht und die Eule.

H. Heute bin ich recht müde, vor lauter Tödtten.

E. Was hast denn so viel getödtet?

H. Einige dreyßig Lauben sind aus der Stadt heraus geflogen, aber sie haben ihren Spazierflug theuer bezahlt, weil ich von ihnen zehne erwürgt habe.

E. Warum denn so viele? Du hast ja nicht einmahl die Hälfte davon verzehren können.

H. Das ist schon so meine Natur. Es ist wahr, ich habe sie nachher selbst bedauert; allein nun konnte ich ihnen nicht mehr helfen. — Ich weiß auch wahrlich nicht, warum der gute Jupiter nicht alle Vögel gleich erschaffen hat: so würden wir wenigstens einander nicht verfolgen.



E. Ach höre auf! Du hast nicht gut überlegt was du sprichst. — Jetzt, wo wir Vögel von verschiedener Art und Natur verfolgen, fällt unsere Grausamkeit nicht so auf; allein wenn wir auch alle gleich wären, so würden wir endlich doch genöthigt seyn, einander anzufallen, wie es die Menschen thun, und wegen allerley vorgeblicher Ursachen, ja vielleicht selbst wegen verschiedener Denksungsart wären wir bereit, einander bis zum Tode zu verfolgen.

### 32. Der Fuchs und der Adler.

F. Sey doch nicht gar so stolz auf deinen Flug, berühmter Adler! ich weiß ohnehin, daß du dich bloß darum so hoch hinauf schwingst, damit du recht weit umher das Nas auf der Erde erblicken könnest.

A. Du urtheilst sehr menschlich, Gevatter Fuchs. Es kann wohl unter den Menschen mehrere geben, die sich viele Kenntnisse erworben haben, bloß um dadurch zu einträglichen Ämtern zu gelangen; aber von uns, die wir eine feinere Luft einathmen, so zu denken, ist es Sünde.

## Fünfter Abschnitt.

### Etwas aus der physischen Geographie.

1. Die Geographie, oder Erdbeschreibung handelt im Allgemeinen von der Oberfläche des Erdkörpers. Die physische Geographie ist eine Beschreibung der Erde nach ihrer natürlichen Beschaffenheit.

2. Die Erde ist ein kleiner Theil des großen Ganzen, das wir Welt, Natur, oder Himmel zu nennen pflegen; auch ein Stern unter den Sternen.

3. Dem ersten Anblicke nach kommt uns die Erde wie eine große Scheibe vor, die ringsum mit ihren äußersten Enden an das Gewölbe des Himmels zu stoßen scheint. Man kann sich aber bald

überzeugen, daß die Oberfläche der Erde nach allen Seiten gekrümmt ist, und daß die Erde selbst eine kugelförmige Gestalt hat. Wenn man sagt, die Erde ist eine Kugel, so nimmt man dabey auf ihre Unebenheiten, Berge, Thäler u. s. w. gar keine Rücksicht. Die Erde ist aber eine sehr große Kugel, und darum ist uns, die wir auf ihrer Oberfläche herum wandeln, ihre Krümmung nicht so leicht bemerkbar.

4. Man setzt den größten Umfang der Erde auf 5400 Meilen, den größten Durchmesser, der uns ihre Dicke angiebt, auf 1720, den kleinsten auf 1710. Die ganze Oberfläche der Erde, alle Unebenheiten abgerechnet, beträgt 9,281,916 Quadratmeilen; ihre Masse, oder ihr körperlicher Inhalt 2,639,000,000 Kubikmeilen (Kubikmeilen).

5. Die Erde hat eine zweyfache Bewegung. Sie drehet sich 1) täglich einmahl um sich selbst, oder um ihre Aze, und zwar von Abend gegen Morgen; und 2) jährlich einmahl um die Sonne herum. Durch jene wird die Abwechselung zwischen Tag und Nacht, durch diese die Folge der vier Jahreszeiten bey uns verursacht.

6. Die Linie, welche man sich durch den Mittelpunkt der Erde nach Norden und nach Süden zu denkt, heißt die Erdaxe, um welche sich die ganze Erde, wie die Räder eines Wagens um ihre Aze, drehet. Wollte man diese Linie an beyden Enden über die Erde hinaus verlängern, so würde sie an zwey gewisse Punkte im Himmelsgewölbe anstoßen. Diese einander entgegengesetzten Erdpunkte derselben nennt man Pole; sie bilden den Nordpol (arktischen Wendepunkt) und den Südpol (antarktischen Wendepunkt). Sie bewegen sich gar nicht, und müssen als fest angenommen werden. Die Himmelskörper, auf welche sie fallen, werden Polarsterne genannt.

Von beyden Polen gleichweit entfernt, theilt man die Erde durch eine Linie in zwey Hälften von deren die eine die nördliche, die andere die südliche Halbkugel genannt wird. Wir wohnen in der nördlichen. Jene Linie heißt daher der Aequator.

Von einem Pole zu dem andern kann man sich durch jeden Punkt des Aequators über die ganze Erdoberfläche hinweg Linien geze-

gen denken, welche den Rahmen Meridiane (Mittagslinien) führen, weil alle Derter, welche unter einem und demselben Meridian liegen, zu einer und derselben Zeit Mittag haben.

7. Die Bahn, welche die Erde um die Sonne, als ihren Mittelpunkt, jährlich einmahl zurücklegt, ist länglichrund, und beträgt 21,504,240 Meilen. Davon muß die Erde in jeder Sekunde  $3\frac{2}{3}$  Meilen durchlaufen.

8. Man theilt die ganze Oberfläche der Erde in sechs große Striche ein, die man Erdstriche, Erdgürtel (Zonen) nennt, von welchen zwey sehr kalt, zwey sehr gemäßigt, zwey aber sehr heiß sind. In den beyden heißen Zonen, die nur durch den Aequator von einander getrennt werden, ist beständiger Sommer, zweymahl im Jahre Erndte, und zweymahl senkrechter Sonnenstand, wo der Schatten der Bewohner gerade unter sie fällt. In den beyden gemäßigten ist Tag und Nacht zweymahl im Jahre gleich; der Jahreszeiten sind vier. In den beyden kalten liegen unwirthbare Gegenden und ewiges Eis. Da scheint die Sonne ganzer sechs Monathe hindurch beständig, und sechs Monathe gar nicht.

9. Wasser und Erde sind die allgemeinsten sichtbarsten Bestandtheile unsers Erdballs. Einst bedeckte das Wasser die ganze Erde; jest den bey weiten größern Theil derselben. Was von der Erde nicht mit Wasser bedeckt ist, das nennen wir Land.

### V o m W a s s e r.

10. Die ganze große Wassermasse, worin das Land zu schwimmen scheint, heißt Meer, See, Weltmeer, Ocean. Inländische Meere nennt man die Seen, z. B. die Ostsee, wenn sie groß sind; von kleinern sagt man: der See, z. B. der Plattensee. Es gibt eigentlich nur ein Meer, von welchem alle übrigen einzelne Theile sind. Der Grund und Boden des Meeres hat mit dem Lande die größte Aehnlichkeit. Wie auf dem Lande findet man da tiefe und flache Thäler, hohe und niedrige Berge, Pflanzen und Thiere der mannigfaltigsten Gattung, nur freylich von verschiedener Art. Es gibt da Abgründe, Höhlen, Klüfte, Quellen, leimigte oder steinigte Kalkgründe, Marmor- und andere Steinbrüche, Morast, Schlamm. Sogar Quellen süßen Wassers entspringen an einigen Orten auf dem Grunde des Meeres. Die Beschaffenheit

des Bodens richtet sich allemahl nach der Beschaffenheit der benachbarten Seiten des Meeres, die man Ufer, Küsten, Gestade nennt. Einige dieser Ufer sind sehr hoch, andere sehr niedrig. — Das Seewasser hat einen salzigen, mit einer ölichten, eckelhaften Bitterkeit vermischten Geschmack. Es ist gar nicht zu trinken, und die Seefahrer sind beym Mangel an süßem Flußwasser, mitten im Meere in Gefahr, zu verdursten. Man kann noch nicht mit Sicherheit angeben, woher es diesen Salzgeschmack habe. Einige meinen, er komme von den großen Salzschichten her, welche in den Tiefen des Meeres sind. Es ist aber nicht an allen Stellen gleich sehr gesalzen; in der Ostsee weit weniger, als im atlantischen Meere. Das Salz schützt dieses Wasser nicht vor der Fäulniß, wie man bisher geglaubt hat. Es verdirbt sehr schnell, und bekommt in Gefäßen verwahrt, auf Schiffen, in wenig Tagen den übelsten und verderblichsten Geruch.

Durch das beygemischte Salz und durch andere Dinge erhält das Meerwasser mehr Schwere, als das Flußwasser. Ein Eimer Seewasser ist viel schwerer, als ein Eimer Regenwasser. Ein bedeutender Umstand, welcher macht, daß man im Meer weit leichter schwimmt, als in einem Flusse. — Eine der schönsten Erscheinungen auf dem Meere ist das Leuchten desselben, dessen Anblick nach dem einstimmigen Zeugniß aller Seefahrer, keine Feder würdig zu beschreiben vermag. Der Grund hievon ist dreyfach: Es rührt entweder von Elektricität, oder von Phosphorsäure an animalischen Körpern, die in Fäulniß gerathen, oder von kleinen lebendigen Thierchen, z. B. den Leuchtsternen, Meeruscheln, her, die im Meere schwimmen.

II. Das Meer ist eigentlich in beständiger Bewegung. Die Winde, die Umdrehung der Erde und die Anziehungskraft des Mondes sind die drey großen Ursachen, welche ein solches Leben in das Meer bringen. Darnach läßt sich eine dreyfache Bewegung des Meeres unterscheiden: Die Wellenbewegung, die Strombewegung, die Ebbe und Fluth. — Die Wellenbewegung ist ein wechselseitiges Steigen und Fallen zweyer Wassersäulen, durch Einwirkung der Luft verursacht, wobey das Wasser aber nicht weiter fließt. Nur dann verändert es seinen Stand, wenn es sich im Sturm befindet. Man unterscheidet lange, kurze, und

zurückschlagende Wellen. Die langen sind für die Schiffer am bequemsten und besten, die kurzen außerordentlich beschwerlich, die zurückschlagenden aber sehr gefährlich. — Die Ebbe und Fluth ist das tägliche, zweymahl in einer großen Regelmäßigkeit abwechselnde, Steigen und Fallen des Meeres. Wenn das Meer wächst, so sagt man es fluthet; hat es die höchste Höhe erreicht, so ist es hohe See. Man sagt: es ebbet, wenn es wieder sinkt, und dann ist es tiefe See, wenn es aufhört zu sinken. Von der hohen See bis zur tiefen gelangt das Meer innerhalb 6 Stunden; in seinem niedrigsten Stande bleibt es eine Viertelstunde; dann steigt es wieder 6 Stunden hindurch, und fällt wieder. Das dauert so unaufhörlich fort. Unstreitig erfolgen Ebbe und Fluth durch den Einfluß des Mondes, der vermöge seiner Anziehungskraft auf das Meer einen mächtigen Einfluß hat. Sie ist im Vollmond und Neumond stärker, als im ersten und letzten Viertel, und ereignet sich allemahl einige Zeit darauf, nachdem der Mond in den Meridian eines Orts trat. Die Ebbe ist immer reißender als die Fluth. Letztere kommt langsam heran. Oft ist diese merkwürdige Bewegung auch in einigen Flüssen sichtbar, z. B. in der Elbe, wegen ihres Zusammenhanges mit dem Meere; allein in kleinern und ganz vom Ocean getrennten Meeren, als: in der Ostsee, in dem kaspischen, dem schwarzen und dem mittelländischen Meere gibt es keine Ebbe und Fluth; in dem letztgenannten ist sie wenigstens nicht so auffallend und so regelmäßig.

### V o m L a n d e.

12. Alles, was über die Meeresfläche erhaben ist, sowohl Felsen, Sandbänke und Klippen im Meere, als die großen Erdstriche der bewohnten Erde, führt auf unserm Weltkörper den Rahmen Land. Ein sehr großes Land, das entweder gar nicht, oder doch erst nach Jahren umschifft werden kann, nennt man festes Land (Continent). Alles Land, das sich in Stunden, Tagen, Wochen und Monathen umschiffen läßt, heißt Insel. Genau genommen sind alle Länder der Erde, die größten, wie die kleinsten, Inseln. Einige Länder hängen an einer Seite mit den größten Ländern zusammen, und heißen alte und neue Welt. Zu jener rechnet man: Europa, Asien, Afrika; zu dieser Amerika und Australien.

## Merkwürdigkeiten des Landes.

13. Europa, eine Halbinsel von Asien, wovon es durch die Natur durch den Uralfluß, das Uralische Gebirge und den Karakumfluß getrennt wird, nimmt etwa 184000 Quadratmeilen, oder nur den 50sten Theil der ganzen Erdoberfläche ein. Seine Gestalt ist sehr unregelmäßig. Es liegt fast ganz in der nördlich gemäßigten, und nur sein äußerster nördlicher Theil in der kalten Zone. Die Hauptflüsse in Europa sind: der Guadalquivir, der Ebro, der Tajo, die Loire und die Seine, die Rhone, die Themse, der Rhein, die Donau, die Elbe, die Oder, die Weichsel, die Duna, die Wolga, der Po. Europa hat hohe Gebirge und Landrücken, unter denen die Pyrenäen, die Alpen, die Karpathen, die norwegischen und schwedischen Gebirge die vornehmsten sind. Der höchste Berg darin ist der Montblanc in Savoyen; die furchtbarsten sind die Vulcane: der Vesuvius, der Aetna und der Hekla.

14. Asien ist der größte Erdtheil und über viermahl größer als Europa. Er liegt größtentheils in der nördlichen gemäßigten Zone, sein nördlicher Theil gehet in die nördliche kalte, und sein südlicher in die heiße Zone über. Es gibt hier viele merkwürdige wilde und zahme Thiere, gute Viehweiden, sehr fruchtbaren Boden, aber auch sehr dürre Sandwüsten.

15. Afrika. Dieser große Erdtheil, dessen Inneres wenig bekannt ist, übertrifft Europa über 2 1/4 mahl an Flächenraum. Er ist eine große Halbinsel, indem er mit Asien durch eine schmale Erdenge zusammen hängt. Seine Gestalt ist ziemlich regelmäßig, nach Süden zu spitz, nach Norden zu breit. Er wird vom Aequator durchschnitten. Sein mittlerer Theil liegt in der heißen, die beyden andern in den gemäßigten Zonen. Die Spitze von Afrika ist das merkwürdige Vorgebirge der guten Hoffnung. Afrika ist das Vaterland von wüthenden vierfüßigen und andern Thieren, unter denen wir nur den Löwen und das Krokodil nennen wollen. Die Berge geben edle Metalle aller Art und Edelgesteine.

16. Amerika nimmt die ganze andere Hälfte des Erdballs ein, und erstreckt sich fast über alle Zonen desselben. Es wurde erst 1492 den Europäern durch Columbus bekannt gemacht. Es

besteht aus zwey großen Halbinseln, die in der Mitte durch eine sehr schmale Erdenge zusammenhängen. In Norden wird es durch eine Meerenge von Asien getrennt. Es enthält noch viele uns unbekante Länder. Dieser Erdtheil hat sehr hohe Gebirge, unter denen die Cordilleras oder Andes die bekanntesten sind, viele Ströme, als: den Lorenzfluß, den Mississippi, Amazonefluß, den la Plata oder Paranafluß, und sehr weite und tiefe Landseen. Ganz Amerika hat viele ihm eigenthümlich zugehörige Thiere, und die meisten feuerspeyenden Berge. Die Inseln sind wegen ihrer wichtigen Produkte berühmt.

17. Australien oder Polynesien ist eine Inselwelt in der südlichen Halbkugel der Erde. Es war vor wenig Jahrzehnten sehr unvollständig bekannt; vieles davon ist noch jetzt nicht bekannt. Neu-Holland ist die größte dieser Inseln, und nur etwas weniger kleiner, als Europa; Otaheiti die berühmteste, und O-Weihi, wo 1779 Cook erschlagen wurde, von den andern die entfernteste. Die meisten sind bewohnt; viele haben hohe mit Schnee bedeckte Berge, fruchtbare Thäler und Felder, und ganz eigene Thier- und Pflanzenarten.

---

## Sechster Abschnitt.

### Kurzgefaßte Naturgeschichte.

#### a. Einleitung in die Naturgeschichte.

Unter dem Worte Natur versteht man alle erschaffenen Dinge; daher diejenige Wissenschaft, welche sie kennen lehrt, oder die Naturkunde, einen unermesslichen Umfang hat. Ein Zweig derselben ist die Naturgeschichte, die sich nur mit solchen Körpern unserer Erde beschäftigt, welche entstehen, wachsen und wieder zerstört werden. Alle diese Körper, wenn sie noch keine wesentliche Veränderung durch Menschen erlitten haben, nennt man Naturalien oder Naturprodukte.

Die Naturgeschichte lehrt uns nun die Naturalien nach ihren wesentlichen Kennzeichen von einander unterscheiden, und sie hier nach in eine gewisse Ordnung (System) bringen; sie bemerkt ferner die besondern Eigenschaften, wodurch jedes Naturprodukt uns nützlich oder schädlich wird; sie schildert also gleichsam die gute und schlimme Seite einer jeden Art, und erzählt die Veränderungen derselben von ihrer Entstehung an bis an ihren Tod, darum heißt sie eine Geschichte der Natur.

#### b. Eintheilung der Naturprodukte.

Man theilt die sämmtlichen Naturprodukte in drey Hauptabtheilungen ein; unter den Namen Mineralien, Gewächse und Thiere. Die Gränzen dieser Abtheilungen sind aber so fein gezogen, daß man kaum sieht, wo die eine aufhört, und die andere anfängt. Von den Hauptveränderungen der Naturprodukte, dem Entstehen, Wachsen und Zerstörtwerden, geschieht letzteres bey allen auf einerley Weise, nämlich durch allmähliche Auflösung und Trennung der einzelnen Theile. Nur auf die Verschiedenheit des Entstehens und WachSENS gründet sich ihre Eintheilung.

Die Mineralien entstehen und vergrößern sich von außen durch Anfaß gleichartiger Theile, ohne besondere Werkzeuge (Organe), und heißen deswegen unorganisirte Körper. Die Gewächse und Thiere hingegen entstehen aus Keimen und Körpern derselben Art, oder sie pflanzen sich fort; sie nehmen ferner Nahrung in sich und wachsen. Da sie nun zur Fortpflanzung und Ernährung künstliche Gefäße und Werkzeuge haben, so nennt man sie organisirte Körper.

Bev den Gewächsen und Thieren, als organischen Körpern findet sich wiederum ein dreyfacher Unterschied; nämlich:

Die Gewächse saugen die Nahrung vermittelst mehrerer feiner Öffnungen, besonders ihrer Wurzeln ein, und wachsen.

Die Thiere aber nehmen ihre Nahrung durch den Mund in sich, wachsen, bewegen sich willkürlich, und haben Empfindung.

Hieraus ist die allgemeine Eintheilung der Naturprodukte in Thiere, Gewächse und Mineralien entstanden, welche Abtheilungen man die drey Naturreiche zu nennen pfeget.



## Erstes Naturreich.

## Das Thierreich.

Zu den Thieren rechneten wir diejenigen Geschöpfe, welche durch den regelmäßigen Umlauf der Säfte in ihrem Körper Leben haben, welche sich willkürlich bewegen, und empfinden können.

Der Umlauf der Säfte erfolgt bey den Thieren auf eine kunstvollere Weise, als bey den Pflanzen. Das Herz treibt in einem immerwährenden Kreislauf das Blut durch den Körper der Thiere. Hört dieser Blutlauf auf, so ist das Thier todt.

Alle Thiere haben also ein Herz (nur bey einigen Würmern hat man es noch nicht entdeckt); aber dieß Herz ist nicht bey allen Thieren einerley gestaltet und beschaffen. Bey manchen Thieren hat das Herz vier Höhlungen oder Kammern, eben so wie bey den Menschen, bey andern zwey Höhlungen, und bey noch andern nur eine Höhlung. Selbst das Blut ist verschieden: bey manchen Thieren sehr warm, bey andern wenig: bey manchen roth, bey andern weiß. — Dies ist die erste Verschiedenheit unter den Thieren.

Der ganze Umlauf der Säfte im Thiere würde nicht gut vorstatten gehen, wenn das Thier nicht so eingerichtet wäre, daß beständig frische Luft in seinen Körper dringen, und das Blut reinigen, und seine Bewegung befördern könnte. Das Geschäft des Einziehens und Ausstoßens der Luft, heißt das Athemholen. Alle Thiere holen Athem; aber nicht alle auf einerley Art. Manche haben dazu Lungen, die sich ausdehnen, um die Luft einzuziehen — und sich zusammenziehen, um die Luft wieder herauszudrücken mit den Theilen, welche durch die Luft aus dem Blute abgefondert sind. Diese haben deswegen auch eine Stimme. Andere Thiere haben Kiemen oder Kiemen an den Seiten des Kopfes, vermittelt deren sie unter dem Wasser Athem holen, also außer dem Wasser gar nicht leben können. Noch andere haben mehrere Luftlöcher an ihrem Körper, durch welche sie Luft einziehen und wieder ausstoßen. — Dies ist die zweyte Verschiedenheit unter den Thieren.

Das Thier äußert sein Leben durch willkürliche Bewegung, das heißt: es verändert seinen Ort und seine Lage nicht bloß, wenn

es von andern Körpern gestoßen wird, sondern es sind im Thiere selbst Ursachen, die es zur Bewegung treiben, selbst eigene natürliche Bestrebungen, die wir Triebe nennen. Alle Thiere haben willkürliche Bewegung; aber nicht alle bewegen sich auf einerley Art, weil sie verschieden gebaut sind. Die Theile des Körpers, welche besonders zur Bewegung dienen, heißen Gliedmaßen. Manche Thiere haben Hände, andere Füße, noch andere Flügel, wiederum andere Flossen, und endlich andere haben gar keine Gliedmaßen, außer Fühlfäden, die nicht sowohl Werkzeuge der Bewegung sind, als vielmehr zur Leitung der Bewegung dienen. — Dies ist die dritte Verschiedenheit unter den Thieren.

Die natürlichen Triebe der Thiere und ihre dadurch erzeugten Bewegungen haben zum Endzweck erstlich: die Selbsterhaltung, und zweytens: die Fortpflanzung.

Viele von den Theilen, aus welchen das Thier besteht, gehen täglich durch die Ausdünstung und durch Zufälle verloren. Das Thier nimmt daher Nahrungsmittel ein, um den Abgang immer wieder zu ersetzen. Bewundernswürdig ist die mannichfaltige Art, und sind die verschiedenen Werkzeuge, auf welche und mit welchen die Thiere ihr Futter suchen. Wie viel Kunst erscheint oft in den Arbeiten der künftlosen Thiere!

Durch die Bewegung erschaffen die Theile des Körpers. Das Thier schläft, um seinem Körper neue Spannkraft zu geben.

Jedes Thier hat seine Feinde, seine Verfolger, seine Gefahren. Es verteidigt sich, und fast jedes Thier hat andere, besondere Waffen, um sich seinem Untergange zu entziehen.

Das Thier soll sich aber nicht bloß erhalten, es soll auch Thiere seiner Art zurücklassen, damit die Schöpfung immer fortdauere, nie aussterbe. Alle Thiere bringen Junge; aber nicht alle auf einerley Art. Einige bringen lebendige Junge zur Welt, junge Thiere, die schon mit allen Theilen des Körpers versehen sind, kommen aus dem Körper der Alten. Andere legen Eyer, in denen das junge Thier sich ausbildet, und aus denen es lebendig hervorgeht. Noch andere legen zwar auch Eyer, aber aus denselben kommt nicht ein Thier der nämlichen Art, sondern es wird erst durch mehrere Verwandlungen eben das Thier, als von welchem es abstammt. Der Schmetterling legt Eyer: aus den Eyern kommen nicht Schmet-

erlinge, sondern Raupen: die Raupe verwandelt sich in eine Puppe, die nur wenig Bewegung hat, und in dieser Gestalt ändert sie sich um in einen Schmetterling. Welche Freude, das Alles mit anzusehen! — Dies ist die vierte Verschiedenheit unter den Thieren.

Wir sehen aus dem bisher Gesagten, daß ohnerachtet die Thiere das unter einander gemein haben, was sie zu Thieren macht, doch immer noch eine große Verschiedenheit unter ihnen herrsche. Man erleichtert sich daher die Erlernung der Thiergeschichte sehr, wenn man diejenigen Thiere, welche am meisten Ähnlichkeit mit einander haben, zusammensucht, und in eine Abtheilung vereinigt denkt, weil man dadurch das große Heer der Thiere leichter übersehen lernt.

Das ganze Thierreich läßt sich flüchtig unter folgende 6 Klassen bringen:

- I. Die Säugethiere, mit rothem, warmen Blute, gebären lebendige Jungen, und säugen sie.
- II. Die Vögel haben auch rothes, warmes Blut, legen aber Eyer.
- III. Die Amphibien sind Thiere mit rothem, kaltem Blute, athmen aber noch, wie die beyden vorhergehenden, durch Lungen.
- IV. Die Fische haben auch rothes, kaltes Blut, athmen aber durch Kiemen.
- V. Die Insekten haben statt des Blutes eine kalte, weißlichte Feuchtigkeit, sind mehrentheils mit Fühlhörnern versehen und verwandeln sich ein- oder etlichemahl.
- VI. Bey den Würmern trifft man auch eine weißlichte kalte Feuchtigkeit an, aber sie verwandeln sich nicht, und haben keine Fühlhörner, sondern zum Theil Fühlfäden.

#### I. Klasse: Säugethiere.

Der Name Säugethiere ist dieser Klasse darum beygelegt worden, weil die Weibchen derselben ihre Jungen eine Zeitlang säugen, wodurch sie sich von den übrigen Thieren unterscheiden.

Die Säugethiere werden in zehn folgende Ordnungen eingetheilt:

1. Ordnung. (Bimanus). Mit zwey Händen, nämlich der Mensch.
2. Ordnung. (Quadrumana). — Thiere mit vier Händen. Hieher gehören der Affe, der Pavian, die Meerlauge und der Maki.
3. Ordnung. (Bradipoda). Säugethiere, deren ganzer Körperbau auf den ersten Blick Trägheit und Langsamkeit verräth. Hieher gehören: das Faulthier, der Ameisenbär, das Schuppenthier, das Gürtelthier.
4. Ordnung. (Chiroptera). Die Säugethiere, deren Vorderfüße Flatterhäute bilden. Hieher gehören: die Fledermäuse.
5. Ordnung. (Glires). Die nagenden Säugethiere. Dahin gehören: Das Eichhörnchen, die Maus, der Haase, das Murmeltier, der Maulwurf, das Meerschweinchen, der Marder, die Zibelzage, der Dachs, der Biber, die Fischotter.
6. Ordnung. (Ferae). Reißende, oder doch sonst fleischfressende Säugethiere. Der Bär, der Hund, der Löwe, der Zieger, der Leopard, der Parder, der Luchs, die Katze.
7. Ordnung. (Solidungula). Das Pferd, der Esel, das Zebra.
8. Ordnung. (Pecora). Die wiederkäuenden Thiere mit gespaltene Klauen, unter welchen sich die wichtigsten Hausthiere finden. — Das Cameel, das Trampelthier, das Schaf, die Ziege, die Gämse, der Ochs, der Büffel, die Giraffe, das Elenthier, der Hirsch, das Rennthier, das Reh, das Bisamthier.
9. Ordnung. (Belluae). Meistens sehr große, oder unförmliche Säugethiere. — Das Schwein, der Tapir, der Elephant, das Nashorn, das Mielpferd, das Wallroß.
10. Ordnung. (Cetacea). Wallfische, warmblütige Thiere, die mit den kaltblütigen Fischen fast nichts, als den Namen gemein haben. Der Einhornfisch, der Wallfisch, der Pottfisch, das Meerschwein.

Von einigen merkwürdigen Thieren will ich etwas erzählen:

Aus der 2ten Ordnung: Von den Affen.

Körperliche Beschaffenheit der Affen. Es gibt unter den Affen sehr viele Arten, und diese von sehr verschiedenem Körperbau. Das Auszeichnendste in demselben sind ihre Gliedma-

fen, welche hinten sowohl als vorn den Menschenhänden gleichen, mit fünf Fingern versehen, und zum Zugreifen geschickt sind. Sie können sich auch sehr gut in die Höhe richten, und die vordern Gliedmaßen als Hände gebrauchen; doch sind sie nicht geschaffen, aufrecht zu gehen.

Der Körper aller Affen ist mit Haaren bewachsen, wie der Körper anderer Thiere, und nicht so glatt, wie der Körper des Menschen; doch gibt es einige Arten, welche ein ziemlich glattes Gesicht haben, und dadurch eine Aehnlichkeit mehr mit dem Menschen bekommen. Manche haben einen Schwanz, entweder einen kurzen oder langen; andern fehlt der Schwanz, und diese letztern sind dem Menschen auch in der übrigen Bildung am ähnlichsten.

Körperliche Fähigkeiten der Affen. Sie sind behende und muntere Thiere, springen und klettern mit ungemeiner Leichtigkeit, wobey ihnen die vier Hände große Dienste leisten, so wie bey manchen Arten der lange Schwanz, den sie mit der Spitze um einen Ast wickeln, und wie eine fünfte Hand zum Anhalten brauchen können. Sie haben ein ziemlich scharfes Gebiß. Da sie größtentheils an und für sich nicht besonders stark sind, und auch nicht zu den großen Thieren gerechnet werden können, so ersetzte bey ihnen die Natur die natürliche Stärke durch das Vermögen, vermittelst der Hände andere Körper zu ergreifen, und zu ihrer Vertheidigung zu gebrauchen. Die Affen können Nester, Steine und dergleichen fassen, und auf ihre Verfolger werfen. Die Hände erleichtern ihnen auch das Geschäft, ihre Nahrungsmittel einzusammeln, denn sie pflücken mit denselben die Früchte ab, und schöpfen sogar das Wasser, um es zum Munde zu bringen. Eben durch diese Hände werden sie auch in den Stand gesetzt, manche Einrichtungen nachzumachen, welche die Menschen vermittelst der Hände machen: sie lernen sich ein Kleidungsstück anziehen, ein Gefäß tragen und dergleichen. — Vermöge der Behendigkeit ihres Körpers können sie durch Zucht und Übung dahin gebracht werden, daß sie durch allerley Sprünge und eine Art von Tanz die Langeweile der Menschen verkürzen helfen.

Geistige Beschaffenheit der Affen. In dem Charakter des Affen ist in der That wenig, was ihn dem Menschen annehmen und schätzbar machen könnte.

**Vaterland der Affen.** Sie sind blos in den wärmsten Gegenden der Erde zu Hause, also nicht so weit verbreitet, als manche andere Thierart, aber desto häufiger in den ihnen von der Natur angewiesenen Ländern Asiens, Afrikas und Amerikas. In Europa werden oft Affen zur Schau herumgeführt, die man aus andern Erdtheilen gebracht hat.

**Lebensweise der Affen.** Sie halten sich in den annuthigen Wäldern warmer Gegenden auf, klettern und springen auf den Bäumen herum, wandern auch in die Felder, Gärten und Weinberge, und nähren sich von allerley Baumfrüchten, Baumlaub, Getreide, Kräutern, Wurzeln, Vogeleyern, Insekten; und manche auch von Muscheln. Sie wohnen in ganzen Schaaren bey einander, und sind zu den geselligen Thieren zu rechnen, welche oft gemeinschaftlich auf ihren Raub ausgehen, sich einander herbeysuchen und warnen. Sie bringen gewöhnlich nur ein Junges zur Welt, und nähren und beschützen dasselbe mit vieler Zärtlichkeit, indem sie es bald auf dem Rücken, bald in den Armen tragen.

In der Gefangenschaft läßt sich mancher Affe von den gelehrigen Arten an einige Gebräuche in der menschlichen Lebensart gewöhnen, er setzt sich mit zu Tische, bereitet die Serviette aus, schenkt sich selbst zu trinken ein, wischt sich den Mund, und dergleichen Dinge mehr.

**Nutzen der Affen.** Der angebliche Nutzen dieser Thiere ist sehr gering. Einige indianische Nationen essen ihr Fleisch, einzelne Menschen nähren sich davon, daß sie Affen zähmen und zu Kunststücken abrichten. — Die Affen stiften fast mehr Schaden als Nutzen. Sie verzehren und verwüsten die besten Früchte in Menge, und bringen in warmen Ländern die Menschen um den Lohn ihres Fleisches.

**Jagd der Affen.** Man schießt sie, wie andere Thiere mit Pfeilen und Feuergewehren. Um sie aber lebendig zu fangen, bedient man sich bey Kleinern der Schlingen, sonst auch allerley listigen Mittel, die zum Theil sehr bekannt sind, z. B. daß man sich unter einem Baume wäscht, ein Gefäß mit Leimwasser stehen läßt, und sich entfernt, da denn der Affe das Waschen nachmachen will, sich mit dem Leimwasser die Augen verkleistert und leicht gefangen werden kann: oder die Stiefeln aus- und anzieht, und besonders

dazu verfertigte Stiefelchen unter dem Baume stehen läßt, welche der Affe anzieht und nicht wieder los werden kann.

Unter den vielen Gattungen der Affen ist besonders der Orang-Outang merkwürdig, welche Benennung in der Sprache der Malayen einen Waldmenschen bedeutet. Unter allen Affen kommt er, in Hinsicht seiner Gestalt, seines Baues, seiner Stellung, und in-nern Einrichtung dem Menschen am allernächsten.

Aus der 2ten Ordnung: Von dem Faulthiere.

Dieses Thiergeschlecht, wovon eine Gattung in Südamerika an Größe eine Kage übertrifft, hat seinen Namen von der außerordentlichen Trägheit, womit es sich fortbewegt; denn es legt in einem Tage höchstens eine viertelstunde Weges zurück, und braucht zur Besteigung eines mächtig hohen Baums zwey Tage Zeit. Weder Schläge noch Lockungen machen es hurtiger. Seine Nahrung besteht in Baumblättern und Früchten; ist der Baum abgefressen, so klettert es nicht, sondern es stürzt sich herunter. Ehe es einen andern Baum erreicht, soll es schon wieder mager seyn, wenn es auch von dem ersten fett herunter kam. Eine Gattung hat von dem heulenden Ton den Namen Ai. Übrigens haben diese Thiere ein zähes Leben, sausen nicht, und zeichnen sich vor andern noch dadurch aus, daß sie mit 46 Rippen versehen sind.

Aus der 4ten Ordnung: Von dem Biber.

Gestalt: Der Biber hat bis an den Schwanz Ähnlichkeit mit einer Ratte, ist aber größer, ohngefähr drey Fuß lang und 10 bis 15 Zoll dick. Der Schwanz ist fischartig, 11 bis 12 Zoll lang, mit einer schuppigen Haut bedeckt, die Schuppen liegen übereinander, wie Fischschuppen. Es gibt schwarze und auch braune Biber.

Waterland. Die nördlichen Länder Asiens und Europens, als Preußen, Rußland, Lithauen, Sibirien, Kamtschatka, in Deutschland an der Elbe und Oder. In großen Gesellschaften sind sie noch in Nordamerika anzutreffen.

Nahrung: Der Biber nährt sich von mancherley Pflanzenarten, Obst, Wurzeln, Baumrinden, auch von Fischen und andern kleinen Wasserthierren.

Eigenheiten. An seinem Körper hat der Biber zwey be-

sondere Merkwürdigkeiten. Erstlich ist sein Fleisch von zweyerley Art. Der Vordertheil bis zu den Nieren hat den Geschmack eines Landthiers, und der übrige hintere Theil mit dem Schwanz, den Geschmack eines Fisches. So ist also der Biber nicht bloß dem äußern Ansehen, sondern auch seinen innern Theilen nach, gleichsam halb Landthier und halb Fisch. Diese Einrichtung seines Körpers hat zur Folge, daß der Biber größtentheils den hintern Theil mit dem Schwanz in das Wasser hängen läßt, wenn er mit dem Vordertheile im trockenem sitzt. Nimmt man noch dazu, daß er hinten, und auch bloß hinten Schwimmfüße hat, so kann man sich über die ganz eigne Bildung des Bibers, und über die Mannichfaltigkeit in der Natur nicht genug wundern. — Zweytens hat er in der Gegend des Afters besondere Bläschen oder Säckchen, in welchen sich eine zähe, fette Materie sammelt, die einen scharfen und bitteren Geschmack, und starken widrigen Geruch hat, und Bibergeil genannt wird.

Lebensart. Der Biber lebt fast am gesellschaftlichsten unter allen Thieren, die Gegenden ausgenommen, wo für eine große Gesellschaft zu wenig Raum und Ruhe ist: in Nordamerika findet man zu mehrern Hunderten die Biber bey einander wohnen. Ihren Aufenthalt wählen sie an den Ufern der Flüsse und Seen. Sie leben in künstlichen Hütten, welche sie neben einander an den Ufern der Gewässer bauen, und welche allerdings als Beweise der bewundernswürdigen Kunsttriebe der Thiere eine nähere Betrachtung verdienen.

Wenn die Biber sich Wohnungen bauen wollen; so wählen sie dazu die Sommermonate und kommen im Junius und Julius zusammen. Einige Hundert von denen, welche entweder noch mit keiner Wohnung versehen sind, oder ihre alten verlassen haben, vereinigen sich gleichsam in eine Gesellschaft, um eine Colonie anzulegen. Sie suchen einen Ort aus, der hinlänglich mit Lebensmitteln, mit den für sie nöthigen Bäumen versehen, und nahe am Wasser ist. So geschieht sie diesen zu wählen wissen, eben so vorsichtig nehmen sie auf alle Umstände Rücksicht, welche zur Sicherheit und Bequemlichkeit ihrer Wohnung beitragen können. Sie wissen vermöge ihres Naturtriebes einen Unterschied zu machen zwischen flach stehenden Gewässern, welche immer in gleicher Höhe



bleiben, und zwischen den strömenden, welchen bald steigen, bald fallen. Die erstern sind ihnen bequem, die letztern müssen sie sich erst bequem machen, und das ist die erste von ihren großen Arbeiten. Damit nämlich das fließende Wasser allensfalls ziemlich in gleicher Höhe bleibe, schliessen sie es durch einen Damm ein, welcher queer durch den Fluß geht, und oft 80 bis 100 Fuß lang, und unten wohl 10 bis 12 Fuß dick ist. Die Dauerhaftigkeit und die zweckmäßige Anlage dieses Dammes ist eben so auffallend, als die angegebene Größe desselben. Wenn in der Nähe ein starker Baum steht, so fällen sie ihn so, daß er queer über den Fluß fallen; und die Grundlage ihres Dammes ausmachen muß, nachdem sie ihn der Zweige beraubt haben. Während dieß von einigen geschieht, so sind andere geschäftig, dünnere Bäume zu fällen, in Stücke zu schneiden, an einem Ende jedes Stück zuzuspitzen, und auf diese Art Pfähle daraus zu machen, welches alles mit den Zähnen geschieht. Diese Pfähle schleppen sie ans Ufer, und dann auf dem Wasser weiter bis an ihren Ort, wo sie in senkrechter Stellung aufgerichtet, in Löcher, welche mit den Vorderfüßen auf dem Grunde des Wassers gegraben worden sind, eingesetzt, und durch Äste durchstochen werden. Noch andere haben wieder ein anderes Geschäft, nämlich Erde herbeizuschaffen, mit den Füßen zu durchkneten, mit dem Schwanz zu schlagen, und mit derselben, als mit einem Mörtel, das errichtete Pfahlwerk auszufüllen. Auf diese Weise entsteht ein Damm, welcher aus verschiedenen Reihen von Pfählen besteht, die alle von gleicher Höhe sind, wohl ausgemauert ist, an der einen Seite gegen den Strom senkrecht — auf der andern schräg zuläuft, so, daß die Dicke nach oben zu sehr abnimmt, und obendrein noch mit einigen Öffnungen versehen ist, durch welche das Wasser abziehen kann, und welche sie weiter oder enger machen, je nachdem der Fluß höher oder niedriger wird. Diesen Damm fleißig zu untersuchen, und den entstandenen Schaden auszubessern, lassen sich die Biber sehr angelegen seyn.

Eben so künstlich, wie dieser Damm, werden die eigentlichen Wohnungen der Biber angelegt. Sie ruhen gemeinlich auf einem Pfahlwerke im Wasser, und haben eine eyrunde Form. Die Größe richtet sich nach der Zahl der Bewohner, denn in manchen Hütten wohnen 2 bis 6, in andern 18 bis 20, allemahl eben so viel

Männchen, als Weibchen. Die höchsten sind etwa acht Fuß hoch. Die Mauern der Hütte sind gegen zwey Schuh dick, und so wohl ausgeflebt, daß sie dem Winde und Wetter trohen. Mehrere bestehen aus zwey oder drey Abtheilungen über einander, oder eben so vielen Stockwerken, deren das erste unter dem Wasser, das andere dem Wasser gleich, und das dritte über dem Wasser ist. Nothwendig ist die Wohnung glatt überflincht und mit Pflanzentheilen zum Lager bestreut. Das Ganze ist mit einem runden gewölbten Dache bedeckt. Sowohl vom Ufer her, als auch aus dem Wasser, ist ein Eingang angebracht. Gewöhnlich sitzt der Biber in diesen Hütten so, daß der Schwanz und die Hinterfüße ins Wasser hängen. Man findet dergleichen Biberhütten theils einzeln stehen, theils 10 bis 20 heysammen, in welchem letztern Falle sie kleine Dörfchen bilden, wenn man sie nähmlich durchs Vergrößerungsglas sieht: denn zwischen einer Biber- und einer Bauernhütte bleibt immer noch ein großer Unterschied. Vor dem Anfange des Winters tragen die Biber einen Vorrath von Nahrungsmitteln in ein besonderes Magazin ihrer Wohnungen, und gehen im Winter nur bisweilen aus, um frischen Vorrath zu holen. So wie sie unter einander immer in Frieden leben, so leiden sie auch nichts in ihrer Nähe, was ihren Frieden stöhren könnte. Besonders zuwider soll ihnen die Fischotter seyn, die sie mit gemeinschaftlicher Anstrengung zu vertreiben suchen.

So gewiß aus dieser Beschreibung erhellet, daß die Biber vielleicht unter allen Thieren die geschicktesten sind, so wenig folgt daraus, daß sie die klügsten sind. Sie thun viel, aber nur so viel, als ein natürlicher Trieb sie nöthigt: zu etwas weiterm sind sie nicht abzurichten, etwas anders lernen sie nicht verstehen. Der Elephant, der Hund sind zu vielen Dingen zu gewöhnen, lernen auf vieles merken, wohin sie kein Naturtrieb führt, diese sind klug. Die Biene ist in ihrer Art, was der Biber ist, geschickt aber nicht klug: mit den klugen Thieren muß man den Biber nicht zusammen stellen.

Feinde hat der Biber wenig, weil er schwer gefangen und überwunden werden kann. Auch größere Raubthiere haben sein Gebiß zu fürchten. Desto mehr ist er den Nachstellungen der Menschen ausgesetzt, gegen welche ihn sein Gebiß so wenig, als List und Flucht retten kann.

**Schaden.** Die Biber können dadurch in manchen Gegenden Schaden anrichten, daß sie die Dämme untergraben und Ueberschwemmung veranlassen. Außerdem ruiniren sie sie viel an Bäumen, deren sie theils zu ihrer Nahrung, theils zu ihrem Baue in Menge benöthigt sind.

**Nutzen.** Dieser ist unstreitig beträchtlicher. Das Fleisch wird von den Nordamerikanern häufig gegessen, und bey uns nur deswegen selten, weil es selten zu haben ist. In Wien bezahlte man vorher zur Fastenzeit manchemahl das Pfund mit 3 bis 4 Gulden. — Das Fett sowohl aus dem Biberfleische, als auch aus dem Biberöhl wird als äußerliches Mittel gegen Reissen und Krämpfe gebraucht. Der längern Vorderzähne bedient man sich bey dem Vergolden zum Poliren. — Am wichtigsten sind die drey folgenden Artikel, welche wir vom Biber erhalten.

Das Bibergeil, welches innerlich und äußerlich als Arzneymittel gebraucht wird.

Die Biberfelle sind vorzüglich als Rauchwerk sehr beliebt, weil sie einen sehr weichen feinen Pelz haben, am meisten werden die schwarzen geschätzt.

Das Biberhaar, steht in einem großen Werthe. Das Pfund Biberhaar kostet 15 bis 20 Gulden gutes Geld. Daraus werden Strümpfe, Handschuhe und die feinsten, sogenannten Kastorhüte verfertigt.

Aus der 5ten Ordnung: Von dem Löwen.

**Gestalt und Eigenschaften.** Der Löwe ist das tapferste Thier unter allen Thieren. In seiner Gestalt zeigt er eine gewisse Würde, in seiner Stimme Wildheit, Grausamkeit und Großmuth. Sein Gang ist stolz und seine Stimme erschrecklich, sein Anfall ist schrecklich und wüthend. Er ist vier bis fünf Fuß hoch, und etwa neun Fuß lang. In ihm vereinigt sich, die größte Stärke mit der größten Leichtigkeit. Sein Körper scheint aus lauter Nerven und Muskeln zu bestehen, und ist weder mit Fleisch noch mit Fett überladen. Seine Stärke verräth sich durch die erstaunenden Säge und Sprünge, durch die Schwingung seines Schwanzes, womit er Menschen zu Boden schlägt, durch die Kraft, seine Mähne, ohne daß er den Kopf bewegt, zu schütteln, so, daß sie nicht

allein sich sträubet, sondern auch auf beyden Seiten umherfliegt. Er hat so starke Zähne, daß er alle Knochen ohne Mühe zermalmet, und seine lange Zunge ist so scharf, daß sie allein hinreicht, die Haut abzuschälen, und das Fleisch von den Knochen wegzulocken. Sein Blick ist fürchterlich, er sieht bey Nacht wie die Katzen, schläft wenig und erwacht leicht. Sein Brüllen, welches seine ordentliche Stimme ist, wird Meilenweit gehört, und tönt in der Wüste wie das Krachen des Donners. Sein Gang ist stolz, ernsthaft und langsam, wiewohl allzeit nach einer schiefen Richtung. Springt er aber nach einem Thiere, so thut er einen Satz zwölf bis fünfzehn Schuh weit, fällt darüber her, umklammert es mit seinen Vordertagen, zerreißt es mit den Klauen, und zerknirscht es mit den Zähnen. Er frist wenigstens fünfzehn Pfund rohes Fleisch: doch ist ihm der Durst weit unerträglicher. Wenn er jung, und mithin leicht ist, so fehlt es ihm in seinem gewöhnlichen Aufenthalt, den großen Wüsteneyen, wo es wilde Thiere in Menge gibt, nicht an Nahrung. Wird er aber alt, und zur Jagd schwerfällig, so nahet er sich bewohnten Dörtern, und wird Menschen und Vieh gefährlicher; indessen fällt er allzeit eher das letzte, als die ersten an. Kameelfleisch und junge Elephanten sollen ihm die liebste Mahlzeit seyn.

**Vaterland.** Er bewohnt nur zwey Erdtheile, nemlich Asien und Afrika, und auch nur die heißen Gegenden derselben.

**Löwenjagd.** Der Mensch ist das einzige Geschöpf, welches dem Löwen gefährlich wird, denn, wenn er auch mit einigen gleich starken Thieren bisweilen in Streit geräth, so wird er doch von ihnen nicht leicht überwunden, und äußerst selten getödtet. Der Mensch allein ist im Stande ihn durch Flintenkugeln oder Wurfspieße zu erlegen. Außerdem fängt man den Löwen in Gruben und in Netzen.

**Schaden.** Der Löwe ist zwar ein reisendes Thier; doch richtet er weniger Schaden an, als manches andere Thier von seiner Gattung, weil er alles bloß würgt, was und wie viel er fressen will, da hingegen andere, bloß zur Lust zu würgen scheinen. Er fällt die Thiere an, um Leben zu können, und schont ihrer, wenn er sie nicht bedarf.

**Nutzen.** Sein Fleisch wird in Afrika gegessen. Den Römern

diente er sonst bey den Thiergefechten zum Vergnügen. Seine Haut, mit welcher sich die Helden zierten, wird von den Negern anstatt der Bettdecken, und von den Europäern zu Pferdedecken gebraucht.

Der Löwe lebt in der Freyheit 20 bis 25 Jahre. — Von seiner Sanftmuth und Großmuth wird vieles erzählt, unter andern folgende merkwürdige Geschichte.

Es wurde einst in Rom ein großes Thiergeficht gegeben. Unter den vielen wilden Thieren befand sich ein Löwe, der wegen seiner ungewöhnlichen Größe und Schönheit aller Zuschauer Augen auf sich zog. Unter denen, die mit diesem Thiere kämpfen sollten, wurde auch ein verurtheilter Sklave mit Namen Androklus aufgeführt. Als diesen der Löwe von ferne zu Gesicht bekam, stund er gleichsam vor Verwunderung stille, und ging endlich ganz sanft und liebreich, gleich als ob er ihn kannte, auf ihn zu, fing an wie ein Hund mit dem Schwanze zu wedeln, und dem Sklaven, der vor Schrecken schon halb todt war, Hände und Füße zu lecken. Androklus wagte es endlich, den Löwen anzusehen. Hier schienen beyde einander zu erkennen, und der unvermutheten Begegnung sich zu erfreuen. Die Zuschauer erhoben voll Verwunderung ein Geschrey. Der Kaiser ließ den Androklus holen, und fragte ihn, ob er die Ursache wüßte, warum er der einzige wäre, den dieser schreckliche Löwe verschonet habe? Androklus erzählte darauf folgende Begebenheit.

Als ich mich von meinem Herrn, der in Afrika sich aufhielt, durch die Flucht entfernt hatte, suchte ich mich in den einsamsten Wüsteneyen zu verbergen. Einst fand ich in der Stunde der brennendsten Hitze eine abgelegene Höhle, in die ich mich rettete. Bald darauf kam dieser Löwe mit einem lahmen und blutigen Fuß, und gab seinen peinlichen Schmerz durch ein klägliches Achzen und Gemurmel zu erkennen. Sobald er mich erblickte, ging er ganz sanft auf mich zu, hob seinen Fuß nach mir auf, gleichsam als ob er bätete, daß ich ihm helfen sollte. Hier wurde ich einen großen Splitter gewahr, wovon der Fuß äußerst geschwollen war. Ich zog ihn heraus, drückte den Eiter aus der Wunde und reinigte sie. Da er seine Schmerzen durch meine Hülfe gelindert fühlte, legte er mir den Fuß in die Hand, und schloß ein; und von der Zeit lebte ich mit ihm drey Jahre lang in derselben Höhle, und von einerley Kost.

Denn von dem Wildpret, das er jagte, brachte er mir die besten Stücke, die ich an der Mittagssonne dörrete. Endlich war ich dieses Lebens überdrüssig, verließ die Höhle in des Löwen Abwesenheit, irrte drey Tager Tage umher, und wurde von Soldaten gefangen genommen, und wieder zu meinem Herrn gebracht, der mich sogleich zum Tode verdamnte, und zwar, daß ich den wilden Thieren sollte vorgeworfen werden. Vermuthlich ist dieser Löwe, der sich meiner kleinen Wohlthat so dankbar erinnert, binnen der Zeit ebenfalls gefangen genommen worden.

Dieses alles wurde sogleich dem Volke bekannt gemacht. Jedermann hat, daß dem Androklus die Strafe erlassen, er in Freiheit gesetzt, und ihm der Löwe zum Geschenk möchte gegeben werden. Er ging hierauf in der Stadt umher, und führte denselben an einem Seile. Die Leute gaben ihm Geld, bewarfen den Löwen mit Blumen, und riefen ihm zu: dieser Löwe war der Gastfreund des Mannes, und dieser Mann der Arzt des Löwen.

#### Aus der 6ten Ordnung: Von dem Kameele.

Es gibt Kameele mit einem Höcker, und mit zween Höckern: jene nennet man Dromedar; diese Trampelthier. Im gemeinen Leben nennet man beyde ohne Unterschied Kameele. Ihr Vaterland ist Asten und Afrika.

Die Nahrung der Kameele besteht vorzüglich in Brennesseln, Disteln und allerley Baumlaub, welches sie sich selbst abstreifen, ohne den Zweigen Schaden zu thun, wobey ihnen ihr langer Hals sehr zu statten kommt.

Fortpflanzung. Das Weibchen bringt nur ein Junges, welches ein Jahr, auch zwey Jahre gesäugt wird. Gewöhnlich lebt ein Kameel 40 bis 50 Jahre.

Eigenschaften. Die Kameele sind dazu gemacht, die Lastthiere der Menschen zu seyn. Die Schwielen an der Brust und an den Füßen, welche diesen Thieren angeboren sind, machen sie geschickt zum Niederknieen, damit man sie bequem beladen könne, denn diese Verhärtungen verhindern das Aufreiben. Die Höcker geben theils dem Reuter einen festern Sitz, theils den aufgewalteten Waaren eine festere Lage. Was aber vor Allem bemerkenswerth ist, ist die Einrichtung ihres Körpers, nach welcher sie sehr

lange dursten können. Sie haben nämlich außer dem Magen der wiederkäuenden Thiere, noch besondere Zellen, in welchen sich eine Menge von dem hintergeschluckten Wasser sammelt, sich mit den übrigen Feuchtigkeiten nicht vermischt und rein und gut bleibt. Aus diesem Behälter geht von Zeit zu Zeit durch Zusammenziehung desselben eine Portion Wasser wieder in den Schlund und schützt das Thier vor Durst. Daher kommts, daß das Thier über 10 Tage dauern kann, ohne einen Tropfen zu saufen, daß es aber auch sehr viel auf einmahl säuft, um sein Magazin vollzufüllen. Hat es auf weiten Reisen schon mehrere Tage nicht gesoffen, und merkt es den Abgang an seinem Wasservorrathe, so wittert es die Wasserquellen von fern, und verdoppelt seine Schritte, um an dieselben zu gelangen. Wie weise wußte Gott seine Geschöpfe auf jedes Land abzumessen! In den sandigen Gegenden Arabiens, wo man oft in mehreren Tagereisen keinen Tropfen Wassers findet, mußte gerade ein solches Thier seyn, wenn der Mensch in denselben fortkommen sollte. Für sich kann er allenfalls Getränke auf einige Tage mitnehmen: wie könnt' er aber so viel Wasser fortbringen, als z. B. ein Pferd zum saufen braucht? — Ja noch mehr. Wenn auf jenen dürrn Wegen der Mensch kein Wasser mehr hat, und auch keins findet, so schlachtet er sein Kameel, und findet in dessen Magen so viel Vorrath, um nicht verdursten zu müssen. — An den Kameelen finden wir eben keine große Klugheit und Gelehrigkeit; aber eine desto größere Folgsamkeit, welche sie zu ihrer Bestimmung vorzüglich geschickt macht. Es kostet eine große Mühe, ein Kameel zu seiner Arbeit zu gewöhnen, es trägt willig seine Last, und wird auch bey schlechter Behandlung nicht furchtbar. Ein Kameel trägt 12 bis 15 Centner, und kann in einem Tage 12 deutsche Meilen zurücklegen, wenn es beladen ist. Durch Gesang und Musik muntert man es zur Fortsetzung des Marsches auf. Wird ihm aber die Last zu schwer, oder der Weg zu lang, so fällt es nieder und ist durch keine Prügel wieder aufzubringen. So auch steht es gar nicht auf, wenn es fühlt, daß man ihm zu viel aufgeladen habe. — Auf einigen Canarischen Inseln spannt man das Kameel vor den Pflug. — Die Dromedare gehen einen so starken Trott, daß die Pferde ihnen nur im Galoppe nachkommen können. Dinstreitig

sind sie es, welche in den alten jüdischen Schriften die Käufer aus Midian genannt werden.

**Nutzen.** Man kann schon aus der Beschreibung der Kameele schließen, daß sie uns Menschen nicht schaden, wohl aber als Lastthiere nützen können. Ferner ist ihr Fleisch in ihrem Vaterlande geschätzt. In einem eben so guten Ruf steht ihre Milch, welche bey manchen Völkern die gewöhnliche Nahrung ausmacht, und für sehr gesund gehalten wird. Die Tartarn und Kalmucken machen auch Brandtwein aus ihr, wie aus Kuh- und Pferdemicch. Um dieser Vortheile willen ist das Kameel der größte Reichthum der Araber und mancher andern Völker. — Das Haar der Kameele wird auf mannigfaltige Weise benutzt. Es wird nämlich zu groben Garn, zu einer Art von Kamelot, und unter andere Haare gemischt auch zu Hüten verbraucht. — Das Fell der Kameele wird mit Loh ge gerbt. In Asien und Afrika macht man aus demselben Wasserschläuche, mit denen man das Wasser in die Häuser trägt, und in denen auch die reisenden Gesellschaften (Caravanen) das nöthige Trinkwasser mitnehmen. — Die Türken bereiten aus dem Kameelfelle Chagrin, eine Art hartes und sehr kostbares Leder, welches bey uns zu Degenscheiden, Uhrgehäusen u. s. w. verbraucht wird.

Aus der 7ten Ordnung: Von dem Elephanten.

**Gestalt.** Dieses Thier ist von allen übrigen Thieren so ausgezeichnet, daß man es nach der bloßen Beschreibung mit keinem andern verwechseln kann. Es wächst 10 bis 14 Fuß hoch, größer als alle Thiere, die auf dem Lande sich aufhalten, und 17 Fuß lang. Sein Körper ist dick und stark gebaut auf eben solchen Füßen. Die schwielichte Haut ist stark und mit wenigen kurzen Haaren besetzt. Der Kopf gegen seinen Körper nicht groß, die Ohren sind groß, die Augen sehr klein, so auch der dünne Schwanz. Was ihn aber vorzüglich kenntlich macht ist: erstlich die Verlängerung seiner Nase, welche der Rüssel heißt, eine biegsame Röhre, die, ausgedehnt, an 8 Fuß über das Maul hängt, und durch eine Scheidewand abgetheilt ist; zweytens die beyden krummen Eckzähne, welche aus der obern Kinnlade herausstehen. Diese sind zugespitzt, aufwärts gebogen, nicht ganz glatt. Der Zahn an der rechten Seite ist gewöhnlich der größte, welches auch bey den hervorragende



den Eckzähnen anderer Thiere der Fall ist. Länge und Gewicht sind verschieden. Manche werden nur 4, andere 6, 8 bis 12 Fuß lang. Die über 100 Pfund schweren sind schon selten, manche sollen 200 Pfund wiegen. Das Weibchen hat entweder gar keine oder doch nur kurze Eckzähne.

Farbe. Gewöhnlich findet man ihn aschgrau oder schwärzlich. Die weißlichen und röthlichen sind sehr selten.

Das Vaterland der Elephanten scheint von jeher der südliche Theil von Asien und der größte Theil von Afrika gewesen zu seyn. Sie leben noch wild in Bengalen, Siam, Pegu auf den größten Inseln von Ostindien, ferner häufig im mittlern Afrika, auf der östlichen Küste und in Guinea und Congo. In Asien werden sie durch die fleißige Jagd etwas vermindert. In manchen Gegenden von Afrika sollen die größten seyn.

Die Nahrung des Elephanten besteht bloß in Pflanzen, er frisst Wurzeln, Kräuter, Blätter und Holzwerk, auch Baum- und Getreidefrüchte. Im zahmen Zustande kostet er viel zu unterhalten. Man muß ihm täglich auf 100 Pfund wohl zubereiteten Reis geben, und außerdem Palmen- oder Feigenblätter, wenn er gut gepflegt seyn soll. Geistige Getränke verschmäht er auch nicht.

Fortpflanzung. Von dieser ist uns wenig bekannt, weil die zahm gemachten Elephanten sich nie fortpflanzen. Die Elephantenmutter trägt ohngefähr ein Jahr, und wirft nur ein Junges von der Größe eines Schweins. Es würde sich also diese Thierart nicht sehr vermehren, wenn sie nicht ein hohes Alter erreichte. Man hat Erfahrungen, daß zahme Elephanten 120 bis 130 Jahre gelebt haben. Da nun die Thiere in ihrem natürlichen, freyen Zustande älter zu werden pflegen, als in der Gefangenschaft, so ist nicht zu viel, wenn man annimmt, daß der Elephant 200 Jahre und darüber lebt, wenn wir auch den Behauptungen, daß sie über 400 Jahre alt werden, keinen Glauben bey messen wollen. Für ihr hohes Alter zeugt auch die lange Zeit ihres Wachstums. Erst im zosten Jahre sind sie ausgewachsen, sie müssen auch länger ausdauern können, als der Mensch, der doch schon über 100 Jahre leben kann. —

Eigenschaften. Des Elephanten Gehör ist ungemein gut, wozu seine großen Ohren beyzutragen scheinen. Sein Geruch

sein: er weiß wohlriechende Pflanzen auszusuchen und mit Wohlgefallen abzupflücken. Wegen seiner harten Haut fühlt er bloß in den Nigen und am Rüssel, wo dieser Sinn sich aber auch in seiner ganzen Vollkommenheit äußert. Seine Stärke ist seiner Größe angemessen. Er reißt Bäume um, trägt 3 bis 4000 Pfund, eine Last von einigen hundert Pfunden hebt er mit seinem Rüssel auf und setzt sie sich selbst auf die Schultern. Auf seinen großen Zähnen trägt er über 1000 Pfund. Geht er im Schritt, so vollendet er so viel, als ein Pferd im Trott. Ob er gleich niemahls gallopirt, so legt er doch, wenn er angetrieben wird, in einem Tage einen Weg von sechs Tagereisen zurück. Unter seinen Eigenschaften ist aber vorzüglich bewundernswürdig seine Geschicklichkeit, Gelehrigkeit und der Anstrich von einem gesetzten und großmüthigen Betragen. Er behauptet dadurch den Vorzug vor den Hunden und weit vor den Affen. Seine Geschicklichkeit beweist er besonders im Gebrauche seines Rüssels, den er nach Gefallen drehen, krümmen, verkürzen und verlängern kann. Er nimmt mit demselben die kleinsten Geldstücke und das kleinste Halmchen von der Erde auf, er pflückt Kräuter und Blumen, löset in Knoten geschürzte Stricke auf, öffnet und verschließt die Thüren, zieht in denselben eine Menge Wasser, und trinkt sich, indem er das Ende des Rüssels in den Mund steckt. Aus Gras und Heu macht er kleine Bündel, und steckt sie zu das Maul bis an den Schlund. Bey dieser Geschicklichkeit ist es eine große Tugend an ihm, daß er, ohnerachtet seiner furchtbaren Stärke, doch gelenksam ist, und von den Menschen zu ihrem Nutzen abgerichtet werden kann, sobald er nur mit Güte behandelt wird. Er lernt fast alles thun, was der Mensch von ihm verlangt, gehorcht der Stimme seines Führers, und versteht sogar seine Winke. Gute Worte und gutes Futter machen ihn so geschmeidig, daß ihn ein Kind führen kann, er vergißt empfangene Wohlthaten nicht, vertheidigt die, welche ihm gutes erzeigen und rächt sie. Aber freylich läßt er sich selbst auch nicht beleidigen. Gereizt ist er wie ein stolzer Monarch, der Alles mit Füßen tritt.

Lebensart. Die Elephanten lieben schattichte und feuchte Gegenden, Wälder, tiefe Thäler, das Ufer der Flüsse. Hier halten sie sich zusammen in großer Gesellschaft auf, zu hunderten und

noch mehrere. Selten verlieren sich Einige von ihrer Heerde des Futters wegen in die benachbarten Thäler. Wasser ist ihnen unentbehrlich, das sie aber trübe machen, bevor sie es trinken. Sie baden sich gern, indem sie das in den Rüssel eingesaugte Wasser über ihren Kopf spritzen. Kälte können sie nicht ertragen und auch übergroße Hitze schadet ihnen. Auf Wanderungen, wo sie Gefahr leiden könnten, brauchen sie große Vorsicht. Ihre Zungen nehmen sie in die Mitte, die Mütter tragen auch wohl dieselben mit ihrem Rüssel umschlungen. — Wenn der Elephant sich nicht wohl befindet, so gehet er in das Schilf und rizet sich die Adern auf.

Elephantenjagd. In Siam in Ostindien jagt man sie zu Tode, indem man ihnen auf zahmen Elephanten nachreitet, oder man legt ihnen Schlingen, in die sie sich verwickeln und in denen sie hängen bleiben, bis sie ermattet niederfallen und sterben. Die Neger in Afrika graben Löcher unter den Bäumen, verstecken sie unter einer leichten Decke, daß die Elephanten unversehens hineinfallen. Gewöhnlich sucht man sie lebendig zu fangen, um sie als Hausthiere zu brauchen.

Schaden richtet der Elephant allerdings auch an, wenn er Wiesen, Felder, Reis- und Tabackspflanzungen besucht, und das mit seinen schweren Füßen in Grund und Boden tritt, was sein großer Appetit übriggelassen hat; oder wenn er wüthend wird, und in der Wuth Menschen umbringt. Aber sehr bedeutend ist auch der

Nutzen, den er in seinem Vaterlande und auch uns schafft. Schon vor alten Zeiten wußte man ihn lebendig zu brauchen, besonders im Kriege, wo ein Elephant durch das Schrecken, das er den Menschen und Pferden einjagte, zur Entscheidung der Treffen sehr viel beytrug. Wo aber jetzt die Feuergewehre eingeführt sind, da ist er zum Kriege gar nicht mehr zu brauchen, weil er das Feuer fürchtet. Zum Reiten dient er noch jetzt. Man steigt auf einer Leiter auf ihn, oder läßt ihn niederknieen. Man baut ordentliche Sitze auf seinem Rücken. Er geht sehr sicher, aber freylich nicht sanft. Der Führer reitet auf seinem Halse und regiert ihn durch eine große eiserne Ruthe, welche am Ende sehr spizig ist und die Stelle der Spornen vertritt. Der König von Siam hält sehr viel auf die Elephanten; ein weißer wird fast göttlich verehrt. — Doch die

Hauptsache, sind seine Zähne. Diese brauchen wir selbst unter dem Namen: Elfenbein.

Elfenbein. In Ländern, wo Elephanten sind, findet man Zähne von ihnen auf der Erde und im Sande liegen. Man hat daraus geschlossen, daß der Elephant von Zeit zu Zeit diese langen Eckzähne verliere und neue bekomme, ja man wollte behaupten, daß dieß alle drey Jahre geschehe. Die europäischen Nationen, Holländer, Franzosen, Engländer, Portugiesen und Dänen haben in Guinea, einer Landschaft in Afrika, Niederlassungen, wo sie theils selbst die Zähne sammeln, theils von den daselbst wohnenden Negern eintauschen. Ein Theil von Guinea heißt sogar deswegen die Zahnküste. An Güte haben den Vorzug die Zähne von Ceylon, welches eine ostindische Insel ist, die die Engländer jetzt den Holländern entrißen haben. Der Preis richtet sich nach der Größe der Zähne; ein Pfund von kleinen Zähnen kostet etwa 2 Gulden, von großen Zähnen aber 3 Gulden und drüber. Ein Zahn von 50 Pfund, der also nicht zu den großen gehört, kostet schon 150 Gulden.

Das Elfenbein bearbeitet 1. der Mahler, um ein Portrait darauf zu mahlen. 2. Der Beindrehler, welcher auf seiner Drechselbank Büchsen, Kapseln, Dosen, Kugeln, Griffel, Löffel, Stockknöpfe u. s. w. von Elfenbein dreht. 3. Der Tischler legt Schränke und Tische mit Elfenbein aus. Vorzüglich wird es aber auch von dem Kammerer zu Kämmen benutzt.

#### Aus der 1ten Ordnung: Von dem Wallfische.

Obgleich die Wallfische in Ansehung der äußern Gestalt den Fischen ähnlich sind, so gehören sie doch ihrem innern Bau nach zu den Säugthieren, auch säugen die Weibchen ihre lebendig geborenen Jungen an Brüsten; ihr Fleisch und ihre Knochen unterscheiden sie ebenfalls von den Fischen. Die glatte, meistens schwärzliche Haut ist schuppenlos, hin und wieder dünn behaart, und Dammens dick. Der Aufenthalt des Wallfisches ist der Nordpol; aber man findet ihn auch in südlichen Gegenden im Atlantischen Ocean und im stillen Meere.

Das größte unter allen bekannten Thieren ist der grönländische Wallfisch, der sonst über 120 Fuß lang wurde, jetzt aber bey den häufigen Nachstellungen höchstens eine Länge von 60

bis 70 Fuß erreicht, und in der Mitte 40 bis 50 Fuß dick und auf 100000 Pfund schwer ist. Der Kopf macht fast den dritten Theil des Körpers aus, die Augen dagegen haben nur etwa die Größe der Ochsenaugen. Durch die zwey, etwa anderthalb Fuß breite, Luftlöcher mitten auf dem Kopfe athmet er, und bläset zugleich Wasser hoch in die Luft mit einem Brausen, welches man auf eine Meile weit hören kann. Da die Wallfische, besonders im May, oft zu hunderten beysammen schwimmen, so geben diese Wassersäulen den Anblick einer Stadt mit rauchenden Schornsteinen. Die äußeren Ohren fehlen gänzlich. In dem großen Rachen, in welchem man mit einem Kahn fahren kann, liegt die Zunge unbeweglich fest als ein dickes, etliche 1000 Pfund schweres Stück Speck, welches zuweilen 20 Fäßer Thran gibt. Statt der Zähne sind in der obern Kinnlade dicke Lagen von Horn mit Haaren besetzt, die man Baarten nennt, 700 an der Zahl; sie liefern das bekannte Fischbein. Die längsten in der Mitte sind 10 bis 15 Fuß lang, und ein großer Wallfisch gibt über 1000 Pfund Fischbein. Wegen der engen Kehle, durch welche kaum eine starke Faust geht, kann der Wallfisch nur kleine Fische und Insekten verschlingen, welche an den Haaren der Baarten hängen bleiben. Die Bruststossen, mit 5 gegliederten Fingern versehen, sind 10 bis 12 Fuß lang, und eben so breit. Den Anfallen der Sägefische entgeht der Wallfisch selten mit dem Leben, da er sich nur mit dem Schwanz vertheidigen kann, worin er aber auch so viel Stärke besitzt, daß er mit einem Schlage ein ziemliches Fahrzeug zerschmettert. Die Anzahl der Wallfische nimmt jetzt immer mehr ab, und der Wallfischfang ist lange nicht mehr so einträglich, wie sonst. Im April und May sieht man bey Spitzbergen oft über 300 Schiffe von allerley Nationen, die etwan ein paar 1000 Wallfische fangen. Die Kaufleute, welche diese Schiffe ausrüsten, wovon ein neu ausgerüstetes etliche 20000 bis 30000 Gulden kostet, nennt man Grönlandsfahrer. Die Art des Fangs ist verschieden; gewöhnlich tödtet man sie mit Harpunen, einer Art von Pfeilen, die 2 starke Wiederhaken haben, und an einem hölzernen Stiel befestiget sind. Mit diesen, an einen über 100 Klafter langen Strick gebundenen Harpunen wirft man sie so lange, bis sie verblutet mit Lanzen vollends getödtet werden können. Dann

nimmt man von den getödteten das Fischbein und den Speck, der an manchen Stellen über eine halbe Elle dick ist.

## II. Klasse Vögel.

Die Vögel sind Thiere mit rothem warmem Blut, die aber Eier legen, und Federn haben. Die Vögel kommen in Rücksicht ihrer Bildung darin mit einander überein, daß sie zwey Füße, zwey Flügel, einen hornigen Schnabel, und einen mit Federn bedeckten Körper haben. Diese Federn verlieren die Vögel in gewisser Jahreszeit, gewöhnlich im Herbst, und bekommen neue an ihrer Statt; das heißt: sie mausern sich. — Im innern Körperbau zeichnen sich die Vögel, besonders durch die merkwürdigen Lufbehälter aus, die in ihrem Körper vertheilt, und vorzüglich zum Fluge von äußerster Wichtigkeit sind. Denn sogar die Knochen sind bey ihnen, zur Beförderung der Leichtigkeit fast alle hohl, und ohne Mark.

Die Bildung der Vögel scheint zwar im Ganzen genommen ziemlich einformig zu seyn; doch hat man in Ansehung ihrer Schnäbel, und Füße eine auffallende Verschiedenheit unter ihnen gefunden, und sie in folgende neun Ordnungen eingetheilt.

### A. Landvögel.

1. Ordnung. Accipitres. Die Raubvögel: *Ragadozó madarak*: mit krummen starken Schnäbeln, meist mit kurzen, starken, knorrigen Füßen, und großen, gebogenen, scharfen Klauen. Hieher gehören: Der Beyer; der Falke; der Adler; die Weihe; der Habicht; der Sperber; die Gule; der Würger.

2. Ordnung. Levirostres. *Oblösorrák*. Mit kurzen Füßen, und meist sehr großen, dicken, aber mehrentheils hohlen und daher sehr leichten Schnäbeln. Der Papagey; der Pfefferfraß; der Nashornvogel.

3. Ordnung. Pici. *Harkálnemük*. Mit kurzen Füßen, mittelmaßig langen und schmalen Schnäbeln, und theils wurmförmiger, theils fadenförmiger Zunge. — Der Kuckuk; der Wendehals; der Specht; der Eisvogel; der Kolibri; der Bienensresser; der Wiedehopf; der Baumläufer.

4. Ordnung. Coraces. *Hollónemük*. Mit kurzen Füßen, mittelmaßig langen, und ziemlich starken, oben erhabenen Schnäbel.

— Der Kabe; die Krähe; die Dohle; die Alster; der Paradiesvogel.

5. Ordnung. Passeres. Sangvögel. *Verēbnemük*. Sie haben kurze Füße, und einen mehr oder weniger kegelförmigen, zugespitzten Schnabel, von verschiedener Länge und Dicke. — Die Lerche; der Star; die Drossel; die Amsel; der Seidenschwanz; der Kreuzschnabel; der Gimpel; der Ammer; der Rohrsperrling; der Fink; der Stiglis; der Kanarienvogel; der Zeisig; der Sperling oder Spaz; die Bachstelze; die Nachtigall oder Philomele; der Zaunkönig; der Schneidervogel; die Meise; die Schwalbe; die Nachtschwalbe.

6. Ordnung. Gallinae. *Tylknemük*. Vögel mit kurzen Füßen, oben etwas erhabenem Schnabel, der an der Wurzel mit einer fleischigen Haut bewachsen ist. — Die Taube; die Tursteltaube; der Auerhahn; das Haselhuhn; das Rebhuhn; die Wachtel; das Perlhuhn; der Fasan; der Haushahn und die Henne; der Welschhahn; der Pfau; der Trappe.

7. Ordnung. Struthiones. *Struttzok*. Die Großen zum Flug ungeschickten Landvögel. — Der Strauß; der Kasuar; der Duda oder Dronte.

## B. Wasservögel.

8. Ordnung. Grallae. Sumpfvögel. *Gázlódbük*. Mit langen Füßen, langem, walzenförmigem Schnabel, und meistens langem Halse. Der Langfuß; der Reiher; der weiße Reiher; der Kranich; der Storch; die Rohrdommel; der Schnepfe; der Strandläufer; der Ibis; der Wachtelkönig oder Schnurz; das schwarze Blashuhn; der Ibis; die Löffelgans; der Flamant.

9. Ordnung. Anseres. *Lüdnemük*. Schwimmvögel mit Rudersfüßen, einen stumpfen, mit Haut überzogenen, am Rande meist gezähnelten Schnabel. — Die Ente; der Schwanz; die Gans; der Taucher; der Pelikan; der Pinguin; die Möv.

Von den merkwürdigsten Vögel werde ich etwas erzählen.

Aus der 1ten Ordnung: Von dem Geyer.

Es gibt viele Gattungen von Geyern. Der Größte unter ihnen, ja überhaupt von den fliegenden Vögeln, ist der Kondor

oder Greifgeyer, in Südamerika einheimisch, von dem die Alten so viele Wunderdinge erzählten. Seine ausgebreiteten Flügel sind von einer Spitze zur andern 8 bis 9 Ellen breit, und die Schwungfedern am Kiel fingersdick. Vermöge seiner Stärke kann er Kälber und Schafe mit sich fortführen auf die höchsten Gebirge und Felsen, die sein Aufenthalt sind; er hat sogar schon 10 bis 12 jährige Kinder angefallen. Merkwürdig ist auch

Der Bartgeyer (Lämmer oder Goldgeyer). Er ist unter allen europäischen Vögeln der größte; lebt auf den höchsten Gebirgen in Europa, in der Schweiz und auch auf den Carpathischen Gebirgen in Ungarn. Er frisst selten Aas; sondern raubt Lämmer, Gemsen, Ziegen, und dergleichen. Vor 10 Jahren hatte Jemand nicht weit von Leutschau einen Bartgeyer geschossen, dessen ausgebreitete Flügel ich gemessen und über anderthalb Klafter breit gefunden habe. Der ganze Körper war 37 Pfund schwer. — Die Geyer sind dadurch besonders in den warmen Ländern sehr nützlich, daß sie das Land von dem Aase reinigen.

Aus der 2ten Ordnung: Von dem Papageyen.

Das sehr zahlreiche Geschlecht der Papageyen, wovon die meisten ausnehmend schön sind, lebt in den wärmsten Ländern von Asien, Afrika und Amerika. An Größe steigen sie vom Huhn bis zum Sperling herab. Der dicke hakenförmige Schnabel, dessen Obertheil beweglich ist, dient ihnen statt eines Fußes zum Klettern und Anhalten, und die zum Klettern recht eigentlich eingerichteten Füße gebrauchen sie, wie eine Hand, indem sie Speise damit zum Munde bringen. In der Lebensart und im Betragen haben sie viel Ähnlichkeit mit den Affen; sie können aber auch niesen, sich räuspern, gähnen, seufzen und lachen, fast wie ein Mensch, und treten auch bey dem Gehen, wider die Gewohnheit andrer Vögel, mit der ganzen Ferse auf. Sie nisten in Baumhöhlen, und fressen von verschiedenen Gewächsen die Früchte und den Saamen, wodurch sie bey ihrer Menge oft schädlich werden, daher man sie häufig verfolgt, und zum Theil ihr Fleisch isst. Außerdem benutzt man auch in ihrem Vaterlande die Federn zum Pus. In Europa bezahlt man sie theils wegen ihrer Schönheit, theils weil sie vermöge ihrer breiten fleischigen Zunge sehr vernehmlich Worte aussprechen lernen,



sehr theuer, denn man gibt für einen, nach der verschiedenen Güte, 10 bis 150 Gulden. Sie erreichen ein hundertjähriges Alter, pflanzen sich aber in der Gefangenschaft nicht fort. Ihre Lieblingsweise ist Zuckergebäcknes, Kuchen in Wein getunkt u. dgl.; Petersilienkraut aber und der Saame davon ist ihnen Gift. Man theilt die Papageyen in Langschwänze und Kurzschwänze ein. Zu jenen gehört der indianische Kabe (Aras) aus Südamerika, ein großer Vogel mit unbeschreiblich prachtvollem Gefieder; zu diesen der Kakadu in Ostindien, von der Größe eines mittelmäßigen Huhns, welcher ganz weiß aussieht, den Federbusch auf dem Kopfe aufrichten und niederlassen kann, und von seinem Geschrey den Namen erhalten hat.

#### Aus der 2ten Ordnung: Von den Kolibri's.

Die Kolibri's, größtentheils in Südamerika zu Hause, sind die kleinsten und schönsten unter allen Vögeln, denn eine Gattung hat nur die Größe einer Hummel, und der röhrenförmige Schnabel, worin die Zunge wie ein Faden liegt, die Dicke einer großen Nadel. Die mehr als 20 Gattungen, welche der Größe und Farbe nach verschieden sind, theilt man in 2 Familien, in die eigentlichen Kolibri's und in die Fliegenvögel. Letztere haben einen geraden, erstere einen gebogenen Schnabel, und einen längern gestreckteren Wuchs. Die Hauptfarben ihres Gefieders, grün, roth, blau und goldgelb, thun im Sonnenschein eine unbeschreibliche Wirkung. Eine Gattung ist oben blaßgrün mit goldfarbigen Flecken, an der Brust roth, und hat auf dem Kopfe einen glänzend schwarzen Federbusch. Die kleinsten Fliegenvögel schwärmen, wie die Bienen, um die Blumen, von deren Saft sie sich nähren. In die größern Blumentelche kriechen sie so tief hinein, daß man sie oft darüber ertappt und fängt. Sonst fliegen sie sehr schnell mit gerade ausgebreiteten Flügeln, und sind so beherzt, daß sie weit größere Vögel anfallen; sie werden aber leicht ein Raub der großen Buschspinne. Ihr kugelförmiges Nest von Baumwolle, welches man selten findet, und daher in Naturaliensammlungen höher schätzt, als den Vogel selbst, hängen sie mehrentheils an einen Brombeerstrauch. Es hat die Größe einer halben Wälschenuß; die Eier gleichen kleinen Erbsen. Die Vögel schießt man mit Wasser

oder Sand, um sie nicht zu verletzen. Sie werden einbalsamirt von den dortigen Frauenzimmern statt der Ohrgehänge getragen, und von den einzelnen schönen Federn macht man allerley Pus.

### III. Klasse: Amphibien.

Obgleich das Wort Amphibium ursprünglich nur solche Thiere bezeichnet, die sowohl im Wasser als auch im Lande leben können; so hat es doch hier einen etwas eingeschränktern Sinn. Man versteht nämlich unter Amphibien alle die Thiere, welche rothes kaltes Blut haben, und durch Lungen athmen. Das Herz der Amphibien hat nur eine Herzkammer, und die Lungen machen sie fähig, eine Stimme von sich zu geben.

Die Amphibien wachsen langsam, und bey manchen Gattungen entwickeln sich die Theile nur nach und nach. Das Athemholen können sie länger entbehren, als die Thiere mit warmem Blute. Man hat zuweilen lebendige Kröten in einer engen Höhle mitten in Baumstämmen und Steinen eingesperrt gefunden. Frösche und Wassermolche können, sowohl im Magen und Darmkanal der Menschen leben, als auch, dem Leben unbeschadet, in Eisschollen erfrieren. Dies alles ist ein Beweis ihrer außerordentlichen Lebenskraft, die auch einzelnen Theilen mitgetheilt ist; denn sie haben bey einem sehr kleinen Gehirn dicke Nerven, daher nicht immer jeder Reiz eines Theiles aufs Ganze wirkt. Hieraus lassen sich die Erscheinungen erklären, daß Frösche herumhüpfen, denen das Herz genommen ist, und Schildkröten noch Monate lang leben, die des Gehirns beraubt sind. Manchen Amphibien wachsen sogar abgeschnittene Glieder wieder, und andere können lange fasten, ohne sich, wegen der geringen Ausdünstung, sehr dabey abzugeben.

In Rücksicht der Bildung überhaupt, herrscht vorzüglich die doppelte Verschiedenheit unter den Amphibien, daß sie entweder mit vier Füßen versehen sind; oder aber, als die Schlangen einen langgestreckten, cylindrischen Körper ohne alle äußere Bewegungswerkzeuge haben. Demnach zerfällt die ganze Klasse in zwey Ordnungen.

1. Ordnung. Reptiles. Vierfüßige Amphibien. *Mászók*, vagy *Négy lábák*. Alle Thiere dieser Ordnung sind (wenn sie ihre vollkommene Gestalt erreicht haben) mit vier Füßen versehen. Hieher

gehören: Die Schildkröte; der Frosch; die Kröte; der Drache; die Eidechse; der Wassermolch; der Chamäleon; das Krokodill.

2. Ordnung. Serpentes. *Tűszök*. Schlangen, ohne alle äußere Bewegungswerkzeuge. Hieher gehören: Die Klapperschlange; die Riesenschlange; die Katter; die Viper; die Otter; die Schnacke; die Schuppen Schlange.

Die merkwürdigsten Thiere aus dieser Klasse sind:

Aus der 1ten Ordnung: Die Schildkröte.

Einige Gattungen von den Schildkröten halten sich mehr auf dem Lande, andere mehr im Wasser auf. Die erstern nennt man Landschildkröten, die letzten Flußschildkröten, wenn sie in Flüssen, und Meerschildkröten, wenn sie im Meere leben. — Zu den merkwürdigsten Gattungen gehöret

Die Riesen Schildkröte, die größte und stärkste unter allen, denn sie kriecht mit sechs und mehreren Centnern beladen fort. Sie wiegt oft über 300 Pfund, wird über vier Ellen lang und zwey Ellen breit. Wegen ihrer blasgrünlichen Schaale und ihres dunkelgrünen schmackhaften Fettes heißt sie auch grüne Schildkröte. Sie lebt in dem Weltmeere zwischen den Wendezirkeln. Das Weibchen verscharrt ihre runden mit einer pergamentartigen Haut umgebenen Eyer, deren sie jährlich über 1000 legen soll, in den Sand. Die von der Sonne ausgebrüteten Jungen werden oft ein Raub der Seevögel. Die Alten sind wegen ihrer langsamen Bewegung ebenfalls leicht zu fangen. Man wirft sie nämlich vermittelst eislicher Stangen auf den Rücken und tödtet sie. Im Wasser werden sie mit starken Netzen gefangen. Da sie bloß von Vegetabilien leben, so ist ihr Fleisch, welches eingesalzen auf verschiedenen Inseln einen beträchtlichen Handelszweig macht, ausnehmend schmackhaft. Vom Fleische einer einzigen können sich wohl hundert Personen satt essen. Aus dem Rückenschilde, welches mit einer lederartigen Haut überzogen ist, machen die Indianer Kähne, Tröge, Schilde u. dgl.

#### Das Krokodill.

Das Krokodill gehöret zu den Eidechsen, und lebt vornehmlich in Egypten, wird aber auch in Asien und Amerika gefunden. Es

wird 20, 30 und mehr Fuß lang, ist oben braun oder schwarzgrün gefleckt, unten gelblich weiß, und die schuppichte Haut ist oben so hart, daß kein Flintenschuß durchdringt. Der breite Kopf endigt sich in einer rüsselförmigen Schnauze, und jeder Kiefer des großen Rachens hat fünfzig scharfe Zähne. Statt der Zunge dient eine häutige Klappe zur Verschließung der Kehle. An den Vorderfüßen sind fünf fingerartige Zehen, die vier Zehen der Hinterfüße aber sind mit einer Schwimnhaut verbunden. Der sehr lange Schwanz hat oben eine doppelte Reihe schuppichter Zacken, und mit demselben kann es nicht nur Menschen tödten, sondern auch große Boote umwerfen. Es hält sich im Schilf an Flüssen auf, und lebt von Fischen und andern Thieren, welche es aber auf dem Lande verzehrt, ob es gleich zuweilen ins Wasser eilt. Er schwimmt gut, läuft schnell, kann aber nur mit Mühe umwenden, daher man ihm durch einen Seitensprung leicht entgeht. Seine brüllende Stimme hört man gewöhnlich nur des Nachts. Das Weibchen legt an hundert Eyer, kaum in der Größe der Gänseeyer, in den Sand, wo sie die Sonnenhitze ausbrütet. Viele Eyer frisst der Ichneumon, und die Menschen zerstöhren ebenfalls viele mit Vorsatz, oder brauchen sie zu ihrer Nahrung, so wie das Krokodillfleisch selbst. Diese gefährliche Thiere lassen sich, jung gefangen, zähmen und abrichten. Ehemahls verehrte man sie in Egypten göttlich, und begrub sie, wenn sie gestorben waren, königlich.

Aus der 2ten Ordnung: Die Klapperschlange.

Von diesen giftigen Schlangen, welche in Ostindien und Amerika einheimisch sind, kennt man fünf Untergattungen, die sämtlich lebendige Junge gebären. Die größte wird auf sechs Fuß lang und Arms dick, ist oben gelbroth und braun gemischt mit dunkel schwarzen Linien, und unten blaßblau. Der Schwanz gleicht einem bräunlichen Horn, das in Gestalt mehrerer Glieder oder Gelenke, deren Anzahl bey manchen über 40 steigt, verbunden ist. Die Zahl dieser Glieder soll das Alter der Schlange bestimmen; denn es bildet sich jährlich ein neues. Wenn sich die Schlange etwas stark bewegt, so entsteht durch das Zusammenschlagen der Gelenke ein zischendes Geklapper, welches man ziemlich weit hören und also ihr zeitig genug entfliehen kann. Uebrigens fällt dies

träge Thier nur bey Beleidigungen, oder vom Hunger gequält, Menschen an; ihr Gift ist aber so stark, daß es in wenig Minuten tödtet. Das beste Gegenmittel soll die Senegawurzel seyn, wenn man sie zeitig gebraucht. Merkwürdig ist es, daß das Geklapper des Schwanzes kleine Thiere, z. B. Eichhörnchen, Vögel u. s. w. herbeyleckt, und daß sie sich der Schlange so weit nähern, bis diese sie erhaschen kann. Einige schreiben diese Erscheinung, welche man auch bey andern Schlangen, Kröten u. s. w. bemerkt hat, einer bezaubernden Kraft der Augen, oder dem giftigen Hauche der Schlange zu; aber vermuthlich ist es eben ein solcher Trieb dieser Thiere, wie der kleinern Vögel, welche, wenn sich eine Eule oder Kage sehen läßt, diese mit großem Geschrey umflattern, um sie zu vertreiben. Die Wilden in Amerika pflegen, im Busche versteckt, das Zischeln der Klapperschlange nachzumachen, und dadurch die Eichhörnchen zu locken und zu fangen. Außer kleinen Thieren frißt diese Schlange auch Insekten und verschiedene Wasserthiere, denn sie kann gut schwimmen. Die einzigen Thiere, von welchen sie begierig aufgesucht und ohne Nachtheil gefressen wird, sind die Schweine, denen ihr Biß unschädlich ist. Die Indianer essen das Fleisch derselben, nachdem sie ihr den Kopf schnell abgehauen haben. Sie läßt sich sehr zahm machen.

#### IV. Klasse: Fische.

Die Fische haben rothes kaltes Blut, und ein Herz mit einer Herzkammer, wie die Amphibien; aber sie athmen nicht durch die Lungen, sondern durch Kiemen, und bewegen sich vermittelst der Flossen.

Der Körper der Fische, welcher aus einem Stücke, ohne merkliche Abtheilung besteht, scheint in Vergleichung mit den Thieren der vorhergehenden Klassen sehr einfach, und doch findet in der Bildung desselben eine bewundernswürdige Mannigfaltigkeit statt. Die Zähne stehen nicht immer in den Kinnladen, sondern zuweilen auf der Zunge, im Gaumen, im Schlunde, in einem besondern Knochen hinter den Kiemen, oder an mehrern der genannten Orte zugleich. Auch in Ansehung der Größe findet man eine außerordentliche Verschiedenheit unter ihnen, wenn man den ungeheuren Hay-

fisch mit Fischen vergleicht, die nur die Länge einer Stecknadel erreichen.

Von den einzelnen Theilen des Fischkörpers bemerken wir zuerst die Kiemen oder Kiefern, welche auf beyden Seiten hinter dem Kopfe unter besondern Klappen, Kieferdeckel genannt, liegen, und die Stelle der Lungen vertreten, dann, die Bewegungswerkzeuge der Fische, die Flossen oder Flossfedern. Diese bekommen von der Stelle, wo sie sitzen, ihre Namen, und es gibt daher: Rückenflossen, Bauchflossen, und Schwanzflossen. Jede Art der Flossen hat ihren besondern Nutzen. Einige Fischgattungen haben so große Flossen, daß sie damit eine kleine Strecke weit fliegen können.

Die Fische werden in Rücksicht ihrer Flossen und Gräten in 6 folgende Ordnungen eingetheilt.

#### A. Mit Gräten versehene Fische.

1. Ordnung. Apodes. *Kopaszhasúk*. Die gar keine Bauchflossen haben. Hieher gehören: Der Aal; der Zitteraal; der Seewolf; der Schwertfisch.

2. Ordnung. Jugulares. *Torokszárnyúk*. Deren Bauchflossen vor den Brustflossen sitzen. Hieher gehören: Der Schellfisch; der Dorsch; der Stockfisch; die Aalraupe oder Quappe; der Schleimfisch.

3. Ordnung. Thoracici. *Mejjszárnyúk*. Deren Bauchflossen gerade unter den Brustflossen sitzen. Z. B. Der Bandfisch; der Spiegelfisch; der Knorran; die Butte oder Scholle; der Mateis; der Klippfisch; der Baarsch; der Zander oder Sandbarsch; der Seehahn.

4. Ordnung. Abdominales. *Hasszárnyúk*. Deren Bauchflossen hinter den Brustflossen sitzen. Z. B. Der Schmerling; der Weisker oder Schlammbeißer; der Wels; der Lachs; die Forelle; die Lachsforelle; der Hecht; der Haring; die Sardelle; der Karpf; die Barbe; der Gründling; die Schleiche; die Karausche.

#### B. Knorpelfische, ohne Gräten.

5. Ordnung. Chondropterygii. *Portzogószárnyúk*. Die Knorpelfische dieser Ordnung haben keine Kieferdeckel, und bey dem mehresten ist das Maul, an der Unterseite des Kopfs befindlich.

hieber gehören: Die Pircke; die Koche; der Hay; der Menschen-  
schlinger; der Hornfisch.

6. Ordnung. Branchiostegi. *Szilványosok*. Die mit Rie-  
ferdeckel versehenen Knorpelfische. Der Stör; der Sterlet; der  
Häusen; der Panzerfisch.

Von den merkwürdigsten aus verschiedenen Ordnungen will ich  
etwas erzählen.

Aus der 1ten Ordnung: Von dem Aale.

Die Aale unterscheiden sich durch ihren platten Kopf, und schlü-  
pfrigen schlangenähnlichen Körper, leben mehrentheils in Meeren,  
und nähren sich von Fischen, Fröschen, Würmern zc. Merkwür-  
dig ist es von den Aalen, daß sie lebendige Junge gebären. Die  
bekanntesten Gattungen sind:

Die Muräne, welche ihres wohlschmeckenden Fleisches wegen,  
schon in alten Zeiten sehr hochgeschätzt, und in Fischbehältern ge-  
zogen wurde. Dann,

Der gemeine Aal, er liebt die Flüsse, Seen, und Teiche,  
welche einen schlammichten Boden haben. Im Winter ruhen meh-  
rere bey einander im Schlamm. Zur Frühlingszeit begeben sie sich  
zuweilen ans Land, wenn sie junge Saaten, besonders Erbsen, in  
der Nähe merken; denn sie können auf dem bethauten Grase leicht  
fortschlüpfen, aber nicht auf trockenem Erdreich. Wegen ihres  
fetten und schmackhaften Fleisches hält man sie in Teichen. Die  
sehr zähe Haut wird statt des Leders, auf verschiedene Art gebraucht,  
und das Fett in der Medizin.

Aus der 2ten Ordnung: Von dem Stockfische.

Dieser Rahme wird mehrern Gattungen des Schellfisches bey-  
gelegt, wenn sie nämlich der Länge nach gespalten und getrocknet  
werden. Diese Gattungen sind: Der eigentliche Schellfisch; der  
Dorsch; der Kabeljau oder Steinfisch.

Aus der 3ten Ordnung: Von dem Haringe.

Das Haringsgeschlecht mit seinen eilf Gattungen gehört zu den  
wichtigsten und bekanntesten Fischen der nördlichen Erde. Alle  
Gattungen leben in der Tiefe des Meeres von Insekten, Würmern,

und von einer Art keiner Krebse. Der vornehmste dieses Geschlechts ist der allgemein bekannte Häring, welcher besonders in der Nordsee und Ostsee sich aufhält, und zur Laichzeit an die Küsten und flachen Stellen heraufkommt.

Die Fruchtbarkeit und Menge der Häringe ist unbeschreiblich groß, so daß sie oft den Lauf der Schiffe hemmen. Man hat berechnet, daß jährlich ungefähr tausend Millionen gefangen werden, und noch mehr verzehren vielleicht die Raubfische. Dennoch kommen alle Jahre wieder unermessliche Schaaren aus dem Schooße des Meeres hervor.

Die Häringe werden zur Laichzeit mit Netzen gefangen, dann eingesalzen, in Tonnen (Fässer) eingepackt, und verschickt. Die Holländer liefern uns die besten Häringe. Die, welche aus Polen nach Ungarn kommen, werden nicht so geachtet, als die Holländischen.

Außer dem gemeinen Häringe gehört noch zu den nützlichsten dieses Geschlechts die Sardelle. Sie lebt in der Ost- und Nordsee auch im mittelländischen Meere, und wird vornehmlich bey der Insel Sardinien, in großer Menge gefangen und eingesalzen. Der Fang dieser Fische bringt einigen Nationen, die sich damit abgeben, viele Millionen ein.

#### Aus der 5ten Ordnung: Der Hay.

Das Geschlecht der Hayfische zeichnet sich durch seine unersättliche Gefressigkeit aus. Die Hayfische leben fast in allen Meeren, gebähren lebendige Junge, und begleiten gewöhnlich die Schiffe, um das Herausgeworfene oder Herausgefallene aufzufangen. Man fängt sie mit eisernen Haken an starken Ketten, woran große Stück Fleisch befestigt werden. Ihre Haut und die fette Leber wird benutzt; aus letzterer brennt man etliche Tonnen guten Thran, und aus der Haut macht man Leder besonders Chagrin. Merkwürdig ist noch, daß diese großen Thiere nur wenig Gehirn haben; denn bey einem Hay von 30 Centner fand man kaum 3 Unzen Gehirn. Die merkwürdigsten Gattungen sind.

Der Menschenfresser oder *Jonassisch*. Er ist unter den Hayen der furchtbarste und größte, denn er wird gegen dreißig Fuß lang, über 100 Centner schwer, und hat auf zehn Fuß im Umfang. Er hat sechs Reihen Zähne, und in jeder Reihe wenigstens



dreißig Zähne; die hinterste Reihe kann er aufrichten und niederlegen. Durch seinen Rachen kann ein erwachsener Mensch durchkriechen. Man fand einstens in dem Magen eines solchen Ungeheuers ein ganzes Pferd, und glaubt daher auch, daß ein solcher Fisch den Jona<sup>3</sup> verschlungen habe. Sein Fleisch wird in Norwegen und Island gegessen.

#### V. Klasse: Insekten.

Die Thiere der beyden letzten Klassen, die Insekten und die Gewürme, unterscheiden sich schon dadurch von den vorhergehenden, daß sie kein rothes Blut, sondern statt dessen einen weißlichen Saft in ihrem Körper führen. Die Insekten sind vorzüglich daran kentlich, daß sie wenigstens sechs Füße und am Kopfe Fühlhörner haben. — Die meisten Insekten sind gestügelt; und haben einige zwey, andere vier Flügel.

Die meisten Insekten legen Eyer, und nach einem bewundernswürdigen Instinkt immer an einen solchen Ort, wo die ausgekrochenen Jungen gleich ihre bestimmte Nahrung finden. Manche legen z. B. ihre Eyer in den Körper lebendiger Insekten anderer Art, in Raupen; andere in todte Körper, in ein Nas; oder in verschiedene Früchte, z. B. in Erbsen, Haselnüsse, u. dgl. Aus den Ethern der gestügelten Insekten kommen die Jungen nicht gleich in ihrer vollkommenen Gestalt hervor, sondern entweder als Maden ohne Füße, wie z. B. die Fliegen; oder als Würmer mit sechs Füßen, wie die Engerlinge, woraus die Maykäfer entstehen; oder als Raupen, welche 8 bis 16 Füße haben. In diesem Zustande heißen sie Larven; diese fressen dann nur, wachsen schnell, häuten sich etlichemahl, und gehen nach einer gewissen Zeit in einen andern Zustand über, wo man sie Puppen oder Nymphen nennt. Einige bekommen nämlich eine mehr oder weniger harte Haut, oder sie bereiten sich eine künstliche Hülle, worin sie (die meisten ohne Bewegung und ohne Nahrung) ihre völlige Ausbildung erwarten. Während dieser Zeit verändert sich die äußere Gestalt und der Bau der innern Theile so sehr, daß man das Geschöpf nach seiner Durchbrechung der Hülle kaum für dasselbe halten sollte, das man als Larve sah. In diesem vollkommenen Zustande wächst es nicht mehr, frißt wenig oder gar nicht, sondern pflanzt

sich nur fort, und stirbt bald nachher. Diese Veränderung heißt die Verwandlung oder Metamorphose der Insekten. Die ungeflügelten Insekten verwandeln sich nicht, sondern erhalten gleich ihre wahre Gestalt, doch häuten sie sich etlichemahl; ausgenommen der Floh, welcher ebenfalls Larve und Puppe ist, ehe er die Gestalt des Flohes bekommt.

Die Bestimmung der Insekten und ihr vorzüglichster Nutzen ist: das Gleichgewicht zwischen dem Thierreich und Gewächereich zu erhalten. Sie verhindern theils durch ihre Gefräßigkeit die allzu große Vermehrung der Gewächse, theils befördern sie auch wiederum ihre Befruchtung, indem sie den Blumenstaub von einem zum andern übertragen. Andere nähren sich von Aas und befreien dadurch die Luft von schädlichen Ausdünstungen; und sehr viele müssen auch selbst nutzbaren Thieren zur Nahrung dienen. Die wenigen, welche dem Menschen unmittelbar nützen, z. B. die Seidenraupe, Biene, Cochenille u. s. w., sind für den Handel ausnehmend wichtig und schätzbar. Die Insekten richten zwar zuweilen in manchen Gegenden einen nicht unbeträchtlichen Schaden an; aber ebengenannte und andere Vortheile werden ihn ziemlich aufwiegen. So müssen wir z. B., um den Schaden abwenden zu können, auf mancherley Mittel denken, und folglich ihre Geschichte studiren. Auch nöthigen uns die Insekten, die uns in unsern Wohnungen und an unserm Leibe plagen, zur Reinlichkeit, die so viel zum wahren Lebensgenuß beiträgt.

Die, nach überstandener Verwandlung vollkommen gewordene Insekten, theilt man in sieben folgende Ordnungen:

1. Ordnung. Coleoptera. Käfer. *Fedeleszárnyúk*. Meist mit hornartigem Körper. Die Flügel falten sich in der Ruhe zusammen, und sind mit zwey hornartigen Decken belegt, die sich in der Mitte in gerader Linie an einander schließen. Hieher gehören: Der Nashornkäfer, der Mistkäfer, der Pillenkäfer, der Mackenkäfer, der Hirschkäfer oder Feuerschröter, der Speckkäfer, der Todtengräber, der Rüsselkäfer, der Bockkäfer oder Holzbock, das leuchtende Johanniskwürmchen, der Springkäfer, der Laufkäfer, die spanische Fliege, der Ohrwurm oder Sängerkäfer, u. a. m.

2. Ordnung. Hemiptera, *Felfedelék*. Mit vier entweder kreuzweis zusammengelegten, oder gerade ausgestreckten, meist zur

hälfte harten, pergamentähnlichen Flügeln. Hieher gehören: Die Heuschrecke oder der Grashüpfer, die Grille, der Laternträger, die Zikade, die Wasservanzen, die Wanzen, die Blattläuse, u. a. m.

3. Ordnung. Lepidoptera. Schmetterlinge. *Pikkelyesfárnyúk*. Mit weichem behaartem Körper, und vier ausgespannten Flügeln, die mit bunten Schuppen bedeckt sind. Hieher gehören die verschiedenen Gattungen Tagvögel oder Tagfalter (*Pillangók*); Abendvögel oder Dämmerungsvögel (*Lepkék*); und Nachtvögel oder Nachtfalter (*Pillék*).

4. Ordnung. Neuroptera. Perlfliegen. *Retzészárnyúk*. Mit vier durchsichtigen, netzförmigen oder gegitterten Flügeln. 3. B. die verschiedenen Gattungen Wasserjungfer; der Haft oder das Ufer-aas; die Florfliege; u. a. m.

5. Ordnung. Hymenoptera. *Hártyásfárnyúk*: Mit vier durchsichtigen geadernten Flügeln; 3. B. die Goldwespe; der Kau-pentödter oder Grabwespe; die Wespe; die Hornisse; die Biene; die Hummel; die Ameise; u. a. m.

6. Ordnung. Diptera. *Kézfárnyúk*: Die Insekten mit zwey Flügeln; 3. B. die Bräuse; die Schnacke oder der Langfuß; die Fliege; (die Schmeißfliege; die Stubenfliege; die Hundsfleie) die Viehbräuse; die Mücken oder Gelsen; u. a. m.

7. Ordnung. Aptera. *Szárnyatlanok*: Die völlig ungestül-gelten Insekten; 3. B. die Laus; (Ganslaus, Hühnerlaus; Men-schenlaus); der Floh; die Milbe; die Spinne; der Skorpion; der Krebs; der Kellerwurm; u. a. m.

Es gibt einige merkwürdige, schädliche, aber auch nützliche Insekten; von einigen will ich etwas erzählen.

### Der Maikäfer.

Von diesen bekannten schädlichen Insekten haben einige ein glänzendrothes, andere ein schwarzes Brustschild; erstere sollen häufiger in dünnen steinigten Gegenden, letztere aber in fetten Flu- ren seyn. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch den dickern Leib, und hat nur sechs Blätter an jedem Fühlhorn, das Männchen aber sieben. In manchen Jahren thun sie so viel Schaden, als die Raupen. Sie erscheinen, wie bekannt, im May, ruhen bey heißen Tagen unter den Blättern, und fressen haupt-

sächlich nur die Nacht hindurch. Die Weibchen kriechen nach der Befruchtung gegen Ende des Maimonats etliche Zoll tief in die Erde, legen 18 bis 20 Eyer, kommen dann wieder hervor, und sterben bald darnach, so daß sie als Käfer kaum einen Monat leben. Aus den Eyern kommen in etwelchen Wochen gelblichweiße, sechsfüßige Larven, die man Engerlinge nennt, und die völlig ausgewachsen anderthalb Zoll lang sind. Diese nähren sich 4 bis 5 Jahre lang in der Erde von den Wurzeln des Getraides und anderer Pflanzen, gehen gegen den Winter etwas tiefer in die Erde, häuten sich jährlich einmahl, und machen sich zuletzt eine glatte Hülle von Erde, worin sie sich während des Winters verwandeln, und im May als Käfer erscheinen.

### Die Biene.

Das Bienengeschlecht, welches durch seine Kunsttriebe eben so bewundernswürdig, als durch seine Arbeiten nützlich ist, gehört dem System nach zur fünften Ordnung. Die vielen besondern Gattungen leben theils einsam, theils gesellig, und unterscheiden sich von den Wespen durch die platten ovalen Augen, ohne Einschnitt; durch die umgebogene, gespaltene Zunge, welche in zwey Scheiden liegt, und durch die flachen nicht gefalteten Flügel. Die Zähne in den Kinuladen und den Stachel haben die Weibchen und Arbeitsbienen mit den Wespen gemein. Dieser Stachel ist eine feine hohle Röhre, mit einem Widerhaken an der Spitze, und liegt in einer besondern Scheide. Mit demselben machen sie, aber nur wenn sie gereizt werden, eine Wunde, in welche sie ein scharfes Gift fließen lassen, das Entzündung verursacht, und bey mehreren Stichen tödtlich werden kann. Da der Stachel gemeinlich in der Wunde zurückbleibt, so zieht der Stich einer jeden Biene den Verlust des Lebens zu. Zur Linderung des brennenden Schmerzens eines solchen Stiches dienen: frische Erde, zerquetschte Zwiebeln, Ohrenschmalz, besonders aber Weinsteinöhl. Wird aber ein Mensch von einem ganzen Schwarm angefallen, so ist das sicherste Mittel, in einem nahen Wasser unterzutauchen, oder in einen finstern Stall zu flüchten.

Unsere zahmen Bienen stammen von den wilden oder Waldbienen ab, welche etwas rauher, schwärzer und dicker sind, in

hohlen Bäumen oder in Erdhöhlen nisten, und sich leicht zähmen, und durch Wartung veredeln lassen. Wie weit man es in der Zähmung der Bienen bringen kann, hat vorzüglich der Engländer Wildmann gezeigt, auf dessen Wink ein ganzer Schwarm an jeden ihm beliebigen Ort hinzog, sich an sein Kinn traubenförmig ansetzte, oder auf den Tisch hingeworfen nicht eher auffliegen durfte, bis es ihm gefiel. Wahrscheinlich wirkte er durch den Geruch auf sie; denn die Bienen unterscheiden durch ihren feinen Geruch ihren Wärter von allen fremden Personen, und lassen mit sich umgehen, ohne zu stechen.

In jedem Bienenschwarm befinden sich dreyerley Bienen, die dem äußern Ansehen nach leicht zu unterscheiden sind. Die erste ist die Königin (Mutterbiene, der Weiser), welche sich von den übrigen auszeichnet, durch einen röthlichen gestrecktern Leib, durch kürzere Flügel, hohe braune Füße, und einen langen Stachel, den sie aber nur im äußersten Nothfall gebraucht, indem von ihrem Leben das Wohl der ganzen Gesellschaft abhängt. Sie ist es, welche den ganzen Schwarm zusammenhält; nach ihrem Tode oder ihrer Entfernung werden die übrigen Bienen unthätig und zerstreuen sich. Es wird aber auch nicht mehr als eine Königin geduldet, und wenn bey einer neuen Brut mehrere zum Vorschein kommen, so fangen die Bienen an zu schwärmen, und ein Theil des Haufens verläßt unter Anführung jeder einzelnen Königin den Stock; um ein eigenes Reich zu stiften; oder man bringt die neuen Königinnen um; auch soll die, welche sich zuerst aus ihrer Hülle entfaltet, gewöhnlich die andern königlichen Zellen zerstören. Ubrigens erweisen die gemeinen Bienen ihrer Königin eine außerordentliche Ehrfurcht, begleiten und bedienen sie; sie ist aber auch die einzige Mutterbiene, von der alle jungen Bienen im Stocke herkommen.

Die andern Bienen bestehen theils aus männlichen (Drohnen), theils aus geschlechtslosen (Werk- oder Arbeitsbienen). Jene überrreffen alle andern an Größe, haben einen kürzern Rüssel, große Augen, kurze Flügel, sind ohne Stachel, und viel rauher, wie die andern, und dabey sehr träge, denn sie fliegen nur bey heißem Wetter am Mittag eine kurze Zeit aus. Die Arbeitsbienen sind die kleinsten im Stocke, haben aber verhältnißmäßig längere Flügel, als die Drohnen; und einen Stachel. Diese

Berichten alle in dem Stocke nöthige Arbeit; sie bauen die Zellen, machen Honig und Wachs, füttern die Jungen, reinigen die Wohnung vom Unrathe, und wenn sie einen faulenden Körper seiner Schwere wegen nicht aus dem Stocke bringen können, so überziehen sie ihn mit Wachs, damit seine Ausdünstung die Luft nicht verderbe; auch sind sie die Beschützer des ganzen Stockes.

Die zahmen Bienen legen, wie bekannt, ihre Wohnung in den für sie bestimmten Körben oder Stöcken an. Zu einem vollkommenen Schwarm rechnet man etwa 20000 Arbeitsbienen, 1500 Drohnen und eine Königin. Ist diese Anzahl ungefähr beysammen, so sammeln die Arbeitsbienen eine Art Kitt (Vorwachs) von den harzigen Knospen einiger Bäume, kleben es an die Füße, und bringen es andern Bienen im Stocke, die damit die innern Wände der Wohnung überziehen, und jede Ritze verschmieren. Hierauf bauen sie die künstlichen Zellen von wirklichem Wachs, zu dessen Verfertigung ihnen der Saamenstaub in den Blüthen und Blumen der Gewächse dient, welchen sie gemeinlich des Abends und des Morgens einsammeln. Zu dem Ende tauchen sie sich in die Blüthe ein, und streichen mit den Füßen den an dem haarigten Körper hängen gebliebenen Saamenstaub ab, ballen ihn in Kügelchen, die sie in einer nur den Arbeitsbienen eigenthümlichen besondern Grube am Hinterschapel nach Hause tragen, und in die dazu bestimmten Zellen legen. Wenn er etwa angefeuchtet und durchknetet ist, heißt er Wachsmehl, welches die Bienen verzehren. Ein Theil dient ihnen vermuthlich zur Nahrung, ein anderer Theil aber wird in ihrem Leibe in Wachs verwandelt, welches durch die sechs Ringe am Hinterleibe hervorschwitzt, und sich da in Gestalt zarter Blättchen ansetzt. Diese Blättchen nehmen die Bienen mit den Hinterfüßen ab, und bauen davon senkrecht herunter 6 bis 7 Wachskuchen mit Öffnungen und Durchgängen. Ein Wachskuchen, welcher nicht völlig einen Zoll dick ist, steht von dem andern so weit ab, daß zwey Bienen neben einander gehen können. In den Wachskuchen legen sie auf beyden Seiten sechseckigte Zellen oder Röhren  $qn$ , und zwar mit so ökonomischer Ersparung des Raumes, daß die größten Mathematiker sie unverbesserlich finden. Wegen der Emsigkeit der Bienen kann ein Wachskuchen, der 8 bis 9 Zoll lang und halb so breit ist, von einem etwas starken Schwarm in

einem Tage fertiget werden. Die Zellen, deren man auf einem Wachsleuch von zehn Zoll Länge, und von eben der Breite über 9000 zählt, dienen theils zur Aufbewahrung des Honigs, und zwar  $\frac{2}{3}$  derselben, theils zu Nestern für die junge Brut. Der Stoff des Honigs ist der süße Saft in den Blüthen, auch der süße Schweiß auf den Blättern verschiedener Gewächse. Diesen Schweiß sammeln sie in den Mittagsstunden ein, und wenn er in dem sogenannten Honigmagen durch Gährung oder Beymischung andrer Säfte gehörig zubereitet ist, speyen sie ihn als Honig durch den Mund in die dazu bestimmten Zellen, und verschließen diese, wenn sie angefüllt sind, mit einer Wachsdecke. Die für die Brut bestimmten Zellen sind von dreyerley Art: kleine für die Brut der Arbeitsbienen; um ein Drittel größere für die Drohnen, und vorzüglich große länglichrunde für die jungen Königinnen. Die letztern Zellen, von welchen man etwa zwölf in einem Stocke findet, sind wohl 150 mahl schwerer, als die kleinen, und sitzen gemeinlich unten am Rande des Wachsleuchs, mit der Öffnung nach dem Boden des Stockes gerichtet.

Die Königin legt im Frühling täglich an 200 Eyer, und den ganzen Sommer hindurch auf 30 = bis 40,000, welche durch die Wärme im Stocke binnen 2 bis 3 Tagen ausgebrütet werden.

Die junge Biene erscheint zuerst als Made, und wird von den Arbeitsbienen mit einem besondern säuerlich-süßen Honigbrey gefüttert, von welchem sie verschiedene Sorten machen, und die bessern Sorten den jungen Königinnen und Drohnen geben. Nach 7 bis 8 Tagen überspinnt die Made die Wände ihrer Zelle, und bereitet sich zu ihrer nahen Entwicklung vor. Die alten verschließen dann die Zelle mit einem Wachsdeckel, nachdem sie ihr zuvor noch etwas Futter auf Vorrath hingegeben haben. Nach etlichen Tagen springt die Haut der Made auf, und sie liegt nun als Nymphe unbeweglich da, nur noch von einem zarten Häutchen umgeben. Nach vierzehn Tagen ist die wunderbare Verwandlung geschehen, das Häutchen zerreißt, die vollkommene junge Biene öffnet den Wachsdeckel, kommt hervor, und wird von den andern gestreichelt und mit Honig gefüttert. Etliche Stunden nachher fliegt sie schon mit den übrigen Arbeitsbienen aus, wenn es nicht eine junge Drohne oder Königin war. Die verlassene Zelle wird sogleich wieder gereinigt

und in den vorigen Stand gesetzt. Den Drohnen und königlichen Nymphen geben die Arbeitsbienen am eiftesten Tage noch einmahl Futterbrey, und verschließen dann den Deckel aufs neue.

Nachdem die Bienen den größten Theil des Jahres thätig gewesen sind, so verfallen sie in den kältesten Wintermonaten in eine Art von Betäubung, die bey uns gemeinlich vom November bis zum März währt, bis die wärmere Jahreszeit sie zum neuen Leben erweckt. Das Alter der Bienen soll sich auf 6 bis 7 Jahre erstrecken, doch erhält man sie gewöhnlich nur zwey Jahre.

### Die Seidenraupe.

Die Seidenraupe (der Seidenwurm, eigentlich nur die Larve des vollkommenen Insekts) gibt einen sehr wichtigen Gegenstand der Handlung und Manufakturen, und verdient deshalb nächst der Biene unsere ganze Aufmerksamkeit. Sie stammt aus Asien, wo sie eben so im Freyen lebt und sich fortpflanzt, wie unsere gemeinen Raupen, und wo man auch ohne weitere Verpflanzung der Raupen die Seide von den Bäumen, worauf sie sich einspinnen, abnehmen und benützen kann. Jedoch ist diese wilde Seide von geringerer Güte, als die von den selbstgezogenen Raupen. Da eine stärkere Vermehrung dieses Insekts dem Menschen vortheilhaft schien, so nahm man schon längst in China und Indien dasselbe in seinen Schutz, und sorgte für seine Nahrung, und durch die fortgesetzte Kultur zugleich für seine Veredlung. Das günstige Klima, und der starke Absatz der aus der Seide verfertigten Zeugnisse, die sich bald dem Auslande empfahlen, erhob den Seidenbau immer mehr in jenen Gegenden, die lange in dem ausschließenden Besiz dieser ergiebigen Erwerbsquelle blieben. Erst im sechsten Jahrhundert wurden durch etliche Mönche die Eyer des Seidenschmetterlings nach Konstantinopel gebracht und die Vortheile des Seidenbaues den Europäern mitgetheilt. Im zwölften Jahrhundert kam diese Entdeckung nach Italien, aber erst seit einem halben Jahrhundert nach Deutschland, wo man auf die Zucht der Seidenraupe, wie sie es auch verdient, viel Fleiß verwendet, da sie eines der wichtigsten und einträglichsten Produkte liefert; die Ungarn wollen die Zucht der Seidenraupen nicht befördern. Die Seidenraupe kommt, wie alle Larven der Schmetterlinge, aus einem



Es hervor, schrumpft nach einiger Zeit zur Puppe ein, und erscheint endlich als Schmetterling. Man theilt alle Schmetterlinge nach der Zeit, wo sie am lebhaftesten sind, in Tagvögel, Dämmerungsvögel und Nachtvögel. Aus der Familie der Lepidopteren oder der Phalänen, welche sich fast alle zu ihrer letzten Entwicklung ein seidenartiges Gespinnst bereiten, ist auch die Seidenraupe. Zu diesem Gespinnst sammelt sich in zwey besondern Kanälen längst dem Rücken ein harziger Stoff, der an der Luft schnell erhärtet. Zur Verpuppungszeit kleben sie nun kleine Tröpfchen dieser Materie, welche durch zwey Öffnungen unter dem Maule hervor tritt, an einen Körper, und ziehen die nachquillende Feuchtigkeit zu zwey feinen Fäden, welche sie auch zugleich mit den Vorderfüßen zu einem Faden zusammendrehen. Von diesem Gespinnst der Seidenraupe kann ein einziger fester Faden von etlichen hundert Ellen abgewickelt werden.

Will man nun einen Seidenbau anlegen, so ist die Anpflanzung der Maulbeerbäume das erste Erforderniß; ein anderes, daß man die Eyer aus einer dem unfrigen Klima gleichen Gegend erhalte, und daß sie nicht eher ausgebrütet werden, bis die zarten Maulbeerblätter gegen den Frost gesichert sind. In dem Zimmer, worin man die Seidenraupen halten will, muß eine beständige gleichmäßige Sommerwärme herrschen, auch muß es geräumig, trocken und nicht zu hell seyn. Die ausgekommenen Käupchen legt man behutsam in flache Pappenkästchen, welche numerirt sind, damit man die ersten Raupen von den später herauskriechenden unterscheiden kann, welches der Fütterung wegen nöthig ist. Eben so ist zu ihrem Wohlbefinden eine öftere Reinigung ihres Lagers nothwendig, und man darf ihnen weder nasses noch welkes Futter geben. Anfangs erhalten sie täglich drey mahl Blätter, nach der zweyten und dritten Häutung vier mahl, und endlich so viel, als sie fressen wollen. Werden sie nicht sehr sorgfältig behandelt, so bekommen sie die Auszehrung oder die Fettkrankheit, oder die Gelbsucht, welche letztere sich kurz vor dem Einspinnen zeigt. Um Ansteckung zu verhüten, nimmt man gleich die kranken Raupen weg, und gibt sie den Hühnern. Damit sie ihr Gespinnst bequem anbringen können, so stellt man ihnen entlaubtes Birkenreis auf. Acht Tage nach dem Einspinnen sucht man die besten Kokons zur Fortzucht aus, und

zwar eine gleiche Anzahl von Männchen und Weibchen. Die Kokons der erstern sind an dem einen Ende spizig, und etwas kleiner, als die der Weibchen. Ein Weibchen legt 3 bis 500 Eyer, die man an einem trocknen und nicht zu kalten Orte etliche Jahre aufbewahren kann. Die Puppen der übrigen Kokons, wovon man die Seide gebrauchen will, tödtet man durch Hitze in einem Backofen oder durch andere Mittel, und zwar vor dem Auskriechen der Schmetterlinge, damit der Zusammenhang des Fadens nicht dadurch zerrissen wird.

#### VI. Klasse: Würmer.

Die Würmer haben so wenig allgemein passende Charaktere, daß man sie vielleicht am kürzesten durch diejenigen weißblütigen Thiere definiren könnte, die keine Insekten sind. Denn von diesen unterscheiden sie sich, sowohl durch den Mangel der Fühlhörner als der eingelenkten Bewegungswerkzeuge.

Sie haben mehrentheils einen weichen, gleichsam gallertartigen Körper. Viele aber bewohnen ein ihnen angebohrnes festes, fast porzellanartiges oder steinartiges Gehäuse, das ihnen zum Schutz und Aufenthalt dienet; und theils von den Thieren umher getragen wird, wie von den Schnecken; theils aber unbeweglich fest sitzt; wie die Korallen.

Statt der Fühlhörner haben viele Würmer sogenannte Fühlfäden, oder biegsame, ungegliederte meist weiche fleischige Fäden am Kopfe, die von mannigfaltiger Bestimmung sind. Vielen nutzen sie zum Tasten; manchen zum Fang; bey den Landschnecken sitzen vorn die Augen daran, u. s. w.

Die Würmer sind keiner Verwandlung, wie die Insekten, unterworfen. Der Aufenthalt dieser Thiere ist meist im Wasser, und zwar der allermehesten im Ocean: Einige leben bloß unter der Erde; und viele ausschließlich im lebendigen Körper anderer Thiere, wie die Darmwürmer. Es gibt eine unübersehbliche Menge von Seeeschöpfen in dieser Klasse, besonders Conchylien und Korallen, welche in der großen Haushaltung der Natur vorzüglich dadurch äußerst wichtig sind, daß sie im Ocean (so wie die Insekten auf, und in der Erde) unendlich mannigfaltigen, überflüssigen oder nachtheiligen Stoff verzehren, und gleichsam umwandeln.

Die Würmer werden in fünf folgende Ordnungen eingetheilt.

1. Ordnung. Intestina. *Belférgék.* Längliche Würmer, ohne merklich sichtbaren äußeren Gliedmassen. Hieher gehören. Der Spulwurm; der Fadewurm; der Bandwurm; der Regenwurm; der Blutigel.

2. Ordnung. Mollusca. *Lágyférgék.* Nackte weiche Würmer, mit deutlichen Gliedmaßen. Diese leben meistens im Ocean. Hieher gehören. Die Wegschnecke; der Dintenfisch oder Bläckfisch; der See stern.

3. Ordnung. Testacea. *Tsigások, vagy Boritékosok.* Würmer, meistens mit hartem kalkartigem Ueberzug. Hieher gehören die Muscheln, Conchylien, Schnecken, Auster, u. a. m.

4. Ordnung. Zoophita. *Allatplánták.* Die Polypen und andere Pflanzenthier, die einen Korallenstamm oder andere ähnliche Gehäuse bewohnen. Z. B. die verschiedenen Polypen und Korallen Gattungen; der Saugeschwamm oder Badeschwamm; der See ferk; u. a. m.

5. Ordnung. Infusoria. *Azalekférgék.* Infusionsthierchen. Die kleinsten, und mit bloßen Augen ohne Vergrößerungsglas selten sichtbare Geschöpfe. Z. B. der Kleisteraal; Efigaal; u. a. m.

Von den merkwürdigsten Thieren dieser Klasse will ich etwas erzählen.

### Von den Perlmuscheln.

Unter Perlen versteht man gewisse Auswüchse, welche sich in verschiedenen Muscheln erzeugen, wovon vornehmlich in 2 Gattungen die meisten und schönsten gefunden werden. Andre Gattungen, z. B. das Meerohr, enthalten ebenfalls oft sehr schöne Perlen. Die eine gehört zur Familie der Auster, und heißt Perlenmutterauster oder Riesmuschel; die andere Gattung mit einem vollkommenen Schloß ist die Klaffmuschel, welche zum Geschlecht der gemeinen Fluß- oder Mahlermuschel gehört. Die Perlen befinden sich entweder im Thiere selbst, oder inwendig an der Schaale; wie sich aber diese Auswüchse erzeugen, weiß man nicht gewiß. Die wahrscheinlichste Vermuthung ist, daß der Stich feindlicher Würmer, vorzüglich der Pholaden, die Veranlassung dazu sey; denn wenn diese dem Thiere durch die Schaale bezu-

kommen suchen, so überzieht es die gemachte Öffnung mit einer kalkartigen Materie, welche verhärtet. In einigen Gegenden Ostens soll man sogar in die behutsam geöffnete Muschel gewisse künstlich gearbeitete Körperchen hineinlegen, und wenn man sie nach einiger Zeit wieder aus dem Wasser herausholt, findet man die Körperchen so dick mit Perlenmaterie überzogen, daß man sie wie vollkommene Perlen gebrauchen kann. Die besten Perlenmuscheln findet man in Ostindien und im persischen Meerbusen. Es gibt zwar auch einige Gattungen von Klaffenmuscheln mit Perlen in Deutschland; allein es sind nur wenige wirklich brauchbare darunter. Da die Perlenmutteraustern (welche wohl 3 bis 4 mahl größer sind, als die eßbaren Austern) in der Tiefe des Meeres liegen, so ist diese Fischey ein sehr beschwerliches und mit Lebensgefahr verbundenes Geschäft. Die Taucher — so heißen die Leute, welche man dazu gebraucht — werden an Seilen ins Wasser hinabgelassen, nachdem sie zuvor die Ohren mit Baumwolle in Oehl getränkt verstopft, die Nase mit einem gespaltenen Horn zugestemmt, und ein schwammähnliches Gewächs vor dem Mund gebunden haben, um das Eindringen des Wassers zu verhindern. Sie haben einen Sack um den Leib und ein Messer in der Hand zum Abbrechen der Muscheln von dem Felsen. Sobald ihnen nach etlichen Minuten der Mangel an freyer Luft beschwerlich fällt, müssen sie schnell herausgezogen werden, sonst sind sie verloren, ob sie gleich von Kindheit an zum Untertauchen gewöhnt werden. Sie können überhaupt nur einige Jahre diese Arbeit aushalten. Die heraufgebrachten Muscheln bleiben bis zur Verwesung des Thieres im Freyen liegen, da sich dann die Schalen öffnen. Nun reinigt man die herausgenommenen Perlen mit feinem Sand und Salz, und sortirt sie. Die, welche an Größe den Kirschen, ja bisweilen wohl einer welschen Nuß gleichkommen, nennt man Kirschperlen; die ganz kleinen Saatperlen. Die man nach der Zahl verkauft, heißen Zahlperlen. In Ansehung der Farben stehen die wasserhellen in Europa im größten Werthe. Die größte Perle in Europa, soll sich im spanischen Schage befinden.

## Zweytes Naturreich.

## Das Gewächreich.

Da das Gewächreich nicht nur uns, sondern auch den meisten von uns gezähmten Thieren zur unmittelbaren Erhaltung des Lebens nothwendig ist, so muß man die Kenntniß desselben als den wichtigsten Theil der Naturgeschichte ansehen. Der Mensch ward auch schon früh auf diese Produkte aufmerksam, bemühet sich um die Kultur derselben, und diese fesselte ihn zuerst an einen bestimmten Wohnsitz, da hingegen Jagd und Viehzucht ein umherschweifendes Leben begünstigte. Die fortgesetzte Kultur hat uns die Gewächse genauer kennen gelehrt, daher man nun die nach und nach gemachten Beobachtungen über die Gewächse in eine wissenschaftliche Form gebracht hat, welche man *Gewächskunde* oder *Botanik* nennt. Von den zwey Haupttheilen derselben beschreibt der theoretische die Geschichte des Gewächskörpers von seiner Entstehung an bis zu seinem Absterben; der praktische aber lehrt die Kultur und Benutzung der wichtigsten einzelnen Gewächsorten.

Die Gewächse unterscheiden sich von den Thieren durch Mangel der Empfindung und willkürlichen Bewegung, und durch die Art sich zu nähren, indem sie vermittelst vieler kleinen Öffnungen auf der Oberfläche des Körpers den Nahrungsfaft einsaugen. Doch sind die Gewächse ebensfalls organische Körper, denn die flüssigen Theile bewegen sich in den festen durch eigene innere Kraft. Der innere Bau der Gewächse besteht aus Fasern, Röhren und Bläschen, worin die aus der Erde und Luft eingenommenen Theile zur Nahrung zubereitet werden.

Die äußerste feine Bedeckung an einem Gewächse heißt die *Oberhaut*, unter welcher die *Rinde* liegt; dann folgt der *Bast* und der *Splint*, wovon jährlich eine neue Holzlage entsteht; endlich das *Holz* selbst und in der Mitte das *Mark*. Äußere und zusammengesetzte Theile der Gewächse sind: die *Wurzeln*; der *Stamm*, die *Äste* und *Zweige*; die *Blätter*; die *Dornen* und *Stacheln*; die *Blüthe*; die *Frucht* und der *Saame*.

Die merkwürdigsten Veränderungen der Gewächse, als organische Körper betrachtet, sind: *Entstehung*, *Ernährung*, *Fortpflanzung* und *Tod*.

Die Gewächse entstehen entweder durch die Wurzeln und Zweige, indem junge Schößlinge aus den Wurzeln hervortreiben, oder Zweige auf die Erde herabgesenkt sich bewurzeln; oder sie vermehren sich, und zwar am gemeinsten, durch Saamen, so wie auch durch die Augen. So nennt man nämlich die durch die Rinde hervorgebrochenen Knospen, welche den Keim zu einem Gewächse enthalten, und sich bey den Zwiebel- und Knollengewächsen unter der Erde absondern. Zur Nahrung und zum Wachsthum dient den Pflanzen ein Oehl, welches in dem mit den feinsten erdigten und salzigten Theilen versehenen Wasser sich befindet, und zu einer saifenartigen Mischung gebracht wird. Dieser in den Gefäßen verarbeitete Nahrungsfaft nimmt dann die Natur des Gewächses an; und wahrscheinlich zieht jede Gewächsart nur diejenigen Nahrungstheile in sich, die ihrer Natur am angemessensten sind. Daher gedeihen auch manche Gewächse, wenn sie lange auf einem Plage stehen, nicht mehr; andere hingegen finden auf eben der Stelle noch Nahrung genug für sich. Obgleich die Wurzel das vornehmste Nahrungswerkzeug ist, so trägt doch die Erde selbst nur wenig zur Nahrung der Gewächse bey. Außer der Wurzel saugt auch noch jede Pflanze vornehmlich durch die untere Seite der Blätter einen nährenden Saft ein, aus den von der Erde aufsteigenden Dünsten. Wenn ein Gewächs das gehörige Alter erreicht hat, so pflanzt es sich fort, es blüht nämlich, trägt Früchte, und streuet den Saamen nach völliger Reife selbst umher. Zur Fortpflanzung sind vorzüglich die Blüten bestimmt, denn diese enthalten die Geschlechtswerkzeuge. In der Mitte derselben befinden sich ein oder mehrere Stiele, die man Stämpel oder Staubwege nennt, an deren Spitze man eine kleine Öffnung, die Narbe sieht. In dem untersten dicken und hohlen Theile, in dem Fruchtknoten, liegt der Saame der Pflanze. Diese weiblichen Geschlechtstheile oder Staubwege werden von den männlichen oder Staubfäden umgeben. An diesen kleinen Fäden sitzt oben der Staubbeutel, mit einem gelblichten Staube bedeckt. Der feine Saamenstaub fällt nun bey der Befruchtung auf die Narbe des Staubweges, und dringt in dieselbe ein. Bald nachher verwelken die Blumenblätter; der Fruchtknoten hingegen fängt an aufzuschwellen und den Saamen zur Reife zu bringen. Dieser ist meh-

rentheils in gewisse Behältnisse eingeschlossen, z. B. in Kapseln, Schoten, Nüssen, in Kern- oder Steinfrüchten, 2c. Bey den meisten Gewächsen sind die männlichen und weiblichen Geschlechtstheile in Einer Blüthe vereinigt, die deshalb Zwitter heißen, z. B. bey der Lilie; bey einigen sind sie aber getrennt, und stehen entweder an Einem Stamm, wie z. B. bey den Gurken, oder auf verschiedenen Stämmen wie z. B. bey dem Hanf. Im letztern Fall werden solche Gewächse durch Hilfe der Winde oder durch Insekten befruchtet, indem diese den Saamenstaub vom männlichen Stamm auf die Staubwege des weiblichen bringen. Sind aber Stämme zu weit von einander entfernt, so bringen sie auch keine Früchte. Einige Gewächse bringen zwar ohne Befruchtung Früchte, aber keinen fruchtbaren Saamen. Endlich findet man auch bey gewissen Gewächsen auf Einem Stamm männliche, weibliche und Zwitterblüthen beysammen.

Wenn die Saftgefäße sich verstopfen, so hört die innere Bewegung der flüssigen Theile auf, und es erfolgt dann der Tod oder das Absterben der Gewächse, welches durch vielerley Zufälle vor der Zeit verursacht werden kann, gewöhnlich aber nach der Ordnung der Natur im Alter geschieht. So sterben alle Sommergewächse, nachdem sie gegen den Herbst Saamen getragen haben; die zweyjährigen blühen erst im folgenden Sommer, und sterben dann ab; die ausdauernden (perennirenden) Gewächse hingegen leben länger als zwey Jahr. Es gibt auch Gewächse, die nur etliche Tage oder Stunden leben.

Das weitläufige Reich der Gewächse, wovon man jetzt schon über 20000 Gattungen kennt, wird in zwey Hauptgebiethe eingetheilt, wovon das eine die Gewächse mit kenntlicher, das andere Gewächse mit unkenntlicher Blüthe, enthält; zu den letztern gehören die Schwämme, Moose, Astermoose und Farrenkräuter. Die erstern theilen einige nach Beschaffenheit des Stammes in drey Klassen. Zu der ersten Klasse gehören die Bäume, Sträucher und Stauden, welche einen holzichten Stamm haben; zu den zweyten die Kräuter und Pflanzen, die keinen holzichten Stamm, sondern zu weiche saftige Stängel oder Strünke haben; zur dritten endlich die Gräser, die aus den Wurzeln hohle knotige Halme treiben. Aber;

## C. Mit verwachsenen Staubfäden oder Staubbeuteln.

XVI. Kl. Einbrüdrige. Monadelphia. *Egyfalkás S.* Die Staubfäden sind unten in ein Stück zusammengewachsen. Hieher gehören: Der Storchschnabel; der Eibisch; die Pappel; die Malve; u. a. m.

XVII. Kl. Zweybrüdrige. Diadelphia. *Kétfalkás S.* Die Staubfäden sind unten in 2 Körper zusammengewachsen. Hieher gehören: Die Bohne; die Erbse; die Wicke; die Linse; der Klee; das Süßholz; u. a. m.

XVIII. Kl. Vielbrüdrige. Polyadelphia. *Sokfalkás S.* Die Staubfäden sind in 3 oder mehrere Körper zusammengewachsen. Hieher gehören: Der Zitronenbaum; der Pomeranzenbaum; das Johanniskraut; u. a. m.

XIX. Kl. Mitbuhler. Syngenesia. *Együttnemző S.* Die Staubbeutel sind in einen Cylinder verwachsen. Hieher gehören: Der Lattich; der Löwenzahn; die Klette; der Wegwart (Die Cichorie); der Distel; der Saflor; die Chamille; die Sonnenblume; die Viole oder das Veilchen.

XX. Kl. Eifersüchtige. Gynandria. *Anyahímes S.* Deren Staubfäden an den Staubwegen sind. Hieher gehören: Die Frauenstuh; die Osterluzey; u. a. m.

## 2. Mit getrennten Geschlechtern.

XXI. Kl. Halbgetrennte. Monoecia. *Egylaki S.* Männliche und weibliche Blumen befinden sich auf einer Pflanze. Hieher gehören: Der Kolben; der türkische Weizen (Kukuruz oder Mais); die Birke; der Nessel; die Eiche; der Nußbaum; die Buche; die Haselnußstaude; die Fichte; der Kürbis; die Wassermelone; die Zuckermelone; die Gurke; u. a. m.

XXII. Kl. Ganzgetrennte. Dioecia. *Kétlaki S.* Pflanzen mit ganz getrennten Geschlechtern bey denen sich männliche und weibliche Blumen jede auf einer besondern Pflanze befinden. Hieher gehören: Die Weide; der Spinat; der Hanf; der Hopfen; der Pappelbaum; der Wachholderstrauch; u. a. m.

XXIII. Kl. Vielweiberey. Polygamia. *Nőszvegy S.* Wo sich auf einer Pflanze, außer den Zwitterblumen noch männliche



oder weibliche, oder beyde zugleich befinden. Hieher gehören: Der Ehornbaum; die Esche oder der Eschenbaum; der Feigenbaum.

## II. Mit unkenntlicher Blüthe.

XXIV. Kl. Verborgene. Cryptogamia. *Lopvanszó* S. Pflanzen, bey denen keine Staubfäden noch Staubwege, welche bey den übrigen Pflanzen wesentliche Theile der Blüthe sind, in die Augen fallen. Hieher gehören die Farrenkräuter, z. B. das Kannenkraut oder Zinnkraut; das Milzkraut; das Frauenhaar u. s. w. Die Moose, und Flechten; die Schwämme; u. dgl.

Zu den vorzüglichsten Gewächsen gehören die Frucht- und Forstbäume, die Sträucher und Stauden, von welchen wir, nebst den Früchten, das Holz, die Rinde, den Saft, das Harz 2c. benutzen; ferner die Kräuter und Gräser, deren Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, Saamen 2c. uns einen mannigfaltigen und ausgebreiteten Nutzen, in der Haushaltung, in der Arzneykunst, im Handel und in den Manufakturen, gewähren.

Um aber dieses Lesebuch durch die Anführung und Beschreibung der vielen nützlichen Pflanzen, seiner Absicht zuwider, nicht zu vergrößern und zu vertheuern, so verweise ich Meine Leser die von der Kultur und dem Nutzen dieser Gewächse mehr zu wissen verlangen, und sich keine größere Werke in diesem Fache anschaffen können, auf den vollständigen Auszug aus Funken's Naturgeschichte und Technologie.

## Drittes Naturreich.

### Das Mineralreich.

Mineralien oder Fossilien sind die unorganischen Naturkörper, die nämlich nach den bloß physischen und chemischen Gesetzen auf und in der Erde gebildet werden.

Außer einigen wenigen tropfbar flüssigen Mineralien, wie Quecksilber, Erdöhl, sind die übrigen fest; aber doch sämmtlich erst im flüssigen Zustande gewesen.

Mineralien gewinnt man durch den Bergbau, sie werden nämlich von Bergleuten gegraben. — Die wichtigsten Kennzeichen der sehr verschiedenen Mineralien sind: Farbe, Grad der Durchsichtig-

Nach dem Sexualsystem des berühmten Naturforschers Linné wird das ganze Pflanzenreich in folgende 24 Klassen eingetheilt.

## I. Mit kenntlicher Blüthe.

### 1. Mit lauter Zwitterblüthen.

#### A. Mit freyen Staubfäden von unbestimmter Länge.

I. Klasse. Einmännliche. Monandria. *Egyhímes Sereg.* Wo ein einziger Mann in der Ehe, das heißt, ein Staubfaden in der Zwitterblume ist. In Ungarn findet man aus dieser Klasse nur folgende Pflanzen. Den Glaschmalz, den Tannenwedel, den Wasserstern, und die Schminkebeere.

II. Klasse. Zweymännliche. Diandria. *Kéthímes S.* Wo in der Zwitterblume zwey Staubfäden sind. Hieher gehören. Der Jasmin; der Ölbaum; der Flieder oder spanischer Hollunder; der Ehrenpreis; der Rosmarin; die Salbey; u. a. m.

III. Klasse. Dreymännliche. Triandria. *Háromhímes S.* Wo in der Zwitterblume drey Staubfäden sind. Hieher gehören. Der Safran; das Zuckerrohr; die Hirse; der Hafer; der Roggen; die Gerste; der Weizen; u. a. m.

IV. Klasse. Viermännliche. Tetrandria. *Négyhímes S.* Wo in der Zwitterblume vier Staubfäden sind. Hieher gehören. Der Kartendistel; der Wegerich; der Cornelbaum oder Hartriegel; u. a. m.

V. Klasse. Fünfmännliche. Pentandria. *Öthímes S.* Wo in der Zwitterblume fünf Staubfäden sind. Hieher gehören. Die Wallwurz; der Ulmbaum; der Stechapfel; das Pilsenkraut; der Taback; der Dill (die Tille); der Fenchel; der Kümmel; der Anis; die Petersilie; der Selleray; die gelbe Kube oder Möhre; u. a. m.

VI. Klasse. Sechsmännliche. Hexandria. *Hathímes S.* Wo in der Zwitterblume sechs Staubfäden sind. Hieher gehören. Der Knoblauch; der Zwiebel; die Lilie; die Tulpe; der Spargel; die Tuberose; die Hyazinthe; u. a. m.

VII. Kl. Siebenmännliche. Heptandria. *Hétthímes S.* Wo in der Zwitterblume sieben Staubfäden sind. In Europa wächst aus dieser Klasse bloß das Schirmpflanzkraut wild, man findet es auch in Ungarn unter den carpathischen Gebürgen und in Siebenbürgen sehr häufig. Hieher gehört auch die Kopfkastanie. Dieser Baum wird auch bey uns gezogen.

VIII. Kl. Achtmännliche. Octandria. *Nyóltzhímes S.* Wo in einer Zwitterblume acht Staubfäden sind. Hieher gehören: Der Weigtrift; der Buchweizen oder das Heidekorn; u. a. m.

IX. Kl. Neunmännliche. Enneandria. *Kilentzhímes S.* Wo in der Zwitterblume neun Staubfäden sind. Hieher gehören: Der Lorbeerbaum; die Rhabarber; u. a. m.

X. Kl. Zehnmännliche. Decandria. *Tízhímes S.* Wo in einer Zwitterblume zehn Staubfäden sind. Hieher gehören: Die Raute; die Nelke; der Sauerklee; u. a. m.

XI. Kl. Zwölfmännliche. Dodecandria. *Tizenkéthímes S.* Wo in der Zwitterblume 12 bis 19 Staubfäden sind. Hieher gehören: Die Resede; die Wolfsmilch; die Hauswurz; u. a. m.

XII. Kl. Zwanzigmännliche. Icosandria. *Híszhímes S.* Wo in einer Zwitterblume 20 und öfters mehr Staubfäden nicht in dem Fruchtboden, sondern an den innern Seiten des Blumenkelchs angewachsen sind. Hieher gehören: Der Mandelbaum; der Pflaumenbaum; der Hagedorn oder Weißdorn; der Mispelbaum; der Birnbaum; die Rose; die Himbeere; die Stachelbeere; die Weinbeere oder das Weinbeerchen; die Erdbeere; u. a. m.

XIII. Kl. Vielmännliche. Polyandria. *Sokhímes S.* Wo in einer Zwitterblume 20 und öfters mehr auch bis 1000 in Fruchtboden angewachsene Staubfäden sind. Hieher gehören: Der Mohn; die Linde; der Thee; der Rittersporn; die Anemone; u. s. w.

B. Mit freyen Staubfäden, von bestimmter Verschiedenheit in der Länge.

XIV. Kl. Zweymächtige. Didynamia. *Kétföbhhímes S.* Vier Staubfäden in jeder Zwitterblume von welchen die zwey Nächsten immer länger und zwey kleiner sind. Hieher gehören: Der Ysop; der Lavendel; die Münze; die Gundelrebe oder der Sundermann; der Andron; der Majoran; der Thimian oder Kundel; die Melisse; das Basilienkraut; u. a. m.

XV. Kl. Viermächtige. Tetradynamia. *Négyföbhhímes S.* Wo in einer Zwitterblume 6 Staubfäden, von welchen 4 länger, die 2 entgegengesetzten kürzer sind. Hieher gehören: Das Löffelkraut; die Leucose; der Kohl; die Rübe; der Senf; der Kettig; u. a. m.

fert und des Glanzes, Beschaffenheit des Bruchs und des Strichs, den manche geben, wenn sie gekrast oder geschabt werden; Härte, Schwere, u. s. w. Außerdem gibt es physikalische Kennzeichen, und chemische Untersuchungen der Bestandtheile der Mineralien.

Überhaupt aber lassen sich alle Mineralien, unter folgende vier Klassen bringen.

I. Klasse. Steine und erdige Fossilien.

II. Klasse. Salze.

III. Klasse. Brennliche Mineralien.

IV. Klasse. Metalle.

### 1. Steine und erdige Fossilien.

Steine und erdige Fossilien heißen diejenigen trocknen Mineralien, die sich, wenn sie rein sind, für sich, nicht wie die Salze im Wasser oder wie die eigentlich sogenannten Erdharze im Oehl auflösen lassen; noch auch wie diese letztern, schon im bloßen Glühfeuer verbrennen; noch sich wie Metalle hämmern und breitschlagen lassen. Überhaupt sind sie sehr feuerbeständig und strengflüssig; wenn sie aber schmelzen, so sind sie dabey durchsichtig. Ihre spezifische Schwere übersteigt des Wassers seine höchstens vier bis fünfmal.

In diese Klasse gehören. 1. Die Kalkerde: z. B. Der gemeine Kalk; die Kreide; der Kalkstein; der Marmor; der Tropfstein; der Gyps; der Maafter; u. a. m. 2. Die Schwererde. 3. Die Bittererde: z. B. Der Seifenstein; der Speckstein; der der Nierenstein; der Asbest; u. a. m. 4. Die Thonerde: z. B. Die reine Thonerde; Porzellanerde; gemeiner Löpferthon; der Wegstein. 5. Die Kieselerde: z. B. Der Quarz; der Rubin; der Smaragd; Opal; Chalcedon; Feuerstein; u. a. m.

### 2. Salze.

Die Salze überhaupt unterscheiden sich von den Körpern vorzüglich durch ihre leichte Auflösbarkeit im Wasser; durch ihren spezifischen Geschmack; durch ihre vollkommene Unverbrennlichkeit; und durch ihr großes Mischungsvermögen, d. h. ihren starken Hang sich mit anderen Stoffen innig zu verbinden.

In diese Klasse gehören. 1. Die sauren Salze: z. B.

Die Salpetersäure; Schwefelsäure; u. a. m. 2. Die Laugen-  
salze: z. B. die Pottasche; Ammoniak; u. a. m. 3. Die Neu-  
tralsalze: z. B. das Kochsalz; Digestivsalz; Salmial; Salpe-  
ter; u. a. m. 4. Die Mittelsalze: z. B. Eisenvitriol; Kupfer-  
vitriol; u. a. m.

### 3. Brennbare Körper.

Brennlich heißen im Grunde alle diejenigen Fossilien, die sich  
so schnell mit dem Sauerstoff verbinden, daß dabey Wärmestoff  
und Lichtstoff frey werden. Folglich gehören, genau genommen,  
auch die Metalle darunter. Allein da sich diese außerdem noch  
durch manche andere auffallende und ihnen ausschließlich eigene  
Echaraktere von allen übrigen mineralischen Körpern auszeichnen,  
so werden sie nach der alten einmahl allgemein angenommenen Ein-  
theilung unter eine besondere Klasse gebracht, und nur nachstehen-  
de vier Geschlechter zu den eigentlich sogenannten brennlichen Mi-  
neralien gerechnet:

1. Die Erdpeche oder Erdharze. z. B. Das Bergöhl  
oder Steinhöl; die Steinkohle; der Torf. 2. Die schweflich-  
ten Körper: z. B. Der natürliche Schwefel. 3. Die kohlich-  
ten Körper: z. B. Der Diamant; das Reißbley, oder mit vie-  
ler Kohle versetztes Eisen.

### 4. Metalle.

Die Metalle sind die schwersten Körper in der Natur; und un-  
ter den Fossilien die allerdurchsichtigsten; sie haben alle den deshalb  
sogenannten metallischen Glanz; und eine dreyfache Art von ge-  
schmeidiger Ausdehnung. Sie sind nämlich erstens biegsam  
(wie z. B. Bley und Zinn); zweytens dehnbar oder malleabel,  
daß sie sich in dünne Blättchen treiben lassen (wie z. B. Gold und  
Silber); und drittens zäh, daß sie sich nach ihrer verschiedenen  
Tenacität im Drahtzug mehr oder weniger strecken lassen, und gleich-  
starke Drahte aus den verschiedenen Metallen größere oder geringe-  
re Lasten tragen können, ehe sie davon gerissen werden (wie z. B.  
Gold, Platina und Eisen).

Sie werden vom Wärmestoff aufgelöset, d. h. sie schmelzen;  
und zwar das Quecksilber in einer sehr niedrigen Temperatur, da-

her es gewöhnlich flüssig erscheint: die übrigen Metalle hingegen erfordern erhöhte Temperatur, und manche derselben (z. B. Platina, Eisen) eine sehr große Hitze, ehe sie in Fluß kommen. — Alle schmelzen undurchsichtig und mit gewölbter Oberfläche.

Alle lassen sich entweder in Salpetersäure oder in Salzsäure (oder in dem aus beyden zusammengesetzten Königswasser) auflösen.

Bis jetzt kennt man nun folgende 21 Metalle:

- |                 |                |               |                 |
|-----------------|----------------|---------------|-----------------|
| 1. Platina.     | 6. Eisen.      | 12. Kobalt.   | 17. Tellurium.  |
| 2. Gold.        | 7. Blei.       | 13. Nickel.   | 18. Wolfram.    |
| 3. Silber.      | 8. Zinn.       | 9. Zink.      | 14. Braunstein. |
| 4. Quecksilber. | 10. Wisnuth.   | 15. Uranium.  | 20. Arsenik.    |
| 5. Kupfer.      | 11. Spießglas. | 16. Titanium. | 21. Chromium.   |

## Siebenter Abschnitt.

### G e s c h i c h t e.

1. Geschichte ist Erzählung merkwürdiger Begebenheiten, mit ihren Anlässen, ihrem Verlaufe und ihren Folgen, die sich bey den Völkern der Erde ereignet haben. So mannigfaltig die Veränderungen und Vorfälle selbst sind, so mannigfaltig und zahlreich sind auch die Gegenstände der Geschichte. Die Erzählung alles dessen, was überhaupt in der Menschenwelt sich ereignet hat, ist Welt- oder Menschengeschichte. Das, was besonders in den einzelnen Staaten und Reichen sich ereignet, ist ein Gegenstand der Staatengeschichte. Was einzelnen Völkern Gutes und Schlimmes widerfuhr, berichtet die Völkergeschichte. Um sie recht zu verstehen, muß man alte, mittlere und neue Geographie und Chronologie (Zeitkunde) wissen.

2. Das Feld der Geschichte ist so groß, daß man sich beständig verirren würde, wenn man es nicht in mehrere kleinere Theile abtheilte. Man hat deren 6 festgesetzt, die einzeln eine gewisse Anzahl Jahre in sich begreifen, in welchen unter den Menschen wichtige Dinge vorgefallen sind, und merkwürdige Personen gelebt haben. Im ganzen genommen begreifen sie einen großen Zeitraum von ungefähr 6000 Jahren. Seit der Zeit nämlich haben die Menschen angefangen, sich als die vorzüglichsten Geschöpfe auf Erden auszuzeichnen und sich einander zu nähern und wichtig zu machen.

Jene 6 Abtheilungen der Menschengegeschichte sind 1) die Urwelt, 2) die dunkle Welt, 3) die Vorwelt, 4) die alte Welt, 5) die mittlere Welt oder das Mittelalter, 6) die neue und die neueste Welt.

## I. U r w e l t.

3. Alles, was wir von der Urwelt wissen, enthält das erste Buch des ältesten Geschichtschreibers Moses. In diesem wird mit aller Glaubwürdigkeit erzählt, daß der allmächtige Gott das erste Menschenpaar, einen Mann, Adam, und eine Frau, Eva, erschaffen hat, und zwar erst dazumahl, als die Erde schon bewohnt zu werden geschickt war; denn sechs lange Tage vergingen, ehe die Erde und alles, was mit ihr in Verbindung steht, so eingerichtet war, wie es die ersten Menschen antrafen. Gottes Allmacht hätte freylich dieser Tage nicht nöthig gehabt; denn ein Wollen wäre genug gewesen, daß alles in Pracht und Vollkommenheit da gestanden wäre; aber es gefiel ihr sechs verschiedene Zeiten dazu zu brauchen, und in der letzten nach gänzlicher Vollendung erst die Menschen als bestellte Herren der körperlichen Welt hiernieden hinzustellen. Die Gegend, welche der Allmächtige dem ersten Menschenpaare zur Wohnung anwies, war überaus angenehm, und nährte sie mit den schönsten und wohlgeschmeckendsten Früchten, die ihnen jeder Baum von selbst darbot. Unter der zahllosen Menge derselben war nur einer, dessen Früchte zu genießen der Allmächtige den ersten Menschen verboten hatte; aber Vorwitz und Lusternheit reizte sie zum Genusse, und sie wurden zur gerechten Strafe ihres Ungehorsams aus ihrem anmuthigen Aufenthalt auf ewig vertrieben, und an einen Ort versetzt, wo sie mit Arbeit und im Schweiß ihres Angesichtes sich Nahrung verschaffen mußten; auch an sich selbst erfuhren sie die schlimmen Folgen ihres Falles, indem sie von nun an stäts mit der Sinnlichkeit zu kämpfen hatten, und der Nothwendigkeit zu sterben unterworfen wurden.

4. Ihre Nachkommen vermehrten sich und breiteten sich immer weiter aus. Viele aus ihnen waren aber sehr böse Menschen, die sich ihres Gottes und Schöpfers nie mehr erinnerten, sondern bloß ihren verkehrten Neigungen fröhnten. Ein solch ruchloses Geschlecht wollte der Allmächtige nicht länger dulden, sondern beschloß dasselbe in einer Wasserfluth umkommen zu lassen. Ein frommer Mann, Noah mit Namen, den Gott erhalten wollte, mußte auf sein Geheiß ein großes Schiff bauen, um darin sich mit seinen drey Söhnen und ihren Weibern, dann ein Paar von jeder Sattung der Landthiere, zur Zeit der Überschwemmung zu retten. Und nur diese acht Personen waren es, welche dem allgemeinen Tode entgingen und das Land nachher wiederum von neuem bevölkerten.

5. Seine Nachkommen blieben nicht bey einander, und konnten es auch nicht. Sie zerstreuten sich nach und nach über die Er-

de, und veränderten sich an Leib und Geist außerordentlich. Das Klima, die Nahrung, die Kleidung, die Lebensart, die Erziehung und die Art, wie sie regiert wurden — alles das hat einen sehr bedeutenden Einfluß auf ihren Geist und auf ihren Körper gehabt und hat es noch. Der Gestalt und den ursprünglichen Kräften nach sind sich alle Menschen einander gleich, und durch ihre Vernunftfähigkeit sind sie von den Thieren sehr verschieden.

6. So lange die Menschen einzeln in Wäldern, Höhlen und an Flüssen herum lebten, kamen sie in der Bildung nicht weiter. Sie waren da nur wenig besser als die Thiere, mit denen sie zu kämpfen hatten. Anfangs blieben wohl Ältern, Kinder, Brüder, Schwestern beysammen; aber lange konnte dieß nicht so bleiben. Mangel an Nahrung und Streitigkeiten trennten sie. Sie kamen nun in Gegenden, wo nichts wuchs. Die Noth lehrte sie, Thiere tödten und ihr Fleisch zur Speise, bald auch ihr Fell zur Bekleidung benutzen. Dadurch wurden sie muthig und beherzt. Jagd und Fischefang war wohl die erste und vorzüglichste Beschäftigung der rohen Völker. Bey dieser wilden und unsichern Lebensart blieben sie wahrscheinlich lange. Nimrod wird ein großer Jäger genannt, der mehr solcher kühner Leute, wie er war, um sich versammelte, und einen Staat stiftete, dessen Oberhaupt er wurde. In Nordamerika gibt es noch jetzt dergleichen wilde Jagdgesellschaften.

7. Doch einige gingen weiter und machten sich die Sache leichter. Sie bemerkten, daß manche Thiere weniger wild wären und sich gern zu Menschen hielten; auch schmeckte ihnen ihr Fleisch besser, und ihr Fell schien ihnen zur Bekleidung bequemer zu seyn. Diese Thiere schlugen sie nicht todt, sondern sie fingen sie ein, zähmten sie, und gewöhnten sie an sich, und schützten sie gegen Raubthiere. Sie lebten von der Milch der Alten und dem Fleische der Jungen; die Felle dienten ihnen zu Kleidern. Da sie für ihren Unterhalt sorgen und Waideplätze suchen mußten, so zogen sie mit ihren Heerden von Land zu Land. Dergleichen Völker nennt man Nomaden, oder Hirtenvölker. So lebt noch jetzt der Araber von seinen Kameelen, der Mongole von seinen Pferden, der Lappe von seinen Kennthieren. Bey dieser Lebensart mußten bald die Begriffe von Mein und Dein, vom Eigenthum und der Unterscheid zwischen Armen und Reichen, Herrn und Diener entstehen. Auch blieben die Menschen schon mehr beysammen, und wurden etwas sanfter, wie wohl es ohne Streit um die Waide, die noch ein freyes Gut war und keinem eigenthümlich gehörte, nicht abliefe.

8. Viele, kaum auszumittelnde Umstände mußten zusammen treffen, die unsicheren Menschen dahin zu bringen, Getraidekörner zu sammeln, auszusäen und ihr Keimen, Wachsen, Blühen und Reifen abzuwarten. Sie mußten da bleiben, wo sie ärueten wollten. Ihr Fleis wurde belohnt. Sie ärueten mehr, als sie gesäet und gepflanzt hatten. Bald sahe man Felder und Gärten in der Nähe



ihrer Hütten. Um den Boden noch länger und immer fruchtbar zu erhalten, benutzten sie mancherley Beobachtungen. Sie lockerten ihn auf, und düngten ihn. Das Vieh mußte beybehalten werden. Gränzenlose Waideplätze wurden in Wiesen abgetheilt. Nun trieben sie Viehzucht und Ackerbau zugleich. Nun entstand Unsfässigkeit und wahres Eigenthum. Die Menschen wurden geselliger und nachgiebiger. Einzelne Familien traten zusammen, und halfen einander. Aus häuslichen Gesellschaften wurden bürgerliche Gesellschaften, die sich in Sprache, Sitten und Lebensart gleich waren, und gemeinschaftlich eine Strecke Landes bewohnten. Siehe da ein Volk!

9. Der Ackerbau, der die Menschen näher verbindet, ist der Ursprung der Erfindungen, der Gesetze und der ganzen bürgerlichen Einrichtung. Erst dachte man an das Nothwendige und Nützliche, dann an das Angenehme und Schöne und an Zeitvertreibe. Pflüge, Eggen, Wagen u. s. w. hatte man gewiß eher, als Leyer, Cithar und Flöte. Aus Höhlen, aus hohlen Baumstämmen und Schilfhütten, sammelte man sich in Dörfern und Städten von geräumigern, dauerhaftern, und bequemern Häusern.

10. Jedoch im Anfange dauerte die Herrlichkeit nicht lange. Streit und Zank im Innern und unter sich, Anfälle von Außen, besonders von den räuberischen Jägervölkern und Nomaden beschäftigten und beunruhigten sie fast Tag und Nacht. Diesen Uebeln mußte abgeholfen werden. Man erwählte einmüthig Schiedsrichter, Gewalthaber, Anführer im Kriege. Zu jenen taugten am besten die Alten, als die erfahrensten, zu diesen die Stärksten, Muthigsten und Listigsten. Unter Hirten und Jägervölkern waren ohnehin diese letztern alles in allem.

So entstanden Obrigkeiten und Oberherrn; aus Räubern wurden Eroberer, Städteerbauer und Richter großer und kleiner Reiche; aus freywillig erwählten Richtern, Gewalthaber und Kriegsobersten, Kaiser, Könige, Fürsten u. s. w. Was diese verordneten und befahlen, daß die Andern thun sollten, hieß ein Gesetz. Waren sie selbst gut und weise, so waren es auch ihre Befehle, waren sie selbst schlecht und unweise, so waren auch ihre Befehle schlecht, hart und grausam.

11. Zu allererst führten wohl die Hausväter das Regiment. Das nennt man Patriarchat. So ein Patriarch war Abraham. Dann als Menschen aus verschiedenen Familien sich fanden, kommandirte der Tapferste, Stärkste. Davans entstand nach und nach Monarchie oder Herrschaft eines Einzigen. Er hieß Monarch, Alleinherrscher. War sein Regiment schwer und grausam, fragte er gar nicht, ob die Andern mit dem zufrieden wären, und bey dem sich wohl befänden, was er that und verordnete, so nannte man ihn einen Despoten. Machte er es zu arg, so vertrieb man ihn oder schlug ihn todt. Das Volk wählte

sich dann gewöhnlich mehrere Machthaber, die es für die besten hielt. Es ließ ihnen die Gewalt nicht lange, sondern stellten von Zeit zu Zeit andere an die Spitze. So eine Art von Regierung heißt eine Republik. Hatte der große Haufe dabey das Meiste zu sagen, so war es eine Demokratie, hatten aber die Vornehmen, Reichen und Klugen das Übergewicht, so war es eine Aristokratie.

Alle übrige Menschen in der Gesellschaft, die unter einer Regierung stehen, bekommen den Nahmen Bürger und Unterthanen. Wenn ein Volk Einen oder Einige als Obrigkeit anerkennt, und nach gemeinschaftlichen Gesezen sich richtet, so macht es einen Staat aus.

Das Land, worüber ein Mächtiger zu gebieten hat, heißt ein Reich. Wenn die Bürger oder Unterthanen der Obrigkeit den Gehorsam verweigern und sich ihr mit Gewalt widersetzen, so nennt man sie Rebellen, Empörer, Auführer. Dann entstehen Revolutionen oder Staatsumwälzungen, was meist für unzählige Menschen ein großes Unglück ist.

## II. Dunkle Welt.

12. In der dunkeln Welt, wo Körperkraft und List das Hervorstechende am Menschen ausmachten, kommen zuerst Reiche und Staatenstifter vor. Man lernt Agypten als den ältesten Staat, Assyrien, als eine große Monarchie kennen. Die Israeliten, deren Stammvater Abraham war, zeichneten sich durch merkwürdige Schicksale, Anführer und Gebräuche aus. Meneš, Assur, Ninus, Semiramis, Joseph, sind Nahmen von Menschen, die große Dinge ausführten. Die Phönicier sind als unternehmende Kaufleute, und Seefahrer berühmt. Die dunkle Welt mag einen Zeitraum von 800 oder 1000 Jahren umfassen.

## III. Vor-Welt.

13. Die Vor-Welt ist reicher an Begebenheiten, aber nicht viel gewisser und wohl eben so lang. Der Hebräer Moses tritt in Agypten auf, und führt sein Volk aus der Sklaverey. Er gibt ihm Geseze, und legt den Grund zu einer Nomaden- dann Ackerbauer-Republik, in der dieses Volk in Kanaan lebte. In Griechenland ereignet sich unter Deukalion eine große Überschwemmung. Sein Sohn Hellen ist Stammvater des gebildetesten Volks der alten Welt, der Hellenen. Ausländer, wie Cetröps, Kadmus, Danaus, Pelops, Dryheus, Ceres, Triptolein, machten sie klüger, gewöhnten sie an Ackerbau, vereinigten sie in bürgerliche Gesellschaften. Sie unternahmen eine beschwerliche Seereise nach Kolkhis (Argonauten) und eine langwierige Belagerung einer reichen Stadt in Kleinasien, Troja, die sie zulezt erobern. Bald entstehen unter ihnen kleine Republiken, unter denen Lacedämon (Sparta) und Athen weit emporra-

gen, deren Bürger eine edle Liebe für Freyheit beseelte. Lykurgus und Solon und Thales zeichnen sich als weise Staatsmänner und Gesetzgeber, Homer als Dichter, Pisistratus als schlauer und beredter Volksführer aus. Aegypten, unter Sesostrius und andern, Phönicien mit seinen Städten Tyrus und Sidon, Palästina unter seinen Königen Saul, David und Salomon stehen in ihrer Blüthe. In Asien befinden sich Sardanapal und Nebukadnezar an der Spitze großer und mächtiger Staaten; der reiche Croesus brüstet sich in Kleinasien (Lydien), Italien fängt an lebendig zu werden. Die Ureinwohner werden durch Ankömmlinge aus Griechenland und Troja geweckt und Etrurien blühet. Rom, das zuletzt alles verschlingt, wird von Anführern einer Räuberbande Romulus und Remus, erbaut, oder bevölkert.

14. In diesem Zeitraume nimmt das Menschengeschlecht an Ausbildung zu. Ein Volk wird immer durch ausgeschickte Kolonien (Gades, Ution), durch Vertreibung unruhiger Köpfe (Cecrops, Evander, Dido), durch unglückliche Flüchtlinge (Aeneas), durch Eroberung und Unterjochung, des andern Zuchtmeister und Lehrer. Man lernte immer mehr die Bequemlichkeiten des Lebens kennen; die bildenden Künste, Baukunst, Bildhauerkunst, Malerey stiegen immer höher: Obelisken, Pyramiden, Tempel, Palläste und Grabmähler, Statuen und Gemälde waren eine Zierde von Aegypten und Griechenland. Schreibkunst und Rechenkunst, Dichtkunst, Astronomie, Chronologie, Geographie, Kriegskunst, Arzneywissenschaft, Handlung, Schifffahrt machten immer mehr Fortschritte. David, Salomo, Homer, Thales, Solon, Hesiodus, Lyrtäus, Sapho, Alfox haben als Dichter einen vorzüglichen Ruhm. Gottesdienstliche Feyerlichkeiten, Gebräuche und Priester vervielfältigten sich von einer Zeit zu der andern, so wie der Götzen mehr wurden. Man verehrte Thiere, Sterne, Bilder, Menschen. Nur der Hebräer blieb meist seinem Jehovah getreu, dem er als dem alleinigen, allgemeinen Gott diente.

#### IV. Alte Welt.

15. Einen gleichen Zeitraum von tausend Jahren begreift die alte Welt. In ihre Mitte trifft die Zeit, daß Gott zur Rettung, Belehrung und Beglückung der Menschen den versprochenen Messias schickte. Dieser war Jesus Christus, durch göttliche Kraft von einer jüdischen Jungfrau, mit Nahmen Maria, aus Davids Stamme, empfangen und geboren, mächtig in Worten und Thaten, der durch Lehre und Wandel alle große und weise und sonst berühmte Männer der gesammten Menschheit weit hinter sich ließ. Sein großer, wohlthätiger Zweck war, die Versöhnung seines himmlischen Vaters mit der gefallenen Menschheit zu vermitteln

und die Menschen in allen künftigen Zeiten und unter jedem Himmelsreiche durch Erkenntniß der Wahrheit gut und vernünftig zu machen, und ihre Beglückung durch Weisheit und Tugend zu gründen. Statt des Dankes dafür erfuhr er den Haß der jüdischen Priester und endete sein Leben, der Wahrheit zum Zeugniss und dem Menschen zur Rettung, am Kreuze. Fünfhundert Jahre vor seiner Geburt trieb eine gewaltige Kraft einige Menschen und Staaten, die Vergrößerungs- und Eroberungssucht beherrschte, zu großen und kühnen Thaten hin, und das Land der Freyheit und der Künste und Wissenschaften (Griechenland) ward zuletzt eine Beute roher Krieger.

16. Cyrus, Stifter des großen Persischen Reichs eröffnet das Schauspiel der Alten-Welt. Athen und Sparta prangen in der schönsten Blüthe. Beyde, Persien und Griechenland, gerathen mit einander in einen ungleichen und gefährlichen Kampf, in welchem griechische Tapferkeit obsiegt. Die Nahmen Miltiades, Aristides und Themistokles — Marathon, Thermopyla und Salamis erinnern an unsterbliche Helden und Thaten. Innere Kriege zerrütten hernach den schönen Bund. Perser. Die Macedonier unter Philipp werden der Griechen Herren und Philipps Sohn, Alexander, ist eine Zeitlang Beherrscher der alten Welt, die Länder und Reiche gegen Abend angenommen. Auf den Trümmern seines Reichs herrschen dann, seine Generale. Ptolomäer. In Aegypten, zu Alexandrien, blühen Gelehrsamkeit und Handlung. Während dessen stieg Rom immer höher und höher. Früh schon hatte es seine Könige vertrieben, benachbarte Völker unterjocht, sein Gebiet erweitert, seine Bürger durch griechische Gesetze gezügelt. Innere Unruhen und äußere Kriege gaben Gelegenheit zur Entwicklung großer Körper- und Geisteskräfte, deren Ueberspannung ihnen zuletzt, da sie kaum noch etwas zu erobern hatten, den Untergang brachte. Sie waren zuletzt Herrn von ganz Italien, Spanien, von einem Theile Galliens, von Macedonien und Griechenland, von der Nordküste Afrika's, von Kleinasien, Syrien und Palästina. Endlich wird Caesar nach dem Siege bey Pharsalus Alleinherr; nach seiner Ermordung setzet Augustus, als erster römischer Kaiser da. Das Reich prangt unter ihm in seiner schönsten Blüthe. Seine Nachfolger sind fast alle grausame Despoten. Das Reich wird eine Beute der Soldaten, die Kaiser ab- und einsetzen. Es konnte sich, nachdem es in zwey Reiche, in das römische und byzantinische Kaiserthum getheilt worden war, der eindringenden Völker, unter denen Deutsche waren, nicht mehr erwehren, und der letzte Kaiser in Rom, Romulus Augustulus, dankte ab.

17. Das Christenthum hatte sich auch unter dem strengsten Drucke dennoch immer mehr und mehr ausgebreitet, und es war um diese Zeit fast keine Provinz des weitschichtigen römischen Rei-

des, wo nicht zahlreiche Christengemeinden, freylich noch immer nicht öffentlich, sich versammelt hätten. Aber nun bekannte ein römischer Kaiser, mit Nahmen Konstantin, sich selbst zum Christenthume, und die nothwendige Folge war, daß das Heidenthum im ganzen römischen Reiche nun immer in enge Gränzen sich zurückziehen mußte. Das Beyspiel des Kaisers und seine Befehle hoben den Druck auf, und schenkten der Kirche Ruhe und Sicherheit, und ihren Dienern Vorzüge und Ansehen. Auch fing man durch Schenkungen und Vermächtnisse an, für ihren Unterhalt besser zu sorgen, und der römische Papst gelangte auch in der Folge zu einer weltlichen Herrschaft. Dieser Kaiser war es auch, der nach Byzanz, welche Stadt man nach ihm Konstantinoyel nannte, seine Residenz verlegte.

18. Ein beträchtlicher Theil des Menschengeschlechts gelangte in der ersten Hälfte dieses Zeitraums, von Cyrus bis Augustus, auf eine sehr hohe Stufe der Bildung. Viele Völker kamen mit einander in Verbindung, und theilten sich ihre Kenntnisse mit. Die Gewerbe wurden immer zahlreicher, und durch Erfindungen verbessert; Künste und Wissenschaften immer vollkommener; Handlung und Schifffahrt immer ausgedreiteter; die Staatsverwaltung und das Kriegswesen immer künstlicher. Doch blieb noch die Sklaverey oder Leibeigenschaft, und die alte Wäsigkeit ging in Schwelgerey und Uppigkeit über, da sich das Geld ungeheuer vermehrte. Man sah schöne Gärten und Obstanlagen in Italien und zu Konstantinopel. — Die edlen Früchte Asiens zog man unter fremden Himmelsstrichen. Nur Getraidebau verminderte sich. — Malerey, Bildhauerkunst und Baukunst erstiegen den höchsten Gipfel; auch verfertigte man schöne Gefäße und Münzen. Schöne Künste und Wissenschaften blühten zu Alexandrien, Pergamus, Rom, Athen und in Sicilien. Man hatte Theater, Musik und Bibliotheken. Als Schriftsteller und Gelehrte nennt man noch jetzt unter den Griechen: Aeschylus, Sophokles, Herodot, Sokrates, Plato, Demosthenes, Theocrit, Moschus, Dion, Polibius, Diodor, Dionysius, Aristoteles, Theophrast, Euklides — unter den Römern: Plautus, Terenz, Virgil, Horaz, Ovid, Callust, Nepos, Livius, Plinius, Cäsar mit Ehrebiethung, und lief ihre Schriften mit großem Nutzen.

19. In der andern Hälfte dieses Zeitraums nach Augustus, wo das Menschengeschlecht unter der römischen Herrschaft vereinigt war, fing die Kultur wieder an zu sinken. Es riß eine verderbliche Sittenlosigkeit ein, die gar nicht mehr unterdrückt werden konnte. Mit dem Verfall des Reichs kamen zu gleicher Zeit auch die Künste und Wissenschaften in Verfall. Man sritt sich über Meinungen und Dinge, die keinem Menschen etwas nutzen. Jedoch lebten in dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt noch sehr geachtete Schriftsteller, z. B. Lucan, Persius, Petronius, Martial, Velle-

jus, Tacitus, Curtius, Florus, Sueton, Justin, Eutrop, Seneca, Quintilian und Plinius der jüngere unter den Römern; Pausanias, Plutarch, Galen unter den Griechen.

### V. Mittel=Alter.

20. Das Mittel=Alter begreift eine Zeit von etwa 1000 Jahren. Es ist der fünfte Zeitraum in der Menschengeschichte, für viele Völker eine Zeit der Unwissenheit und der Barbarey; für andere eine Zeit des Entstehens und des Emporstrebens. Der Schauplatz der Begebenheiten ist größtentheils Europa und ein Theil Asiens. Wir können uns füglich drey besondere Abschnitte machen, um das Ganze desto besser zu übersehen. Chlodowich der Franke, Karl der Große, die Kreuzzüge fangen jeden derselben an; von dem ersten bis zum andern sind 300, von diesem bis zu den Kreuzzügen auch 300, von da bis zur neuern Welt 400 Jahre verfloßen.

21. Chlodowich war ein Fürst der Franken, die in dem westlichen Theile des jetzigen Frankreichs wohnten. Er nahm den Römern die übrigen Länder weg, die an sein Reich gränzten, eroberte das Reich der Alemannen, ward ein Christ, um die übrigen Fürsten der Franken zu unterdrücken, und stiftete die fränkische Monarchie. Die deutschen Völkerschaften kamen nach und nach unter fränkische Herrschaft; nur mit den Gothen und Longobarden in Italien und mit den Arabern in Spanien wurden ihnen der Kampf schwer, und der Sieg lange streitig gemacht.

22. Die Araber waren damahls ein mächtiges, kultivirtes, fleißiges und siegreiches Volk, das in Asien, Afrika und Europa große Eroberungen besaß. Abulcassim Mohammed, ein kluger, beredter und tapferer Schwärmer, hatte sie erst weltberühmt gemacht. Er führte sie von der Abgötterey zu der Lehre eines einzigen Gottes, die er nach der jüdischen und christlichen, mit denen er, als reisender Kaufmann bekannt geworden war, gebildet hatte. Seine Anhänger und Nachfolger wurden kriegerisch und eroberungsfüchtig; die damahligen Umstände begünstigten ihre Unternehmungen außerordentlich. Nur von den Franken wurden sie an der Gränze Spaniens zurückgeschlagen.

23. Chlodowichs Nachkommen taugten nicht viel. Daher bemächtigten sich die Staatsminister und Feldherren der Regierung, und einer derselben, Karl der Große, ward König. Er dehnte sein Reich weit aus, besiegte die Longobarden in Italien, und wurde dafür vom römischen Bischof, der von den Longobarden hart bedrängt worden war, aus Dankbarkeit (im Jahre 800 nach Christi Geburt) zum römischen Kaiser gekrönt. Dafür bestätigte ihn Karl in dem Besitze der Länder, die sich seine Vorfahren, unter dem Vorwande, Konstantin habe sie der Kirche geschenkt, zugeeignet hatten, und gab ihm noch einige andere dazu. Diese Besitzungen

des Bischofs zu Rom nannte man den Kirchenstaat. Karl war übrigens ein großer Mann, der auf weise Gesetze, auf Schulen und Kirchenwesen, auf die Verbesserung der deutschen Sprache, der Landwirtschaft und des Handels alle Aufmerksamkeit wandte. Er starb 814.

In diesem Zeitraume kamen die Ungarn oder Madjaren unter ihrem Herzoge Arpad nach Ungarn, bemächtigten sich dieses Landes, und legten den Grund zu dem ungarischen Reiche, um das Jahr Christi 869.

24. Nach Karls Tode entstanden aus der fränkischen Monarchie drey Staater: Italien, Frankreich, Deutschland, die aber von seinen Nachkommen nicht immer nach seinem Geiste beherrscht wurden. Zeitlich erhoben sich Irrungen unter ihnen, und jeder suchte zum Nachtheile des Andern sich zu vergrößern. Vorzüglich war Italien das Land, das viel Blut und Geld kostete. So guter Gelegenheit bedienten sich die Ungarn, Normänner und Slaven, plündern und mordeten, wo sie hinkamen, und konnten nur mit vieler Mühe und selten ohne beträchtlichen Verlust von ihren Streifereyen abgehalten werden. Am meisten zersieten Karls Nachkommen mit den römischen Päpsten, die nun schon um diese Zeit keinen geringern Landstrich als weltliche Herren besaßen, und den heftigsten Kampf hatte der Kaiser Heinrich IV. mit dem Papste Gregor VII.

25. Unterdessen hatten die feindlichen Einfälle jener Völker doch das Gute, daß sie mit den milderen Sitten des Christenthums bekannter wurden, und selbst einsahen, daß Rauben und Plündern nicht die Hauptglückseligkeit einer Nation ausmache. Deswegen fand auch die Annahme des Christenthums weniger Schwierigkeit, und vorzüglich war es Nordeuropa, wo es sich am meisten ausbreitete, und zugleich mit demselben bey deutschen und andern nördlichen Völkern der Grund zur Kultur gelegt ward; denn bey aller Barbarey und Unwissenheit blühten doch hie und da die Künste und Wissenschaften, der Handel und die Schiffahrt, die besonders durch den Gebrauch des Kompasses, den die Araber bey den Chinesen kennen lernten, sehr vervollkommnet wurden. Araber und Griechen trieben die Wissenschaften am fleißigsten. In Paris, Bologna und Salerno entstanden gelehrte Schulen (Universitäten). Ubrigens waren Mönche die Lehrer der Völker. Unter den Seefahrern waren die Normänner die kühnsten; sie entdeckten Island, Grönland und einen Theil von Nordamerika.

26. Schon lange hatten fromme Christen, um ihre Liebe gegen den Stifter ihrer Religion recht thätig an den Tag zu legen, Reisen nach Palästina gethan, und da gebetet, wo er gestorben war. Man nannte solche Reisen Wallfahrten. Die Araber hatten sie geduldet; aber die Türken, welche hernach dort herrschten, erschwerten sie sehr. Laute Klagen führten die Christen des-

halb bey dem Papste. Dieser suchte es nun dahin zu bringen, besonders durch die schwärmerische und viel versprechende Beredsamkeit Peter Gremits, daß das heilige Land den Händen der ungläubigen Türken entrissen würde. Es gelang ihm zuletzt. Viele tausende entschlossen sich, nach Palästina zu ziehen. Den Bereitwilligen bestete man ein Kreuz von rothem Zeuge auf die Schulter, und gab ihnen den Nahmen Kreuzfahrer; die Züge selbst wurden Kreuzfahrten oder Kreuzzüge genannt. (1096.) Anfangs war man glücklich. Jerusalem wurde erobert, und daselbst ein Königreich gestiftet, das aber nur 88 Jahr dauerte. Die Türken ermanneten sich wieder, und jagten die Christen weg. Den letzten großen Kreuzzug unternahm Ludwig IX., König von Frankreich 1270, der aber unglücklich ablieh. Die Kreuzzüge haben für Europa sehr wichtige, theils gute, theils schlimme Folgen gehabt. Die Ritterorden entstanden bey der Gelegenheit, die großen Städte kamen in Aufnahme, die Leibeigenschaft wurde eingeschränkt, der Handel nach Indien kam in die Hände der Venetianer, die Sitten der Europäer wurden milder und ihre Länder mit neuen schönen Obstarten und andern Produkten versehen, die denselben Wohlstand und Reichthümer verschafften. Schädlich waren die Kreuzzüge; denn sie kosteten Europa beynabe an 7,000,000 Menschen, und brachten asiatische Unarten und Krankheiten nach Europa.

27. In Asien spielten die Mongolen unter Dschingis Khan und die Chinesen wichtige Rollen. China wurde von den Mongolen erobert; ja, sie drangen sogar durch Rußland und Pohlen bis nach Böhmen und Mähren vor.

28. Eben so mächtig, aber von längerer Dauer war der Staat der osmanischen Türken in Asien und Europa. Der Stifter hieß Osman. Seine Nachfolger setzten nach Europa über, und einer von ihnen, Mohammed II., eroberte 1453 Konstantinopel, und zerstörte so das griechische Kaiserthum. Den Türken, die siegreich vordrangen, und Deutschland selbst an sich zu reißen drohten, widersetzten sich mit aller Macht, mehrentheils in Verbindung mit andern deutschen Regenten, die österreichischen Fürsten, deren Stammvater Rudolph von Habsburg war. Die mehrsten römisch-deutschen Kaiser sind aus seinem Hause gewählt worden. Sein Sohn Albrecht war der erste. Unter seiner harten Regierung machten sich die Schweizer frey. Mit dem österreichischen Huse stiegen zugleich Spanien und Frankreich, jenes durch Vertreibung der Araber, die ihren Ruhm überlebt hatten, dieses durch endliche Befiegung der Engländer, mit denen es über hundert Jahr unglücklich gekriegt hatte. Das Mädchen von Orleans, Johanne d'Arc, ist bekannt.

29. So düster es heym Anfange dieses Zeitraums in der Menschenwelt aussah, so hell ward es gegen das Ende desselben. Griechen und Araber verloren, Italiener, Franzosen und Niederländer



gewannen an Kultur. In Deutschland fing man an, Ackerbau, Viehzucht und Gartenbau besonders fleißig zu treiben. Handelnde Nationen waren Genueser, Venetianer und Portugiesen. In Italien blühten die schönen Künste von neuem wieder auf, und seit 1453 flüchteten die gelehrten Griechen nach Italien, besonders nach Florenz.

30. Zwey Erfindungen, die dem menschlichen Geschlechte un-  
ausprechlich viel genützt und geschadet haben, fallen in das Mit-  
tel-Alter: die Erfindung der Buchdruckerkunst 1280 und der  
Gebrauch des Schießpulvers 1330 im Kriege. Des letztern  
bedienten sich schon lange die Araber, um Steine zu sprengen, bis  
endlich einer auf den Einfall kam, mit Hülfe desselben eine Kugel  
aus einer eisernen Röhre fortzutreiben. Soldaten. Stehende Heere.

31. Vor Erfindung der Buchdruckerkunst druckte man schon  
Bilder von Holz ab (Holzschnitte). Einer, Namens Lorenz  
Küster (Janszon), kam auf den Gedanken, ganze Seiten von ei-  
nem Buche in Holz zu schneiden, und sie alsdann abzudrucken.  
Endlich schnitzte er die einzelnen Figuren auf kleine Stäbchen von  
Büchsenholz (daher Buchstaben). Von ihm lernte die Kunst Johann  
Gansfleisch zu Gutenberg. In Mainz, wo er sich mit Joh.  
Fauft und Peter Schäfer vereinigt hatte, erfand letzterer die  
Kunst, statt der buchenen Stäbchen Lettern aus Zinn zu gießen,  
und so wurde 1457 das erste Buch gedruckt.

Neue Universitäten entstanden zu Neapel, Aberdeen, Coimbra,  
Lissabon, Prag (1348) Kopenhagen.

## VI. Neue Welt.

32. Die jetzige neue Welt hebt (1492 bis 1804) mit Ent-  
deckung von Amerika an, und geht bis auf die Entsehung des fran-  
zösischen Kaiserthums. Seitdem sind 312 Jahre verstrichen.

Colon oder Christoph Colombo, ein Genueser, Sohn  
eines Wollenkammers, ist der Entdecker von Amerika, der soge-  
nannten neuen Welt. Anfangs wollte ihn Niemand bey seinem küh-  
nen Unternehmen unterstützen. Endlich ließ sich Isabelle, Kö-  
nigin von Kastilien in Spanien, durch vieles Bitten bewegen, für  
ihn drey kleine Schiffe auszurüsten zu lassen, mit denen er, 190 Per-  
sonen an Bord, den 3ten August 1492 absegelte. Schon vor ihm  
hatten einige Italiener es versucht, Afrika zu umschiffen; es miß-  
glückte. Die Portugiesen entdeckten endlich durch Vasco de Ga-  
ma, den der König Emanuel der Große absichtete, den Weg um  
das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Indien. Dadurch wurden  
die Portugiesen eine Zeitlang sehr mächtig. Nach Entdeckung von  
Amerika wetteiferten mit ihnen die Spanier. Seitdem herrschte  
in dem größten Theile Europens eine ungemeyne Thätigkeit. Auch  
Frankreich, England, Holland suchten Entdeckungen zu machen.  
Der Handel nahm einen andern Gang, und gewann einen mächt-

gen Umfang. Die Venetianer verloren ihn zuletzt beynahe ganz, und die Engländer rissen ihn fast allein an sich.

33. Spanien und Frankreich stritten sich seitdem um die Ober- gewalt in Europa, besonders in Italien und Deutschland. Die Päpste hielten es bald mit diesem bald mit jenem, bis Kaiser Karl V., der zugleich König von Spanien und Herr eines großen Theils von Italien war, dem König von Frankreich, Franz I., und dem Papste bald durch List, bald durch Heeresmacht Gränzen setzte.

34. Andere wichtige Veränderungen, vorzüglich im deutschen Reiche hatte Luthers Reformation verursacht. Dieser Mann, zu Eisleben 1483 von Bergleuten geboren, ein Augustinermonch zu Erfurt und Professor der Theologie zu Wittenberg, fand den Weg, so wie ihn Lenzel, ein Dominicanermonch, dazumahl verkündigte, anstößig, und begann mit diesem Punkte seine Reformen. Er fand an Zwingli, Calvin, Melancthon, und andern nicht ungelehrten Männern bereitwillige Theilnehmer, und ward hiedurch aufgemuntert, nach und nach weiter zu gehen. Die Umstände waren ihm günstig, und vorzüglich förderte der Türkenkrieg seine Unternehmungen. Was war nun bey der damahligen Unwissenheit des Volkes leichter, als daß seine neue Lehre begierig aufgenommen ward, und seine deutsche Bibelübersetzung allgemeinen Beyfall erhielt? Mit einer solchen Umänderung der Meinungen mußten auch nothwendig wichtige Veränderungen in den Staaten erfolgen, und vor allem mußte das Schul- Kirchen- und Regierungswesen ein anderes Ansehen erhalten. Eine der traurigsten Folgen, welche durch das Reformationswesen herbegeführt wurde, war der schreckliche dreyßigjährige Krieg, während welchem fast in allen Ländern von Europa traurige Bürgerkriege wütheten; wobey die kämpfenden Partheyen sich gewiß viele und mancherley Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten haben zu Schulden kommen lassen.

35. In diesem Kriege, den die Friedensschlüsse zu Münster und Osnabrück (1648) endigten, wurde das Haus Oesterreich sehr geschwächt, und Frankreich bekam unter Ludwig XIV. ein großes Übergewicht in Europa. Er und seine Minister despotisirten Europa. Den Spaniern, die schon Portugal bey einer Revolution (1640) verloren hatten, suchte er die Niederlande zu entreißen. Holländer und Engländer wehrten ihm das (1668), daher wollte er nun die Holländer unterdrücken. Auch das verhinderten andere (Wiederherstellung der Erbstatthalterschaft in Holland). Friede zu Nimwegen 1679. In diesem Kriege zeichnete sich besonders der Kurfürst von Brandenburg Friedrich Wilhelm aus, der den Holländern beystand. Zugleich mit den Franzosen beängstigten die Türken, die jetzt unter Soliman II. den höchsten Gipfel ihrer Macht erstiegen hatten, den römisch-deutschen Kaiser. Die Türken, welche bis Wien vorgedrungen waren, wurden geschlagen (Sobiesky von Pohlen), und die Franzosen mußten im Frieden zu Ryswyk

(1697) die gemachten Eroberungen wieder herausgeben. Schon 1701 brach der Spanische Erbfolgekrieg aus, der sich mit dem Utrechter Frieden 1713 endigte.

36. Am nachdrücklichsten setzte sich Großbritannien der französischen Macht entgegen, nachdem es seine innern Streitigkeiten, um Freyheit und katholische Religion, die viel Blut, einem Könige sogar das Leben auf dem Schaffot, einem andern den gänzlichen Verlust des Reichs kostete, beygelegt hatte. Die Königin Anna tritt besonders gegen Ludwig XIV. im Erbfolgekrieg. Seitdem die Nachkommen Georg I., des Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg, auf dem englischen Thron sitzen, hat Frankreich bis jetzt gegen dieses Reich nichts ausrichten können.

37. Neben England haben sich in Norden von Europa zwey Reiche erhoben, Rußland und Preußen, deren Macht schnell zur Reife gekommen ist. Rußland, das erst 1721 unter Peter I. recht mächtig zu werden anfing, und unter Katharina II. an Größe und an Einfluß zunahm, wirkt jetzt unter Alexander I. sehr wohlthätig für die Menschheit durch Bildungsanstalten und Aufhebung der Leibeigenschaft. Es ist das größte Reich auf der Erde. Preußen war erst eine Provinz von Pohlen, die dem deutschen Ritterorden gehörte, der hier die heidnische Religion ausgerottet hatte. Einer ihrer Großmeister war Albrecht von Brandenburg, im Jahre 1510. Nach einem Streite mit dem König Sigmund von Pohlen, dessen Oberherrschaft der Orden nicht mehr anerkennen wollte, wußte es Albrecht dahin zu bringen, daß er 1525 Preußen als ein weltliches, aber von Pohlen abhängiges Herzogthum für sich und seine Nachkommen erhielt. Einer seiner Nachfolger, der große Kurfürst Friedrich Wilhelm, verwandelte es 1657 in einen unabhängigen Staat, und dessen Sohn Friedrich I. erhob es 1701 zum Königreiche. Friedrich II., sein Enkel, ein eben so weiser, als tapferer König, vergrößerte seine Länder (1740) noch mehr, besonders durch Schlessien, welches er dem österreichischen Hause entriß. Dremahl wurde darum Krieg geführt, unter denen der siebenjährige der letzte und merkwürdigste war, von 1756 bis 1763.

38. Das furchtbarste Ereigniß in der neuesten Geschichte ist die Revolution oder Staatsumwälzung in Frankreich. Aus der Monarchie entstand erst eine Republik. Der König Ludwig XVI. wurde 1793 mit seiner Gemahlinn hingerichtet. Die Republik behauptete sich gegen ihre vielen äußern und innern Feinde, machte große Eroberungen in den benachbarten Ländern, und zerstörte die Verfassung derselben. Aber im Lande selbst hörten doch die Unruhen nicht auf, bis Bonaparte (1799) eine andere Verfassung einführte, an deren Spitze er als Oberkonsul stand und zuletzt (1804) unter dem Nahmen Napoleon I. zum Kaiser von Frankreich erhoben wurde. — So hatte auch das mächtige Oesterreich

unter der großen Kaiserinn Maria Theresia und ihrem talentvollen Sohne Joseph II. seine Besitzungen erweitert, und seine Staatskräfte durch ausgezeichnete Verfügungen im Innern konzentriert und erhöht. Im Jahre 1804 endlich nahm Franz II. für sich und seine Nachfolger den Titel eines österreichischen Erbkaisers an.

39. In Nordamerika ist seit 1783 ein merkwürdiger Freystaat aus ehemahligen Englischen Kolonien entstanden, wodurch auch in diesem Erdtheile Kultur und Menschenbildung befördert wird.

40. Das Menschengeschlecht ist in der neuesten Zeit, besonders in Europa, immer vollkommener geworden. Die Engländer, Deutschen und Franzosen stehen an der Spitze. Handel und Schifffahrt, Künste und Wissenschaften haben außerordentlich zugenommen, und aus Manufakturen und Fabriken gehen ganz bewunderungswürdige und ungemein nützliche Arbeiten hervor. Die Kriegskunst hat eine fürchterliche Vollkommenheit erlangt. Auch sind sehr merkwürdige Erfindungen gemacht worden, unter denen die Erfindung der Ferngläser 1609 durch Jansen, des Mikroskops 1624 durch Galilei, des Hörrohrs 1648 durch Athanasius Kircher, der Luftpumpe 1654 durch Otto von Guericke, der Bligableiter 1752 durch Franklin, der Harmonika 1761 durch eben denselben, des Luftballs 1783 durch Stephan und Joseph Montgolfier, des Telegraphen 1794 durch Chappe, die wichtigsten sind. Die Entdeckung des Doktor Jenner aber, daß die Einimpfung der Kuhpocken das sicherste Schutzmittel gegen die Menschenpocken gewähre, die er 1797 bekannt machte, verdient den wärmsten Dank aller Freunde der Menschheit.

## Achter Abschnitt.

### Die Folge der Regenten Königsreichs Ungarn.

Das Königreich Ungarn war von den ältesten Zeiten her ein Sammelplatz der berühmtesten asiatischen und europäischen Völker. Sarmaten, Bulgaren, Wenden, Jazyger, Awaren, Hunnen, Quaden, Markomannen, Vandalen, Gothen, Longobarden, und noch mehr andere Völker wohnten in den ungarischen Staaten und verdrängten immer einander, bis die Ungarn oder Madjaren unter ihrem Herzoge

## A r p a d

sich dieses Landes bemächtigten, und um das Jahr Christi 869 den Grund zu dem ungarischen Reiche legten.

Sie suchten sogleich eine gute Ordnung einzuführen, und theilten das eroberte Land unter sich; alle Soldaten waren adelich und einander gleich gehalten; jedem wurden gewisse Ländereyen angewiesen, die alten Einwohner aber zum Feldbau und zum Dienste der Ungarn angehalten. Die Edelleute waren von allen Abgaben befreiet; doch so oft es die allgemeine Wohlfahrt erforderte, oder von dem Regenten aus dem arpadischen Stamme befohlen wurde, mußten sie auf eigene Kosten zu Felde ziehen. Es wurden Heerführer ernannt, welche das Kriegswesen besorgten; und zwey Richter wurden in bürgerlichen Sachen bestellt.

Nach des Herzogs Arpads Tode wurde die Regierung unter mehrere Häupter vertheilt.

## L o r u s

ein Enkel Arpads erhielt sie wieder allein, und so blieb sie auch bey dem arpadischen Stamme, bis derselbe erloschen ist. Im Jahre 972 bemühte sich der heilige Wolfgang, aus dem Benedictiner Orden, die christliche Religion in Ungarn auszubreiten; da er aber seinen Endzweck nicht erreichen konnte, begab er sich wieder nach Deutschland zurück. In diesem Jahre starb Lorus, und der Sohn desselben

## G e y s a

ward sein Nachfolger. Unter diesem sanftmüthigen Herzoge fand die christliche Religion Eingang in Ungarn; er selbst sammt seiner Gemahlinn Sarolta, seinem Bruder Michael, und seinem ganzen Hause nahm im Jahre 980 die Taufe an. Nach seinem Tode im Jahre 997 gelangte sein einziger Sohn zur Regierung.

## S t e p h a n

verbreitete die christliche Religion und dadurch mildere Sitten, auch einige Kenntnisse der Wissenschaften; er gab seinem Volke die ersten geschriebenen Gesetze, theilte das Land in Gespanschaften, und führte die obersten Landesämter ein. Im Jahre 1000 hat er den Abt Astrich nach Rom gesandt, von dem Pabste Sylvester II. die Bestätigung seiner geistlichen Einrichtungen zu verlangen, welche er denn auch nebst einer königlichen Krone erhalten hatte. Sogleich wurde noch in diesem Jahre am Tage Maria Himmelfahrt der Herzog Stephan zu Gran mit großen Feyerlichkeiten unter Frohlocken des häufig versammelten Volkes zum

## Ersten König in Ungarn

gekronet. Da sein einziger Sohn Emrich gestorben, und seine bey-

den Vettern Andreas und Bela aus dem Reiche entwichen waren, so hatte Stephan seiner Schwester Sohn zum Nachfolger ernennet. Dieser fromme König wurde im Jahre 983 geboren, und starb im Jahre 1038. Der Pabst Gregor VII. setzte ihn sammt seinen Sohne im Jahre 1083 in die Zahl der Heiligen.

## 2. Peter

gelangte nach Stephans Anordnung auf den Thron, und wurde im Jahre 1089 zu Stuhlweissenburg gekrönet; aber schon im Jahre 1041 von den mit ihm unzufriedenen Ständen öffentlich abgesetzt, und mußte bey drey Jahre Ungarn verlassen.

## S a m u e l (Aba),

der mächtigste Herr in Oberungarn, und dem heiligen Stephan durch Schwägerschaft verwandt, wurde zum König erhoben, auch im Jahre 1042 zu Eschanad gekrönet; aber im Jahre 1044, nach einer gegen Kaiser Heinrich III. verlorenen Schlacht, mit vielen Wunden ermordet.

## P e t e r

Kam nun zum zweytenmahl durch Beyhilfe Kaiser Heinrichs zur Regierung, wurde jedoch im Jahre 1046 derselben wieder beraubt, und nachdem ihm beyde Augen ausgestochen worden, starb er in eben diesem Jahre.

## 4. A n d r e a s I.,

ein Enkel Michaels, des Herzogs Geysa Bruders, wurde nun von den Ständen zum König gewählt, und im Jahre 1047 zu Stuhlweissenburg gekrönet. Er kam hernach wegen der Nachfolge mit seinem Bruder in Uneinigkeit, und starb im Jahre 1060 nach einer gegen denselben verlorenen Schlacht.

## 5. B e l a I.,

Der Bruder des erst gemeldeten Andreas, wurde zu Stuhlweissenburg zum König gekrönet. Nach einem unglücklichen Falle vom Stuhle starb er plötzlich im Jahre 1063, und hinterließ drey Söhne: Geysa, Ladislaus, Lambert, und fünf Töchter.

## 6. S a l o m o n,

des Königs Andreas Sohn, ward schon im siebenten Jahre seines Alters, bey Lebzeiten seines Vaters, zu Stuhlweissenburg im Jahre 1058 gekrönet; nun nach dem Tode seines Oheims wurde ihm, in Gegenwart des Kaisers Heinrich IV., die Krone wieder aufgesetzt, und endlich, nach ausgeglichenen Zwistigkeiten mit seinen drey Vettern, im Jahre 1064 setzte Geysa mit eigenen Händen aus Freude und Dankbarkeit zu Fünfkirchen dem König die Krone zum

drittenmahl auf das Haupt. Im Jahre 1074 aber, wurde dieser König, von den zu Stuhlweissenburg versammelten Ständen, als ein Verfolger der unschuldigen Prinzen und Störe der allgemeinen Ruhe förmlich abgesetzt. Er bemühte sich zwar immer die Regierung wieder zu erhalten, konnte aber doch nicht mehr dazu gelangen, und starb im Jahre 1087.

### 7. G e y s a I.

ein Sohn des Königs Bela wurde zu Stuhlweissenburg im Jahre 1074 wider seinen Willen zum König gekrönt; denn er wollte dem Reiche nur als Statthalter vorstehen. Er starb schon im Jahre 1077. Sein Bruder

### 8. L a d i s l a u s (der Heilige)

wollte den Thron erst nach geschlossenem Vergleiche mit dem entsetzten König Salomon besteigen, und nach erfolgter Ausfertigung desselben wurde er im Jahre 1080 zu Stuhlweissenburg gekrönt. Durch seine Tapferkeit und weise Regierung erwarb er sich einen so ausgebreiteten Ruhm, daß ihm die deutschen Fürsten, nach Absetzung des Kaisers Heinrichs IV., die Kaiserkrone antrugen, die er aber ausschlug. Im Jahre 1091 brachte er Kroatien an das Königreich, und schlug die Kumanier zweymahl, worauf sich viele in Ungarn niederließen. Er starb im Jahre 1095, und ward vom Pabste Cölestin III. im Jahre 1192 in die Zahl der Heiligen gesetzt.

### 9. K o l o m a n,

der Sohn des Königs Geysa, folgte ihm auf dem Throne, und unterwarf der ungarischen Krone Dalmatien nebst Bosnien. Seinem Sohne Stephan die Nachfolge zu versichern, ließ er seinen Vetter Almus sammt dessen Sohn des Augenlichts berauben, und wollte sie gar heimlich ermorden lassen, welches aber verhindert wurde. Er starb im Jahre 1114.

### 10. S t e p h a n II.

wurde bey Lebzeiten seines Vaters noch als Knabe im Jahre 1114 zu Stuhlweissenburg gekrönt, und war sieben Jahre unter der Vormundschaft einiger Magnaten. Da er von zwey Gemahlinnen keinen Erben hatte, und um die Ernennung eines Nachfolgers besorgt war, wurde ihm entdeckt: daß Bela, des Almus Sohn, am Leben und in geheim erzogen wäre; worüber Stephan, sehr erfreuet, ihn alsogleich im Jahre 1128 zu seinem Nachfolger ernannte, und zu Stuhlweissenburg krönen ließ. Er starb dann im Jahre 1131.

### 11. B e l a II. (der Blinde),

ein Enkel Lamberts des Bela I. Sohns, trat nun die Regierung an; seine Gemahlin Helena stand ihm mit ihrer Wachsamkeit und

durchdringenden Verstande treulich bey. Er überwand seinen Gegner Borich, einen vorgeblichen Prinzen Kolomans, und erwarb das Königreich Rama im Jahre 1133 durch freywillige Unterwerfung. Nach seinem Tode im Jahre 1141 hinterließ er drey Söhne, Geysa, Ladislaus und Stephan.

#### 12. G e y s a II.,

der ältere obgenannter Söhne, hatte kaum die Jünglingsjahre erreicht, als er, drey Tage nach des Vaters Tode, zum König gekrönt ward. Er vertrieb seine unruhigen Brüder, Ladislaus und Stephan aus dem Reiche, starb im Jahre 1161, und hinterließ zwey Söhne, Stephan und Bela.

#### 13. S t e p h a n III.,

der ältere dieser Söhne, wurde gleich nach dem Tode des Vaters zum König gekrönt, mußte aber im nächsten Jahre die Regierung fahren lassen, und sich in Sicherheit begeben, bis er solche nach zweyen Zwischenkönigen (beyde seine Oheime) im folgenden Jahre wieder antreten konnte.

#### 14. L a d i s l a u s II.,

ein Bruder des Geysa II., wurde auf gewaltthätige Zudringlichkeit des griechischen Kaisers Manuel im Jahre 1162 zum ungarischen König gekrönt; er regierte aber nur 6 Monate, und starb. Man glaubt, sein nachfolgender Bruder Stephan habe ihn aus dem Wege geräumt.

#### 15. S t e p h a n IV.,

der letzte Sohn des Bela, trachtete schon unter der Regierung seines ältesten Bruders Geysa nach dem Throne. Auch aus Furcht vor der griechischen Macht wurde er nun im Jahre 1163 zum König gekrönt; er hatte sich aber bey den Ständen so verhaßt gemacht, daß er, ihre Erbitterung fürchtend, zu dem griechischen Kaiser geflohen war um Hilfe zu suchen. Er konnte aber nicht mehr in sein verlassenes Reich eindringen, und starb im Jahre 1166.

#### 16. S t e p h a n III.,

wurde gleich nach der Flucht seines Oheims im Jahre 1163 von dem ganzen Lande wieder als rechtmäßiger König erkannt, und nach allen Kräften unterstützt; er hatte beständig Feindseligkeiten mit den Griechen, und sein über den Verlust Dalmatiens entstandener Kummer beschleunigte seinen Tod. Er starb im Jahre 1173; auch sein nachgeborner Erbe starb gleich nach der Geburt, und sein Bruder

#### 17. B e l a III.,

welcher vermög eines Vertrages mit dem griechischen Kaiser Ma-



mel zum Nachfolger desselben auf den Kaiserthron bestimmt war, wurde nun von den Ständen durch Gesandte zur Regierung aus Konstantinopel abgerufen, und gleich nach seiner Ankunft im Jahre 1174 zu Stuhlweissenburg durch den Koloißcher Erzbischof gekrönt; er regierte bis an sein Ende glücklich, und starb im Jahre 1196.

18. *E m e r i c h,*

sein älterer Sohn, wurde schon im Jahre 1185 zum Nachfolger gekrönt. Er nöthigte Servien zu der Lebensabhängigkeit, eroberte auch einen Theil der Bulgarey, und nahm von beyden Ländern den königlichen Titel an. Vor seinem Ende ernannte er seinen Bruder Andreas zum Vormunde seines minderjährigen Sohnes des Thronfolgers, und starb im Jahre 1204.

19. *Ladislau s III. (das Kind genannt.)*

ist noch auf Veranstaltung seines Vaters gekrönt worden; und da der Vormund selbst nach der Krone strebte, so flüchtete die Mutter Konstantia sammt ihrem Sohne und der Krone nach Oesterreich; aber im folgenden Jahre 1205 starb Ladislau s zu Wien.

20. *Andreas II. (der Jerusalemitaner genannt)*

war nach dem Tode seines Mündels der rechtmäßige Thronfolger, welchem auch der Herzog Leopold von Oesterreich sogleich die königliche Krone überlieferte, womit er dann zu Stuhlweissenburg feyerlich gekrönt wurde. Im Jahre 1222 wurde auf einem allgemeinen Landtage ein Dekret verfaßt, welches die folgenden Könige beschwören mußten, davon der 31ste Artikel die Klausel enthält: daß jeder ungarische Edelmann sich dem Könige widersetzen könnte, wenn solcher die ihnen auf diesem Landtage verwilligten Privilegien kränken würde. Andreas brachte die von seinem Vater angefangene Unterwerfung von Galizien und Lodomerien zu Stande, und führte den königlichen Titel davon. Er starb im Jahre 1235, und hinterließ sechs Kinder nebst seiner schwangern Gemahlinn, welche noch einen Sohn Stephan nachgeboren hatte.

21. *B e l a IV.*

der älteste Sohn, folgte seinem Vater in der Regierung, unter welcher im Jahre 1241 die damals aus dem Oriente gedrückenen Mogoln oder so genannten Tataren in Ungarn einfiehlten, und fast drey Jahre das ganze Land verwüsteten; da sie endlich keinen Unterhalt mehr fanden, verließen sie dasselbe mit Verübung der abscheulichsten Grausamkeiten. Nach ihrem Abzuge kamen die wenigen in Gebirgen und Höhlen verborgen gewesenen Einwohner wieder zurück; auch der gestüchtete König fand sich wieder ein; der Mangel an allem war so groß, daß fast kein zahmes Vieh im Reiche zu finden war. Bela ließ die dringendsten Nothwendigkeiten in

benachbarten Ländern aufklaufen, und führte viele neue Kolonien aus Kroatien, Böhmen, Mähren und Sachsen in das Land; besonders trugen die Kumanier vieles zur Bevölkerung des Landes bey. Durch die Bemühungen dieses würdigen Königs kam das Reich in den schönsten Flor; man glaubt auch, er habe das doppelte oder Patriarchenkreuz als ein Reichswappen eingeführt. Die Tataren schlug er nach einem neuen Einfalle im Jahre 1261 gänzlich in die Flucht, starb im Jahre 1270, und hinterließ 3 Söhne und 10 Töchter.

#### 22. Stephan V.,

wurde schon bey Lebzeiten des Vaters gekrönt, und trat nach dem Tode desselben die Regierung an, starb aber schon im Jahre 1272, und sein Sohn

#### 23. Ladislaus IV.

folgte auf den Thron. Dieser hatte seine Gemahlinn drey-mahl verstoßen, lebte in Ausschweifungen mit den kumanischen Weibern, und ward endlich im Jahre 1290 von den Kumaniern mit vielen Wunden ermordet. Er starb ohne Erben, und hinterließ das Reich in einem sehr zerrütteten Zustande.

#### 24. Andreas III. (der Venetianer),

ein Enkel des Königs Andreas II. von seinem nachgebornen Sohne Stephan aus einer edlen venetianischen Gemahlinn, wurde von den meisten Ständen als König erkannt, und von dem Graner Erzbischof gekrönt; er war der letzte Sprosse aus dem arpadischen Stamme, da er im Jahre 1301 ohne männliche Erben starb.

Ungarn bekam nun Könige aus verschiedenen Häusern.

#### 25. Wenzel (aus Böhmen),

ein Enkel Ottokars von seiner ungarischen Gemahlinn Konstantia des Königs Bela III. Tochter, wurde von dem größten Theile der Bischöfe ungarischen Magnaten zum König gewählt, und zu Stuhlweissenburg im Jahre 1301 gekrönt; wegen besorgter Unruhen führte ihn sein Vater sammt der ungarischen Krone nach Prag, woselbst er nach des Vaters Tode im Jahre 1305 in der Regierung von Böhmen und Pohlen folgte, aber schon im Jahre 1307 auf einer Reise ermordet wurde.

#### 26. Otto (aus Bayern),

ein Sohn Königs Bela IV. Tochter Elisabeth, wurde von einem Theile der ungarischen Stände zum König gewählt, mit dem Bedinge jedoch, dem Reiche die königliche Krone wieder zu verschaf-

fen. Er erhielt sie auch vom König Wenzel nebst der Abtretung aller Ansprüche auf Ungarn; damit kam er, ungeachtet der heimlichen Nachstellungen seines Gegners, glücklich nach Stuhlweissenburg, und wurde daselbst im Jahre 1305 durch die Bischöfe von Wepprim und Tschanad gekrönt. Papst Clemens V. wagte es, den König Otto sammt seinen getreuen Anhängern in den Bann zu thun, und der siebenbürgische Woywod hatte ihn im Jahre 1307 mit Hinterlist gefangen gesetzt, auch der mit sich geführten königlichen Krone beraubt. Nach seiner Befreyung begab er sich eilends nach Bayern, und behielt weiter nichts von Ungarn, als den rechtmäßigen Titel eines Königs. Das Königreich Ungarn war nun

ohne Oberhaupt

sast ein ganzes Jahr lang, obgleich zween Könige den Titel führten.

#### 27. K a r l I. (Karl Robert),

ein Sohn des obengenannten Karl Martells und Enkel der Tochter des ungarischen Königs Stephan V., wurde schon im Jahre 1299 von ganz Illyrien als König erkannt, und gleich nach dem Tode des Königs Andreas durch den Graner Erzbischof gekrönt; aber auch nicht mit der wahren königlichen Krone. Er mußte bald dem mächtigeren König von Böhmen weichen, bis er endlich im Jahr 1308 allgemein zum König gewählt, und nach erhaltener Krone auch im Jahre 1310 gekrönt wurde; er starb im Jahre 1342, und sein Sohn

#### 28. L u d w i g I. (der Große)

wurde gleich nach des Vaters Tode zum König von Ungarn, auch im Jahre 1370 zu Krakau König von Pohlen gekrönt. Er war damahls der mächtigste Potentat in Europa, errichtete zu Fünfskirchen die erste Akademie, und hinterließ nach seinem Tode im Jahre 1382 das Reich in dem blühendsten Zustande. Seine Tochter

#### 29. M a r i a

wurde am folgenden Tag zur regierenden Königin gekrönt; aber bis zur Volljährigkeit behielt ihre Mutter Elisabeth die Vormundschaft, Maria ward im Jahre 1384 an den ihr schon durch ihren Vater verlobten Bräutigam, Sigmund Markgrafen von Brandenburg, vermählt. Indessen wurde von einigen mißvergünstigten verschwornen Ständen

#### 30. K a r l II. (der Kleine),

König von Neapel, nach Ungarn gerufen, zum König erklärt, und in Gegenwart beyder Königinnen im Jahre 1384 zu Stuhlweissenburg gekrönt; nach einigen Wochen aber hatte ihm ein Vertrauter der Königin Elisabeth auf ihrem Zimmer den Kopf bis an die Augen gespalten, worüber er in wenig Tagen seinen Geist aufgab.

## 31. Maria

wurde wieder allgemein als Königin ausgerufen, und ihre Mutter behielt noch ferner die Regierung; beyde wurden aber bald darnach, auf einer Reise nach Dalmatien, von den Mißvergnügten gefangen gesetzt, woselbst Elisabeth starb.

## 32. Siegmund,

des Kaisers Karl IV. Sohn, Mariens Gemahl, kam unterdessen mit Hilfsvölkern aus Böhmen, und wurde von den getreuen gebliebenen Ständen im Jahre 1387 zum König erwählt, und durch den Bischof von Wexprim in Stuhlweissenburg feyerlich gekrönt: er befreyte sodann seine schon ein Jahr lang gefangene Gemahlinn, welche nun die königliche Gewalt mit ihm theilte, bis sie im Jahre 1393 starb. Im Jahre 1392 entstand der erste Türkenkrieg. Im Jahre 1410 wurde Siegmund zum deutschen Kaiser erwählt, und im Jahre 1420 zum König von Böhmen gekrönt. Er verpfändete die 13 Bisperstädte im Jahre 1412 an Pohlen, und starb im Jahre 1437, nachdem er den Ständen seinen Tochtermann zum Nachfolger empfohlen hatte. Derselbe

## 33. Albrecht (Herzog von Oesterreich)

wurde sammt seiner Gemahlinn Elisabeth den 1. Jänner 1438 zu Stuhlweissenburg gekrönt, und dabey festgesetzt: daß der überlebende Theil dem andern in der Regierung folgen sollte. Noch desselben Jahres wurde er mit Einwilligung der Stände von Ungarn zum römischen Kaiser und auch zum König von Böhmen gekrönt; aber er starb schon im folgenden Jahre, und seine schwanger hinterlassene Gemahlinn

## 34. Elisabeth

folgte dann, vermög des Vertrages, in der Regierung. Noch vor ihrer Entbindung hatte man sie beredet, den pohlnischen König Wladislaw zu nehmen. Es wurde beschloffen: wenn das Kind, mit welchem sie schwanger ging, ein Sohn wäre, sollte derselbe seinem Vater im Böhmen und Oesterreich folgen, den Töchtern aber aus der neuen Ehe sollte die Nachfolge in Ungarn zukommen. Diese Entschloßung ward alsobald dem König von Pohlen angetragen, und auch von selbem angenommen. Doch als die Königin einen Sohn (Ladislaus) geboren hatte, ward sie anderes Sinnes, ließ diesen ihren Sohn auf ihrem Schooße durch den Erzbischof von Gran zum König von Ungarn krönen, und sandte solchen sammt der Krone, die sie listig an sich brachte, zum Kaiser Friedrich III. in Sicherheit. Elisabeth starb im Jahre 1442. Ihr bestimmter Bräutigam

## 35. Vladislav I.,

König von Pohlen, wurde von den ihm anhängenden Ständen im Jahre 1441 zu Stuhlweissenburg, in Ermanglung der königl. Krone, mit einer von einem Bildnisse des heiligen Stephans entlehnten Krone zum ungarischen König gekrönt, die Krönung des Ladislaus aber für ungültig erklärt. Im Jahre 1444 ist Vladislav in einer Schlacht mit den Türken von einem Janitscharen enthauptet und sein Kopf nach Asien geföhret worden. Nach dem Tode dieses Königs war das Reich wieder eine Zeit lang ohne regierendes Oberhaupt.

Im Jahre 1445 hatten die Stände in einer Versammlung den Ladislaus in der königlichen Würde bestätigt, und wegen seiner Jugend den Johann Hunyades indessen zum Statthalter ernannt, welcher dann im Jahre 1452 den jungen König mit Gewalt von der Vormundschaft des Kaisers besreyete, und selbem im nächsten Jahre die Regierung übergab.

## 36. Ladislaus V., (Posthumus)

der nachgeborne Sohn Albrechts, und schon im Jahre 1440 gekrönt, trat nun nach zurück gelegtem zwölften Jahre seines Alters, im Jahre 1453, die Regierung an, und wurde auch sogleich zum König von Böhmen gekrönt. Er starb gegen Ende des Jahres 1457.

## 27. Mathias I. (Corvinus),

der jüngste Sohn des obgemeldeten Statthalters Johann Hunyad, wurde im nächsten Jahre, von vierzig tausend Mann auf der zugefornen Donau zwischen Ofen und Pest, zum König ausgerufen, worüber die streitigen Stände so einig wurden, daß sie ihn auch auf der Stelle zum Könige erwählten. Er konnte die Krone erst im Jahre 1464, von dem Kaiser Friedrich III., durch Auslösung erhalten, womit er dann zu Stuhlweissenburg gekrönt wurde. Er hat die ersten beständigen Regimenten errichtet, sich Schlesien, Mähren und die Lausitz unterworfen, nun starb im Jahre 1490.

## 38. Vladislav II.,

König von Böhmen, ein Sohn des pohlischen Königs Kasimir und Elisabeths, einer Tochter des ungarischen Königs Albrecht, wurde nach dem Ausspruche des Statthalters in Wien, Stephan von Zapolya, von den versammelten Ständen als König erkannt, und zu Stuhlweissenburg im Jahre 1490 gekrönt. Im Jahre 1514 hatte man einen Kreuzzug gegen die Türken zu veranstalten gesucht; ungeachtet der Einwendungen und Widersprüche von vielen Magnaten wurde doch die Ablaßbulle bekannt gemacht, und in allen Kirchen abgelesen. In wenig Wochen versammelte sich eine so große Menge Bauern, und allerhand schlechtes Gesindel, daß bey Pest

allein vierzigtausend Mann gezählet wurden, welchen Georg Dosscha, ein vernegener Mann, zum Haupte vorgesezt wurde. Diese Nothe von Kreuzbrüdern ungarisch Kurutzok (Kuruzen) mit ihrem Anführer fingen an die adelichen Güter zu plündern, zu verbrennen, und die abscheulichsten Grausamkeiten zu verüben; in verschiedenen Abtheilungen unternahmen sie schon Belagerungen, und Georg Dosscha hatte sich eben zum König ausrufen lassen, als er in einigen Tagen bey Temeschwar geschlagen, und mit vielen andern gefangen wurde. Die ganze Nothe ward zerstreuet, und Dosscha wurde zur Strafe auf einen eisernen glühenden Stahl gesezt und mit einer glühenden Krone gekrönet; alsdann mußten 9 seiner Spießgesellen, die man 14 Tage hungern ließ, sein halb gebratenes Fleisch verzehren. Dieser grausame Bauern- oder Kuruzenkrieg hatte bis 4 Monate gedauert. Nach hergestellter Ruhe wurde auf einem Landtage in Ofen das vom Stephan Werböz zusammengetragene Gesetzbuch (opus tripartitum) im Reiche eingeführet. — Der König starb im Jahre 1516. Sein Sohn

### 39. Ludwig II.

war schon bey Lebzeiten des Vaters im Jahre 1508 in Ungarn, und 1509 in Böhmen zum Nachfolger gekrönet worden. Er verlor nach der bekannten Schlacht mit den Türken bey Mohatsch auf der Flucht sein Leben im Jahre 1526.

### 40. Johann (von Zapolya),

Graf von der Zypss, und Woywod von Siebenbürgen, trachtete lange schon heimlich nach der Krone: er berief eigenmächtig die Stände nach Tokay, ließ sich daselbst zum König von Ungarn ausrufen, und nachdem er von einem Kronhüter durch Versprechungen die Krone erhalten hatte, ließ er sich gleich im Jahre 1526 zu Stuhlweissenburg durch den Erzbischof von Gran ordentlich krönen; er wurde aber bald darauf verdrängt und genöthiget nach Pohlen zu fliehen, kam aber wieder nach Ungarn zurück, und behauptete durch türkische Hilfe einen großen Theil von Ungarn und den königlichen Titel bis an sein Ende, welches im Jahre 1540 erfolgte. Durch ihn wurden die Türken in das Land gelocket, wodurch im Jahre 1527 die Hauptstadt Ofen und ein großer Theil des Königreichs in türkische Botmäßigkeit kam.

## Könige aus dem Hause Oesterreich.

Bermög ältern Verträgen vom Jahre 1463 mit Kaiser Friedrich III., auch vom Jahre 1491 mit dessen Sohne dem römischen König Maximilian, und nochmaliger Bestätigung im Jahre 1506, wurde dem Hause Oesterreich die Thronfolge in Ungarn zugesichert:

so hatten dann die zu Preßburg rechtmäßig versammelten Stände beschlossen, dieselben in Erfüllung zu bringen, und

## 41. Ferdinand I.

Erzherzog von Oesterreich, welcher nach des Königs Ludwig Tod im Jahre 1526 in Böhmen gekrönt worden ist, wurde nun mit seiner Gemahlinn Anna, des ungarischen Königs Vladislav II. Tochter, im Jahre 1527 den 3ten November auch zu Stuhlweissenburg durch den Bischof von Neutra gekrönt, nachdem die Krone von dem nämlichen Kronhüter überbracht wurde, welcher sie ehemals an Johann Zapolya ausgeliefert hatte. Im Jahre 1531 wurde er zum römischen König erwählt und gekrönt; er hatte langwierige Kriege mit vormeldetem König Johann, und nach desselben Tode mit der hinterlassenen Wittwe Isabella, bis dann im Jahre 1551 ein Vergleich geschlossen wurde, vermöge welchem diese auch die abermahl verlorenen Reichsleinodien wieder ausliefern mußte. Im Jahre 1558 folgte Ferdinand seinem Bruder in der Kaiserwürde, und starb im Jahre 1564. Sein Sohn

## 32. Maximilian

wurde bey des Vaters Lebzeiten im Jahre 1549 zum Könige von Böhmen, im Jahre 1562 zum römischen König, und im Jahre 1563 den 23. August zum König von Ungarn in Preßburg gekrönt. Damals war die gewöhnliche Krönungsstadt Stuhlweissenburg in türkischen Händen, und seit diesem ist Preßburg die Krönungsstadt verblieben. Während dieser Regierung suchte Johann Siegmund Fürst von Siebenbürgen, des Königs Johann Sohn, durch verschiedene Wege gleich seinem Vater auf den königlichen Titel Anspruch zu machen, und sich im Königreich Ungarn festzusetzen; er konnte aber nichts ausrichten und machte Frieden. Nach dem Tode Maximilians im Jahre 1576 folgte sein ältester Sohn in der Regierung.

## 43. Rudolph

wurde schon auf seines Vaters Veranstaltung im Jahre 1572 den 25. September zu Preßburg, und im Jahre 1575 zu Prag gekrönt, auch kurz vor desselben Tode zum römischen König erwählt. Auf dem Landtage zu Preßburg im Jahre 1578 wurde der neue oder gregorianische Kalender im Königreich Ungarn eingeführt. — Durch türkische Hilfe und innerliche Unzufriedenheit brachte Voitschay Siebenbürgen und den größten Theil von Ungarn an sich, wovon ihm auch durch den Wiener Frieden im Jahre 1606 einige Gespanschaften nebst Siebenbürgen erblich verblieben: in diesem Frieden wurde den ausburgischen und helvetischen Religionsgemeinden die freye Übung des Gottesdienstes, auch die Erhebung zur Palatinwürde zugestanden. — Wegen entstandenen Uneinigkeiten in Rück-

sicht der Thronfolge wurde Rudolph von seinem Bruder genöthiget, ihm die ungarische, und hernach auch die böhmische Krone abzutreten. Er starb dann unvermählt im Jahre 1622.

#### 44. M a t h i a s II.

wurde nach geschlossenem Vergleiche mit seinem Bruder im Jahre 1608 den 19. November zu Preßburg zum König von Ungarn gekrönt. Auf dem Landtage daselbst wurde der wienerische Friede bestätigt, und vermög desselben auch Stephan Jlyeszky, ein Protestant, zum Palatin gewählt, auch wurden die Protestanten in alle Vorrechte der ungarischen Bürger eingesetzt. Im Jahre 1611 erhielt Mathias auch die böhmische Krone, und nach seinem Bruders Kaiser Rudolphs Tode wurde er auch zum römischen Kaiser erwählt und gekrönt. Er starb im Jahre 1619, und bestimmte seinen Vetter zum Nachfolger, welchen ihm Rudolph vorziehen wollte.

#### 45. F e r d i n a n d III.

ein Enkel Ferdinands des ersten, wurde im Jahre 1617 mit der böhmischen, und im folgenden Jahre den 1. July zu Preßburg mit der ungarischen Krone gekrönt. Nach des Mathias Tode trat er die Regierung an, und wurde auch zum römischen Kaiser erwählt. Auf Veranlassung einiger Magnaten erhob sich abermahl der Fürst von Siebenbürgen Gabriel Bethlen, und eroberte fast das ganze Königreich sammt den Reichskleinodien; er wurde von seiner Parthey zum König von Ungarn ausgerufen und gebrauchte sich auch des königlichen Titels. Doch, vermög des Friedensschlusses vom Jahre 1621, entsagte er demselben, und überlieferte die eroberten Städte und Schloßer sammt den Reichskleinodien von Ungarn, wogegen ihm nebst Siebenbürgen und zweyen schlesischen Fürstenthümern auch 7 Gespanschaften von Ungarn auf lebenslang verblieben. Noch zweymahl erneuerte er seine Unruhen, machte aber allezeit Frieden, und nach seinem bald erfolgten Absterben hatte Ferdinand die Gespanschaften wieder erhalten. Dieser fromme König starb im Jahre 1637, und sein ältester Sohn

#### 46. F e r d i n a n d III.

wurde schon bey Lebzeiten des Vaters im Jahre 1625 den 8. December zu Dedenburg gekrönt (weil dazumahl in Preßburg die Pestenuche herrschte). Im Jahre 1627 wurde er zum Nachfolger von Böhmen, und kurz vor seines Vaters Tode auch zum römischen König gekrönt. Bald nach Antritt seiner Regierung hatte ihm der siebenbürgische Fürst Georg Rakoczy bekriegt, und genöthiget einen Frieden einzugehen, wodurch demselben alle die Landschaften, welche Bethlen besessen hatte, nebst noch anderen Districten abgetreten wurden. Nachdem dieser König seinen ältern Sohn, und



nach dessen Tod den jüngern zu Nachfolgern hatte krönen lassen, starb er im Jahr 1657.

#### 47. Ferdinand IV.

war schon in Böhmen gekrönt, und wurde auch den 17. Junius 1646 zu Preßburg gekrönt; da er aber schon vor seinem Vater im Jahre 1654 starb, so konnte er nicht zur Regierung gelangen.

#### 48. Leopold I. (der Große)

wurde den 27. Juny 1655 zu Preßburg, und im Jahre darnach auch zum Nachfolger in Böhmen gekrönt. Er trat sogleich nach des Vaters Tode die Regierung an, und wurde auch im folgenden Jahre zum römischen Kaiser erwählt. Durch das Oberhaupt einiger Mißvergnügten, Emerich Tököly, wurden die Türken zu Hilfe gerufen, welche denselben gleich zum Herzog von Ungarn ernannten, die kaiserlichen Völker zurück trieben, und im Jahre 1683 die bekannte Belagerung von Wien unternahmen, von wo sie aber durch deutsche Hilfsvölker zurückgeschlagen und folgendes aus Ungarn gänzlich vertrieben wurden, wie dann im Jahre 1686 den 2. September die Hauptstadt Ofen wieder erobert wurde, welche fast hundert und sechzig Jahre in türkischer Gewalt war, und seither fünfmal vergeblich belagert wurde. Im folgenden Jahre kam Siebenbürgen an das Haus Oesterreich, und auf dem Landtage zu Preßburg ward die Erbfolge dieses Hauses nach den Rechten der Erstgeburt in Ungarn festgesetzt, und die bekannte Klausel des ein und dreyßigsten Artikels von dem Dekrete des Königs Andreas II. für allzeit abgeschafft und ungiltig erklärt; dann wurde sogleich der ältere Sohn

#### 49. Joseph I.

zu Preßburg den 9. Dezember 1687 als erster Erbprinz von Ungarn gekrönt, im Jahre 1690 erhielt er die römische Königswahl, und nach des Vaters Tod im Jahre 1705 trat er die Regierung an. Wegen der vielen Kriege, in die er verwickelt war, konnte er in Böhmen nicht gekrönt werden. Die Mißvergnügten hatten abermals ein Bündniß geschlossen, den Franz Raközy zum Anführer gewählt; und fast ganz Ungarn unter ihre Gewalt gebracht. Sie wollten vorzüglich die Erbfolge abgeschafft und die besagte Klausel giltig wissen. Nach abwechselndem Glück wurde endlich durch Bemühung des Grafen Johann Pálffy die Ruhe wieder hergestellt, unter welchen Unterhandlungen aber Joseph im Jahre 1711 mit Tod abgieng.

#### 50. Karl III.

wurde gleich nach seines Bruders Tod zum römischen Kaiser den VI. dieses Namens, und den 12. May im Jahre 1712 zu Preßburg als

König von Ungarn gekrönt. Im Jahr 1722 wurde mit allgemeiner Bewilligung der Stände auch die weibliche Erbfolge des Hauses Oesterreich in Ungarn und allen übrigen Erbländern festgesetzt. Im Jahre 1723 wurde Karl auch als König von Böhmen gekrönt. Zweymahl kam es zum Kriege mit den Türken, nach deren Ausgang im Jahre 1718 der vortheilhafte Passarowitz, und im Jahre 1739 der nachtheilige Belgrader Friede geschlossen wurde. — Dieser Monarch starb 1740 ohne männliche Erben. Seine älteste Tochter, vermählt mit Franz I. Herzog von Lothringen und Großherzog von Toskana,

### 51. Maria Theresia

folgte in der Regierung der sämtlichen Erbländer, und erklärte ihren Gemahl zum Mitregenten. Sie wurde im Jahre 1741 den 25. Juny als Königin von Ungarn zu Preßburg, und im Jahre 1743 als Königin von Böhmen zu Prag gekrönt. Wegen der Erbfolge in den Staaten ihres Vaters wurde sie mit Bayern, Frankreich und Preußen in schwere Kriege verwickelt, unter welchen sie im Jahre 1757 zur Belohnung der Tapferkeit den militärischen Theresienorden errichtete. Ihr Gemahl wurde im Jahre 1745 zum röm. Kaiser gewählt und gekrönt — im Jahr 1758 hatte sie vom Pabst Clemens XIII. für sich und ihre Nachkommen im Königreich Ungarn die Bestätigung des Titels apostolisch angenommen. Im Jahre 1760 errichtete sie die adeliche ungarische Leibwache, und im Jahre 1764 stiftete sie den Ritterorden des heiligen König Stephans. Sie hat im Jahre 1767 den Seehafen Fiume diesem Königreich zugetheilt, auch im Jahre 1772 die Königreiche Galizien und Lodomerien, die verpfändeten Zipserstädte und die Bukowina wieder an das Reich gebracht. Sie entschlief im Jahre 1780.

### 52. Joseph II.

der älteste Sohn und rechtmäßige Thronfolger, wurde schon im Jahre 1764 zum römischen König gekrönt, und war seit dem Tode seines Vaters im Jahre 1765 von seiner Mutter zum Mitregenten ihrer Erbstaaten erklärt. Unter seiner Regierung wurde auch das Königreich Ungarn konseribirt und nummerirt, und alsdann militärisch und ökonomisch ausgemessen. Er hatte alle seine eigenen Länder, und auch die meisten fremden europäischen Staaten durchreiset, ein wichtiges Bündniß mit Rußland geschlossen, und seine Kriegsmacht zu einer außerordentlichen Vollkommenheit gebracht. Die während des türkischen Krieges im Jahre 1790 eingeführte Belohnung der Tapferkeit des gemeinen Mannes durch Denkmünzen und damit verbundene lebenslängliche Zulage wird nebst andern Merkwürdigkeiten sein Andenken unvergesslich machen. Als Wittwer von zwey Gemahlinnen starb er ohne hinterlassene Erben im

Jahre 1790, und die Thronfolge gelangte an seinen Bruder, welcher bisher das Großherzogthum Toskana regierte:

### 53. Leopold II.

wurde im Jahre 1790 zum römischen Kaiser erwählt und gekrönt; den 15. November dieses Jahres ließ er sich auch zu Preßburg die königlich ungarische Krone aufsetzen. Er starb den 1. März 1792.

### 54. Franz I.

trat nach dem Tode seines Vaters Leopold II. den 1. März 1792 die Regierung aller Erbländer an, und wurde den 6. Juny desselben Jahrs zu Ofen als König von Ungarn gekrönt. Er erklärte sich zum Erbkaiser von Oesterreich am 11. August 1804.

## Neunter Abschnitt.

### Von den Landesstellen, obersten Aemtern, und Reichsständen im Königreich Ungarn.

Die Geschäfte der Regierung werden nebst den Reichstagen durch nachstehende Dikasterien und Aemter besorget.

Die Reichstage (Dietae oder Comitia Regni) werden von dem König ausgeschrieben, und die Stände durch königliche Briefe (Regalien) dazu berufen; auf denselben werden die Reichsverfassung und Landesgesetze bestimmt. Die Vorschläge des Königs werden den Ständen vorgeleget, und auch diese bringen ihre Ansuchen und Beschwerden vor. Die Sitzungen werden an zwey Tafeln gehalten: an der Magnaten-Tafel hat der Palatin den Vorsitz, und an der Ständischen Tafel der Personal (Personalis praesentiae Regiae locumtenens).

Die Hoffkanzley (Regia Cancellaria Aulica) befindet sich immer in der Residenz des Königs; sie fertiget die königlichen Privilegien und Edikte aus, und hängt allein von dem König ab. Sie hat einen Kanzler und Vice-Kanzler, auch gleich denen übrigen königlichen Hofstellen einige Räte oder Referendarien, Sekretäre, und andere Subalterne.

Die königliche Statthalterey (Consilium Regium Locumtenentiale) bestehet seit dem Jahre 1723, und besorget die öffentlichen bürgerlichen Sachen, welche durch die Landesgesetze verordnet sind. Sie hat den Palatin zum Präsidenten.

Die königliche Schatzkammer (*Camera Hungarico Aulica*) besorgt die königlichen Domänen und Regalien, die Fiskalgüter nebst dem Salz- und Dreyßigswesen. Sie hat einen königlichen Schatzmeister (*Thesaurarius*) zum Präsidenten.

Die königliche Bergwerkskammer (*Camera metallica*) verwaltet das Münz- Bergwerkswesen, hat einen Oberstkammergrafen, und stehet unter der Wienerischen Hofkammer.

Das adeliche Obergericht bestehet aus zwey Tafeln, welche die dabey appellirten Sachen untersuchen; nämlich:

Die *Septemviraltafel* (*Tabula septemviralis* \*) versammelt sich zu gewissen Zeiten unter dem Vorsitze des Palatins. Sie untersucht nur diejenigen Sachen, welche von der königlichen Tafel dahin gelangen, und ändert im nöthigen Falle den Spruch der untern Gerichte; von dieser Stelle kann nicht weiter appellirt werden.

Die königliche Tafel (*Tabula Regia*) befördert die Reichs-freiigkeiten als erste Instanz; bey dieser hohen Gerichtsstelle hat der Personal (*Personalis praesentiae Regiae Locumtenens*) den Vorsitz.

Die vier Distriktualtafeln, von welchen vier königlichen, und dann zur *Septemviraltafel* appellirt werden kann.

Die adelichen Untergerichte werden in jeder Gespanschaft (*Sedes Judiciales*) gehalten, und bey den Grundherren die sogenannten Gerichtsstühle, welche *Sedes dominales* genannt werden.

In den königlichen Freystädten ist die erste Instanz vor dem Stadtgerichte, oder dem Magistratsrathe; dann wird von einigen an den königlich obersten Landes- Schatzmeister (*Tavernicus*), und folgendes zur *Septemviraltafel* appellirt, von den andern aber kann nur an den Personal als letzte Instanz appellirt werden.

Die militärischen Gerichte sind: Das Generalkommando, das Militärgericht, (*Delegatum Judicium militare*), die Feldkriegs-kommissariat- Proviant- Fortifikations- und ökonomischen Ämter.

Die geistlichen Gerichte sind die Konsistorien in den bischöflichen Diöcesen. Die erzbischöfliche Graner Synode zu Tyrnau ist das vornehmste Konsistorium im ganzen Königreich.

Die höchsten Würden in dem Königreiche bekleiden der Primas und der Palatin; die hohen königlich obersten Landesämter werden theils von dem König, theils durch die Wahl der Stände mit Einwilligung des Königs ertheilet, und lebenslanglich oder bis zur weiteren Beförderung bekleidet, aber sie sind niemahls erblich. Die Reichsstände werden überhaupt in 4 Klassen eingetheilt, diese sind: die Prälaten, Magnaten, Edelleute und königliche Freystädte; sie behaupten folgende Rangordnung.

\*) Diese Benennung wird noch immer beybehalten, obgleich die Zahl der Beysitzer nach und nach mehr als doppelt geworden ist.

Erste Klasse der Reichsstände.

Die Prälaten haben die Gewalt in geistlichen und Kirchenfachen, auch den Rang vor den andern Reichsständen. Die Bischöfe haben auf den Reichstagen Sitz und Stimme an der rechten Seite der Magnaten = Tafel.

Die zweyte Klasse der Reichsstände.

Die ersten und vornehmsten Magnaten sind diejenigen Personen des Adels, welche die königlich Obersten Landesämter bekleiden; sie werden Reichsbaronen (Barones regni) genennet, haben die ersten Sitze und Stimmen an der linken Seite der Magnaten Tafel. Die Ordnung der Glieder dieser Klasse ist folgende:

1) Der Palatinus des Königreichs Ungarn, des apostolischen Königs Statthalter, des ganzen Reichs und der Nation Oberster Generalkapitän und Kommandant; auch Oberster Landesrichter in ganz Slavonten und Dalmatien, Graf und Richter der Tazyger und Kumaner, und immerwährender Obergespan der geseszmäßig vereinigten Gespanschaften Pest, Pilsch und Scholt —

Diese Würde bekleidet ist:

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph von Oesterreich, königlicher Erbprinz von Ungarn und Böhmen etc. des hohen Ordens des heiligen König Stephans Großkreuz, und General = Inhaber eines Hussaren = Regiments.

2) Der königliche Oberste Landesrichter (Judex Curiae Regiae.)

3) Der Ban oder Statthalter (Banus Croatiae et Slavoniae) von Kroatien, und Slavonien. —

4) Der königlich Oberste Landes = Schatzmeister (Magister Tavernicorum)

Diese vorgenannten vier Reichsämtter bleiben in ihrem Range unveränderlich, die folgenden aber haben denselben nach der Anciennität.

Der Kapitän der königlich ungarischen adelichen Leibgarde, (Thurmae Nobilis Praetoriae Capitaneus.)

Der königlich Oberste Thürhüter (Magister Janitorum.)

Der königlich Oberste Hofmeister (Magister Curiae Regiae.)

Der königlich Oberste Stallmeister (Magister Agazonum.)

Der königlich Oberste Truchses (Magister Dapiferorum.)

Der königlich Oberste Mundschenk (Magister Pincernarum.)

Der königlich Oberste Kämmerer (Magister Cubiculariorum.)

Nach denen Reichsbaronen folgen unmittelbar im Range:

Der Erb = und wirkliche Graf von Preßburg, des königlichen Schlosses daselbst Erb = und wirklicher Schloß = Ober = Hauptmann, und der Preßburger Gespanschaft Erb = und wirklicher Obergespan.

Der erste und zweyte Kronhüter.

Nun folgen die erblich wirklichen, und dann die übrigen wirklichen Obergespane alle nach der Anciennität, in welcher Ordnung sie auf den Reichstagen an der Magnaten Tafel Siz und Stimme haben.

Zu dieser zweyten Klasse der Reichsstände gehört noch der sämtliche ungarische hohe Adel, nämlich: Die Fürsten, Grafen und Freyherrn des Reichs, welche auch persönlich zu den Reichstagen berufen werden, und an der Magnaten-Tafel Stimme haben, ihre Sitze aber neben denselben einnehmen. Jedoch wenn sie gleich wie ihre Wittwen Deputirte senden, so haben diese an der Ständischen Tafel Siz und Stimme.

### Die dritte Klasse der Reichsstände.

Die Ritter oder Edelleute haben auf den Reichstagen durch Deputirte der Gespanschaften Siz und Stimme an der Ständischen Tafel; auch der Personal (Personalis Praesentiae Regiae in Judiciis Locumtenens) welcher sowohl an dieser Tafel als bey andern Gerichtsstellen den Vorsitz hat, ist allzeit ein Edelmann, und kann nicht vom hohen Adel seyn.

Die wirklich adeliche Güter besitzende Edelleute heißen Nobiles donatarii; welche aber nur adeliche Privilegien (Diploma) haben, werden Armalistae genennet. Die Zahl der sämtlichen Ritter und Edelleute ist sehr groß.

Diejenigen Edlen, welche durch den Erzbischof von Gran adelt sind, werden Praedialistae, oder erzbischofliche Edelleute genennet; sie haben auf ihren Edelstzen gleiche Freyheiten mit der adelichen Ritterschaft, werden aber nicht zu den Reichstagen berufen. Sie sind in zwey Gerichtsstühle (Sedes) eingetheilt, nämlich: zu Waika und Wrebely, deren jeder einen Palatin, Vicegespan, Stuhlrichter und Notár hat, welche ihre Gerichts- und Polizeysachen besorgen.

### Die vierte Klasse der Reichsstände:

Die königlichen Freystädte (Civitates Liberae atque Regiae). Sie werden ebenfalls zu den Reichstagen berufen, und ihre Deputirten haben Siz und Stimme an der Ständischen Tafel. Sie gehören dem König, und werden daher Peculia Sacrae Coronae genennet, haben einen eigenen Rath oder Magistrat, welcher von dem Ausschusse der Bürgerschaft oder den Hundertmännern gewählt wird; auch haben sie das peinliche Halsgericht (Jus Gladii) nebst allen adelichen Freyheiten, weil jede derselben einen Edelmann vorstellet, und des Besizes adelicher Güter fähig ist.

Folgende sind dem königlichen Oberst-Landes-Schatzmeister

untergeordnet: Barfeld, Debresin, Eisenstadt, Eperies, Güns, Karpaten, Kaschau, Komorn, Modern, Neusatz, Dedenburg, Ofen, Pest, Pressburg, Raab, Szathmár, Szegedin, Skally, Tyrnau, Zombor und Agram in Kroatien.

Dem Personal untergeordnet sind: Altsohl, Bries, Dillen, Gran, Kápmár, Königsberg, Kremnitz, Leutschau, Libethen, Nagy-Bánya, Neusohl, Pösting, Püganz, Rúst, St. Georgen, Schemnitz, Trentschin, Temeswar, Theresienstadt, Zeben, und in Kroatien Koprernitz, Kreuz, Warasdin und Posega.

Es sind noch bischöfliche Städte und privilegierte Marktstecken, welche zwar besondere Freiheiten genießen, aber nicht zu den Reichstagen berufen werden. Die bischöflichen Städte gehören den Bischöfen eigen, und sind: Eschanad, Erlau, Großwardein, Kolotsha, Neutra, Waizen und Wessprim.

## Zehnter Abschnitt.

### Briefe, und Schuldscheine.

#### I.

Thuerster Freund!

Endlich bin ich nach einer langen beschwerlichen Reise glücklich an dem Orte meiner Bestimmung angekommen, und ich benutze die ersten Augenblicke meines Aufenthalts allhier dazu, Ihnen davon Nachricht zu geben. Wie sehr freute es mich bey meiner Ankunft einen Brief von Ihnen zu finden, der mir ein neuer schätzbarer Beweis von Ihrer Liebe und Freundschaft gegen mich ist. Wäre ich doch auch hier so glücklich einen Freund anzutreffen, der mir den Verlust Ihrer Gegenwart und ihres gütigen Wohlwollens nur einigermaßen ersetzen könnte. — Ihren Auftrag in Bestellung der bewußten Sache habe ich richtig besorgt, und Sie können sich die beste Hoffnung machen, Ihren Wunsch nächstens erfüllt zu sehen. —

Nächstens werde ich Ihnen von meiner jetzigen Lage ausführlichere Nachricht geben. Auch bin ich noch hier zu freud, als daß ich Ihnen die Merkwürdigkeiten dieses Orts getreu beschreiben könnte. Jetzt bitte ich Sie theurer Freund meinem Bekannten in C. mich herzlich zu empfehlen, und Sie von meinem Andenken zu versichern. Ich bin überzeugt, daß Sie mir Ihre Ge-

wogenheit und Liebe auch für die Zukunft noch erhalten werden.  
Leben Sie wohl. Ich verbleibe

Ihr

Neuberg den 29sten May 1810.

aufrichtiger Freund,  
Joseph Stern.

II.

Verehrungswürdige Eltern!

Wie glücklich alle meine Bemühungen in dem neuen Stande, welchem ich mich gewidmet habe, von Statten gehen, werden Sie vermutlich schon von meinem lieben Geschwister vernommen haben. Nur Ihrer gütigen Sorgfalt kann ich dieses Glück verdanken; denn von Ihnen habe ich meine ganze jetzige Bildung erhalten, die mich in den Stand setzt, meine Pflichten gehörig zu erfüllen, und die mir anvertrauten Geschäfte zu verrichten. Ja, nehmen Sie Iheuerste, Hochgeschätzte Eltern meinen kindlichsten Dank an, für das kostbarste Geschenk, das Eltern ihren Kindern geben können, für ihre würdige Erziehung; er ist desto reiner und aufrichtiger, da er sich auf meine innigste Überzeugung gründet. Freylich kann ich ihn bis jetzt nur noch erst in Worten äußern, aber gewiß werde ich ihn mit der Zeit auch thätig zu beweisen mich bemühen. Vielleicht macht mich Gott so glücklich, daß ich meine Kräfte zu ihrer Unterstützung werde anwenden können, das ist der sehnlichste Wunsch meines Herzens. Ich verbleibe mit kindlicher Hochachtung

Ihr

Pöfing den 21. August 1810.

gehorsamer Sohn,  
Johann.

III.

Gnädiger Herr!

Bey meiner Zurückkunft von Deutschlands Universitäten halte ich es für meine erste und heiligste Pflicht für Dero gütige Unterstützung, welche Sie mir in meinem Studiren geleistet haben, Denselben meinen Unterthänigsten Dank abzustatten. Sie waren es gnädiger Herr, durch dessen wohlthätige Hülfe ich nicht nur in der Schule zu N. den ersten Unterricht genossen, sondern auch in derselben mich so weit bilden und vervollkommen konnte, daß es mir möglich war in Deutschland mein Studiren fortzusetzen.



Dieselben sind es also eigentlich dem ich meine ganze jezige Bildung zu verdanken habe. Nehmen Sie dafür meinen innigsten gerühresten Dank und Versicherung, daß ich nie aufhören werde mit der reinsten Hochachtung und Dankbarkeit zu seyn. —

Dero

Kaab den 11. Juny 1810.

unterthänigster Diener,  
Franz Himmel.

### Obligation, oder Schuldschein.

über Rhnfl. 1000 — (schreibe tausend Rheinische Floren); welche ich Endesgefertigter vom Herrn Johann Reich baar und richtig lehnweise gegen rechtmäßiges Interesse 6 pro Centum, unter heutigem Dato empfangen habe, und verpflichte, mich nicht nur das Interesse jährlich, sondern auch das Kapital, wenn Herr Gläubiger es 3 Monathe vorher ankündigt, in guter gangbarer Münze, ohne allem Anstand zu belegen. Im Fall ich dies nicht könnte, oder nicht wollte, gebe ich erwähntem Herrn Gläubiger, und seinen rechtmäßigen Erben das Recht, sich von allen meinen beweglichen und unbeweglichen Gütern in d. Willkühr vollkommen zu entschädigen. So geschehen Wien den 1ten Dezemb. 1801.  
Karl Nagy.

### Quittung.

über Rhnfl. 60 — schreibe sechzig Floren — fr., welche ich Endesunterschriebener, als ein einjähriges Interesse von Floren 1000, laufend von 1. Dez. 1801, bis 1. Dez. 1802. durch Hrn. N. N. baar und richtig empfangen zu haben, hiemit bescheinige. So geschehen Wien den 1. Dez. 1802.

Johann Reich.

### Ein Anderer Schuldschein.

Daß mir der Herr Franz von Hadházy dato, fünfzig Rhnfl. baar geliehen, bescheinige hiemit, und verspreche dieselben nach vier Wochen richtig wieder zu bezahlen. Kaab den 6ten Dezember 1801.  
(Siegel.)

Joseph Erös.

### Ein Kaufmännischer Wechsel.

Pest den 1. May 1810.

Sechs Wochen nach dato, zahlen Sie gegen diesen meinen Wechselbrief an die Ordre Hrn. Samuel Lipp, die Summe von Drey-

hundert und fünfzig Rhnst., den Werth erhalten, und belieben  
solche zu notiren laut Bericht.

Herrn Daniel Nagy,  
in Wien.

## Elfter Abschnitt.

### Gedichte.

#### 1. Der Fuchs und die Elster.

Zur Elster sprach der Fuchs: O! wenn ich fragen mag,  
Was sprichst du doch den ganzen Tag?  
Du sprichst wohl von besondern Dingen?  
Die Wahrheit, rief sie, breit ich aus;  
Was keines weiß heraus zu bringen,  
Bring ich durch meinen Fleiß heraus,  
Vom Adler bis zur Fledermaus.

Dürft' ich, versetzt der Fuchs, mit Bitten dich beschweren:  
So wünscht' ich mir, etwas von deiner Kunst zu hören.

So, wie ein weiser Arzt, der auf der Bühne steht,  
Und seine Künste rühmt, bald vor bald rückwärts geht,  
Sein seidnes Schnupftuch nimmt, sich räuspert und dann  
spricht:

So lief die Elster auch, den Ast bald auf, bald nieder,  
Und strich an einen Zweig, den Schnabel hin und wieder,  
Und macht ein sehr gelehrt Gesicht.

Drauf fängt sie ernsthaft an, und spricht:

Ich diene gern mit meinen Gaben,  
Denn ich behalte nichts für mich.

Nicht wahr, Sie denken doch, daß Sie vier Füße haben?

Allein, Herr Fuchs, sie irren sich.

Nur zugehört! Sie werdens finden,

Denn ich beweis es gleich mit Gründen.

Ihr Fuß bewegt sich, wenn er geht,

Und er bewegt sich nicht, so lang er stille steht;

Doch merken Sie, was ich itzt sagen werde,

Denn dieses ist es noch nicht ganz.

So oft Ihr Fuß nur geh't, so geh't er auf der Erde,

Betrachten Sie nun Ihren Schwanz.

Sie sehen, wenn Ihr Fuß sich reget,

Dafs auch Ihr Schwanz sich mit beweget;  
 Itzt ist Ihr Fufs bald hier, bald dort,  
 Und so geh't auch Ihr Schwanz mit auf der Erde fort,  
 So oft Sie nach den Hühnern reisen.  
 Daraus zieh' ich nunmehr den Schluss,  
 Ihr Schwanz, das sey Ihr fünfter Fufs:  
 Und dieß Herr Fuchs, war zu beweisen.

\* \* \*

Ja, dieses hat uns noch gefehlt:  
 Wie frey ich mich, dafs es bey Thieren  
 Auch grose Geister gibt, die alles demonstrieren!  
 Mir hat's der Fuchs für ganz gewiß erzählt.  
 Je minder sie versteh'n, sprach dieses schlaue Vieh,  
 Um desto mehr beweisen sie.

2. *Der Philosoph, und die Wahrheit.*

Ein Philosoph, des Ordens Ehre,  
 Ritt einst nach einem Doktorschmaus,  
 Bewehrt mit Säbel, Schild, und Speere  
 Auf einer flüchtigen Chimäre,  
 Voll Muths auf Abentheuer aus.  
 Die Wahrheit, diese spröde Dame  
 Der Magier, Sophist, und Brame  
 Zu allen Zeiten nachgesetzt,  
 Itzt auch das Wildpret, das er hetzt.  
 Allein zu seinem größten Gram,  
 Verlor er stets die rechte Spur.  
 Er tummelte die rasche Mähre  
 Bald in das Kreuz, bald in die Queere  
 Erbofst, durch eine stille Flur,  
 Als er ein Hirtinweib erblickte,  
 Das unter Disteln Beeren pflückte;  
 Die Göttinn wars, die unerkant  
 Mit scharfem Blick, und offenen Mienen,  
 In einem weissen Flachsgewand,  
 Wie sie dem Sokrates erschienen,  
 Vor seinem trüben Auge stand:  
 Wohin? sprach sie mit ernstem Spotte.  
 Je! nach der Wahrheit Zauberschloß,  
 Erwiederte der Don Quixotte.  
 Das findst du nicht auf dießem Ross:  
 Sie wohnt in einer stillen Grotte,  
 Zu der ein rauher Pfad sich kriecht,  
 Den, wie die alten Sagen melden,  
 Auch selbst der tapferste der Helden

Nur schwer, und nur zu Fuß erklimmt.  
 Zu Fuß? sprach mit bitterm Hohne  
 Der weise Ritter zur Matrone,  
 Ha, ha! so dumm sind wir nicht mehr:  
 Mein gutes Weib, laß dir bedeuten,  
 Das schon seit vielen Jahren her  
 Die Philosophen alle reiten.

### 3. Lied an das Klavier.

Müde durch des Tag's Geschäfte,  
 Setz' ich traulich mich zu dir,  
 Suche bey dir neue Kräfte,  
 Süßs ertönendes Klavier!

Immer offen, treu und bieder,  
 Stets voll süßer Harmonie,  
 Stimmst du ein in meine Lieder,  
 Leitest mich mit Sympathie.

Sprichst so ganz zu meinem Herzen;  
 Traur' ich, o so stimmst du mir  
 Klagend bey; und will ich scherzen,  
 Hör' ich Scherz und Lust von dir.

Nie such' ich bey dir vergebens  
 Ruh und Trost in jedem Schmerz;  
 Und dein Spiel — ein Bild des Lebens —  
 Legt mir oft dies Wort ans Herz:

„Wenn im Laufe deiner Tage  
 „Manches miscklingt, zage nie!  
 „Einst, einst lös't sich jede Klage  
 „Auf in ew'ge Harmonie.“

„Laß nur stets dein Herz hienieden, —  
 „Einst des Wohlklangs dich zu freun,  
 „Der dich labt mit Gottes Frieden  
 „Rein, wie meine Saiten seyn!“

### 4. Der Geizhals.

Ein Geizhals fiel in einen Fluß, der tief  
 Und reißend ward. Ein Fischer, der das Leben  
 Ihm retten wollte, sprang hinein, und rief,  
 Er möchte nur die Hand ihm geben.  
 Allein der Geizhals sprach, indem er sank;  
 „Ich kann nichts geben“ — und ertrank.

### 5. An die Natur.

Les' ich gleich in deinem Buche  
 Hie und da ein Wörtchen nur; —

Mit der wärmsten Liebe suche  
Ich dich dennoch auf, Natur!

Ewig brennt dein reges Feuer,  
Ohne Wandel ist dein Lauf;  
Den geheimnißvollen Schleyer  
Deckt kein Sterblicher dir auf!

Deine weisen Weltgesetze  
Lästert Thorheit; Ohngefähr;  
Und beweis't durch viel Geschwätze,  
Wie das Beste — besser wär'! —

Was sie auch von dir erdichten,  
Du bist unveränderlich.  
In den großen Mutterpflichten  
Irren nicht Systeme dich.

Du umfassest und vereinst  
Ohne Lücken, ohne Sprung;  
Was du zu vernichten scheinest,  
Stirbt nur für Veredelung.

Schönheit zeugst du hier, dort Schrecken,  
Wetternacht und Morgenroth,  
Dieses Thal voll Rosenhecken,  
Jenen Fels, der Einsturz droht. —

Wenn einst jede dunkle Hülle,  
Jede Scheidewand einst sinkt,  
Wenn der Schönheit Überfülle  
Dort mein Geist am Urquell trinkt,

Und ich, Wahrheit, dich erblicke,  
Wie du Licht im Lichte bist;  
Wenn kein Schatten, keine Lücke,  
Überall Vollendung ist:

Welch Gefühl! wird mich durchbeben,  
Übergränzt von Raum und Zeit!  
Welch ein Schauen, welch ein Schweben  
Durch das All der Ewigkeit!

#### 6. Der arme Greise.

Um das Rhinoceros zu sehn,  
(Erzählte mir mein Freund,) beschloß ich auszugehn.  
Ich ging vors Thor mit meinem halben Gulden,  
Und vor mir ging ein reicher, reicher Mann,  
Der, seiner Miene nach, die eingelaufenen Schulden,  
Nebst dem, was er die Messe durch gewann,  
Und was er, wenns ihm glücken sollte,  
Durch den Gewinnst nun noch gewinnen wollte,  
In schweren Ziffern übersann.  
Herr Orgon ging vor mir, (ich geb ihm diesen Namen,

Weil ich den seinen noch nicht weiß:)

Er ging; doch eh' wir noch zu unserm Thiere kamen,  
Begegnet uns ein alter schwacher Greis,  
Für den, auch wenn er uns um nichts gebeten hätte,  
Sein zitternd Haupt, das nur halb seiner war,  
Sein ehrlich fromm Gesicht, sein heilig graues Haar  
Mit mehr als Rednerkünsten redete.

Ach! sprach er, ach erbarmt euch mein!  
Ich habe nichts, um meinen Durst zu stillen,  
Ich will euch künftig gern nicht mehr beschwerlich seyn;  
Denn Gott wird wohl bald meinen Wunsch erfüllen,  
Und mich durch meinen Tod erfreun;  
O lieber Gott! laß ihn nicht ferne seyn!

So sprach der Greis; allein was sprach der Reiche?

Ihr seyd ein so bejahrter Mann,  
Ihr seyd schon eine halbe Leiche,  
Und sprecht mich noch um Geld zum Trinken an?  
Ihr unverschämter alter Mann!

Müßt ihr denn noch erst Brandtwein trinken,  
Um taumelnd in das Grab zu sinken?

Wer in der Jugend spart, der darbt im Alter nicht — —  
Drauf ging der Geitzhals fort. Ein Strom schamhafter Zähren  
Fluß von des Alten Angesicht — — —

O Gott! du weißt's! Mehr sprach er nicht.

Ich konnte mich der Wehmuth kaum erwehren,  
Weil ich etwas mitleidig bin.

Ich gab ihm in der Angst den halben Gulden hin,  
Für welchen ich die Neugier stillen wollte,  
Und ging, damit er mich nicht weinen sehen sollte!

Allein er rufte mich zurück.

Ach, sprach er mit noch nassem Blick,

Ihr werdet euch vergriffen haben;

Es ist ein gar zu großes Stück.

Ich bring euch nicht darum, gebt mir so viel zurück,  
Als ich bedarf, um mich durch etwas Bier zu laben.

Ihr, sprach ich, sollt es alles haben;

Ich seh, daß ihrs verdient: trinkt etwas Wein dafür.

Doch, armer Greis, wo wohnet ihr?

Er sagte mir das Haus. Ich ging am andern Tage

Nach diesem Greis, der mir so redlich schien,

Und that im Gehn schon manche Frag an ihn.

Allein, indem ich nach ihm frage,

War er seit einer Stunde todt.

Die Mien', auf seinem Sterbebette

War noch die redliche, mit der er gestern redte.

Ein Psalmbuch und ein wenig Brodt

Lag neben ihm auf seinem harten Bette.  
 O! wenn der Geitzhals doch den Greis gesehen hätte,  
 Mit dem er so unchristlich redte,  
 Und der vielleicht ihn itzt bey Gott verklagt,  
 Dafs er vor seinem Tod ihm einen Trunk versagt!  
 So sprach mein Freund und bat, die Müh auf mich zu  
 nehmen,  
 Und öffentlich den Geitzhals zu beschämen.  
 Wiewohl ein Mann, der sich zu keiner Pflicht,  
 Als für das Geld, versteht, der schämt sich ewig nicht.

### 7. Der Informator.

Ein Bauer, der viel Geld und nur zween Söhne hatte,  
 Nahm einen Informator an.  
 Ich, sprach er, und mein Ehegatte,  
 Wir übergeben ihm, als einem wackern Mann,  
 Was uns am liebsten ist. Führ er sie treulich an;  
 Er siehts, es sind zwey muntre Knaben,  
 Und freylich wird er Mühe haben:  
 Allein ich will erkenntlich seyn.  
 Ich halte viel aufs Rechnen und aufs Schreiben:  
 Diefs lasf er sie fein fleißig treiben,  
 Und präg er ihnen ja das Christenthum wohl ein.  
 Ich kanns ihm nicht so recht beschreiben;  
 Allein, er wird mich wohl verstehn.  
 Ich möchte sie gern klug und ehrlich sehn:  
 Diefs macht bey aller Welt gelitten,  
 Und ist vor Gott im Himmel schön:  
 Erfüll er also meine Bitten!  
 Hier geb ich ihm zwey Stübchen ein,  
 Und was er braucht, das soll zu seinen Diensten seyn.  
 Der Lehrer fand ein Herz bey seinen Bauernknaben  
 Als hundert Junker es nicht haben;  
 Denn zeugt nicht manches schlechte Haus  
 Oft Kinder mit den grössten Gaben?  
 Und bildet die Kunst den rohen Marmor aus,  
 Was würden wir für grofse Männer haben;  
 Wohl mancher, der im Krug so gern Mandate liest,  
 Trüg itzt verdient, als Staatsmann, seinen Orden;  
 Wohl mancher, der bey einem Bauernzwist,  
 Versehn mit Kühnheit und mit List,  
 Aus Ehrgeitz gern der Führer ist,  
 Wär einst ein börsrer Held geworden,  
 Als du, vornehmer Held, nicht bist!  
 Der junge Mann, geschickt im Unterrichten,  
 Erfüllte redlich seine Pflichten;

Und dieß gefiel dem Bauer sehr.  
 Er hielt ihn ungemeyn in Ehren,  
 Kam oft, den Kindern zuzuhören,  
 Als obs die Pflicht der Väter wär.  
 Nun war ein Jahr vorbeÿ. Herr, sprach der gute Bauer,  
 Was soll für seine Mühe seÿn?  
 „Ich fordere dreÿßig Thaler.“ Nein,  
 Nein, fiel der Alte hitzig ein,  
 Sein Informatordienst ist sauer.  
 So kriegt ja der Grofsknecht, der mir pflügt,  
 Beynah so viel, als der Gelehrte kriegt,  
 Der das besorgt, was mir am Herzen liegt.  
 Die Kinder nützen ihm ja durch ihr ganzes Leben.  
 Nein, lieber Herr, das geht nicht an,  
 So wenig gibt kein reicher Mann.  
 Ich will ihm mehr, ich will ihm hundert Thaler geben,  
 Und mich dazu von Herzen gern verstehen,  
 Ihm jährlich diesen Lohn ansehnlich zu erhöhn.  
 Gesetzt, ich müßt ein Gut verpfänden;  
 Auch das, ist denn ein Bubenstück?  
 Viel besser, ich verpfänd's zu meiner Kinder Glück  
 Als das sie's, reich und lasterhaft, verschwenden.

\* \* \*

Hat dieß sich wirklich zugetragen?  
 Ja, wirklich. Glaub es auf mein Wort.  
 Ich wollte dir sogar den Ort,  
 Wo dieser Bauer wohnt, und seinen Namen sagen;  
 Allein dieß wär für ihn betrübt.  
 Er würde nur Verdrufs vom Edelmanne haben,  
 Weil er für sein halb Dutzend Knaben,  
 Mit vielem Stolz, kaum dreÿßig Gulden gibt.

8. *Der Junker und sein Koch.*

Sechs Gäste, Hans, bekomm ich morgen,  
 Sprach Junker Veit zu seinem Koch;  
 Du magst für eine Mahlzeit sorgen:  
 Geh, schlacht ein Kalb. — Was wollt ihr doch,  
 Rief Hans, mit einem ganzen Kalbe  
 Für sechs? der Rest wird euch zum Aas  
 Bey dieser Hitze. — Weißt du was,  
 Sprach Veit, so schlachte nur das Halbe.



# S Z Ó K Ö N Y V.

## II.

- Ab, der, angolna.  
 Ab, das, dög.  
 Ab, le, el.  
 Abändern, megváltoztatni.  
 Abbildung, dic, festés, kép.  
 Abblühen, elvirágozni.  
 Abbrechen, 1. eltörni. 2. felbeka-  
 kszítani.  
 Abbreuen, elégni, megégni.  
 Abdanken, letenni a' hivatalt.  
 Abdruck, der, nyomás.  
 Abend, der, 1. este. 2. napnyúgot.  
 Abendbrod, das, ozsonna.  
 Abendmahl, das, vatsora.  
 Abends, este.  
 Abendvogel, der, lepke.  
 Aber, de; pedig, hanem.  
 Aberglaube, der, babonáság.  
 Abermahl, újlag, ismét.  
 Abfallen, leesni, lehullani.  
 Abführen, 1. elvinni. 2. kihordani,  
 kivinni.  
 Abgang, der, fogyás, kelete vala-  
 minek.  
 Abgeben, általadni, kézhez adni,  
 sich mit etwas abgeben, valamivel  
 foglalatokodni.  
 Abgelegen, távollévő, távolvaló.  
 Abgemattet, ellankadva.  
 Abgeschmack, izetlen, díztelen.  
 Abgrund, der, örvény, mélység.  
 Abhalten, megtartóztatni.  
 Abhängen, függeni, es hängt von  
 ihm ab, ő tőle függ.  
 Abhängig, meredek, lejtős.  
 Abheffen, mit Dat. segitni rajta.  
 Ablassen, megzúnni.  
 Abtaugen, ellagadni.  
 Ablesen, Proben, próbát adni, mu-  
 tatni.  
 Abnehmen, 1. elvenni, levenni. 2.  
 fogyni. 3. soványkodni.
- Abneigung, die, irtózás.  
 Abpflücken, letépni, leszakasztani.  
 Abrechnen, kivonni, kivonni.  
 Abreise, die, elutazás.  
 Abreisen, elutazni.  
 Abrichten, tanítani, megtanítani.  
 Abreiß, der, rajz, rajzolat.  
 Abschaffen, eltörteni, eltávoztatni.  
 Abscheu, der, ifzonyodás.  
 Abscheulich, fertelmes, utálatos.  
 Abschied, der, elválás, elmenetel.  
 Abschlagen, Dat. megtagadni, tőle.  
 Abschnitt, der, rész, szakasz.  
 Abschreiben, leírni.  
 Absicht, die, tzel, intézet, feltétel.  
 Absondern, elválasztani.  
 Abstammen, származni, eredni.  
 Abstatten, Dauf, megköszönni.  
 Abtheilen, elosztani, felosztani.  
 Abtheilung, die, osztás, osztály.  
 Abtreten, általengedni.  
 Abtritt, der, árnyéklék.  
 Abwarten, elvárni.  
 Abwärts, lefelé.  
 Abwechseln, felváltani, másolni.  
 Abwechslung, die, felváltódás, vál-  
 tozás.  
 Abwenden, eltávoztatni, elfordítani.  
 Abwerfen, kihányni.  
 Abwesend, lávollévő.  
 Abziehen, 1. lehúzni, a' bőrét. 2.  
 elmenni, eltakarodni.  
 Ach! óh, ah!  
 Achse, die, tengely.  
 Acht, nyoltz.  
 Acht, die, figyelem, tekintet, sich  
 in Acht nehmen, magára vigyázni.  
 Achtel, das, nyoltzadrész.  
 Achten, auf etwas, 1. figyelmezni,  
 ügyelni valamire. 3. betsülni.  
 Achtung, 1. figyelmetesség. 2. tisz-  
 telet.

|                                                                 |                                                    |
|-----------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| Acker, der, szántó föld.                                        | Allwissenheit, die, mindenhatóság.                 |
| Ackerbau, der, földmivelés.                                     | Allwo, a' hol.                                     |
| Ackern, szántani.                                               | Allzu, felette, igen-igen.                         |
| Abdiren, özlveadni.                                             | Allzusehr, felette-igen.                           |
| Adel, der, nemesség.                                            | Almosen, das, alamizsna.                           |
| Aelich, nemes.                                                  | Alpen, die, t. az alpes hegyek.                    |
| Adeln, megnemesíteni.                                           | Als, 1. mint 2. mikor; midőn; als                  |
| Ader, die, ér, véér, zur Ader lassen, eret vágni.               | ob, mintha.                                        |
| Aderlaß, der, érvágás.                                          | Alsdann, azután, ilyenkor, akkor.                  |
| Adler, der, sas.                                                | Also, tehát, és így.                               |
| Adresse, die, a' levél tizmjé.                                  | Astter, die, szarka.                               |
| Abressiren, útasítani, titulálni.                               | Ast, idős, koros, vén, régi.                       |
| Adriatisch, adriai.                                             | Asttar, der, óltár.                                |
| Advocat, der, prókátor.                                         | Atten, die, pl. a' régielk.                        |
| Acht, igaz, valóságos.                                          | Alter, das, 1. idő, időkor, élet ideje 2. vénség.  |
| Aajzen, nyögni.                                                 | Altern, die, pl. szülék.                           |
| Affe, der, majom.                                               | Asterthum, das, régiség.                           |
| Affect, der, indulatosság.                                      | Ameise, die, (solv. amáje) hangya.                 |
| Aster, der, asfel, hátülj.                                      | Amme, die, dajka.                                  |
| Astermoos, das, tarjag, börmoh.                                 | Ammer, der, sármány.                               |
| Agypten, Egyiptom.                                              | Ammoniak, ammoniak-só.                             |
| Ahnden, előre sajdítani.                                        | Amphibum, das, úzómalzó.                           |
| Ahdung, die, rébzés, sajdítás.                                  | Amfel, die, sekete rigó.                           |
| Ahnen, die, pl. eleink, régi eleink.                            | Amfig, szorgalmatos.                               |
| Ahulich, hasonló.                                               | Ant, das, hivatal.                                 |
| Ahnlichkeit, die, hasonlatosság.                                | An, pr. hoz, hez, nál, nél, öl, öl,                |
| Ahrbaum, der, juharka.                                          | on, en, ön; von - - an, töl - -                    |
| Ahre, die, kalátz.                                              | fogva; an und für sich, magában,                   |
| Abaster, alabástrom.                                            | magokban.                                          |
| Aaun, der, timsó.                                               | Ananas, ananász.                                   |
| Alexander, Sándor.                                              | Anbau, der, földmivelés, vetés.                    |
| All, aller, e, es, minden, mind.                                | Anbauen, 1. mivelni, vetni, plántálni. 2. építeni. |
| Alle, mind, mindnyájan.                                         | Anbefehlen, parantsolni.                           |
| Allee, die, sétáló.                                             | Anbeten, imádni, tisztelni.                        |
| Allein, 1. maga, magában. 2. de, hanem, nicht allein, nem tsak. | Anbieten, ajánlani, megkínálni vele.               |
| Allemahl, mindenkor.                                            | Anbinden, megkötni, hozzákötni.                    |
| Allenfals, 1. mintegy, talám. 2. minden esetre.                 | Anblick, der, tekintet, meglátás.                  |
| Allenthalben, mindenütt.                                        | Anbruch, der, kezdet.                              |
| Aller, e, es, mind, minden.                                     | Andacht, die, buzgóság, áhitatosság.               |
| Allerdings, igenis, valóban.                                    | Andächtig, buzgó, áhitatos. adv. buzgón.           |
| Allerhand, mindenféle.                                          | Andenken, das, emlékezet.                          |
| Allerley, sokféle.                                              | Andere, der, die, das, a' másik,                   |
| Alles, mind.                                                    | más, második. pl. mások, unter                     |
| Alleszeit, mindenkor.                                           | ändern, a' többek között.                          |
| Allgegenwart, die, (mindenüttjelenvalóság).                     | Andermahl, ein, mászor.                            |
| Allgemein, közönséges; adv. közönségesen.                       | Andern, változtatni.                               |
| Allhier, itt, itten.                                            | Anders, másképpen, különben.                       |
| Allmächtig, mindenható.                                         | Andersmahl, ein, mászor.                           |
| Allmählig, lassan-lassan.                                       | Andershalb, másfél.                                |
| Alltäglich, mindennapi.                                         | An eignungsvermögen, das, elegező tehettség.       |
| Allwaltend, mindeneket igazgató.                                | Aneinander, egymáshoz.                             |
|                                                                 | Anekdote, die, anekdota, elméstoréntet.            |

Anempschlen, javasolni.  
 Anerbietben, das, ajánlás.  
 Anerkennen, 1. megismerni. 2. tartani.  
 Anerschaffen, ráteremteni.  
 Anfall, der, megtámadás, rárohanás.  
 Anfallen, megtámadni, rárohanni.  
 Anfang, der, kezdet.  
 Anfangen, elkezdni.  
 Anfänger, der, kezdő.  
 Anfänglich, eleinte.  
 Anfangs, eleinte.  
 Anfechten, megvédvesteni.  
 Anfehen, kérni, esedezni.  
 Anfragen, tudakozódni; megkérdezni.  
 Anführen, 1. előhozni, előszámolni. 2. Jemanden anführen, valakit rázvedni, megtsalni.  
 Anführer, der, vezér.  
 Anfüllen, megtölteni.  
 Angaffen, rábámolni.  
 Angeben, jelenteni; kijelenteni.  
 Angeblich, tettetett.  
 Angeboren, veleszületett.  
 Angebraunt, meggyúladt.  
 Angedenken, das, emlékezet.  
 Angehen, 1. rátartozni. 2. elkezdődni. 3. meglehetősnék lenni.  
 Angehören, tartozni valakihez.  
 Angel, die, ajtószark.  
 Angelegen, sich angelegen seyn lassen, gondjának lenni reá.  
 Angelegenheit, die, dolog.  
 Angemessen, illő, illendő, alkalmas.  
 Angenehm, kedves, kellemetes.  
 Anger, der, pázsit, rét.  
 Angelegenste Ehrenstelle, a' legnagyobb, legfényesebb tisztség, v. hivatal.  
 Angesicht, das, ábrázat, ortza.  
 Angewachsen, hozzánőtt.  
 Angreifen, megfogni.  
 Anariff, der, megtámadás.  
 Angst, die, 1. szorongatás, rémulés, gyötrelm. 2. kín.  
 Angstlich, nyughatatlan.  
 Anhaben, 1. (a' ruházatról) rajta lenni. 2. Einem etwas anhaben, aratni valakinek. 3. tehetni vele v. valamivel.  
 Anhalten, um etwas, 1. kérni valamit, instálni. 2. sich, megfogodzni.  
 Anhang, der, toldalék.  
 Anhängen, sich, odaragadni, odafoglalódni.

Anhänglichkeit, die, ragalkodás.  
 Anheben, 1. elkezdni. 2. felszölnni, felkiáltani.  
 Anhöhe, die, domb.  
 Anhören, meghallgatni, figyelmezeni reá.  
 Anis, der, anis.  
 Ankaufen, megvenni.  
 Anker, der, vasmatska.  
 Anklage, die, vád, panasz.  
 Ankleiden, sich, felöltözni.  
 Anklopfen, kopogtatni.  
 Ankommen, megjönni, megérkezni.  
 Ankundigen, jelenteni, mutatni, hirdetni.  
 Ankunft, die, megérkezés.  
 Anlage, die, 1. hajlandóság, alkat, tulajdonság. 2. elrendelés.  
 Anlass, der, ok, alkalmatosság.  
 Anlegen, 1. építeni, tsinalni. 2. eine Colonie anlegen, új lakosokat telepíteni valahova.  
 Anliegen, das, 1. állapot, környüllás. 2. kérés.  
 Anliegen, kérni.  
 Anlocken, tsalogatni, édesgetni.  
 Anmerkung, die, jegyzés, megjegyzés.  
 Anmessen, hozzámérni, -szabni, -illetni, -alkalmaztatni.  
 Anmuth, die, kellemetesség.  
 Annäherung, die, közelítés.  
 Annahme, die, felvétel, elfogadás.  
 Annehmen, 1. felvenni, elfogadni. 2. megengedni, helyben hagyni. 3. gondját viselni. 4. Sich Jemandes, pártját fogni.  
 Anpflanzen, ültetni.  
 Anrechnen, 1. tulajdonítani. 2. felszámolni.  
 Anreden, megszólítani.  
 Anrichten, tenni, szerezni, okozni.  
 Anrufen, kiáltani, kérni, hívni.  
 Ans, an das, a'hoz. 4. an.  
 Anschaffen, megvenni, szerezni.  
 Anschauen, ráneezni.  
 Anschauen, der, tekintet, forma.  
 Anschtag, der, tétel, szándék.  
 Ansehen, 1. nézni, tekinteni. 2. ráneezni, megtekinteni.  
 Ansehen, das, tekintet.  
 Ansehnlich, 1. nagy, sok. 2. derék.  
 Ansehung, die, tekintet; in Ansehung, a' mi illet, arra nézve, -ért.  
 Ansetzen, 1. hozzátenni, -adni. 2. sich, megtelepedni, ülni, ragadni.  
 Anspannen, befogni a' lovat.

- Ansprechen, um etwas, kérni.  
 Anspruch, der, 1. kérés. 2. Anspruch machen auf etwas, reményleni, vágyóva bízni valamiben.  
 Anspruchlos, nem vágyódó, (valamire).  
 Anstalt, die, intézet, rendelés.  
 Anstand, der, 1. késedelem, tétovázás. 2. nehézség.  
 Anstatt, 1. helyett, ért. 2. a' helyett.  
 Anstecken, a' nyavalyát elragasztani; ansteckende Krankheit, ragadó nyavalya.  
 Anstossen, megérni, megütni, an etwas anstossen, megütödni valamibe, hozzáütödni valamihez.  
 Anstossend, mellette lévő.  
 Anstrengen, sich, igyekezni, megvetni magát.  
 Anstrengung, die, igyekezet.  
 Antrieb, der, szin, szinlett, magaviselet.  
 Antheil, der, 1. rész. 2. részesülés.  
 Anthon, tenni, mivelni, szerezni.  
 Anlig, der, ábrázat, kép.  
 Anraq, der, 1. feltétel. 2. kívánság, ajánlás.  
 Anreffen, találni, előtalálni, ráakadni.  
 Anreiben, ráhajtani; ösztönözni.  
 Antwort, die, felelet.  
 Antworten, felelni.  
 Anvertrauen, rábizni.  
 Anverwandte, der, rokon, atyafi.  
 Anwaschen, hozzánóni, ránóni.  
 Anweisen, adni, kimutatni.  
 Anwenden, 3. B. Geld, Mühe, Zeit, 1. ráfordítani. 2. használni, hasznára fordítani.  
 Anwesend, jelenvaló, jelenlévő.  
 Anzahl, die, szám, sokaság.  
 Anzeigen, bejelenteni, hírülni.  
 Anzeichen, sich, 1. Kleider, Schuhe, felhúzni, magára venni.  
 Anzug, der, öltözet.  
 Anzünden, meggyújtani.  
 Apfel, der, alma.  
 Apotheke, die, patika.  
 Appetit, der, éh, szájíz, appetitus.  
 Arabien, arabia.  
 Arabisch, arabs, arabiai.  
 Arbeit, die, munka, dolog, foglalatosság.  
 Arbeiten, dolgozni, munkálódni.  
 Arbeitsam, munkás, dolgozó.
- Arbeitsbiene, mézhordó-méh.  
 Arbeitsleute, die, pl. munkások.  
 Argern, kolzfantani.  
 Argerniß, das, bolzfúsás.  
 Arm, der, kar.  
 Arm, szegény, szükölködő.  
 Armee, die, hadisereg, tábor, armáda.  
 Armel, der, ruha ujj.  
 Armfelig, nyomorult, boldogtalan.  
 Armstuhl, nagy karos szék.  
 Armuth, die, szegénység.  
 Aromatisch, fűszerfamos.  
 Arrest, der, fogság.  
 Arrestant, der, rab, fogoly.  
 Arrestiren, fogságba tenni.  
 Arsenik, egerkő, mázlag.  
 Art, die, 1. faj, fajta. 2. mód, auf diese Art, ilyen módon.  
 Artig, 1. díszes, szép. 2. jeles.  
 Arzenei, die, orvosság, szer.  
 Arzeneikunst, die, orvosi tudomány.  
 Arzeneimittel, das, orvosság, szer.  
 Arzt, der, doktor, orvos.  
 Asbest, asbestus.  
 Asche, die, hamu.  
 Aschfarben, hamuszínű.  
 Aschgran, hamuszín.  
 Asiatic, der, ásiati ember.  
 Asiatisch, ásiati.  
 Asien, ászia.  
 Ast, der, ág.  
 Astig, ágasbogás.  
 Athem, der, lehellet, pihegés. Athem hoblen, lehegni, lehelleni.  
 Athmen, lehelleni, lehegni.  
 Atmosphäre, die, levegő.  
 Auch, is, és, wenn auch, ha szinté is.  
 Aue, die, 1. rét, pázsitos hely. 2. fűzes, fűzes-fűzet.  
 Auerhahn, der, fajdyúk.  
 Auf, 1. fel. 2. praep. ra, re, ba, be. 3. an, en, ou, ön. 4. auf daß, azért hogy.  
 Aufbewahren, megtartani.  
 Aufbrechen, 1. feltörni, felzaklatni, p. o. a' levelet. 2. kiindulás, elindulás. — Der aufbrechende Tag, a' reggel.  
 Aufbringen, felköltetni a' helyéből.  
 Aufdecken, feltedezni, den Tisch aufdecken, az asztalt megteríteni.  
 Aufenthalt, der, lakás, tartózkodás.  
 Aufersuchen, feltámadni.  
 Auferstehung, die, feltámadás.

- Auffahren, 1. fellobbanni haragra.  
 2. felkiáltani.  
 Auffallend, világos; vizfsza tetzö.  
 Auffodern, hívni, meghívni.  
 Auffubren, 1. bévezetni. 2. említani.  
 Aufgabe, die, gyakorlatás.  
 Aufgeben, 1. általadni, feladni. 2.  
 felhagyni valamivel. Die Offenung  
 aufgeben, reménységét elveszteni.  
 Aufgebracht, haragos.  
 Aufgeben, 1. felkelni, a' napról mon-  
 datik. 2. kikelni, mint a' mag.  
 Aufhalten, 1. késleltetni, tartóztat-  
 ni. 2. sich, tartózkodni.  
 Aufheben, 1. felemelni. 2. eltenni. 3.  
 tartani. 4. eltörteni, p. o. vala-  
 mely törvényt.  
 Aufhören, megszünni, véget vetni.  
 Aufklären, megvilágosítani; sich, meg-  
 világosodni.  
 Aufklärung, die, megvilágosodás.  
 Aufklundigen, lemondani róla.  
 Aufkaden, rárakni.  
 Aufstöße, die, felolvadhatóság.  
 Aufstößen, 1. megoldani. 2. megsej-  
 teni, p. o. mesét. 3. sich, felol-  
 vadni.  
 Aufstößung, die, 1. megsejtés. 2. el-  
 bomlás.  
 Aufmachen, felnyitni, kinyitni.  
 Aufmerksam, figyelmetes; adv. fi-  
 gyelmetesen.  
 Aufmerksamkeit, die, figyelmetesség.  
 Aufmuntern, 1. felebréztetni, vidá-  
 mitani. 2. gyarapítani.  
 Aufmunterung, die, ébréztetés.  
 Aufnahme, die gute, 1. jó szívvel  
 való látás, fogadás. 2. in Aufnah-  
 me bringen, nevelni, gyarapítani.  
 Aufnehmen, 1. felvenni. 2. fogadni,  
 látni, bégadani.  
 Aufopfern, feláldozni.  
 Aufpacken, felrakni, megterhelni.  
 Aufrecht, 1. fennállva, felegyene-  
 sedve. 2. fenn, fel.  
 Aufrechterhalten, fenntartani.  
 Aufrechterhaltung, die, fenntartás.  
 Aufrichten, 1. felállítani, felemelni.  
 2. sich, felegyenesedni.  
 Aufrechtig, igaz, tiszta, egyenes szívű;  
 adv. igazán, tisztán szívvel.  
 Aufrichtigkeit, die, egyenes szívűség.  
 Aufreisen, felhasítani, felkartzolni.  
 Aufreißer, der, felzendülés, pártütés.  
 Aufschlag, die Augen, szemeket fel-  
 vetni.  
 Aufschließen, felnyitni; sich, kinyitni.  
 Aufschluß, der, megsejtés.  
 Aufschwellen, feldagadni.  
 Aufsetzen, 1. feltenni. 2. felírni.  
 Aufspringen, 1. felugrani. 2. seha-  
 sadni.  
 Aufstehen, felkelni, felállani.  
 Aufsteigen, 1. felhágni, felmászni,  
 felmenni. 2. felkelni. 3. felzállani.  
 Aufsuchen, felkeresni.  
 Auftrag, der, parantsolat.  
 Auftreten, hágni, lépni, rálépni.  
 Austritt, der, jelenés, a' thedtrom-  
 ban.  
 Aufwachen, felébredni.  
 Aufwachsen, nevededni, felnőni.  
 Aufwand, der, költség, ráköltség.  
 Aufwärts, felfelé.  
 Aufweisen, felmutatni, előadni.  
 Aufzählen, megemlézteni.  
 Augarten, der, sziget-kert, (aukert).  
 Auge, das, szem.  
 Augenblick, der, szempillantás.  
 Augenblicklich, ebben a' szempil-  
 lantásban.  
 Augenbraue, der, szemöldök.  
 Augenbraunen, (ugyan az).  
 Augensied, das, szemhéj, szempilla-  
 Augenscheinlich, nyilvánosságos. adv.  
 nyilvánosságosan.  
 Augenzahn, der, szemfog.  
 Aus, 1. ki. 2. praep. ból, ből.  
 Ausarten, elfajzani, elfajulni.  
 Ausbessern, megjobbítani.  
 Ausbilden, formálni, palléozni.  
 Ausbildung, die, formálódás, ki-  
 sejtőzés.  
 Ausbleiben, elmaradni, késni.  
 Ausbreiten, kiterjeszteni; sich, ki-  
 terjedni.  
 Ausbrüten, kikölni.  
 Ausdauern, 1. eltartani. 2. élni.  
 Ausdehnen, kiterjeszteni, kiszélesít-  
 ni; elajótítani, auszdehntt wer-  
 den, v. sich auszdehnen, kiterjedni.  
 Ausdruck, der, 1. kifejezés. 2. szó.  
 Ausdunsten, auszdunsten, kigőzölni.  
 Ausdünstung, die, kigőzöltség.  
 Auseinander, egymástól el, széljela  
 Auseinander, kivalasztani.  
 Ausfallen, kiesni, hullani.  
 Ausfluß, 1. kifolyás, kiöntés. 2.  
 nyílás.  
 Ausführlich, hozzász, bő. adv. bő-  
 ven, hozzászan.  
 Ausfüllen, betölteni, megtölteni.

Ausgabe, die, kiadás.  
 Ausgebretet, 1. kiterjedett, széles.  
 2. kiterjedő. 3. nagy.  
 Ausgehen, kimenni.  
 Ausgelassen, 1. mértékletlen, mód-  
 nélkül való. 2. zabolátlan.  
 Ausgemacht, bizonyos; etwas für  
 ausgemacht annehmen, olybá tar-  
 tani valamit, mint bizonyos v.  
 megessett dolog.  
 Ausgenommen, kivéve.  
 Ausgerüstet, bírván, felkészülve.  
 Ausgespannt, szélesen kiterjedett.  
 Ausgerecht, kiterjedett.  
 Ausgesucht, kiválogatott.  
 Ausgezeichnet, jeles, nevezetes.  
 Ausgraben, kiásni.  
 Aushalten, kiállani, győzni.  
 Ausfrieren, kimágni.  
 Auslaud, das, külföld, külsőország.  
 Auslassen, kikerészteni, elbócsítani.  
 Auslöeren, kiüresíteni.  
 Auslegen, 1. kirakni. 2. magyarázni.  
 Ausliefern, kiadni, eladni.  
 Auslöschen, eloltani.  
 Auslösung, die, váltság.  
 Ausmachen, 1. kismágni, véghez-  
 vinni. 2. elvégezni, das ist schon  
 ausgemacht, már a' meg van ha-  
 tározva. 3. tenni; das macht zu-  
 sammen aus, ez mindöszve telj.  
 Ausnahme, die, kifogás, kivétel.  
 Ausnehmend schön, különösen szép.  
 Ausreissen, kitekereni.  
 Ausrichten, elvégezni, véghezvinni.  
 Ausrufen, 1. kihívni. 2. felkiáltani.  
 Ausruhen, kinyugodni.  
 Ausruyfen, kitörni, szaggatni.  
 Ausrüsten, 1. felfegyverkezteni. 2.  
 felkészíteni, elkészíteni.  
 Aus schlagen, 1. kiütni. 2. nem fo-  
 gadni valamit, megvetni.  
 Ausschließen, kizárni, kirekeszteni.  
 Ausschließlich, tsupán csak.  
 Aussehen, 1. kiválasztani. 2. színen  
 lenni, er sieht gut aus, jó színben  
 van. 3. es sieht so aus, olyan;  
 úgy látszik; es sieht schön aus,  
 szép; es sieht grün aus, zöld, 's a' t.  
 Ausser, kívül, von aussen, kívülről.  
 Ausser, pl. kívül; ausser wenn, ha-  
 tsak nem.  
 Ausserdem, azonkívül.  
 Ausserordentlich, rendkívül való;  
 adv. rendkívül, felette.  
 Auserer, külső.

Auserst, felette.  
 Auserung, die, kimutatás; jel.  
 Aussetzen, kitenni.  
 Aussehn, végének lenni.  
 Ausicht, die, 1. kilátás, kinézés. 2.  
 reményseg.  
 Ausfinden, kigondolni.  
 Ausspannen, 1. kiterjeszteni. 2. ki-  
 fogni a' lovakat.  
 Auspotten, kitsűfolni.  
 Aussprache, die, kimondás.  
 Aussprechen, kimondani.  
 Ausspruch, der, 1. felelet. 2. mon-  
 das, szózat.  
 Ausstatten, kielégíteni, *vagyonnal d'  
 házasúlandókat.*  
 Ausstopfen, kitömni.  
 Ausstopfen, kifaltzítani.  
 Ausstrecken, kiterjeszteni.  
 Ausstreuen, kihinteni, elszórni.  
 Aussuchen, kikeresni.  
 Aussern, enni való tsiga.  
 Ausstreifen, kiozlítani.  
 Ausstroffen, kizáradni.  
 Ausströhen, gyakorlani, véghez vinni.  
 Ausübung, die, gyakorlás.  
 Auswärts, 1. kifelé, kiinn, kívülről.  
 2. külsőországon.  
 Ausweichen, kitérni.  
 Auswendig, 1. kívülről. 2. auswen-  
 dig lernen, könyv nélkül tanulni.  
 Auszeichnung, die, szárazkórság.  
 Auszeichnen, 1. kijegyezni; sich, ma-  
 gát megkülönböztetni, kimutani.  
 Ausziehen, 1. kihúzni. 2. levetni, d'  
*ruhát; sich, levetkezni.*  
 Auszug, der, kivonás, summája, v.  
 summás előadása valaminek.  
 Ayt, die, sejtze.

## B.

Baar, kélz. pénzül; baares Geld,  
 kélz. pénz.  
 Baarsch, der, sűrő, sűrő.  
 Baarte, od. Barre, die, halhéjszó-  
 zethallog.  
 Bach, der, patak.  
 Bachstelze, die, barázdabillegető.  
 Baden, der, ortza.  
 Baden, sütni, p. o. kenyeret.  
 Badenbahn, der, zápfog.  
 Bäcker, der, pék, kenyérsütő.  
 Bäckerin, die, sütemény.  
 Backofen, der, sütőkemence.

Bad, *das*, *pl.* die Bäder, fürdő.  
 Baden, *sich*, fürödni, megfürödni.  
 Bähnen, piritni.  
 Bahnen, utat nyitni.  
 Bahre, *die*, Sz. Mihálylova, test-  
 hordó.  
 Bald, *mindjárt*, majd, tsak hamar;  
 bald—bald, most—majd.  
 Balfen, Balf, *der*, 1. gerenda. 2.  
 dorong.  
 Ball, *der*, bál, (táncz).  
 Balle, *die*, lapta.  
 Ballen, *der*, tsomó, bál.  
 Balsam, *der*, balzsam.  
 Band, *der*, *pl.* die Bände, 1. könyv-  
 kötés. 2. könyvdarab.  
 Band, *das*, *pl.* die Bände, kötél.  
 Band, *das*, *pl.* die Bänder, pántlika.  
 Bandsturm, *der*, galandféreg.  
 Bange, *bás*, szomorú. — Mir ist  
 nicht bange, nem-tünődöm, nem  
 básálok.  
 Bank, *die*, pad, lóza.  
 Bär, *der*, medve.  
 Barbier, *der*, borbély.  
 Barbieren, beretválni.  
 Barbierer, *der*, borbély.  
 Barbiermesser, *das*, beretra.  
 Barmherzig, könyörülő, szánakozó.  
 Baron, *der*, Báró.  
 Barsch, *der*, sigér, sügér.  
 Bart, *der*, szakáll.  
 Barre, *die*, tzethalmog.  
 Bartfelder, Bártfai.  
 Bartgeyer, *der*, szakállas keselyű.  
 Base, *die*, néns, varaki szüleinek  
 alszonytestvére.  
 Bast, *der*, a' fa belső héjja.  
 Basten, *die*, bástya.  
 Batalie, *die*, ütközet, batália.  
 Battalion, batalion.  
 Bau, *der*, 1. építés. 2. testállás. 3.  
 alkotás. 4. földmivelés.  
 Bauch, *der*, has.  
 Bauchfloffen, *pl.* haszárnyak.  
 Bauen, 1. építeni, tsinálni, rakni. 2.  
 földet mivélni.  
 Bauer, *der*, paraszt.  
 Baum, *der*, *pl.* die Bäume, élőfa.  
 Baummeister, *der*, építőmester.  
 Baumfruchte, *pl.* gyümölcsök.  
 Baumhöhle, *die*, odú, vdu.  
 Baumlaub, *das*, levelesgajj.  
 Baumohr, *das*, faolaj.  
 Baumeinde, *die*, sahéjj, fakéreg.  
 Baumwolle, pamut, gyapott.

Bayern, Bavaria.  
 Bearbeiten, mivélni; dolgozni.  
 Bearbeitung, *die*, készítés.  
 Beben, reszketni, remegni, rengeni.  
 Becher, *der*, pohár, ivópohár.  
 Bedacht, *der*, figyelmezés, vigyázás;  
 mit Bedacht, vigyázva.  
 Bedachtsam, *vigyázva*, meggon-  
 dolva.  
 Bedanken, *sich*, megköszönni.  
 Bedauern, *szánni*; sajnálni.  
 Bedecken, beborítani, bélelni.  
 Bedenken, meggondolni, elgondolni,  
 gondolóra venni. Bedenken, *das*,  
 meggondolás. Kein Bedenken fin-  
 den oder tragen, minden további  
 gondolkozás nélkül valamire hatá-  
 rozni magát.  
 Bedeuten, 1. jelenteni, tenni. 2. ma-  
 gyarázni.  
 Bedeutend, *nagy*, szembetűnő.  
 Bedeutung, *die*, jelentés.  
 Bedienen, 1. szolgálni, szolgálatra  
 lenni. 2. *sich*, élni vele, hasznát  
 venni.  
 Bediente, *der*, inas.  
 Bedingung, *die*, feltétel.  
 Bedrängte, *der*, a' nyomorult.  
 Bedrückung, *die*, nyomorgatás.  
 Bedürfen, *szüksölködni*.  
 Bedürfnis, *das*, szükséges dolog.  
 Beere, *die*, bogyo.  
 Befehl, *der*, 1. parantsolat. 2. há-  
 talom.  
 Befehlen, parantsolni.  
 Befehlshaber, *der*, vezér.  
 Befestigen, megerősíteni, megkötni.  
 Befinden, 1. találni, lelni. 2. *sich*, lenni.  
 Befindlich, találató.  
 Beflecken, elmotskolni, bémotskolni.  
 Befleischen, Befleischen, *sich*, igye-  
 kezni rajta.  
 Befleisch, *l.* Befleischen.  
 Befolgen, engedni, beteljesíteni.  
 Befördern, előmozdítani, segítni.  
 Beförderung, *die*, előmozdítás.  
 Befragen, megkérdezni.  
 Befreien, megszabadítani.  
 Befrennung, *die*, megszabadítás.  
 Befriedigen, kielégíteni.  
 Befruchten, 1. szaporítani, tenyészövé  
 tenni. 2. *sich*, nőlni.  
 Begaben, megajándékozni.  
 Begatten, *sich*, párosodni.  
 Begeben, *sich*, 1. menni, elmenni  
 valahova. 2. megadni, történni.

- Begebenheit, die, történet.  
 Begeben, 1. előtalálni. 2. banni vele.  
 Begehen, 1. elkövetni, tselekedni.  
 Einen Fehler begehen, hibázni. 2. jünetet tartani, ülni.  
 Begehren, kívánni, akarni.  
 Begehre, die, kívánság.  
 Begehrt, kívánva.  
 Beginnen, 1. elkezdni. 2. kezdődni.  
 Begleiten, kíséreni, kikéséreni.  
 Beglücken, szerencsésé tenni.  
 Beglückt, szerencsés.  
 Begnügen, sich, megelégedni.  
 Degraden, eltemetni.  
 Degradirniß, das, temetés.  
 Degreifen, 1. magabafoglalni. 2. ért ni, megérteni, megfogni.  
 Degreiflich, megérthető.  
 Degriff, der, 1. foglalaja, summája valaminek. 2. megfogás (conceptus)  
 Degrüßen, köszönteni.  
 Degünstigen, elősegíteni.  
 Dehaart, szőrös.  
 Dehagen, tetszeni, jól esni.  
 Dehalten, megtartani.  
 Dehalteniß, das, tartó, tok.  
 Dehandeln, banni vele.  
 Dehandlung, die, vele való bánás.  
 Dehaupren, 1. állítani, bizonyítani. 2. elnyerni.  
 Dehaupung, die, állítás.  
 Dehelfen, sich, segíteni magát.  
 Dehead, haiss, könnyű.  
 Deherrschen, uralkodni rajta.  
 Deherzigen, előmozdítani.  
 Deherzt, bátor, mérész; *adv.* bátran, mérészen.  
 Dehus, der, 1. halzon. 2. szükség.  
 Dehüßlich, seyn, segítségül lenni.  
 Dehürthen, megőrizni, tartani.  
 Dehuthsam, vigyázó.  
 Dehuthsamfeit, die, vigyázóság.  
 Dejahr, éves, idős.  
 Deil, das, fejsze, szekertze.  
 Dein, das, *pl.* die Deine, 1. lábcsár. 2. egezl láb. 3. tsont.  
 Deinfluder, *pl.* németnadrág.  
 Deisammen, együtt.  
 Deisgen, harapni, marni.  
 Deisend, martzongó.  
 Deiszahl, harapófogó.  
 Dekannt, tudaváló, esmeretes.  
 Dekannte, der, esmerős.  
 Dekanntlich, tudnivaló, hogy.  
 Dekanntschafft, die, esmereteség.  
 Deklagen, sich, panaszkodni.  
 Dekleiden, 1. ruházni, felruházni, sich, ruházkodni. 2. ein Amt bekleiden, tisztséget, hivatalt viselni.  
 Dekommen, 1. kapni, venni. 2. esni.  
 Dekränzen, megkoszorúzni.  
 Dekummern, sich, szorgoskodni.  
 Deladen, megterhelni.  
 Delaufen, sich, annyira menni, *egy summában.*  
 Delaufen, meglesni, kémleni.  
 Deleben, telkesíteni, élelteni.  
 Delebt, eleven.  
 Delegen, 1. békédeni. 2. megfizetni. 3. megbüntetni. 4. Mit Diefen belegen, megdelézkézni.  
 Delehren, 1. megtanítani; sey belehrt, tanuld meg. 2. inteni.  
 Delehrung, die, tanúság.  
 Deleidigen, megsérteni, megbántani.  
 Deleidiger, der, megbántó.  
 Deleidigt, megoántó dott.  
 Deleidigung, megbántás.  
 Deleuchten, megvilágosítani.  
 Delieben, tetszeni.  
 Deleicht, tetsző, kedves, sich beliebt machen, magát kedveltetni.  
 Delesen, ugatni.  
 Deleshren, megjutalmaztatni.  
 Delesnung, die, jutalom, bér.  
 Demächtigen, sich, elfoglalni.  
 Demanteln, palástolni, titkolni.  
 Demestern, sich, magává tenni.  
 Deemergen, észre venni, megjegyezni.  
 Deemerkenwerth, megjegyzésre méltó.  
 Demost, bémohosodott, mohos.  
 Deinühen, sich, fáradozni, igyekezni.  
 Demühung, die, fáradozás.  
 Deuachbart, szomszéd.  
 Deuchen, mit *Dat.* elvenni, *töle.*  
 Deuenden, irigyleni.  
 Deennen, nevezni.  
 Deennung, die, nevezet.  
 Deenzen, nedvesíteni, áztatni.  
 Deuzen, benüsen, használni venni.  
 Deuñsug, die, halzonvétele, halzon.  
 Deobachten, szemlélni, figyelmezeni.  
 Deobachtung, die, vizsgálódás; észrevételek.  
 Dequem, alkalmas, jó.  
 Dequemlichfeit, alkalmatosság, könnyebbség.  
 Derathshagen, sich, tanátskozni.  
 Deranden, megfosztani.  
 Derechnen, számlálni, felvetni.  
 Derechnung, die, számlálás.



- Bereden, elhítenni, rábeszélteni.  
 Beredhamfeit, die, ékesen szállás.  
 Berait, kéz.  
 Beraiten, 1. készíteni, 2. készülni.  
 Berait's, már, most.  
 Bereuen, megbánni.  
 Berg, der, hegy. Berg auf und ab, hegynek völgynek.  
 Bergbau, der, bányászás.  
 Bergig, hegyes.  
 Bergleute, die, bányászok.  
 Bergstadt, die, bányaváros.  
 Bergwerk, das, értzbánya, bánya.  
 Bericht, der, híradás, tudósítás.  
 Berichten, hírülni.  
 Bersten, izéljelrepedni, szakadni.  
 Beruben, lenni, nyugodni.  
 Berubigen, megengedezni.  
 Berühmt, híres, nevezetes.  
 Berühren, illetni, megilletni.  
 Berührung, die, hozzáérés.  
 Besäen, bévetni, *maggal*.  
 Beschaffen, olyan; einerley beschaffen, egyforma.  
 Beschaffenheit, die, tulajdonság.  
 Beschäftigen, sich, foglalatostkodni.  
 Beschäftigt, foglaltos.  
 Beschäftigung, die, foglalatosság.  
 Beschämen, megszegényíteni.  
 Beschamen, megnezeni.  
 Bescheid, der, válsz, felelet.  
 Bescheiden, adni, szólni neki.  
 Bescheiden, 1. emberséges. 2. szemérmes.  
 Bescheidenheit, die, 1. szemérmesség. 2. okos magá vizszatartóztatás, érdemeinek nem hánytatása. 3. határtartás, maga mérséklés.  
 Bescheinen, rásütni, megsütni, *a' napról*.  
 Bescheinigen, erősíteni, bizonyítani.  
 Beschenken, megajándékozni.  
 Bescheren, ajándékozni, adni.  
 Beschließen, felteenni magában.  
 Beschneiden, környülmettzeni.  
 Beschönigen, simítani, *a' dolgot*.  
 Beschreiben, szóval leírni.  
 Beschreibung, leírás.  
 Beschuldigen, vádolni, bévádolni.  
 Beschützen, őrizni, védelmezni.  
 Beschwern, 1. terhelni. 2. sich, panna szólni.  
 Beschwertich, alkalmatlan, terhes.  
 Beschwertichkeit, die, alkalmatlanság.  
 Beschwören, égre földre kérni.  
 Besetzen, lelkesíteni.  
 Besetzen, megnezeni.  
 Besetzen, 1. megrakni, p. o. katonákkal a' várat, s a' t. 2. béületni.  
 Besetzt, 1. kirakott. 2. megrakott, megrakva.  
 Besitz, birtok, birás. Besitz nehmen von etwas, elfoglalni valamit.  
 Besitzen, birni.  
 Besitzer, der, birtokos.  
 Besonderer, e, es, különös.  
 Besonder's, kiváltképpen.  
 Besonnenheit, die, 1. figyelmezés. 2. vigyázás, okosság.  
 Besorgen, etwas, 1. gondját viselni, gondjának lenni rá, gondoskodni róla. 2. elintézni.  
 Besorgniß, tartás valamitől.  
 Besser, jobb, *adv.* jobban.  
 Bessern, 1. jobbítani, zu bessern, jobbítani való. 2. sich, jobbúlni.  
 Besserung, die, jobbulás.  
 Beständig, tartós, szüntelenvaló; *adv.* szüntelen, örökké.  
 Bestandtheile, pl. álló részek, a' miből valamely dolog áll.  
 Bestätigen, állítani, megbizonyítani.  
 Beste, der, die, das, a' legjobb, das allgemeine Beste, a' köz jó.  
 Bestehen, pénzmel megveltegetni.  
 Bestehen, állani, valamiben.  
 Bestehlen, meglöpní.  
 Besteigen, felmenni, felhágni reá.  
 Bestellen, rendelni.  
 Bestellung, die, 1. megszerzés. 2. rendelés.  
 Bestimmen, meghatározni.  
 Bestimmung, die, meghatározás.  
 Bestrafen, megbüntetni.  
 Bestreben, sich, igyekezni.  
 Bestrebung, die, igyekezet.  
 Bestreitung der Reisekosten, úti költség.  
 Bestreuen, behinteni, szórni.  
 Bestürzen, megrettenni.  
 Bestürzung, die, megrettenés.  
 Besuch, der, látogatás.  
 Besuchen, meglátogatni.  
 Bestäuben, elbódítani, szédíteni.  
 Bestäubung, bódulás, szédülés.  
 Bethaut, barmatos.  
 Bethen, imádkozni.  
 Bethenern, állítani, bizonyítani.  
 Betrachten, 1. tekinteni, nézni. 2. megvizsgálni.  
 Betrachtlich, nagy, szembetűnő.

- Betrachtung, die, 1. megvizsgálás, vizsgálódás. 2. tekintet.  
 Betragen, 1. menni, tenni, das be-  
 trägt zehn Gulden, ez tíz forintra  
 megy. 2. sich, viselni magát.  
 Betragen, das, magaviselet.  
 Betreffen, illetni, tartozni reá; was  
 das betrifft, a' mi azt illeti.  
 Betreiben, 1. gyakorlani, üzni. 2.  
 sürgetni.  
 Betriegen, megtsalni.  
 Betrieger, der, tsaló, tsalárd.  
 Betriegerer, die, tsalás.  
 Betrübten, megfzomorítani.  
 Betrübniß, die, szomorúság, búbanat.  
 Betrübt, szomorú; adv. szomorkodva.  
 Betrug, der, tsalárdság, tsalás.  
 Betrügen, l. Betriegen, megtsalni.  
 Bett, das, ág, nyolzolya, zu Bette  
 gehen, leleküdni.  
 Bettdecke, die, ágytakaró.  
 Betteln, koldúlni.  
 Bettler, der, koldús.  
 Bergen, 1. hajtani, meghajtani. 2.  
 megalázni.  
 Beurlauben, sich, elbútsúzni.  
 Beurtheilen, megítélni, ítélni.  
 Beurtheilung, die, megítélés.  
 Beurtheilungsfrage, die, ítéltöhet-  
 tség, ítéletétel.  
 Beute, die, préda.  
 Beutel, der, 1. erkény, zatskó.  
 Bewaffnet, népes.  
 Bevor, minckelőtte, míg.  
 Bewachen, őrzeni.  
 Bewachsen, béróni, ist bewachsen,  
 bé van növe.  
 Bewahren, oltalmazni, őrizni.  
 Bewährt, próbált, jó, helyes.  
 Bewegen, 1. mozgatni. 2. indítani,  
 megindítani. 3. sich, mozdúlni,  
 mozogni.  
 Beweglich, 1. mozdúlható. 2. változó.  
 Bewegt, 1. megmozgattatott. 2. rel-  
 kető, remegő.  
 Bewegung, die, 1. mozgás. 2. testi-  
 gyakorlás. 3. megindulás.  
 Bewegungsgrund, der, indító ok.  
 Beweinen, megsírni.  
 Beweis, der, 1. bizonyság, jel. 2.  
 megmutatás.  
 Beweisen, megmutatni, bém bizonyítani.  
 Bewenden lassen dabey, abban hagyni.  
 Bewerben, sich um etwas, kérni, kí-  
 vánni valamit.  
 Bewerfen, bém hanyi, szórni.  
 Bewilligen, helybenhagyni.  
 Bewillkommen, köszönteni.  
 Bewirthen, megvendégelni.  
 Bewohnen, lakni benne.  
 Bewohner, der, lakos.  
 Bewohnt, lakosokkal megfzállott.  
 Bewunderer, der, tsudáló.  
 Bewundern, tsudálni, bémulni.  
 Bewunderung, die, tsudálkozás.  
 Bewunderungswürdig, tsudálkozásra  
 méltó.  
 Bewurzeln, sich, meggyökerezni.  
 Bewußt, tudvaaló, tudva lévő.  
 Bewußtseyn, das, lelkieméret.  
 Bey, pr. 1. -nál, -nél, mellett. 2.  
 -ban, -ben. 3. -ra, -re.  
 Beyhalten, fenntartani.  
 Beyde, mind a' két, mind a' kettő,  
 mindenik, mind ketten.  
 Beyderley, mind a' két féle.  
 Bayerisch, Bavariai.  
 Bayern, Bavaria.  
 Beyfall, der, tetlés, helybenhagyás.  
 Beykommen, hozzáférkezni.  
 Beyläufig, mintegy.  
 Beylegen, 1. hozzátenni. Den Nah-  
 men beylegen, nevet adni, nevezni.  
 2. sich, magának tulajdonítani.  
 Beymessen, Gläuben, hitelt adni.  
 Beymischung, die, ölzveelegítés.  
 Beynahe, tsaknem.  
 Beyammen, együtt.  
 Beyspiel, das, példa, zum Beyspiel  
 (3. B). példának okáért.  
 Beystand, der, segítség, segedelem.  
 Beystimmen, egyet érteni vele.  
 Beytragen, zu etwas, valamit ne-  
 velni, előmozdítani, segíteni.  
 Bezahlen, fizetni, megfizetni.  
 Bezahlung, die, fizetés.  
 Bezahlen, megfzelidíteni.  
 Bezaubern, megigézni.  
 Bezaubernd, igéző.  
 Bezeichnen, jegyezni, jelenteni.  
 Bezeigen, mutatni, megbizonyítani.  
 Bezugen, bém bizonyítani.  
 Beziehen, sich auf etwas, tzelozni  
 valamire.  
 Bezwingen, kényszeríteni.  
 Bibel, die, Biblia.  
 Biber, der, káftor, hód.  
 Bibergeiß, káftorszir, hódzsir.  
 Bieberhaar, das, káftorszőr.  
 Bibliothek, bibliothéka, könyveshá.  
 Bieder, derek.  
 Biegen, hajtani, sich, hajlani.

Biegfam, hajlós.  
 Biene, die, méh.  
 Bienenfresser, der, piripiogyurgyalag.  
 Biengarten, der, méheskert.  
 Bienuhaus, das, méhes.  
 Bienuforb, der, méhkas, köpü.  
 Bienuchwarm, der, raj.  
 Bienufock, der, köpü, méhkas.  
 Bienuwärter, der, méhész.  
 Bienuzucht, die, méhtartás.  
 Bier, das, ser.  
 Biechen, ajánlani, kínálni vele.  
 Bild, das, kép.  
 Bilden, 1. formálni. 2. oktatni. 3. *sich*, magát pallérozni.  
 Bildergallerie, die, képesgyűjtemény.  
 Bilderrahmen, *pl.* képráma.  
 Bildhauer, der, kepmetző, képfaragó.  
 Bildniß, das, kép.  
 Bildung, die, 1. termet, forma. 2. formátódás, pallérozódás.  
 Billig, illendő.  
 Billigen, helybenhagyni.  
 Binden, kötni, megkötni, *sich an* *etwas*, magát valamihez tartani.  
 Binder, der, bodnár, pintér.  
 Binnen der Zeit, ez idő alatt.  
 Binse, die, káka.  
 Birke, die, nyírfa.  
 Birnbaum, der, körtvélyfa.  
 Birne, die, körtvély.  
 Bis, 1. ig. 2. míg, a' meddig, bis wohin? meddig?  
 Bisamhier, das, pézma.  
 Bischen, kevés, kitsinyke.  
 Bischof, der, püspök.  
 Bischofsich, püspöki.  
 Bisber, eddig.  
 Biß, der, harapás.  
 Bissen, der, falat.  
 Bischum, das, püspökség.  
 Bisweisen, néha.  
 Bitte, die, kérés.  
 Bitten, kérni.  
 Bitter, 1. keserű. 2. keserves.  
 Bittererde, múria.  
 Bitterlich, keserűs. *adv.* keservesen.  
 Bittschrift, die, instántzia, kéreírás.  
 Bläschen, hójagotska.  
 Blase, die, hójag.  
 Blasen, fújni.  
 Blasf, halavány.  
 Blasbuhn, das, szártsa.  
 Blatt, das, fa- és könyv-levél.  
 Blatter, die, himlő.

Blattern, himlőzni.  
 Blattlaus, levelesz, korpaféreg.  
 Blau, kék.  
 Blaulich, kékes.  
 Bleiben, maradni, megmaradni, *stehen* *bleiben*, megállni; *hängen* *bleiben*, megakadni; *bleiben* *lassen*, nem tselekedni.  
 Bleich, halavány.  
 Blenden, szeme fényét elvenni.  
 Blessiren, megsebesíteni.  
 Blessirt, megsebesedett.  
 Bley, das, ón.  
 Blick, der, tekintet, nézés, pillantás.  
 Blicken, tekinteni, nézni.  
 Blind, vak; *blindlings*, vaktában.  
 Blinken, tsillogni, villogni.  
 Blitz, der, 1. villámlás. 2. ménkö.  
 Blisableiter, der, menykőfogó.  
 Blissen, villámlani.  
 Blöde, 1. tompa. 2. félenk.  
 Blödigkeit, die, együgyűség.  
 Blödsichtig, tompa látású.  
 Blöken, bégetni.  
 Blond, szőke.  
 Bloß, 1. pulzta, kopasz. 2. tsak.  
 Blosser, e, es, meztelen, tsupa.  
 Blühen, virágozni.  
 Blühend, virágzó.  
 Blume, die, virág.  
 Blumenblatt, das, viráglevél, szírom.  
 Blumenfisch, der, virágtok, kehely.  
 Blumenföhl, der, kártifola.  
 Blumenstaub, der, hímpor.  
 Blumicht, virágos.  
 Blut, das, vér.  
 Blutarm, földhöz ragadt szegény.  
 Blüthe, die, virág, virágzás.  
 Blüthentage, *pl.* virágzó ifjú napok.  
 Blutig, véres.  
 Blutigel, der, nádaly, piótza.  
 Blutroth, piros mint a' vér.  
 Blutumlauf, der, vérkerengés.  
 Blutwurst, die, véreshurka.  
 Bock, der, bak.  
 Bockkäfer, der, tizintzinbogár.  
 Boden, der, 1. fenék, ally. 2. pádimentom. 3. föld; *zu* *Boden* *schlagen*, földhöz verni. 4. házhejja, padlás.  
 Bogen, der, 1. keziv, *ijj.* 2. árkus, t. i. papiros.  
 Bogenschuß, der, nyilas, nyilazó.  
 Böbmen, Tschorlzag.  
 Bömisch, Tschül.  
 Bohne, die, bab.

- Bombe, die, bombi.  
 Boot, das, tsónak, ladik.  
 Bord, der, hajószéle, hajó.  
 Bordirt, palzomantos.  
 Borgen, költsön venni.  
 Börse, die, kereskedők gyülekezetháza.  
 Borste, die, serte.  
 Bóse, 1. rozslz, gonofz. 2. haragos.  
 Bósewicht, der, gonofztévő.  
 Boshafft, mérges, gonofz.  
 Bosheit, die, gonofzság.  
 Botanik, die, botánika, fűvésztudomány.  
 Botte, der, küldöt, követ.  
 Brachfeld, ugar.  
 Brämje, die, bögöly, pötsik.  
 Brand, der, égés, gyúladás.  
 Brandmarfen, martzongani.  
 Brantocien, der, pályinka.  
 Braten, 1. sütni (petsenyét). 2. megsütni.  
 Braten, der, petsenye.  
 Bratenwender, der, petsenyeforgató.  
 Bratspieß, der, nyárs.  
 Bratwurft, die, kolbász.  
 Brauch, der, szokás, mód.  
 Brauchbar, hasznos, haszna vehető.  
 Brauchen, 1. hasznátvenni, használni. 2. ich brauche, nekem kell.  
 Brauen, főzni (sert).  
 Bráuhäus, das, serfőzőház.  
 Braun, barna.  
 Bráunlich, barnás.  
 Brausen, sűvölteni, *mint a' szel.*  
 Braut, die, menyasszony.  
 Bräutigam, der, 1. vőlegény. 2. mátká.  
 Brav, derék, betsületes.  
 Brechen, 1. törni, eltörni, kitörni. 2. Stein brechen, követ vágni. 3. kenderet törni, tiólni. 4. das Wort brechen, megszegni fogadását, megmásolni szavát. 5. das Herz brechen, megkeseríteni a' szívet.  
 Breit, széles.  
 Breite, die, szélesség.  
 Brennbar, éghető, gyúladható.  
 Brennen, 1. égni, 2. égetni.  
 Brennessel, die, tsalány.  
 Brennholz, das, tűzifa.  
 Bret, das, deszka. *pl. die Bretter.*  
 Bren, der, pép.  
 Brief, der, írott levél.  
 Brille, die, ókular.  
 Bringen, 1. hozni, vinni. 2. teremni. 3. okozni, szerezni. 4. Opfer bringen, áldozni. 5. dahin bringen, annyira vinni, weit bringen, sokra vinni. 6. in den Ruf bringen, elhíresíteni. Ehre bringen, betsületesé válni. 7. auf die Welt bringen, szülni, hozni a' világra. 8. rendelni, elrendelni. 9. felolítani.  
 Brod, das, kenyér.  
 Brombeerstrauch, der, málna.  
 Bruch, der, törés.  
 Brücke, die, hid.  
 Bruder, der, férjfi testvér, ötse v. bátya.  
 Brühe, die, leves, lé.  
 Brüllen, ordítani, bögni.  
 Brummen, morogni, dünyögni.  
 Brunnen, der, kút.  
 Brust, die, 1. mejj. 2. szügy.  
 Brustbein, das, mejjsont.  
 Bruststosse, die, mejjszárny.  
 Brut, die, 1. kotlás. 2. kőlyök, porond.  
 Brüten, költeni, kotlani.  
 Bube, der, 1. gyermek. 2. gazember.  
 Bubensreich, der, gonofzteit.  
 Bubenstück, das, gaszág.  
 Buch, das, 1. könyv. *pl. die Bücher.* 2. kontz. t. i. papiros.  
 Buchbinder, der, könyvkötő.  
 Buchdrucker, der, könyvnyomtató.  
 Buchdruckerkunst, die, könyvnyomtatás mestersége.  
 Buche, die, bikfa.  
 Buchhalter, der, számadó.  
 Buchse, die, katulyátska.  
 Buchstabe, der, betű.  
 Buchweizen, der, pohánka.  
 Buckel, der, 1. hát. 2. púp hátpúp.  
 Bücken, sich, hajlani, lehajlani.  
 Bude, die, kis bált.  
 Büffel, der, biva.  
 Bühne, die, katedra.  
 Bündel, das, tsomó.  
 Bündniß, das, szövetség.  
 Bunt, tarka.  
 Bürde, die, tereh.  
 Bürger, der, polgár.  
 Bürgerlich, polgári.  
 Bürgerschaft, die, polgárság.  
 Bürste, die, kefe.  
 Busch, der, bokor.  
 Büschel, das, tsomó, fűrt.  
 Buschspinne, die, madarálzpók.  
 Buschwerk, das, liget, haraszt.  
 Busen, der, kebel.

Büfentrauß, der, bokréta.  
 Büffen, etwas, meglakolni valaméri; mit dem Leben büffen, életével lakolni.  
 Butte, oder Scholle, félszegálfő.  
 Butter, die, vaj.  
 Bugbaum, der, pulzpáng.

## L.

Cabinet, das, oldalszoba, múzeum.  
 Caffeehaus, das, kávéház.  
 Calife, der, Kalifa, Helytartó.  
 Camel, das, teve.  
 Canal, der, 1. tsatorna, kanális. 2. foros tenger.  
 Canarische Inseln, kanári szigetek.  
 Candidat, papságra menendő, v. kándidalt íjja.  
 Cannibalen, Amérikában az Antilli szigetek vad lakosi.  
 Cap, der, jöreménység foka.  
 Caravane, vándorló, utazó társaság.  
 Carniol, kárntólkő.  
 Carpathen, die, a' karpatus hegyei.  
 Cavalier, der, gavallér.  
 Cavallerie, die, lovasság.  
 Cavallerie, der, lovaskatona.  
 Centner, der, mázsa.  
 Chagrin, sagrinbőr.  
 Chalcedon, kalyedon.  
 Chamäleon, kaméleongyék.  
 Chamille, die, mezeifélékfű.  
 Charakter, der, 1. esmertető jel, bélyeg, jegy. 2. erköltsi tulajdonság, karakter.  
 Charfreitag, der, Nagypéntek.  
 Chemisaj, kémiai.  
 Chimäre, die, fantázia.  
 Chor, das, kórus.  
 Christ, der, keresztény.  
 Christenheit, keresztényenség.  
 Christenthum, das, keresztény vallás.  
 Christnacht, die, karátsony éjtzakája.  
 Chromium, das, krómiuméértz.  
 Churfürst, der, Választó Hertzeg.  
 Citadelle, die, kisvár, erősség.  
 Cither, die, zitera.  
 Citrone, die, zitrom.  
 Cleriken, die, nevendék papság.  
 Clima, das, klíma, éghajlat.  
 Cochenille, kosenilla.  
 Colonie, die, kolónia, újjálás.  
 Comitát, der, vármegye.  
 Conchylien, pl. tengerisigák.

Constantinopel, Konstantinápoly.  
 Cornelbaum, 1. somfa. 2. gyúrúfa.  
 Coporal, der, káplár.  
 Corsar, der, tengeri tolvaj.  
 Croat, der, Horvát.  
 Croatien, Horvátország.  
 Cur, die, orvoslás, kúra.  
 Cürassier, der, könnyű vasas katona.  
 Cylinder, tzilinder, henger.  
 Cylindrisch, gömböjég, hengergős.

## D.

Da, 1. itt, ott. 2. midőn, mikor.  
 Dabey, mellette, a' mellett.  
 Dach, das, fedél, tetaj, házfedel.  
 Dachs, der, borz.  
 Dachziegel, der, tserépzindely.  
 Dadurch, azáltal.  
 Dafür, azért, érerte.  
 Dagegen, ellenben, az ellen.  
 Daher, 1. onnan. 2. ahonnan.  
 Dabin, 1. oda, ide, arra. 2. el.  
 Damahlig, akkori.  
 Damahls, akkor.  
 Dame, die, alszonyság.  
 Damit, 1. azzal. 2. hogy, azért hogy, damit nicht, ne hogy.  
 Damm, der, gát.  
 Dämmern, alkonyodni, szürkülni.  
 Dämmernd, homályos.  
 Dämmerung, die, alkonyodás, szürkület.  
 Dämmerungsvogel, der, lepke.  
 Dampf, der, gőz.  
 Däne, der, Dánus.  
 Dänemark, Dánia.  
 Dank, der, köszönet, háládatosság.  
 Dankbar, háládatos.  
 Dankbarheit, die, háládatosság.  
 Danken, köszönni.  
 Dankagung, die, köszönet.  
 Dann, azután, akkor.  
 Daran, azon, arról, rajta, reá.  
 Darauf, arra, erre, rá, azután.  
 Daraus, abból, ebből, onnan.  
 Darben, szükölködni, vészödni.  
 Darbieten, ajánlani.  
 Darin, benne, abban.  
 Darm, der, bél, belső rész.  
 Darmkanal, der, bélhurka.  
 Darmwurm, der, bélféreg.  
 Darnach, azután, a' szerént.  
 Darstellen, előadni.  
 Darstellung, die, előadás.

- Dartbun, megbizonyítani, előadni.  
 Darüber, drüber, arról, a' felett, azonfelül, reá.  
 Darum, azért.  
 Darunter, közte, köztök, alatta.  
 Das, az, a', az a', az az, azt.  
 Daselbst, ott, ugyan ott.  
 Dasem, das, létel.  
 Dasjenige, l. derjenige, ugyan az.  
 Daß, hogy.  
 Dattel, egyiptomi szilva.  
 Dauer, die, tartósság.  
 Dauerhaft, tartós.  
 Dauerhaftigkeit, die, tartósság.  
 Dauern, 1. tartani. 2. megmaradni. 3. banni, szanni, du dauerst mich, sajnállak.  
 Daunen, der, hüvelyknyj.  
 Daumensdicke, hüvelyknyi vastag.  
 Daure fort, maradj meg tovább is.  
 Davon, abból, ebből, arról, erről, attól, onnan, davon gehen, onnan elmenni.  
 Davor, miatta.  
 Dawider, az ellen.  
 Dazu, ahoz arra, reá.  
 Dazumahl, akkor.  
 Defse, die, 1. fedél, padlás. 2. takaró, takaródzó.  
 Defsen, fedni, bésfedni.  
 Definieren, meghatározni, leírni.  
 Degen, der, kard.  
 Degenfcheide, die, kardhüvely.  
 Dehnen, terjesztetni, sich, terjedni.  
 Dehnbar, terjedhető; lapítható.  
 Dein, tiéd.  
 Deinetwegen, te miattad, érted.  
 Deinetwillen, te rád nézve.  
 Deinige, der, die, das, a' tiéd.  
 Deliquent, der, a' bűnös.  
 Delfphin, der, delfin.  
 Demnach, e' szerint, chezképest.  
 Demohnerachtet, mégis.  
 Demonfiriren, megmutatni.  
 Demungeachtet, mindazáltal.  
 Demuth, die, alázatosság.  
 Denken, gondolni, gondolkozni.  
 Denker, der, gondolkozó ember.  
 Denkfreyheit, die, gondolkozásbéli szabadság.  
 Denkmahl, das, emlékezetjel, monumentum.  
 Denkungart, gondolkozás módja.  
 Denn, 1. mert. 2. de. 3. tsakugyan. 4. mint.  
 Dennoch, mégis.
- Der, die, das, 1. az, a'. 2. az, ez, amaz, emez. 3. a' ki, a' melly.  
 Dereinst, valaha, egykor.  
 Dergestalt, annyira, úgy.  
 Dergleichen, ilyen, ilyenek, olyanok, ilyenforma, az efféle, und dergleichen, 's több efféle.  
 Derjenige, diejenige, dasjenige, az, az az, ugyan az.  
 Dero, az Ur, (Kigyelmed).  
 Derfelbe, dieselbe, dasfelbe, ugyan az.  
 Desgleichen, nem különben.  
 Deshalb, ezért, azért.  
 Desto, annál, um desto, annál.  
 Deswegen, azért.  
 Deswillen, azért.  
 Deutlich, világos, világosan szembetűnő; adv. világosan.  
 Deutsch, Német; adv. németül.  
 Deutschland, Németország.  
 Diamant, der, gyémánt.  
 Dicht, sűrű, tömött; adv. sűrűn.  
 Dichten, költeni.  
 Dichter, der, poéta.  
 Dichtkunst, die, versszerzés.  
 Dick, 1. vastag. 2. sűrű.  
 Dickbeandt, sűrűn béveledezett.  
 Dickleibig, testes, vaskos.  
 Demüthig, alázatos.  
 Demüthigen, megalázni.  
 Denen, azoknak, aus denen, a' melyekből.  
 Diefse, die, vastagság.  
 Dickigt, das, sűrű erdő, v. bokros.  
 Dieb, der, tolvaj, zsvány.  
 Diebstahl, der, tolvajság.  
 Diejenige, az, ugyan az.  
 Diese, die, ezéka.  
 Dienen, 1. szolgálni. 2. használni.  
 Diener, der, szolga, inas.  
 Dienlich, hasznos.  
 Dienst, der, szolgálat.  
 Dienstag, der, kedd.  
 Dienstboth, der, tseléd.  
 Dies, dieß, od. dieses, ez, ezt.  
 Dieselbe, az, ugyanaz.  
 Dieselben, pl. az Ur.  
 Dieser, e, es, ez, emez.  
 Dieserhalb, ezért, ezen okból.  
 Diesemahl, most, ez által.  
 Diesseits, innen, erről a' részről.  
 Dieß, ez, ezt.  
 Digestivsalz, das, emésztő só.  
 Ding, das, dolog, (izé).  
 Dinte, die, tenta.  
 Dintenofß, das, kalamáris.

- Dintenfisch, od. Blacffisch, der, tén-  
 taléreg.  
 Diitel, die, bogátskóró, tövis.  
 Division, die, osztály.  
 Doch, mégis, csak ugyan, mindaz-  
 tal: doch nicht, még sem; da doch,  
 holott.  
 Dohle, die, tsóka.  
 Dohne, die, hurok, tör.  
 Dolmetscher, der, tolmács.  
 Donau, die, duna.  
 Donnam, der, duna ága.  
 Donner, der, 1. mendörgés. 2. menkö.  
 Donnerkeil, der, menkö.  
 Donnern, mendörzeni.  
 Donnerstag, der, tsötörtök.  
 Donnerstahl, der, menkö.  
 Donnerwetter, das, égi háború,  
 mendörgés.  
 Doppelt, kettős, kétfzeser.  
 Dorf, das, falu, helység.  
 Dörfschen, das, kis falu.  
 Dorn, der, pl. Dörner, és Dornen,  
 tövis, túske.  
 Dörren, 1. azzalni, szikkasztani,  
 szárazítani. 2. száradni, szikkadni.  
 Dorsch, der, gadózdors.  
 Dort, ott, amott; von dorther, onnan.  
 Dörstlin, oda.  
 Dortig, oda való.  
 Dose, die, piklis.  
 Dotter, der, tojás szelke.  
 Dragoner, der, dragonyos.  
 Draht, der, drót.  
 Drängen, 1. kényszeríteni, sító hin-  
 drängen, oda tolakodni.  
 Drau, die, dráva vize.  
 Drauf, & darauf.  
 Draußen, oda ki, kívül.  
 Drechselsbank, die, elztergály.  
 Drechseln, elztergályozni.  
 Drechsler, der, elztergályos.  
 Drehen, 1. forgatni. 2. sodrani. 3.  
 sító, fordítani, forgani.  
 Dreist, mérész; adv. mérészen-, bát-  
 ran, nyakasan.  
 Dreisken, tséplni.  
 Drescher, der, tséplő.  
 Drey, három.  
 Dreieckig, három szegletű.  
 Dreier, der, tséplész.  
 Dreierley, háromféle.  
 Dreifach, háromszoros.  
 Dreyfuß, der, vasláb.  
 Dreymaßl, háromszor.  
 Dreyßig, harmintz.

- Dringen, 1. hatni, behatni, nyom-  
 ni, nyomulni. 2. dringen durch-,  
 általhatni. 3. in Jemanden, kén-  
 szeríteni valakit.  
 Dringend, kényszerítő, sullyos.  
 Dritte, der, die, das, harmadik.  
 Dritthalb, harmadfél.  
 Dritttheil, das, harmadrézf.  
 Dritzens, harmadszor.  
 Drohen, fenyegetni.  
 Drohne, die, himmél.  
 Drohn, az az. Drohen, das, fenye-  
 getőzés.  
 Drollig, nevetségés, furtsa.  
 Dromedar, das, közönséges teve.  
 Drossel, die, rigó.  
 Frühen, odaáltal, túl.  
 Früher, azon selyül.  
 Druck, der, 1. nyomás. 2. könyv-  
 nyomtatás.  
 Drücken, nyomtatni, könyvet.  
 Drücken, nyomni.  
 Drum, st. darum, azért.  
 Drunten, oda le.  
 Druße, die, mirigy.  
 Dudu, od. Dronte, leptses dudó.  
 Dukaten, der, arany, pénz.  
 Dufft, der, 1. illat. 2. gőz.  
 Dufften, illatozni.  
 Dulden, szenvedni, tűrni.  
 Duldsam, türedelmes.  
 Dumm, ostoba.  
 Dummheit, die, ostobaság.  
 Dumpf, siket, rekedt, p. o. hang.  
 Dünge, trágyázni.  
 Dunkel, homályos, kedvetlen.  
 Dunkelblau, setétkék.  
 Dunkelgrau, setétszürke.  
 Dunkelgrün, setétzöld.  
 Dunkelheit, die, homályosság.  
 Dunkelshwarz, setétszürke.  
 Dünken, látszani, teltzeni, (maga  
 elöti), mich dünktz so, nekem úgy  
 teltzik.  
 Dünkling, der, nagyra látó.  
 Dunst, der, die, gőz, pára.  
 Dunstkreis, der, gőzkörvék.  
 Dünsten, gőzölgeni, párázani.  
 Durch, által, keresztül.  
 Durchaus, általában, egyáltalá-  
 ban, egészen, teljességgel.  
 Durchbrechung, die, általrontás.  
 Durchbringen, elvesztegetni, pazér-  
 lani.  
 Durchdringen, általhatni, menni.  
 Durchdrungen seyn, elfogódni.

- Durchfall, der, hasmenés.  
 Durchflechten, megfonni, *veszfővel*.  
 Durchgang, der, általjárás.  
 Durchgängig, általán fogva.  
 Durchgehen, általmenni.  
 Durchgehends, általszában.  
 Durchhueten, meggyürni.  
 Durchkriechen, keresztül bujni.  
 Durchlaufen, általfutni.  
 Durchschnitt, im, általszában.  
 Durchsehen, általnézni.  
 Durchsichtig, általlátzó.  
 Durchsichtigkeit, die, általlátzóság.  
 Durchstreifen, ölvzejáráni.  
 Durchziehen, általhúzni.  
 Dürfen, ich darf, hatok, -hetek, (szabad); ich darf nicht, nekem nem lehet, nem szabad.  
 Dürftig, szükölködő.  
 Dürr, száraz.  
 Dürre, die, szárazság.  
 Durst, der, szomjúság.  
 Dursten, dursten, szomjúhozni, mich durstet, szomjúhozom, ihatnám.  
 Durstig, szomjúhozó.  
 Duster, 1. setét, 2. komor.  
 Duzend, das, tüzet.
- E.**
- Ebbe, die, und Fluth, tengerjárás.  
 Eben, lapos, egyenlő, sík; *adv.* éppen, so eben, tsak most.  
 Ebenderfelbe, ugyan az.  
 Ebene, die, térség, síkság.  
 Ebenfalls, hasonlóképpen.  
 Echo, der, visszahangzás, ekhó.  
 Echt, igaz, valóságos.  
 Ede, die, szeglet, zug.  
 Edfel, der, 1. unalom. 2. tsömörítődzás.  
 Edfelhast, rút, undok, utálatos.  
 Edfig, szegletes.  
 Edjah, der, agyar.  
 Edel, nemes; *adv.* nemesen.  
 Edelgestein, drágakő.  
 Edelmuth, der, nemeslelkűség.  
 Edelstein, der, drágakő.  
 Edler, e, es, nemes.  
 Egge, die, borona.  
 Egen, boronálni.  
 Egypten, Egyiptom.  
 Ehe, die, házasság.  
 Ehe, eh, minekelőtte.  
 Ehedem, régen, ezelőtt.
- Ehegatte, der, házastárs.  
 Ehemahlig, hajdani, régi.  
 Ehemahls, régen, hajdan.  
 Eher, elebb, hamarébb, inkább.  
 Ehern, rézből való, réz.  
 Ehestand, der, házassági élet, házasság.  
 Ehre, die, 1. betsület tisztesség. 2. szerentse. 3. ditsőség.  
 Ehren, tisztelni, betsülni.  
 Ehrenkleid, das, megtisztelő köntös.  
 Ehrenpreis, der, verónika, ditsőfü.  
 Ehrenwort, das, hitel, emberségére való fogadás.  
 Ehrenzeichen, das, tisztességtétel.  
 Ehrfurcht, die, tilzelet.  
 Ehrgrig, der, nagyravagyás.  
 Ehrgeizig, nagyravagyó.  
 Ehrlich, jó, jámbor, betsületes. Ehrlich währt am längsten, a' ki betsületes holtig betses. So wahr ich ehrlich bin, betsületemre mondom.  
 Ehrlichkeit, die, jámborság.  
 Ehrwürdig, tilzeletre méltó.  
 Eibisch, tejermályva.  
 Eibbaum, der, tölgyfa, tserfa.  
 Eichel, die, makk.  
 Eichenwald, der, tölgyfaerdő.  
 Eichhorn, das, mokus.  
 Eidechse, (Eidege), die, gyík, gyék.  
 Eifer, der, buzgóság, igyekezet.  
 Eifrig, buzgó.  
 Eigener, e, es, a' magáé; tulajdon. Das ist ihm eigen, az néki tulajdona v. szokása.  
 Eigenheit, die, különös tulajdonság.  
 Eigenliebe, die, maga szeretet.  
 Eigennuz, der, haszonvadálzás.  
 Eigennüzig, haszonvadálzó.  
 Eigenschaft, die, tulajdonság.  
 Eigensinnig, nyakas.  
 Eigenthum, das, tulajdon, jószág.  
 Eigenthümlich, tulajdon.  
 Eigentlich, tulajdonképpenvaló. Eigentlich, *adv.* tulajdonképpen.  
 Eiland, das, sziget.  
 Eile, die, sietség.  
 Eilen, sietni.  
 Eilfertigkeit, die, nagy sietség.  
 Eimer, der, akó, tseber.  
 Ein, egy, valaki, valamelly.  
 Einander, egymás.  
 Ein andermahl, másfzor.  
 Einbilden, sich, gondolni, képzelni.



- sich etwas einbilden, rártartani magát, elhinni magát valamiben.  
 Einbildung, die, képzelődés.  
 Einbrechen, betörni, bérontani.  
 Einbringen, 1. kipótolni. 2. behajtani, béhozni, *i. i. jövedelmet.*  
 Einbruch, der, bérontás.  
 Einbüßen, 1. elvesztetni. 2. kártvalani.  
 Eindringen, behatni, bényomulni.  
 Eindruck, der, 1. behatás. 2. érzés. 3. erő.  
 Einerley, egyféle; mintegy.  
 Einfach, 1. egyszeres. 2. együgyű.  
 Einfall, der, gondolat, találmány.  
 Einfallen, 1. bédülni. 2. eszébe jutni.  
 Einfalt, die, együgyűség.  
 Einfassen, békeríteni; körülvenni.  
 Einfinden, sich, megjelenni.  
 Einfluß, der, 1. befolyás. 2. beuzakadása egy víznek a' másikba.  
 Einförmig, együgyű.  
 Einfuhr, die, bévitel, béhozás.  
 Einführen, felállítani; eingeführt sind, szokásban vannak.  
 Eingang, der, bemenetel.  
 Eingeben, 1. beadni. 2. gerjesztetni.  
 Eingebildet, magáról sokat hívó.  
 Eingelenkt, hajlós, ízekre osztatott.  
 Eingemachte, das, bétsínált.  
 Eingenommen werden, bévétetni; eingenommen seyn für etwas, sokat hinni valamiről.  
 Eingevraat ist, belé van ólva.  
 Eingrichtet, elrendelt, alkalmaztatott.  
 Eingeschlossen, bezárva.  
 Eingeschränkt, 1. határok közé szorított. 2. szoros.  
 Eingeweide, die, bél, belsőrészek.  
 Einheimisch machen, megszoktatni, tenyészteni; ist einheimisch, hazai, ez orzági.  
 Einheizen, befűteni.  
 Einbetteten, járkálni, sétálni.  
 Einhoben, elérni, utólerni.  
 Einhornfisch, der, kétfogú narvál.  
 Einjagen, Schrecken, Furcht, megijeszteni.  
 Einjährig, éltendő.  
 Einig, einige; einig werden, meg egyezni. Vor einiger Zeit, egy darab idővel ez előtt; einige, némely, némelyek, más, mások; egynehány.  
 Einermassen, némely részben.  
 Einkaufen, venni, vásárolni.

- Einkehren, megszállani, bézállani.  
 Einkeiden, felöltöztetni.  
 Einkünfte, *pl.* jövedelem, fizetés.  
 Einlassen, botsátni, béerezteni, sich, belé ereszkedni a' dologba.  
 Einleitung, die, bévezetés.  
 Einmahl, 1. egyszer, egykor, valaha; noch einmahl so viel, még meg annyi. 2. tsak. Sich einmahl, nézd tsak. Auf einmahl, egyszerre.  
 Einmischen, sich, belé elegyedni.  
 Einmüthig, *adv.* megegyezve, egy értelemmel.  
 Einnahme, die, jövedelem.  
 Einnehmen, 1. bévenni, *p. o.* orvos-ságot, 's a' t. 2. bévenni, *p. o.* valamiből. 3. Zemanden für sich, lekötelezni, 's a' t. *l.* Eingenommen, Einpacken, bérakni, bepakolni.  
 Einprägen, belényomni, beléoltani.  
 Einreimen, készíteni; takarítani.  
 Einrichten, elintézni, elrendelni.  
 Einrichtung, die, 1. elintézés, rendelés. 2. házielköz.  
 Einsalzen, bésózni.  
 Einsam, magános, magánosan.  
 Einsamkeit die, magánosság.  
 Einsammeln, bészedni, özvezdedni.  
 Einsaugen, bézivni, bézopni.  
 Einschlafen, elaludni.  
 Einschlafern, elaltatni.  
 Einschlagen, 1. béverni. 2. oda tartozni.  
 Einschließen, 1. körül venni, fogni. 2. bezárni, rekelzteni. 3. sich, bezárkózni.  
 Einschließen, bényelni.  
 Einschnitt, der, rovátk.  
 Eingeschränken, sich, mérsékelni magát.  
 Einschauen, látni, általlátni, tudni.  
 Einsesen, bétenni, beléteni.  
 Einsicht, die, 1. belátás. 2. esméret, értelem.  
 Einsiedler, der, remete.  
 Einmahl, egyszer, egykor.  
 Einspannen, befogni a' lovakat.  
 Einsperren, bezárni, rekelzteni.  
 Einspinnen, sich, magát bézóni.  
 Einst, egyszer, egykor.  
 Einstens, egyszer, valaha.  
 Einstecken, belédugni, bedugni.  
 Einstellen, félben hagyni.  
 Einsturz, der, lerogyás, ledülés.  
 Eintauschen, fel- v. eltserélni.  
 Eintheilen, el- v. felosztani.  
 Eintheilung, die, felosztás.

- Eintracht, *die*, egység.  
 Einträglich, jövedelmes, jó jövedelmű, hasznos.  
 Eintreten, bélépni, bémenni.  
 Einwilligen, megegyezni benne.  
 Einwilligung, *die*, megegyezés.  
 Einwohner, *der*, lakos.  
 Einzeln, egyes, magános; *adv.* egyenként.  
 Einziehen, bélszíni, *p. o.* levegőt.  
 Einzige, *der, die, das*, tsupán egy, *ein einziger*, egyetlen egy; *adv.* einzig, tsupán tsak.  
 Eis, *das*, jég; *zu Eis*, jéggé.  
 Eisberg, *der*, jegeshegy, jéghegy.  
 Eisen, *das*, vas.  
 Eisenberqwerk, *das*, vashánya.  
 Eisern, vashól való, vas.  
 Eisfloße, megindúlt jég darabok.  
 Eismeer, *das*, jeges tenger.  
 Eischolle, *die*, jég darab.  
 Eitel, tseltsap, hivalkodó, hiú.  
 Eiter, *der*, gennyettség.  
 Eitler, *e*, es, hivalkodó.  
 Elbe, *die*, albis vize.  
 Elefant, *der*, elefánt.  
 Element, *das*, elementom.  
 Glend, *das*, nyomorúság.  
 Glend, nyomorult; boldogtalan.  
 Elephant, *der*, elefánt.  
 Eisenbein, *das*, elefánttsont.  
 Ellbogen, *der*, könyök.  
 Elle, *die*, réf, rőf.  
 Ellenbogen, *der*, könyök.  
 Ellenmaß, réf, mérő réf.  
 Elster, *die*, szarka.  
 Eltern, *pl.* szülék.  
 Empfangen, 1. venni, részesülni valamiben. 2. fogadni, elfogadni.  
 Empfanglich, 1. alkalmas valaminek elfogadására. 2. érzékeny.  
 Empfehlen, ajánlani.  
 Empfehlungsschreiben, *das*, ajánló levél.  
 Empfinden, érezni.  
 Empfindlich, érzékeny.  
 Empfindung, *die*, érzés.  
 Empor, fel, fellelé.  
 Emporsteigen, felemelkedni.  
 Empören, *sich*, felháborodni.  
 Emsig, serény, szorgalmas.  
 Emsigkeit, *die*, serénység.  
 Ende, *das*, 1. vég; *zu dem Ende*, e' végre, a' honnan. 2. halál, utolsó óra.  
 Enden, végezni.
- Endesgefertigter, alább irtt.  
 Endigen, végezni, *sich*, végeződni.  
 Endlich, végre.  
 Endzweck, *der*, végtél.  
 Eng, szoros, szük.  
 Enge, *die*, szorosság.  
 Engel, *der*, angyal.  
 Engerling, *der*, tserebogár kukacza.  
 Enggespiß, püpos.  
 England, Anglia.  
 Englisch, 1. Angliai. 2. angyali.  
 Enfel, *der*, unoka.  
 Entbehren, ellenni nála nélkül.  
 Entbehrlich, elkerülhető, feleslegvaló.  
 Entblättert, leveletlen.  
 Entblößen, 1. kitakarni, megkopasztani. 2. megfoltzani. Mit *entblößtem Kopfe* hajadon fővel.  
 Entdecken, 1. felfedezni. 2. észrevenni. 3. kinyilatkoztatni.  
 Entdeckung, *die*, találmány, új leltalás.  
 Ente, *die*, rétze, rutza, kátsa.  
 Entehren, megbetsteleníteni.  
 Entfallen, kiesni az elzéből.  
 Entfalten, *sich*, kifejtőzni.  
 Entfernen, eltávolítani; *sich*, eltávolítani.  
 Entfernt, távollévő; *weit entfernt*, igen távol; *nemhogy* ....  
 Entfernung, *die*, távolság; távollétel.  
 Entfliehen, 1. elfutni. 2. elkerülni.  
 Entgegen, ellene, eleibe, ellenebe.  
 Entgegengesetzt, ellenkező.  
 Entgeben, elkerülni.  
 Enthalten, 1. magában foglalni, lenni benne. 2. *sich*, megtartóztatni magát.  
 Enthaltfam, megtartóztató.  
 Entkräftet, erőtelen, elgyengült.  
 Entkommen, megszabadulni.  
 Entlassen, eleresztetni, elbocsátani.  
 Entlaubt, leveleitől megfoltzatott.  
 Enttaufen, elszaladni, elfutni.  
 Entlegen, távollévő.  
 Entlehen, költsön venni, kérni.  
 Entreißen, kiragadni, elvenni.  
 Entschädigen, kielégíteni, karát pótolni.  
 Entschelden, elválasztani, megítélni, meghatározni; ítéletet hozni.  
 Entschließen, *sich*, feltenni magában, rávenni magát valamire.  
 Entschlossen, magát elszánt, bátor.  
 Entschlossenheit, *die*, magacszánat.

Entschlüssen, kitsúlzni.  
 Entschluß, der, feltétel, meghatározott szándék.  
 Entschuldigen, menteni.  
 Entschuldigung, die, meentség.  
 Entsetzen, das, félelem, rettenegs.  
 Entsetzlich, irtóztató, rettenetes, fellette nagy; *adv.* rettenetesen.  
 Entspringen, 1. elszaladni. 2. eredni, származni.  
 Entstehen, támadni, származni.  
 Entstehung, die, eredet, származás.  
 Entstellen, eltsúltni, rutitni.  
 Entweder—oder, vagy—vagy.  
 Entwenden, ellopni, elszakítani.  
 Entwerfen, rajzolni, festeni.  
 Entwickeln, sich, kifejőzni.  
 Entwicklung, die, kifejőzés, ki-menetel.  
 Entzwischen lassen, előőzni, hagyni.  
 Entziehen, 1. elvonni, megvonni tőle. 2. sich, magát kivonni.  
 Entzückend, gyönyörkődtető.  
 Entzückt, örvendező, örömben merűlt.  
 Entzünden, meggyújtani; sich, meggyűlni.  
 Entzündung, die, gyuladás, tüzes-ség a' tagban.  
 Entzweyen, 1. egymástól elválaz-tani. 2. sich, meghasonlani.  
 Er, 1. ő, er hat, neki van. 2. kend.  
 Erachten, meines Erachtens, az én ítéletem szerént.  
 Erbarmen, sich, meglánni.  
 Erbarmend, szánakozó.  
 Erbe, der, örökös, örökségben részes.  
 Erben, örökségül nyerni.  
 Erbietthen, sich, ajánlani magát.  
 Erbitten, megengeszteni.  
 Erblisch, örökös, örökségi.  
 Erblicken, látni, meglátni.  
 Erbofst, megbőszszankodva.  
 Erbschaft, die, örökség.  
 Erbsze, die, borsó.  
 Erdapfel, der, krumpli.  
 Erdbeben, das, földindulás.  
 Erdbeere, die, eper, földi eper.  
 Erdbeschreibung, die, földleírás, geo-graphia.  
 Erdboden, der, a' föld színe.  
 Erde, die, föld.  
 Erdfrucht, die, földi gyümölcs.  
 Erdichten, költeni, kigondolai.  
 Erdig, földes.  
 Erdkörper, der, a' föld.

Erdngel, die, földgolyóbis.  
 Erdkunde, die, földleírás.  
 Erdoberfläche, die, a' föld színe.  
 Erdreich, das, föld.  
 Erdrücken, agyonnyomni.  
 Erdstrich, der, földtájék, (zóna).  
 Erdtheil, der, földrésze.  
 Erdulden, eltűnni, elszvenedni.  
 Erfahren, tapasztalni, kitanúlni.  
 Erfabrner, tapasztalt.  
 Erfahrung, die, tapasztalás.  
 Erfinden, találni, feltalálni.  
 Erfindung, die, találmány.  
 Erfolg, der, következés.  
 Erfolgen, következni.  
 Erfordern, megkivánni.  
 Erforderniß, megkivántató dolog.  
 Erfreuen, megörvendeztetni; sich, örvendezni.  
 Erfrieren, megfagyni; ist erfroren, megvette a' hideg.  
 Erfrischen, frissitni, eleveníteni.  
 Erfrischend, frissítő.  
 Erfroren, megfagyva.  
 Erfüllen, betölteni, teljesíteni.  
 Erfüllung, die, betöltés, teljesítés, ist in Erfüllung gegangen, bete-lyesedett.  
 Ergeben, sich, megadni magát.  
 Ergiebig, bőven fizető.  
 Ergößen, gyönyörkődtetni.  
 Ergreifen, megfogni.  
 Ergründen, végire járni.  
 Erhaben, 1. domború. 2. nemes, di-tső, felséges, fő, felső.  
 Erhalten, 1. megtartani, fenntartani. 2. kapni, venni, nyerni, meg-nyerni. 3. sich, táplálni magát.  
 Erhalter, der, megtartó.  
 Erhaltung, die, megtartás, fenntartás.  
 Erhaschen, megkapni, megragadni.  
 Erheben, 1. felemelni, emelni p. o. tisztségre. 2. ein Geschrey erheben, kiabálni. 3. sich, felemelkedni. 4. sich, támadni.  
 Erheblich, nagy, szembetűnő.  
 Erheitern, sich, megvidámúlni.  
 Erhőt, neki melegedett.  
 Erhöhen, 1. emelni, felemelni. 2. nevelni, nagyobbitni.  
 Erhoblen, sich, megújúlni, vidúlni.  
 Erhöhung, die, megújulás.  
 Erinnern, emlékeztetni, sich, em-lékezni.  
 Erinnerung, die, emlékezet.

- Erkalten, meghűlni, hidegedni.  
 Erkennen, 1. megesmérni. 2. megvallani. 3. zu erkennen geben, kinyilatkoztatni.  
 Erkennlich, háládatos.  
 Erkenntlichkeit, die, háládatosság.  
 Erkenntnis, die, esméret, megismerés.  
 Erfiesen, választani.  
 Erklären, 1. megmagyarázni, megvilágosítani. 2. jelenteni, kijelenteni.  
 Erklärung, die, magyarázat.  
 Erklären, felmászni rá.  
 Erklären, sich, merni, bátorkodni.  
 Erkundigen, sich, tudakozódni.  
 Erkundigung einziehen, tudakozódni.  
 Erlangen, elérni, megynerni, hozzájutni.  
 Erlassen, elengedni.  
 Erlauben, megengedni.  
 Erlaubnis, die, engedelem.  
 Erlaubt, szabad, szabados.  
 Erlauer, Egri.  
 Erleben, megérni, elérni.  
 Erlegen, leléni, megléni.  
 Erleichtern, megkönnyebbitni.  
 Erleichterung, die, könnyebbség.  
 Erleiden, szenvedni.  
 Erlernen, megtanulni.  
 Erlernung, die, megtanulás.  
 Erleuchten, megvilágosítani.  
 Erleuchtet werden, megvilágosítottatni.  
 Erliegen, unter der Last, megszakadni.  
 Erlöschen, 1. elöltani. 2. kialudni.  
 Erlösen, kiszabadítani.  
 Ermahnen, inteni, fenytetni.  
 Ermahnung, die, intés.  
 Ermangelung, die, hiánya valaminek.  
 Ermattet, 1. lankadt. 2. *adv.* el-lankadva.  
 Ermattung, die, lankadság.  
 Ermüden, elfárasztani.  
 Ermuntern, 1. serkenteni, ébreltetni. 2. megvidámitni.  
 Ernähren, táplálni.  
 Ernährung, die, táplálás, élelem.  
 Erndte, die, aratás.  
 Ernden, aratni.  
 Ernennen, kinevezni.  
 Erneuern, erneuen, megújítani.  
 Erniedrigen, 1. megalázni. 2. sich, leereszkedni.  
 Ernst, komoly; *adv.* komolyan.
- Ernst, der, komolyság, im Ernst, valósággal.  
 Ernsthaft, komoly; *adv.* komolyan.  
 Ernsthaftigkeit, die, komolyság.  
 Erobern, elfoglalni, megvenni.  
 Eröffnen, 1. kinyitni. 2. elkezdni.  
 Erquickern, megújítani.  
 Erquickung, die, megújulás, vidulás.  
 Erzahlen, kitalálni.  
 Erregen, indítani, gerjesztetni.  
 Erreichen, elérni, felérni.  
 Erreichung, die, elérés.  
 Erretter, der, megszabadító.  
 Errichten, 1. emelni. 2. felállítani.  
 Errichtung, die, felállítás.  
 Errotzen, elpirulni.  
 Ersas, der, kipótlás.  
 Ersäuen, beleszűlni.  
 Erschaffen, teremteni, szerzeni.  
 Erschaffung, die, teremtés.  
 Erscheinen, megjelenni.  
 Erscheinung, die, jelenés.  
 Erschießen, megléni, agyonlőni.  
 Erschlagen, agyonverni, megölni.  
 Erschöpfen, 1. kimeríteni. 2. elerőtleníteni.  
 Erschrecken, 1. megijeszíteni. 2. megijedni.  
 Erschrecklich, irtóztató.  
 Erschrocken, megijedt.  
 Erschüttern, 1. megrázni. 2. Erschüttert werden, megrázattatni.  
 Ersetzen, kipótolni.  
 Ersparen, die, takarékoság.  
 Erst, 1. először, még először. 2. csak most, éppen most.  
 Erstaunen, bámolni.  
 Erstaunen, das, álmélkodás.  
 Erstaunend, izonyó, bámulásra méltó, felette.  
 Erstemahl, (das), először, zum erstemahl, zum ersten Male, először.  
 Erstens, először.  
 Erster, e, első, der, die, das, erste, első, az első.  
 Ersterben, meghalni, elhalni.  
 Erstgeburt, die, elsőszülöttség.  
 Ersticken, 1. megfojtani. 2. megfulladni.  
 Erstlich, először.  
 Erstrecken, sich, kiterjedni.  
 Ertheilen, megadni, megengedni.  
 Ertragen, elzenedni, eltűrni.  
 Ertrinken, vízbe fullni.  
 Erwachen, felébredni, felszerkeni.

Erwachsen, felnőt.  
 Erwähnen, említeni; előszámlálni.  
 Erwähnt, említett.  
 Erwärmen, megmelegíteni.  
 Erwarten, várni, elvárni.  
 Erwartung, die, várakozás.  
 Erwecken, 1. felkölteni. 2. feltámasztani.  
 Erweisen, mutatni, viseltetni  
 Erweitern, kifizélesíteni, bővíteni.  
 Erwerb, der, kereset, szerzemény.  
 Erwerben, szerezni, keresni.  
 Erwiebern, 1. ismét felelni. 2. vizs-  
 lázni.  
 Erwünscht, kívánatos, jó.  
 Erz, das, ércz.  
 Erz, fő, legfőbb.  
 Erzgrube, die, érczbánya.  
 Erzählen, beszélni, elbeszélni.  
 Erzählung, die, előbeszélés, regé.  
 Erzbischof, der, érsek.  
 Erzeigen, mutatni.  
 Erzeugen, nemzeni, szülni.  
 Erzherzog, Fő Hertzog.  
 Erzieher, nevelni, felnevelni.  
 Erzieher, der, nevelő.  
 Erziehung, die, nevelés.  
 Esche, die, kőrósa.  
 Esel, der, izamár.  
 Esbar, ennivaló, megehető.  
 Essen, enni.  
 Essig, der, etzet.  
 Etsche, egynehány.  
 Etwa, talam, mintegy.  
 Etwas, 1. valami. 2. egykevés.  
 Etwelche, egynehány.  
 Eule, die, bagoly.  
 Evangelisch, evangélikus.  
 Ewig, örökkévaló; *adv.* örökké.  
 Ewigkeit, die, örökkévalóság.  
 Exempel, das, példa.  
 Ey, das, *pl.* die Eyer, tojás.  
 Eyer legen, tojni.  
 Everschale, die, tojáshéj.  
 Eyrund, tojásforma, gömbölyű.

## F.

Fabel, die, mese.  
 Fabric, die, fabrika.  
 Fabricant, der, fabrikás.  
 Fach, das, mesterség, tudomány.  
 Facet, die, fáklya.  
 Faden, der, fonal.  
 Fadensformig, fonalforma.

Fähig, alkalmas. Fäßt du mich für  
 fähig ihn anzunehmen, hát gon-  
 dolod, hogy én azt elfogadhatom.  
 Fähigkeit, die, tehetség, talentom.  
 Fabne, die, zázló.  
 Fabren, menni, *kotsin*; fahren las-  
 sen, elbótsátni. Flammen fahren,  
 lángok mennek ki.  
 Fahrt, die, menetel, utazás.  
 Fahrzeug, das, hajó.  
 Falke, der, sólyom.  
 Fall, der, 1. leesés. 2. eset, törté-  
 net. Dies ist der Fall, így szokott  
 esni, v. így van.  
 Fallen, 1. esni, leesni, hullani. 2.  
 esni, történni. 3. fallen lassen, el-  
 ejteni; es fällt Schnee, hó esik. 4.  
 ins Wort fallen, szavába meg-  
 fogni valakit  
 Fällen, lévőgni, *a' fdt.*  
 Falsch, hamis, tsalárd; *adv.* hamisan.  
 Falte, die, rántz, rét.  
 Falten, rántzolni, rántzba szedni;  
 die Hände falten, kezeit öszve  
 kötsolni.  
 Familie, die, familia, háznép.  
 Fang, der, fogás.  
 Fangen, fogni, megfogni.  
 Fantasie, képzelődés.  
 Farbe, die, 1. szín. 2. festék.  
 Farblos, színtelen.  
 Farenkraut, perjesű, páfrán.  
 Fasan, der, látzán.  
 Faser, die, rost, fonal.  
 Faß, das, 1. hordó. 2. tartó.  
 Fassen, 1. fogni, megfogni. 2. meg-  
 érteni, megfogni elmével. 3. Ent-  
 schluß fassen, feltenni, meghatá-  
 rozni magában. 4. sich, magát tar-  
 tóztatni; magát feltalálni.  
 Fast, tsaknem, szinte.  
 Fasten, böjtölni.  
 Faul, 1. rothadt, revés. 2. rest, tu-  
 nya, korhel.  
 Faulen, megrothadni.  
 Faulend, poshadó, rothadó.  
 Faulenzer, der, heverő.  
 Faulheit, die, tunyaság, restség;  
 heverés.  
 Fäulnis, die, rothadás.  
 Fäulthier, das, lajhár.  
 Faust, die, ököl.  
 Fechten, hartzolni, vívni.  
 Feder, die, 1. toll. 2. penna, író toll.  
 3. pih. 4. forgó a' kalap mellett.  
 5. rugó.

- Federbusch, der, 1. bokréta, forgó.  
 2. búb, bóbíta, a' madarak fején.  
 Federtiel, der, toll, (pennának).  
 Federmesser, das, penitzilus.  
 Federvieh, das, apró marha, szárnyas házi állatok.  
 Fege, die, hárs rosta; rosta.  
 Fegen, megtiltítani, rostálni.  
 Fehlen, 1. hibázni. 2. nem lenni, hibázni, hijsával lenni; wo das Licht fehlt, a' hol világosság nints.  
 3. szükölködni. Was fehlt dir? mi bajod?  
 Fehler, der, hiba, fogyatkozás.  
 Fehlschlagener, bé nem telyesedett.  
 Feig, tunya.  
 Feige, die, füge, fige.  
 Feigberzig, féienk, nyúlsvívü.  
 Feil, eladó, megfizerezhető.  
 Feilbieten, árulni.  
 Fein, 1. finom, jóféle. 2. vékony.  
 3. különös jó, szép. 4. jeles.  
 Feind, der, ellenség.  
 Feindsich, ellenséges.  
 Feindschaft, die, harag, gyűlölség.  
 Feld, 1. mező. 2. térség, pulztaság.  
 3. szántóföld.  
 Feldarzt, der, tábori orvos.  
 Feldbau, der, földművelés.  
 Feldfrüchte, pl. gabona, élet.  
 Feldherr, der, fővezér, hadivezér.  
 Feldmans, die, mezei egér.  
 Feldschalmen, die, sip, furuja.  
 Fell, das, lenyüzött bőr.  
 Fels, Felsen, der, kőszikla.  
 Felsicht, kősziklás.  
 Fenster, das, ablak.  
 Fensterbeschläge, das, ablaksark, v. vasalat.  
 Fensterrahm, die, ablakráma.  
 Fern, távolvaló. adv. ferne, meszse, távol; von ferne, meszsziről.  
 Ferne, die, távoltság.  
 Ferner, ismét, továbbá.  
 Fernerhin, ezután.  
 Ferse, die, sark.  
 Fertig, 1. kész; adv. készen. fertig machen, elkészíteni. 2. könnyű, friss.  
 Fertigkeit, készség, frissesség.  
 Fest, 1. kemény, merő. 2. erős. 3. állhatatos. 4. das feste Land, a' száraz föld; adv. keményen, állhatatosan, erősen.  
 Fest, das, innep.  
 Festigkeit, die, keménység; erős volt.  
 Festlich, innepi.
- Festtag, der, innep nap.  
 Fehlung, die, vár, erösség.  
 Fett, kövér, hizott.  
 Fett, das, 1. kövérség. 2. zsír.  
 Fettigkeit, die, kövérség.  
 Feucht, nedves, nyirkos.  
 Feuchtigkeit, die, nedvesség.  
 Feur, das, tűz.  
 Feueresse, die, kemény.  
 Feuergewehr, das, tüzelő fegyver.  
 Feuerbeständig, tüzet kiálló.  
 Feuerb. unft, die, tűz, égés.  
 Feuerfarben, lángszín.  
 Feuerschröter, der, szarvasbogár.  
 Feuersprengend, tüzokádó.  
 Feuerspeyer, der, tüzokádóhegy.  
 Feuersprize, die, vizipuska.  
 Feuerstein, der, tüzkő, kova.  
 Feuerzange, die, tüzfogó.  
 Feuerzeug, das, kiütőzerzám.  
 Feurig, 1. tüzes. 2. jó tűzű, p. o. lá.  
 Feyer, die, 1. pompa. 2. innep.  
 Feyerkleid, das, innepi köntös.  
 Feyerlich, pompás.  
 Feyern, innepleni, meginnepleni.  
 Feyertag, der, innep, innepnap.  
 Fichte, die, jegenye fenyő.  
 Fichtenbaum, der, fenyőfa.  
 Fieber, das, hideglelés.  
 Figur, die, 1. forma. 2. rajzkép.  
 Filz, der, fősvény, zsugori.  
 Finden, találni, lelni.  
 Finger, der, ujj, (a' kézen).  
 Fingerartig, ujjforma.  
 Fingerhut, der, gyűlzu.  
 Finf, der, pinty, pintyöke.  
 Finster, setét.  
 Finsterniß, die, setétség.  
 Fisch, der, hal.  
 Fischartig, halmemű.  
 Fischbein, das, halhéjj, (haltsom).  
 Fischen, halászni.  
 Fischer, der, halász.  
 Fischerey, die, halászás.  
 Fischfang, der, halászás.  
 Fischotter, die, vidra.  
 Fischreich, halas, bő hallal.  
 Fischschupp, die, halpéncz, pikkely.  
 Fische, die, alzuly.  
 Flach, lapos.  
 Fläche, die, 1. lapály, térség. 2. lap.  
 Flächeninhalt, der, térség nagysága.  
 Flachs, der, len.  
 Flagge, die, 1. zászló. 2. vitorla.  
 Flamme, die, láng.  
 Flasche, die, palaták.

flattern, repdesni.  
 Flechte, die, tarjag, bőrmoh.  
 Flechten, fonni, p. o. sövényt.  
 Flecken, der, 1. fölt. 2. helység.  
 Fledermans, die, bőregér, denevér.  
 Flarnyaségér.  
 Flehen, kérni, esdeklenni.  
 Flehentlich, esdekelve.  
 Fleisch, das, hús.  
 Fleischer, Fleischhacker, Fleischauger,  
 der, mészáros.  
 Fleischig, húsos, testes.  
 Fleisch, der, szorgalmatosság.  
 Fleißig, szorgalmas; *adv.* 1. se-  
 renyen. 2. gyakran.  
 Fliege, die, légy, bogár.  
 Fliegen, repülni.  
 Fliegend, repülő; repkedve.  
 Fliehen, 2. kerülni, távozni. 2.  
 futni, szaladni.  
 Fliesen, folyni, tsorogni.  
 Fließend, folyó, hig.  
 Flint, frisch, fűge; *adv.* frissen.  
 Flinte, die, flinta, puska.  
 Flocke, die, pih, pejh.  
 Floh, der, balha.  
 Flor, der, látvol.  
 Flosse, die, halfzárny.  
 Floß, der, szal, talphajó.  
 Flossfeder, die, halfzárny.  
 Flöte, die, flóta.  
 Flöten, slótázn.  
 Fluchen, szitkozódni, káromkodni.  
 Flucht, die, szaladás.  
 flüchten, szaladni, elszaladni.  
 flüchtig, 1. futós, sebes. 2. hirtelen  
 múlt, múlandó.  
 Flug, der, repülés.  
 flügel, der, szárny.  
 flugs, mindjárt, tüstént.  
 flur, die, virágos rét.  
 fluß, der, folyóvíz.  
 flüßig, folyó, hig.  
 flüstern, suttogni, susogni.  
 fluth, die, hullám, hab.  
 fodern, 2. fordern.  
 Folge, die, következés. In der Folge,  
 idővel.  
 folgen, 1. következni. 2. enged-  
 meskedni. 3. követni.  
 folgend, következő.  
 folglich, ésigy, tehát.  
 folgen, engedelmes.  
 folgenheit, die, engedelmesség.  
 fordern, fodern, kívánni, megki-  
 várni.

Forelle, die, pisztráng.  
 Format, das, forma, nagyság.  
 forschen, vizsgáldni.  
 forstbaum, der, erdei fa, vad fa.  
 fort, 1. előre, tovább, odébb. 2.  
 el, tovább.  
 fort, das, kis vár, erősség.  
 fortbringen, magával elvinni.  
 fortbauern, tartani, eltartani.  
 fortfahren, 1. folytatni, a' beszédet,  
 's a' t. 2. elébb menni.  
 fortführen mit sich, magával vinni.  
 fortgehen, 1. elmenni. 2. folyni,  
 menni. 3. tartani.  
 fortjagen, elhajítani, elüzni.  
 fortkommen, 1. tovább menni. 2.  
 boldogúlni, elélni.  
 fortschaffen, elvinni; eliktatni.  
 fortsetzen, folytatni.  
 fortsetzung, die, folytatás.  
 fossilien, *pl.* ásványok.  
 fraft, der, nyári kaput.  
 frage, die, kérdés.  
 fragen, kérdezni.  
 fragment, das, maradvány.  
 frankreich, Frantziaország.  
 franz, Ferentz.  
 franzos, der, Frantzia.  
 französisch, Frantzia; *adv.* Fran-  
 tziául.  
 frau, die, 1. asszony. 2. feleség.  
 frauenszimmer, das, sejeárszemély.  
 fremd, idegen.  
 fremde, 1. der, idegen. 2. die, külföld.  
 fremdling, der, idegen.  
 fressen, falni, enni.  
 freude, die, öröm, vígság.  
 freuen, sich, örülni.  
 freund, der, 1. atyafi. 2. barát.  
 freundlich, barátságos; *adv.* nyá-  
 jasan.  
 freundschaft, die, 1. atyafság, ro-  
 konság. 2. barátság.  
 freundschaftlich, barátságos.  
 frevel, das, gonofzság.  
 frevler, der, izemtelen, (ember).  
 fren, szabad; szabadon.  
 freye, das, a' szabad ég.  
 freugebig, adakozó.  
 freugebigkeit, die, adakozóság.  
 freiheit, die, szabadság.  
 freylich, 1. igen is, úgy vagy on. 2.  
 igaz az, hogy.  
 freystadt, die, (königliche), szabad  
 királyi város.  
 freitag, der, péntek.

- Freywillig, önkéntvaló; önként.  
 Friede, der, békesség.  
 Friedensschluß, der, békességekötés.  
 Friedlich, szelid, békességlzerető.  
 Friere, 1. lazni; ich friere, od. es friert mich, lazom. 2. meglagyni.  
 Frisch, 1. serény, friss. 2. hives, hűvös. 3. új, friss. 4. serényen.  
 Friseur, (olv. frizör), der, hajfodó.  
 Frisur, die, fodoritott haj.  
 Frise, Fridrik.  
 Froh, vig, vidám; froh seyn, örülni.  
 Fröhlich, örvendetes, vig, vidám.  
 Fröhlichkeit, die, vidámság, vigság.  
 Fröhnen, engedni; adózni.  
 Fromm, 1. kegyes. 2. jámbor, szelid, igaz; adv. kegyesen.  
 Frost, der, 1. fagy. 2. hideg.  
 Frostig, hideg, fagyos.  
 Frucht, die, pl. Früchte, 1. termés, gyümölcs, gabona. 2. halzon, következés.  
 Fruchtbar, termékeny.  
 Fruchtbarkeit, die, termékenység.  
 Fruchtnoten, der, anyaméh.  
 Früh, jókor, idején, korán, reggel.  
 Frühe, die, 1. reggeli idő. 2. hajnal.  
 Früher, e, es, reggeli, jókori.  
 Frühjahr, das, kikelet, tavasz.  
 Frühling, der, tavasz.  
 Frühstück, das, fölösztök.  
 Fuchs, der, róka.  
 Fügen, rendelni, elrendelni.  
 Fügung, die, rendelés.  
 Füglich, alkalmatosan.  
 Fühlbar, 1. érezhető. 2. érzékeny.  
 Fühlen, 1. érezni. 2. tapogatni.  
 Fühlen, das, érzés, tapintás.  
 Fühlfaden, der, tapogató szarv.  
 Fühlnhorn, das, tsáp, érzőszarv.  
 Führe, die, vivő szekér.  
 Führen, 1. vezetni, vezélni. 2. vinni, hordozni, t. i. *szekeren, kotsin*. 3. bey sich führen, magával hordani, vinni. 4. ein Leben führen, életet élni.  
 Führe, der, 1. vezér. 2. vezetőgazda.  
 Fülle, die, bőség.  
 Füllen, tölni, megtölteni; sich, megtelni.  
 Füllen, das, tsikó.  
 Fünf, öt.  
 Fünfsach, ötförös; adv. ötförösen.
- Fünfkirchen, Péts, (város).  
 Fünfte, der, die, das, ötödik.  
 Funke, Funken, der, szikra.  
 Funkelein, szikrázó.  
 Für, pr. ért, miatt, érette, miatta; für sich, magában, magokban.  
 Furch, die, barázda.  
 Furcht, die, félelem.  
 Furchbar, félelmes, rettenetes.  
 Furchten, sich, felni.  
 Furchterlich, rettenetes; adv. rettenetesen.  
 Furchtsam, félenk; adv. félenk módra.  
 Fürst, der, Hertzeg.  
 Fürstenthum, das, Hertzegség.  
 Furt, die, gátösvény.  
 Fuß, der, láb, lábfej. ZuFuße, gyalog.  
 Fußboden, der, ház föld, pádimentom.  
 Fußfällig, térdreesve, térden állva.  
 Fußsohle, die, talp, lábtalp.  
 Fußsteh, die, lábujj.  
 Futter, das, 1. abrak. 2. eledel, élelem. 3. békés.  
 Füttern, 1. étetni. 2. táplálni.  
 Fütterung, die, étetés, tartás.
- G.
- Gabe, die, adomány, talentom.  
 Gabel, die, villa.  
 Gaffen, bámulni.  
 Gähnen, ásítani.  
 Gährung, die, poshadás, megforrás.  
 Galeere, die, gálya.  
 Galgen, der, akasztófa.  
 Galle, die, epe.  
 Gallert, die, kotsonya.  
 Gallertartig, olyan mint a kotsonya.  
 Gang, der, 1. menés, menetel, járás. 2. kelete valaminek.  
 Gangbare Münze, járó, v. kelendő pénz.  
 Gans, die, lúd.  
 Gänsee, das, ludtojas.  
 Ganz, egész, teljes; adv. egészen, mind; ganz gewiß, minden bizonynyal.— Im Ganzen genommen, általában véve.  
 Gänglich, egészen.  
 Gar, 1. kész, készen. 2. nagyon; gar nicht, éppen nem; gar nichts, semmi sem, semmit sem.— gar, még — is, sőt még — is; gar nicht, selette igen.



Garbe, die, kéve.  
 Garn, das, fonal.  
 Garnison, die, őrző sereg, őrizet.  
 Garten, der, kert.  
 Gartenbau, der, kert művelés.  
 Gärtner, der, kertész.  
 Gasse, die, útza.  
 Gast, der, vendég.  
 Gastfreund, der, 1. vendéglő. 2. barátságos.  
 Gastfreundschaftlich, barátságos, emberkerető.  
 Gasthaus, das, vendégfogadó.  
 Gasthof, der, (ugyan az).  
 Gastzimmer, das, vendégfőzoba.  
 Gastwirt, der, vendégfogadós.  
 Gattinn, die, feleség.  
 Gatten, párosítani; sich, párosodni.  
 Gattung, die, 1. nem, faj. 2. rend.  
 Gaudieb, der, zsvány.  
 Gaul, der, ló.  
 Gaumen, Gaumen, der, szájpadlás.  
 Geadert, eres.  
 Gebäcken werden, megsüttetni.  
 Gebären, szülni.  
 Gebäuerinn, die, szülő.  
 Gebäude, das, épület.  
 Geben, das, tsont, tetem.  
 Geben, 1. adni, tájajdonítani. 2. ajánlkozni. 3. Achtung geben, figyelmeztetni. 4. Unterricht geben, tanítani. 5. es gibt, van.  
 Geberde, die, gesztus.  
 Gebet, das, imádság.  
 Gebieten, parantsolni.  
 Gebild, das, faragott, öntött v. formált kép.  
 Gebildet, pallérozódott, nemes.  
 Gebildet werden, formáltatni, formálódni, pallérozódni.  
 Gebirge, das, hegy, hegység, bértz.  
 Gebirgig, gebirgig, hegyesvölgyes.  
 Gebiß, das, 1. harapás. 2. zabola.  
 Gebildet werden, megvakittatni.  
 Gebüt, das, vér. Prinz von Gebüt, Fejedelmi vérből származott.  
 Gebot, das, parantsolat.  
 Gebrauch, der, 1. vételezés, használat. Gebrauch machen, használni. 2. szokás, mód.  
 Gebrauchen, használni, használni, vele élni.  
 Gebrechen, híjjával lenni, hibázni.  
 Gebrechen, das, 1. híjj, híjjanosság. 2. fogyatkozás.  
 Gebühren, illeni, illetni.

Geburt, die, 1. születés. 2. eredet.  
 Geburtsort, der, születéshely.  
 Gebüsch, das, bokros, bokor.  
 Gedächtniß, das, emlékezet, emlékeztetőtehetség.  
 Gedanke, der, gondolat.  
 Gedärme, die, belek, belsőségek.  
 Gezeiten, 1. nőni, tenyészni. 2. használni. 3. boldogulni, virágozni, elmenni.  
 Gedicht, das, vers.  
 Gebiegen, 3. B. Gold, sárárany, tiszta arany.  
 Gebörnt, megszalódott, 1. dörrén.  
 Gedrukt werden, kinyomatódni.  
 Geuld, die, tülés, békességüstérés.  
 Geulden, 1. tűrni. 2. sich, váarkozni.  
 Gefahr, die, veszedelem.  
 Gefährlich, veszedelmes, ártalmas.  
 Gefährte, der, társ, pajtás.  
 Gefallen, tesztelni.  
 Gefallen, der, tesztelés, akarat, kedv. zu Gefallen thun, kedvéért, tselekedni.  
 Gefällig, nyájas. adv. nyájasan.  
 Gefälligkeit, nyájasság, barátság.  
 Gefangen, der Gefangene, fogoly.  
 Gefangenschaft, die, fogság, rabság.  
 Gefängniß, das, tömlőt, fogság.  
 Gefäß, das, edény.  
 Gefecht, das, hartz, viadal.  
 Gefieder, das, tolla a' madaraknak.  
 Gefiedert, tollas.  
 Gefilde, das, mező, rét, mezőség.  
 Gefleckt, foltos.  
 Geflügel, das, szárnyas állat.  
 Geflügelt, szárnyas.  
 Gefressig, torkos, nagyehető.  
 Gefrieren, megfagyni.  
 Gefühl, das, érzés. érzékenység.  
 Gegen, pr. ellen, eránt, gegen mich, én erántam. 2. felé. gegen Abend, este felé.  
 Gegen, die, tájj, tájjék, környék.  
 Gegenliebe, die, vilzszonos szeretet.  
 Gegenfeitig, költsönös.  
 Gegenstand, der, 1. tárgy. 2. dolog.  
 Gegenteil, ellenkező rész; im Gegenteil, ellenben.  
 Gegenüber, által ellenbe.  
 Gegenwart, die, jelenlétel, jelenvalóság.  
 Gegenwärtig, jelenvaló; mostani; adv. jelen; most; sich gegenwärtig seyn, józan elmével lenni.

- Gegittert, rostélyos.  
 Gegliedert, izekre osztott.  
 Gegner, der, vetélkedőtárs.  
 Begründet, helyes, fundamentomos.  
 Gehäufte, das, boríték, tok.  
 Geheim, titkos.  
 Geheimniß, das, titok.  
 Geheimnißvoll, titkos, titkolódzó.  
 Geheiß, das, parantsolat.  
 Geheißt, befűtött.  
 Gehen, menni, járni, elmenni; gehen lassen, eleresztteni.  
 Gehirn, das, agyvelő.  
 Gehör, das, hallás. Gehör geben, meghallgatni, ráfigyelmezni.  
 Gehorchen, engedelmeskedni.  
 Gehören, 1. lenni, tartozni. 2. kelteni, megkivántatni.  
 Gehörig, illendő; *adv.* jól.  
 Gehorsam, der, engedelmesség.  
 Gehorsam, engedelmes.  
 Gehülfe, der, segítség, segítő társ.  
 Geißer, der, nyál, tajték.  
 Geige, die, hegedű.  
 Geil, 1. kövét. 2. buja.  
 Geiße, die, ketske.  
 Geißt, der, 1. élet. 2. lélek, értelem, elme.  
 Geistesfähigkeit, elmebélitehetség.  
 Geistig, lelki; geistige Getränke, erős italok.  
 Geistlich, 1. lelki. 2. papi.  
 Geistlicher, ein, pap.  
 Geistlichkeit, die, papság, a' papok.  
 Geiz, der, fűsvényesség.  
 Geizhals, der, fűsvény, fukar.  
 Geizlapper, das, zűrgés, tsűrgés.  
 Gelähmt, sántabéna.  
 Gelangen, érkezni, jutni, hozzá, *red.*  
 Gelassen, tsendes; *adv.* tsendesen.  
 Gelb, sárga.  
 Gelblich, sárgás.  
 Gelbbraun, pej.  
 Gelb, das, pénz.  
 Gelegenheit, die, alkalmatosság.  
 Gelehrig, tanítható.  
 Gelehrsamkeit, tudomány, tudósság.  
 Gelehrte, tudós, tanult.  
 Geleut, das, hajlas, iz.  
 Geliebt, kedves, szerelmes.  
 Gelind, puha, lágy; *adv.* gyengén.  
 Gelindigkeit, 1. lágyaság, szelidség.  
 Gelingen, jól menni, elsűlni.  
 Gelse, die, szűnyog.  
 Gelten, érai, árának lenni.  
 Gemach, das, szoba.

- Gemahlint, die, feleség.  
 Gemähle, das, festés, kép.  
 Gemäßig, mérséklet.  
 Gemein, 1. közöséges, köz. 2. alaváló, alacsony.  
 Gemeinde, die, közösség, ekklesia.  
 Gemeinlich, közöségesen, rendszerént.  
 Gemeinschaftlich, közöséges, egyűtt.  
 Gemischt, elegyes.  
 Gemme, die, drágakő.  
 Gemse, die, kűzfáli zerge.  
 Gemurmel, das, mormogás.  
 Gemüse, das, teemege, fűzélék.  
 Geműth, das, indűlat, erkűltis.  
 Gen Himmel, az ég felé.  
 Genau, szűk, szoros. Mit genauer Roth, űgyelbajjal, alig, nehezen.  
 Genehmigung, die, helybenhagyás.  
 Geneigt, 1. hajlandó. 2. jó indűlatű.  
 General, der, generális.  
 General, közöséges.  
 Genesen, meggyűgyűlni.  
 Genick, das, nyakszűrt, nyaktsiga.  
 Genie, (*olv.* zsoni) nagy elme, remekelme, elmeremek.  
 Genießen, 1. hasznűlni, hasznűtvenni. 2. élni vele.  
 Genie, űrűzű angyal, génius.  
 Geneser, Génuai ember.  
 Genug, elég, elegend; elűggé.  
 Genűge leisten, elegend tenni.  
 Genűß, der, 1. vele való élés. 2. nyereség; részűsűlés.  
 Geographie, die, földleírás.  
 Gezűstert, kűvel kirakva.  
 Gezűstet Herz, elfogűdott sziv.  
 Gerade, egyenes; *adv.* egyenesen, éppen.  
 Gerűth, das, eszkűz, házi eszkűzűk.  
 Gerűthen, 1. jutni. 2. elsűlni, jól v. roszszűl menni, kiűtni. 3. teremni. 4. elegyedni.  
 Gerűthschaften, pl. házi eszkűzűk.  
 Gerűthert, fűstűlt.  
 Gerűnmig, tűgos.  
 Gerűusch, tsűrgés, zűrgés.  
 Gerűben, kitszereni a' bűrt.  
 Gerber, der, timár.  
 Gerecht, igaz, igazasűgos.  
 Gerechtigkeite, die, igazasűg.  
 Gereichen, esni lenni, vűlni.  
 Gereist, űtazott.  
 Gericht, das, tűrvényszűk.  
 Gerings, kis, kitsűny, tsekűly.  
 Gern, űrűmest; herzlich gern, szivesen

- Gerste, die, árpa.  
 Geruch, der, 1. szag. 2. szaglás.  
 Gerührt, megindulva.  
 Gesang, der, ének, éneklés.  
 Gesangvogel, der, éneklő madár.  
 Gesäufel, 1. susogás. 2. suhogás.  
 Gesättiget, jóllakott, jóllakva.  
 Geschaffen, teremteteit; termett.  
 Geschäft, das, munka, foglalatosság.  
 Geschehen, megésmi, történni.  
 Geschenk, das, ajándék.  
 Geschichte, die, történet, história.  
 Geschichtschreiber, történetíró.  
 Geschick, das, sors, fátum.  
 Geschicklichkeit, ügyesség, tehetség.  
 Geschickt, alkalmas, ügyes.  
 Geschirr, das, 1. edény. 2. szerszám.  
 Geschlecht, das, nem, (sajta, faj).  
 Geschlechtslos, nem nélkül való.  
 Geschlossene Reihe, die, tömött sor.  
 Geschmack, der, 1. íz. 2. izlés.  
 Geschmeide, das, alzsonyi ékesség.  
 Geschmeidig, engedelmes.  
 Geschmetter, das, harsogó kiabálás.  
 Geschöpf, das, teremtés.  
 Geschöpft werden, merítetni.  
 Geschren, das, láрма, kiabálás.  
 Geschwätz, das, felsegés.  
 Geschwind, Izapora, hirtelenvaló;  
*adv.* hirtelen, hamar.  
 Geschwindigkeit, die, gyorsaság, se-  
 besség.  
 Geschwister, das, testvér.  
 Geschwollen, megdagadt.  
 Geschwulst, die, daganat.  
 Geschwür, das, kelés, támadás.  
 Gesell, der, mesterlegény.  
 Gesellen sich, társalkodni.  
 Gesellig, barátságos, társaságze-  
 rető.  
 Gesellschaft, die, társaság.  
 Gesetz, das, törvény.  
 Gesetzmäßig, törvényes.  
 Gesetzt, komoly; gesetzt, tegyük fel.  
 Gesichert seyn, bátorságban lenni.  
 Gesicht, das, kép, ábrázat.  
 Gesinde, das, tseléd, szolgák.  
 Gesinnung, die, 1. érzés. 2. indú-  
 lat, hajlandóság.  
 Gestirbt, erköltsü, pallérozott.  
 Gespannschaft, die, vármegye.  
 Gespenst, das, ijelztő, lidértz.  
 Gespinnst, das, 1. háló. 2. kötés,  
 p. o. selyembogar ereztése.  
 Gesproch, das, beszéllgetés.  
 Gestade, das, part.  
 Gestalt, die, forma, alkotás.  
 Gestaltet seyn, formájúnak lenni.  
 Geständniß, das, vallástétel.  
 Gestehen, megvallani.  
 Gestern, tegnapi.  
 Gestreckt, holzlukás, nyurga.  
 Gestreift, tsikos.  
 Gestrenger Herr, nemzetes uram.  
 Gestrig, tegnapi.  
 Gesund, ép, egésséges; egéssé-  
 gesen.  
 Gesundbrunnen, egésséges forrás,  
 savanyúvíz, 's a' t.  
 Gesundheit, die, egésség.  
 Getöse, das, zörgés, dörömbölés.  
 Getränk, das, ital.  
 Getrauen, sich, merni, hátorkodni.  
 Getreide, das, élet, eleség, búza,  
 rozs.  
 Getreideart, élet neme.  
 Getreu, hiv, húséges; húségesen.  
 Getümmel, das, láрма, zsihongás.  
 Gewächs, das, növény, plánta.  
 Gewächsréich, das, növények  
 országa.  
 Gewahr werden, észrevenni.  
 Gewähren, 1. ígérni. 2. adni.  
 Gewalt, die, 1. hatalom. 2. erő,  
 erőszak.  
 Gewalthaber, der, hatalommal bíró.  
 Gewaltig, hatalmas, erős.  
 Gewaltthätigkeit, die, erőszak-tétel.  
 Gewand, das, ruházat, öltözet.  
 Gewässer, das, víz.  
 Gewebe, das, szövés, szőtt dolog.  
 Gewehr, das, fegyver.  
 Geweiß, das, ágasbogás szarv.  
 Gewesen war, volt.  
 Gewicht, das, 1. nyomómérték. 2.  
 tereh, nehézség.  
 Gewinnen, nyerni, szerezni.  
 Gewinnst, der, nyereség.  
 Gewirre, das, köt. z.  
 Gewiß, bizonyos; ganz gewiß, min-  
 den bizonynal.  
 Gewissen, das, lelkiismeret.  
 Gewitter, das, égi háború.  
 Gewogenheit, die, jó indulat.  
 Gewohnen, hozzászokni.  
 Gewöhnen, hozzászoktatni.  
 Gewohnheit, die, szokás.  
 Gewöhnlich, szokott, szokásban va-  
 ló; rendszerént, szokás szerént.  
 Gewölbe, das, 1. bolt. 2. boltajtás.  
 Gewölbt, boltajtásos.  
 Gewürme, das, féreg.

- Gewürz, *das*, fűszerzám.  
 Gewürznägellein, *das*, szegfűbors.  
 Gewürznelke, *die*, (ugyan az).  
 Geyer, *der*, keselyű.  
 Gezähmt, megzselidülve.  
 Gezeichnet, rajzolva.  
 Geziert, ékes, felékesített; ékesen.  
 Gicht, *die*, kölsvény.  
 Gierig, kívánsi; *adv.* kívánva.  
 Gießen, önteni, tölteni.  
 Gift, *das*, mérég.  
 Giftig, 1. mérges. 2. haragos.  
 Gipfel, *der*, tető, hegytető.  
 Giraffe, *der*, tevepárdutz, giraffa.  
 Giren, *nyögni*, turbékolni.  
 Gitter, *das*, rostély.  
 Glanz, *der*, 1. fény, fényesség.  
 Glänzen, fényleni, tsillámlani.  
 Glänzend, fényes.  
 Glas, *das*, 1. üveg. 2. pohár.  
 Glaser, *der*, üveges.  
 Glashütte, *die*, üveghuta.  
 Glatt, *síma*.  
 Glaube, *der*, hit, hitel. Glauben  
 bemessen, hitelt adni.  
 Glauben, *hinni*, elhinni.  
 Glaubensgenos, *der*, hiten lévő, hit-  
 sorsosa, vallású.  
 Gläubiger, *der*, 1. költsönöző. 2.  
 hívő.  
 Glaubwürdig, hiteles, hitelre méltó.  
 Gleich, 1. egyenes, egyenlő. 2. ha  
 sonló; *gleich* kommen, hasonlónak  
 lenni hozzá; *zu gleicher Zeit*,  
 ugyan akkor; *adv.* 1. egyenesen,  
 hasonlóképpen. 2. mindjárt, tü-  
 sént, egyzeriben. 3. *gleich, e he-*  
*lyett*: gleichwie, mint, valamint;  
 wenn gleich, ha szünte, ob gleich,  
 jóllehet.  
 Gleichartig, ugyanazon nemű.  
 Gleichen, hasonlítani.  
 Gleichfalls, hasonlóképpen.  
 Gleichförmig, hasonló, megegyező.  
 Gleichgewicht, *das*, egyarányúság.  
 Gleichgültigkeit, *die*, hidegvérűség.  
 Gleichkommen, felérni vele.  
 Gleichsam, mintegy.  
 Gleichwie, valamint, mint.  
 Gleichwohl, mégis, tsakugyan.  
 Gleiten, eltsúfzni, sikamlani.  
 Glied, *das*, 1. tag, iz. 2. rész. 3.  
 rend, sor.  
 Gliedmaß, *das*, tag.  
 Glimmend, pislogó, pislakoló.  
 Locke, *die*, harang.
- Glorreich, ditsősséges.  
 Glück, *das*, szerentse.  
 Glücken, szerentsésen ütni ki.  
 Glücklich, szerentsés; szerentsésen.  
 Glückseligkeit, *die*, boldogság.  
 Glückwunsch, *der*, jókívánás.  
 Glühen, forró tüzesnek lenni.  
 Glühend, tüzes.  
 Gnade, *die*, 1. kegyelem. 2. jóté-  
 temény.  
 Gnädig, kegyelmes, könyörületes.  
 Gnädiger Herr! Tekintetes vagy  
 Nagyságos Uram!  
 Gnug, *genug*, elég, eleget.  
 Gold, *das*, arany.  
 Golden, arany, aranyból való.  
 Goldfinger, nevendék ujj.  
 Goldgeyer, *der*, szakállas keselyű.  
 Goldstück, *das*, egy darab arany-  
 pénz.  
 Gönnen, 1. kívánni. 2. odaengedni.  
 Gönner, *der*, jóltévő, pátrónus.  
 Gott, *Isten*; *die Götter*, pogányok  
 Istenei; *bey Gott*, Istenemre mon-  
 dom.  
 Götterfunke, istenség szikrája.  
 Gottesdienst, *der*, istenitisztelet.  
 Gottesverehrung, *die*, (ugyan az).  
 Gottheit, *die*, istenség.  
 Göttlich, 1. isteni. 2. felséges, ditső.  
 Gottlob! hálá Istennek!  
 Gottlos, istentelen.  
 Gouverneur, *der*, kormányozó.  
 Grab, *das*, sír, temető, koporsó.  
 Graben, *der*, árok.  
 Graben, *ásni*.  
 Grab, *der*, 1. grádits. 2. mérték.  
 Graf, *der*, gróf.  
 Gräfinn, grófné.  
 Gram, *der*, búbanat, epekedés.  
 Gran, Elztergom.  
 Granate, *die*, gránát.  
 Gränze, *die*, határ, határlél.  
 Gränzen, határozódni.  
 Gras, *das*, fű. *pl.* *die Gräser*.  
 Gräschen, *das*, fűvetske.  
 Grashüpfer, *der*, trütsök.  
 Gräte, *die*, halveszálka.  
 Grau, *ösz*, szürke.  
 Grauen, *das*, borzadás.  
 Grauen, 1. öszülni. 2. mir granet,  
 irtózom.  
 Graufopf, *der*, öszöreg.  
 Gräulich, utálatos.  
 Graupe, *die*, 1. apró jég, dara. 2.  
 apró kása.

Graus, izonyú, ijjeztő.  
 Grausam, kegyetlen; kegyetlenül.  
 Grausameit, die, kegyetlenség.  
 Greifgeher, der, griffkeselyű.  
 Greifen, megfogni, markolni; nach  
 etwas, hozzákapni.  
 Greis, der, öreg.  
 Grenadier, der, granátéros.  
 Grieche, der, Görög.  
 Griechenland, Görögország.  
 Griechisch, görög; görögül.  
 Griet, der, darakása, griz.  
 Griffel, der, nyél.  
 Grille, die, 1. házirütsök. 2. hijjá-  
 bavaló szorgalom, gond.  
 Grillenfang, der, hijjábavaló gond.  
 Grimmig, kegyetlen.  
 Grob, vastag, durva.  
 Grönland, Grönland.  
 Grönlandsfahrer, Grönlandi hajó-  
 kázók.  
 Groschen, der, garas.  
 Groß, nagy.  
 Großbritannien, Nagy-Britannia.  
 Größe, die, nagyság.  
 Großfürstenthum, das, Nagy Her-  
 tzezség, Fejedelemség.  
 Großherzog, Nagy Hertzeg.  
 Großmuth, die, nagylelkűség.  
 Großmüthig, nagy telkű.  
 Großmutter, die, nagy v. öreganya.  
 Großtentheils, nagyobbirészent.  
 Großvater, der, nagy v. öregatyá.  
 Großwärdin, Nagy-Várad.  
 Grotte, die, 1. kripta. 2. barlang.  
 Grube, die, verem, gödör.  
 Gruft, die, kripta.  
 Grunmet, das, sarjú.  
 Grün, zöld.  
 Grund, der, 1. ally, fenék. 2. fun-  
 damentom. 3. ok. Im Grunde,  
 igazán megmondva, igazság sze-  
 rént.  
 Gründen, fundálni, felállítani, sich,  
 fundálódni.  
 Grundlage, die, fundamentom.  
 Grundriß, der, rajzolat, plánum,  
 talprajz.  
 Grundfag, der, printzipium, tör-  
 zsök igazság, törzsök regula.  
 Grüne, das, zöld, zöldség.  
 Grünlich, zöldes.  
 Grunzen, rőfogni.  
 Gruf, der, kölzöntés.  
 Grüßen, 1. kölzönteni. 2. kölzönni.  
 Gulden, der, forint.

Gundelrebe, die, Gundermann, der,  
 kereknádrasú.  
 Gunst, die, kedvesség, jóindulat.  
 Günstig, kedvező.  
 Gurgel, die, torok, gége.  
 Gurke, die, ugorka.  
 Gürtel, der, öv.  
 Guß, der, töltés, öntés.  
 Gut, jó, halznos; adv. jól.  
 Gut, das, pl. Güter, jószág, birtok.  
 Güte, die, 1. jószág. 2. szívesség.  
 Gütig, jó, jószágos.  
 Gutthat, die, jótétel.  
 Gutwillig, készakartva, önként.

## H.

Haar, das, haj, hajszál, szőr.  
 Haarig, szőrös.  
 Haben, lenni, gern haben, szeretni.  
 Habicht, der, ölyv.  
 Habfeligkeit, die, vagyon, jószág.  
 Hackfloss, der, savágó tőke.  
 Hackmesser, das, vágó kés.  
 Hackfel, der, szetska.  
 Haderer, zsémbes ember.  
 Hafen, der, kikötőhely.  
 Hafer, der, zab.  
 Haft, der, lferaas, kérézf.  
 Hagedorn, der, gelegonyafa.  
 Hagel, der, jégeső, jég.  
 Hahn, der, kakas.  
 Hain, der, liget, berek.  
 Haken, der, horog, kampó.  
 Hafenförmig, horgas.  
 Halb, fél; adv. félig.  
 Halbe, die, egy itte; das Halbe,  
 fele valaminek.  
 Halbinsel, die, félsziget.  
 Halbmetail, das, fattyúértz.  
 Hälfte, die, fél, fele.  
 Halm, der, fűszár.  
 Hals, der, nyak.  
 Halsband, das, nyakravaló.  
 Halstuch, das, (ugyan az).  
 Halt! megállj.  
 Halten, 1. tartani, megtartani. 2.  
 tartani, itélni.  
 Halter, der, haltartó, bárka.  
 Hämisch, irigy szemmel.  
 Hammer, der, kalapács.  
 Hammern, kalapácsolni.  
 Hamster, der, hörtsök.  
 Hand, die, kéz; pl. Hände.  
 Handarbeit, die, kézimunka.

- Handel, der, 1. dolog, munka. 2. ügy, per. 2. kereskedés. 4. alku, alkudozás.  
 Händel, *pl.* per, perlekedés.  
 Handeln, 1. tselekedni. 2. auf etwas, alkudozni valamire.  
 Handelsleute, *pl.* kereskedők.  
 Handelsmann, der, kereskedő.  
 Handelszweig, kereskedés ága.  
 Handlanger, der, napszámos.  
 Handlung, die, 1. tselekedet. 2. kereskedés.  
 Handschrift, die, kézírás.  
 Handschuh, der, keztyű.  
 Handtuch, das, törölköző kendő.  
 Handwerk, das, kézimesterség.  
 Handwerker, der, mesterember.  
 Handwerksmann, (ugyan az).  
 Hans, der, kender.  
 Hängen, 1. függeni. 2. hängen bleiben, fennakadni, megakadni.  
 Hängend, függő.  
 Hans, János.  
 Harem, das, Török aszszonyok lakó háza, ágyasház.  
 Hering, der, hering.  
 Harm, der, búbanat.  
 Harmvoll, igen bús.  
 Harmonie, die, egység.  
 Harpune, die, öltön.  
 Harten, varni, várakozni.  
 Hart, kemény.  
 Härte, die, keménység, durvaság.  
 Hartnäckig, makats.  
 Hartriegel, der, somfa, gyűrűfa.  
 Harz, das, szurok, mézga.  
 Haschen, kapni, megfogni.  
 Hase, der, nyúl.  
 Haselhuhn, das, tsálsár madár.  
 Haselnuss, die, mogyoró.  
 Has, der, gyűlölség.  
 Hassen, gyűlölni.  
 Häßlich, 1. gyűlölséges. 2. tsúnya.  
 Haube, die, tejkötő, főkötő.  
 Hauch, der, lehellés, pára.  
 Haufen, vágni, elvágni.  
 Hausen, der, 1. rakás. 2. sereg, sokaság.  
 Häufig, számos, sok; *adv.* sokan; sokszor, gyakorta, böven.  
 Haupt, 1. fő, fej. 2. fő, első.  
 Hauptmann, der, kapitány.  
 Hauptfache, die, fő dolog.  
 Hauptfächlich, seképpen.  
 Hauptstadt, die, főváros.  
 Haus, das, 1. ház, épület; zu Hause, otthon, itthon; nach Hause, haza.  
 Hausen, der, viza.  
 Hausenblase, die, vízahólyag.  
 Hausfrau, die, házigazdalszony.  
 Hausgeräthschaft, die, házi eszköz, házi bútor.  
 Haushahn, der, kakas.  
 Haushaltung, die, 1. majorság. 2. gazdálkodás.  
 Hausherr, der, házi gazda.  
 Häuslich, házi.  
 Hausrath, das, házi eszköz, bútor.  
 Hausthier, das, házi állat.  
 Haus Thür, die, ház ajtaja.  
 Hauswirth, der, házigazda.  
 Hauswurz, die, fűfű, háziöld.  
 Haut, die, bőr.  
 Häutchen, hártya.  
 Häuten, sich, bőrt elvetni, vedleni.  
 Häutig, hártyas, réteges.  
 Häutung, die, vetkezés, bőrelvetés.  
 Hay, Hayfisch, der, tzápa.  
 Heben, emelni, felemelni.  
 Hechel, die, gereben.  
 Hecheln, gerebenelni.  
 Hecht, der, tsuka.  
 Hecke, die, tövisbokor.  
 Heerd, der, tűzhely.  
 Heerde, die, nyáj, tsorda.  
 Heften, 1. szemeit ráfűggeszteni. 2. varni.  
 Heftig, erős, nagy; nagyon.  
 Heftigkeit, die, tüzesség, hevesség, erőszakos volt.  
 Heide, der, pusztaság, térség.  
 Heideforn, das, tatárka.  
 Heidelbeere, die, afonya.  
 Heidnisch, pogány.  
 Heil, Heil, boldog az.  
 Heilen, gyógyítani, meggyógyítani.  
 Heilig, szent.  
 Heiligthum, das, szentség.  
 Heilsam, halznos.  
 Heilung, die, orvosság, gyógyítás.  
 Heimkehren, haza térni.  
 Heimath, die, haza, születése földje.  
 Heimlich, titkos; alattomban.  
 Heimtückisch, ólálkodó.  
 Heirath, die, házasság.  
 Heirathen, 1. házasodni. 2. férjhez menni.  
 Heiß, forró meleg; *adv.* melegen.  
 Heissen, 1. nevezni, hívni. 2. nevezettni, hívatatni. 3. das heißt, az az;

heißt so viel, annyit tesz. 4. mon-  
 dani, parantsolni.  
 Heiter, 1. tisztá, kitisztált. 2. vig,  
 vidám.  
 Heizen, fűteni, befűteni.  
 Held, der, vitéz.  
 Heldenmüthig, *adj.* vitéz.  
 Heldenthät, die, vitézi tselekedet.  
 Helfen, segítni.  
 Hell, világos, tisztá.  
 Hemd, das, ing.  
 Hemmen, akadályoztatni, gátolni.  
 Henker, der, hóhér.  
 Henne, die, tyúk, tik.  
 Her, ide.  
 Herab, le, lefelé.  
 Herabfallen, leesni, lehullani.  
 Herauf, fel, felfelé.  
 Heraus, ki, kifelé.  
 Herausgeben, kiadni.  
 Herbey, ide, oda.  
 Herbey schaffen, oda hordani.  
 Herbst, der, ősz.  
 Herde, die, nyáj.  
 Herein, bé.  
 Hereintreten, belépni.  
 Herfallen über etwas, neki esni va-  
 laminek.  
 Hergegen, ellenben.  
 Hergestellt, helyreállott.  
 Herkommen, 1. jönni. 2. származni.  
 Herkunft, die, származás, eredet.  
 Hermachen, sich über etwas, neki  
 állani.  
 Hernach, azután, továbbá.  
 Herr, der, úr.  
 Herrlich, derék, ditső, felséges.  
 Herrlichkeit, die, uraság, méltóság.  
 Herrschaft, die, 1. uraság, hatalom.  
 2. az urak, az uraság. 3. domi-  
 nium, uradalom.  
 Herrschen, uralkodni.  
 Herrschend, uralkodó.  
 Herstellen, vizszoállítani.  
 Herum, körül, széllyel.  
 Herumdrehen, sich, forgani.  
 Herumführen, széllyelhordozni.  
 Herumgehen, 1. járkálni. 2. kereng-  
 geni.  
 Herumirren, kerengeni.  
 Herumtappen, tapogatózni.  
 Herunter, le.  
 Hervor, elő, ki, előre.  
 Hervorbringen, 1. teremni. 2. cin  
 Wort, egy szót szóllani.  
 Hervorgehen, kibujni, kimenni.

Hervorquillen, kiforrani.  
 Hervorragend, kiállani.  
 Hervorstehend, kiálló.  
 Herz, das, szív.  
 Herzahlen, előszámlálni.  
 Herzengüte, die, jószív.  
 Herzenslust, nach, kedvünkre.  
 Herzkammer, szív üreg.  
 Herzlich, szívesen, tisztá szívből.  
 Herzog, der, Hertzeg.  
 Herzogthum, das, Hertzegség.  
 Herzu, ide; fel, el, meg.  
 Heu, das, széna.  
 Heu machen, gyűjteni.  
 Heuchelen, die, szinmutatás.  
 Heuer, az idén.  
 Heulen, 1. jajgatni. 2. ordítani.  
 Heurath, /, Heirath.  
 Heurig, idei.  
 Heuschrecke, die, trütsök.  
 Heute, ma.  
 Heutig, mai.  
 Here, die, bolzorkány.  
 Hier und da, itt, amott.  
 Hierdurch, ez által, így.  
 Hierbei, ide.  
 Hiermit, ezzel.  
 Hierieden, itt alatt, a' földön.  
 Hier, itt. Hierauf, erre, ekkor.  
 Hierher, ide. Hierin, ebben.  
 Hiesig, idevaló.  
 Hiesu, ehez.  
 Himbeere, die, málna.  
 Himmel, der, ég.  
 Himmelblau, églzín.  
 Himmelfahrt, die, menybemenetel.  
 Himmelsraum, der, az ég köze.  
 Himmelsstrich, der, égally.  
 Himmlisch, mennyei.  
 Hin, 1. el; hin und her, hin und  
 wieder, ide's tova, őszve meg  
 őszve, néhol. 2. oda. Es ist hin,  
 oda van.  
 Hinab, le, lefelé.  
 Hinauf, fel.  
 Hindern, akadályoztatni.  
 Hinderniß, das, akadály.  
 Hindurch, alatt, idő alatt, ig.  
 Hinein, bé, belé. Bis in den Tag  
 hinein; egész nappalig.  
 Hinfallig, romlandó.  
 Hinfort, azután, végre.  
 Hingegen, ellenben.  
 Hingestreckt, elterülve, elnyúlva.  
 Hinlanglich, elég: elege.  
 Hinlegen, sich, lefeküdni.

- Hinsicht, die, tekintet; in Hinsicht - - , -ra nézve.  
 Hinten, hátul, hátulról.  
 Hinter, hintere, hátulsó: után.  
 Hintereinander, egymásután.  
 Hinterfuß, der, hátulsó láb.  
 Hinterlassen, hagyni maga után.  
 Hinterleib, hasa a' bogárnak.  
 Hinterwärts, hátul.  
 Hinüber, által, innen által.  
 Hinüber wollen, akarni általmenni.  
 Hinunter, le.  
 Hinunterschlingen, lenyelni.  
 Hinwerfen, oda vetni.  
 Hinweg, el, el innen.  
 Hinweggehen, elmenni.  
 Hinweisen, odamutatni.  
 Hinzu, oda, hozzá.  
 Hinzufügen, od. hinzusetzen, hozzáadni, hozzátenni.  
 Hinzukommen, hozzájárulni.  
 Hirschale, die, kaponya.  
 Hirsch, der, szarvas.  
 Hirse, die, köles, köleskása.  
 Hirt, od. Hirte, der, pásztor.  
 Hitze, die, hévség, nagy meleg.  
 Hitzig, heves, tüzes.  
 Hoch, 1. magas, 2. nagy, sok; hoch schäßen, nagyra betsülni.  
 Hochachtung, die, tisztelet.  
 Hochmuth, der, nagyravagyás.  
 Hochmüthig, kevély.  
 Hochroth, piros.  
 Hochschäßen, nagyra betsülni.  
 Höchst, höchster, e, es, legmagasabb; adv. 1. legfeljebb, 2. felette, nagyon.  
 Höchstens, legfeljebb.  
 Hochzeit, die, lakodalom.  
 Höcker, der, púp.  
 Hof, der, 1. udvar, 2. Királyi udvar.  
 Hoffärtig, kevély, büszke.  
 Hoffen, reményleni.  
 Hoffnung, die, reménység.  
 Hoffente, pl. udvari emberek.  
 Höflich, nyájas.  
 Höhe, die, magasság. In die Höhe, fel.  
 Höher, magasabb.  
 Hoh, belől üres, odvas, öblös; hohle Hand, marok.  
 Hohle, die, 1. üreg, odú, 2. barlang.  
 Hohlen, hozni, elhozni. Athem hohlen, lehelleni, fölegzeter venni.  
 Hohlunder, od. Hohlunder, der, 1. bodzafa, bodza, 2. spanischer Hohlunder, orgonafa, szelentze.  
 Hohlung, die, üreg.  
 Hohn, der, gúnyolódás.  
 Hohnen, gyalázní, gúnyolni.  
 Hohnisch, gúnyolódva.  
 Hold, 1. kedvező, jöltévő, 2. kellemetes, gyönyörű.  
 Hölle, die, pokol.  
 Hohlunder, l. Hohlunder.  
 Holz, das, fa, (nem élőfa).  
 Holzbock, der, tzintzinbogár.  
 Holzern, fából való, fa.  
 Holzhaack, der, favágó.  
 Holzicht, fas.  
 Honig, der, méz.  
 Hopfen, der, komló.  
 Hörbar, hallhatóképpen.  
 Horchen, figyelmezní, hallgatni.  
 Horde, die, sereg, tsoport, nyájj.  
 Hören, hallani.  
 Hören, das, hallás: figyelmezés.  
 Horn, das, szarv.  
 Hornartig, szarunemű.  
 Hornvieh, das, szarvasmarha.  
 Hörrohr, das, hallótsó.  
 Hosen, die, pl. nadrág.  
 Huf, der, köröm, (lóé, szamáré).  
 Hüfte, die, tsipó.  
 Hügel, der, halom, domb.  
 Huhn, das, tyúk, tik.  
 Hühner, pl. tyúkok; junge Hühner, tsirkék, tsibék.  
 Hühnercy, das, tyúktojás.  
 Hühnerstall, tyúkol.  
 Hund, die, kegyelem.  
 Hundigen, hódolni, valaki hűségére állani.  
 Hundigung, die, hódolás.  
 Hundreich, adv. kegyelmesen.  
 Hülfe, die, segítség. Hülfe leisten, segítségül lenni, segítni.  
 Hülflos, szükölködő, ügyetlen.  
 Hülle, die, boríték, fedél.  
 Hülsenfrüchte, pl. hüvelyesvetemény.  
 Hummel, die, földiméh, polzméh.  
 Hund, der, kutya, eb.  
 Hundert, száz.  
 Hungrig, ehes, éhező; ich bin hungertig, ehetném.  
 Hungern, éhezni; mich hungert, ehetném.  
 Hüpfen, ugrani, ugrálni.  
 Hurtig, sebes, gyors; gyorsan.  
 Husten, köhögni.  
 Husten, der; köhögés, hurát.  
 Hut, der, kalap.



**Putz**, die, vigyázat.  
**Putzen**, 1. őrizni, fíh, magára vigyázni, őrizkedni. 2. legettetni, orizni, *p. o. a' marhát.*  
**Putmacher**, der, kalapos.  
**Putte**, die, kunyhó, kalyiba.  
**Pyazinthe**, die, jázint.

## J.

## K o n s o n a n t.

**Ja**, 1. igen, igenis, úgy vagyon valósággal. 2. sőt, sőt még. 3. *Az igek után ezt teszi*; hiszen, úgy de.  
**Jagd**, die, vadászat.  
**Jagdhund**, der, vadászkutya.  
**Jagen**, 1. vadászni. 2. hajtani, űzni, elhajtani, elűzni. 3. nyargalni.  
**Jäger**, der, vadász.  
**Jähling**, hirtelen.  
**Jahr**, das, *pl. die Jahre*, elztendő.  
**Jahrhundert**, das, század.  
**Jährig**, elztendő, elztendei.  
**Jährlich**, elztendőnként.  
**Jahrmartt**, der, vásár; sokadalom.  
**Jahrzeit**, die, elztendő része.  
**Jammer**, der, jajgatás.  
**Jammern**, 1. jajgatni. 2. fájlalni.  
**Jänner**, Januárius, Boldog afszony hava.  
**Jauchzen**, örömeben kiabálni.  
**Je**, 1. valaha, valamikor. *Von je her*, eleitől fogva. 2. je — je, v, je — desto, mennél — annál, je eher, je besser, mennél elébb, annál jobb.  
**Jeder**, e, es, minden, mindenik.  
**Jedesmahl**, mindenkor.  
**Jedoch**, mégis, mindazáltal.  
**Jedlicher**, minden, mindenik.  
**Jeher**, von jeher, eleitől fogva.  
**Jemals**, valaha.  
**Jemand**, valaki.  
**Jener**, e, es, az, amaz.  
**Jenseits**, 1. -n, -túl, a' tulsó részen.  
**Jegig**, mostani.  
**Jest**, igt, igt, most.

## J. W o r t e l.

**Johann**, János.  
**Jubel**, der, öröm, vígság.  
**Jud**, v. **Jude**, der, zsidó.  
**Jugend**, die, ifjúság; ifjak.  
**Jung**, 1. ifjú, 2. új.

**Junge**, der, 1. gyermek. 2. fia az állatoknak, madaraknak.  
**Jungfrau**, die, hajadon, lüz.  
**Jüngling**, der, ifjú.  
**Jüngst**, a' minap, nem régen.  
**Junfer**, der, úrfi, nemes ember fia.  
**Just**, éppen, tsak most.  
**Juwel**, die, drága kő.  
**Jgel**, der, súldiszó, tövissediszó.  
**Jhm**, neki.  
**Jhn**, ötlet.  
**Jhnen**, 1. nekik, 2. az Úrnak, az Afszonynak. (Kigyelmednek).  
**Jhr**, 1. neki, 2. ti, 3. az övé, 4. az Uré, *Jhre Hand*, az Ur keze, az Ur írása.  
**Jhre**, az ő, az övék; *Es waren ih- rer vier*, négyen voltak.  
**Jhrige**, der, die, das, az övé, a' magáé, az Uré, az Afszonyé.  
**Jm**, a' -ban, az az, in dem.  
**Immer**, mindenkor, örökké. *Wer er auch immer sey*, akár ki legyen is bár ő.  
**Immerwährend**, szüntelenvaló; mindig.  
**In**, *pr. ba, be, ban, ben.*  
**Inbegriff**, der, öszveség.  
**Indem**, 1. azonközben, 2. mivel.  
**Indessen**, indeß, azonban.  
**Indianer**, indiai.  
**Indien**, india, indisch, indiai.  
**Infanterie**, die, gyalog katonaság.  
**Informator**, tanító, házi tanító.  
**Infusionsstierchen**, ázalékféreg.  
**Jugwer**, der, gyömbér.  
**Inhalt**, der, foglalat, summa.  
**Innere**, der, die das, a' belső része, belseje valaminek.  
**Innerhalb**, 1. alatt, idő alatt. 2. belől, belőlről.  
**Innerlich**, belső. *adv. belől.*  
**Inuig**, 1. belső; belsőképpen.  
**Inwendig**, belől, belőlről.  
**Ins**, az az, in das, a' -ba, *l. in.*  
**Insbesondere**, különösen.  
**Insekt**, das, bogár.  
**Insel**, die, sziget.  
**Insaemein**, közönségesen.  
**Inständig**, alázatosan, nagyon.  
**Institut**, das, intézet.  
**Interesse**, das, 1. uzsota, interes, kamat. 2. halzon.  
**Instrument**, das, műszer.  
**Inwendig**, belől.

Irdisch, földi, világi.  
 Irland, Hibernia, Irlandia.  
 Irgend, valahol; irgend ein, valamely.  
 Irren, 1. v. sító irren, hibázni.  
 Irrethum, dev, hiba, tévejgés.  
 Isländisch, Izlandiai.  
 Italien, Olaszország.  
 Italienisch, olasz, olasz országi.  
 Ist, most.

## K.

Käfer, der, keményhátú bogár.  
 Kaffee, Kaffeh, der, kávé.  
 Kaffehhaus, Kávéház.  
 Kahl, kopasz.  
 Kahn, der, tsónak, ladik.  
 Kaiser, der, Császár.  
 Kalb, das, borjú.  
 Kalender, der, kalendárium.  
 Kalk, der, mész.  
 Kalt, hideg.  
 Kaltblütig, hidegvérű.  
 Kälte, die, 1. hideg, hidegség. 2. érzéketlenség.  
 Kältsinn, der, hideg indulat.  
 Kameel, v. Kamel, das, teve.  
 Kamelhaar, das, tevelőzör.  
 Kamin, der, kandalló.  
 Kamm, der, pl. Kämme, fésű.  
 Kämme, fésűlni.  
 Kammer, die, kamara; üreg.  
 Kammerdiener, der, komornyik.  
 Kammerjungfer, die, szobaleány.  
 Kampf, der, küzködés, viadal.  
 Kämpfen, megvívni.  
 Kanal, der, tsatorna, kanális.  
 Kanapee, das, kanapé.  
 Kanarienvogel, der, kanári.  
 Kanone, die, ágyú.  
 Kapelle, die, kápolna.  
 Kapital, das; tőkepenz.  
 Kapitel, das, 1. rész, szakasz. 2. káptalan.  
 Kapsel, die, tok, tartó.  
 Karausche, die, kárász.  
 Kardinal, der, Kardinális.  
 Karg, zsugori, fősvény.  
 Karpatisch, karpatusi.  
 Karpfe, der, ponty.  
 Karte, die, 1. kártya. 2. mappa.  
 Kartoffel, die, krumpli, kolompér;  
 Erdélyben, pityóka; a' Baranyában, burgonya.

Kartivol, kártifola.  
 Käse, der, 1. sajt. 2. túró.  
 Kasse, die, kassza.  
 Kasten, der, almárium.  
 Katholik, der, Katolikus.  
 Katholisch, adj. Kathólikus.  
 Kage, die, matska.  
 Kaufen, kaufen, rágni, megrágni.  
 Kauf, der, vevés, vásárlás.  
 Kaufen, venni, vásárolni.  
 Käufer, der, vevő.  
 Kaufleute, die, kereskedők.  
 Kaufmann, der, kalmár.  
 Kaum, alig.  
 Kegelförmig, kúpforma.  
 Kehle, die, torok.  
 Kehren, 1. sepreni. 2. fordítani, felfehren an etwas, gondolni vele.  
 Keilförmig, ékforma.  
 Keim, der, tsira.  
 Keimen, tsirázni, fakadni.  
 Kein, 1. senki, semmi. 2. nem, egy — sem.  
 Keinesweges, semmiképpen nem.  
 Kelch, der, kehely, virágtok.  
 Keller, der, pince.  
 Kellervurm, der, szőlőbű.  
 Kennen, 1. esmerni. 2. érteni.  
 Kenntlich, megismerhető.  
 Kenntniß, die, esméret, tudomány.  
 Kennzeichen, das, esmertetőjel.  
 Kerker, der, tömlőt.  
 Kerkermeister, der, tömlőtartó.  
 Kern, der, bél, p. o. bodza bél.  
 Kerze, die, gyertya.  
 Kette, die, láncz.  
 Keule, die, buzgány.  
 Kibiz, der, libutz, bibitz.  
 Kiese, die, kopotyó.  
 Kieferdeckel, der, szilvány.  
 Kiel, der, toillár.  
 Kieme, die, kopotyó.  
 Kieselerde, die, kova föld.  
 Kind, das, kisgyermek, tsetszomó.  
 Kindheit, die, gyermek-kor.  
 Kindlich, fiú.  
 Kinn, das, áll.  
 Kinnsack, der, állkaptza.  
 Kinnlade, die, (ugyan az).  
 Kirche, die, 1. templom. 2. Anyaszentegyház.  
 Kirsche, die, tserefnye.  
 Kisse, die, láda.  
 Kitzeln, tsikládozni.  
 Kitt, der, ragasztószere.

Kläfter, die, öf.  
 Klage, die, panasz.  
 Klagen, panaszolkodni.  
 Klang, der, hang, szó.  
 Klappern, 1. kelepelni. 2. vatzogni.  
 Klapperschlange, die, tsörgő-kigyó.  
 Klar, világos, tisztá.  
 Klasse, die, klaszis, sereg.  
 Klaus, die, állatok körme.  
 Kleben, ragasztani, mázolni.  
 Klee, der, lóhere; komótyú.  
 Kleid, das, ruha, köntös.  
 Kleiden, ruházni, sich, ruházkodni.  
 Kleiderbürste, die, ruhakefe.  
 Kleidung, die, öltözet, ruházat.  
 Kleidungsstück, das, darab ruha.  
 Klein, kicsiny, kis; apró.  
 Kleinigkeit, die, tsekélység.  
 Klempter, der, bádogos.  
 Kletterer, küszni, málnzi.  
 Klima, das, égally.  
 Klingeln, hangzani, tsengeni.  
 Klippe, die, kőszikla, kőzál.  
 klopfen, kopogni, kopogtatni.  
 Kloster, das, klaszrom.  
 Klucht, die, verém, öreg.  
 Klug, okos.  
 Klugheit, die, okosság, értelem.  
 Knabe, der, gyermek, fiú-gyermek.  
 Knall, der, tsattanás.  
 Knecht, der, szolga.  
 Kniepen, tsipni, tsipkedni.  
 Knie, das, térd.  
 knieen, térdelni, térdepelni.  
 Knirschen, fogait tsikorgatni.  
 Knoblauch, der, fokhagyma.  
 Knöchel, der, boka.  
 Knochen, der, tsont.  
 Knopf, der, gomb.  
 Knorpel, der, portzógó.  
 Knospe, die, bimbó.  
 Knoten, der, tsomó, görts.  
 Knotig, bütykös.  
 Kobalt, der, kobalt.  
 Koch, der, főzészakáts.  
 Kochen, 1. főzni. 2. főni, főrní.  
 Köcher, der, tegez.  
 Köchinn, die, afzszonyzakáts.  
 Kochsalz, das, főtsó.  
 Köder, der, eledel, tsaló éték.  
 Kohl, der, édeskáposzta.  
 Kohle, die, szén.  
 Kohlrabi, der, kalarábé.  
 Kofon, Kofong, der, selyemgubó.  
 Kolben, der, buzgány.  
 Kolibri, der, kolibri, virág madár.

Kolik, die, kólíka, köldök tsömör.  
 Komitat, der, vármegye.  
 Kommen, 1. jönni, menni. 2. eredni, támadni, származni. 3. An den Tag kommen, viláosságra jönni, kitudódni.  
 Kommodkasten, ruhatartó almáriom.  
 Kondor, der, griffkeselyű.  
 König, der, Király.  
 Königin, die, Királyné.  
 Königlich, királyi.  
 Königreich, das, Királyos Ország.  
 Können, hatni, hetni.  
 Kopf, der, fő, fej.  
 Köpfen, fejtét venni, lenyakazni.  
 Kopfschmerz, der, fejkesség.  
 Kopfschmerzen, pl. főslájás.  
 Kopfweh, das, főslájás.  
 Koralle, die, kláris, korall.  
 Korb, der, 1. kosár. 2. méhkas.  
 Korn, das, 1. szem, mag. 2. rozsa, gabona, élet. 3. aufs Korn fassen, tzelba venni.  
 Kornblume, die, búzavirág.  
 Kornebre, die, rozskalász.  
 Kornfeld, das, szántóföld.  
 Kornhaus, das, gabonaház, tsür.  
 Körper, der, test.  
 Körperbau, der, testalkatás, vagy állás.  
 Körperlich, testi.  
 Korporal, der, káplár.  
 Kost, die, élelem, élés.  
 Kostbar, drága, betses.  
 Kostbarkeit, die, drágaság.  
 Kosten, kóstolni, megkóstolni.  
 Kosten, érni valamit. Was kostet? mit ér? mi az ára? mennyiben van? kostet mehr, többbe kerül.  
 Koth, der, 1. ganéj. 2. sár.  
 Krachen, das, dörgés, dördülés.  
 Kraft, die, 1. erő. 2. hatalom, erő.  
 Kraftlos, erőtelen.  
 Kragen, der, gallér.  
 Krähe, die, varjú.  
 Krähen, kukorékolni.  
 Krallen, die, madár körme, köröm.  
 Kramer, der, félkézkalmár.  
 Krampf, der, 1. görts. 2. ragás.  
 Kranich, der, daru.  
 Krank, beteg, egésségtelen.  
 Kränken, szomorítani, hozszantani.  
 Krankenhaus, das, ispotály.  
 Krankheit, die, betegség.  
 Kränzlich, beteges.  
 Kränkung, die, hozszantás.

Kranz, der, koszorú.  
 Krage, vakarni.  
 Kraus, göndör, kondor, bodor.  
 Kraut, das, 1. plánta. 2. káposzta.  
 Kräuterfunde, die, botánika.  
 Krebs, der, rák.  
 Krebsstüchere, die, rákláb.  
 Kreide, die, kréta.  
 Kreis, der, 1. kerület. 2. forgás.  
 Kreisel, der, tsiga.  
 Kreislauf, der, kerengés.  
 Kreuz, das, kereszt.  
 Kreuzer, der, krajzár.  
 Kreuzigen, megfeszíteni.  
 Kreuzweis, keresztbe.  
 Kriechen, málnzi, bémáfnzi.  
 Krieg, der, had, háború.  
 Kriegen, 1. kapni, elnyerni. Der  
 wird es mit mir zu thun kriegen,  
 annak velem lesz dolga.  
 Kriegerisch, hadakozó.  
 Kriegsschiff, das, hadi hajó.  
 Krokodill, der, krokódilus.  
 Krone, die, korona.  
 Krönen, koronázni.  
 Kronenleichter, der, függő gyertya-  
 tartó, (lámpa).  
 Kronerbe, der, koronaörökös, ko-  
 rona örököse.  
 Kronprinz, (ugyan az).  
 Krönung, die, koronázás.  
 Kröte, die, varasbéka.  
 Krug, der, korsó, kantsó.  
 Krumm, görbe; görbén.  
 Krümmen, meggörbitni.  
 Krüppel, der, tsonkabéna.  
 Küche, v. Kuchel, die, konyha.  
 Kugel, die, golyóbis.  
 Kugelfrund, golyóbis kereksegű, göm-  
 bolyú.  
 Kuh, die, tehén.  
 Kühl, hűvös, hives.  
 Kühlen, hűteni, hivesíteni.  
 Kühlung, die, hűsség.  
 Kühn, mérész, bátor.  
 Kühnheit, die, mérészség.  
 Kukuk, der, kakuk.  
 Kultur, die, pallérozódás.  
 Kummel, der, kömény.  
 Kummer, der, bánat, bú.  
 Kümmerlich, nyomorúságos.  
 Kündel, das, kakukfü.  
 Künstig, jövődő, ezután.  
 Kunst, die, mesterség.  
 Kunstarbeit, die, mű, mestermiv.  
 Kunstkabinet, das, műestárház.

Künstler, der, mives mester.  
 Künstlich, mesterséges.  
 Kunststück, das, mesterség.  
 Kupfer, das, veresréz.  
 Kupferfarbig, rézszínű, rőt.  
 Kupferschmid, der, rézmives.  
 Kupferstecher, der, metző.  
 Kupferstich, der, rézmettész.  
 Kürbis, der, tök.  
 Kürschner, der, láts.  
 Kurz, rövid, kurta. Zu kurz kom-  
 men, kárt vallani, benne veszteni;  
 kurz darauf, kevés idővel azután;  
 kurz vor, v. vorher, kevéssel az  
 előtt. Im kurzen, rövid időn, rövid  
 nap; adv. röviden, rövideden.  
 Kürze, die, rövidség.  
 Kurzgefaßt, rövideden előadott.  
 Kus, der, tsók.  
 Küssen, tsókolni.  
 Küssen, das, párna, vánkös.  
 Küste, die, part, tengerpart.  
 Küster, der, egyházi.  
 Kutsche, die, kotsi.  
 Kutscher, der, kotsis.

## L.

Laben, 1. sich an etwas, megfés-  
 sitni, megújítani magát valamivel.  
 2. igen izeretni.  
 Labfal, das, megújító balzsam.  
 Lächeln, mosolyogni.  
 Lachen, nevetni, katzagni.  
 Lächerlich, nevetéséges.  
 Lachs, der, lazac.  
 Lade, die, láda.  
 Laden, 1. rakni, terhelni. 2. tölteni,  
 megtölteni a' puskát.  
 Lage, die, 1. fekvés. 2. környüállás.  
 Lager, das, fekvőhely, ágy.  
 Lagern, sich, letelepedni.  
 Lahm, 1. sánta. 2. tsonka, béna.  
 Laich, das, ivadék.  
 Lamm, das, bárány. pl. Lämmer.  
 Land, das, 1. föld, (szárazföld). 2.  
 falu, faluhely. 3. tartomány, orszá-  
 g.  
 Landesher, od. Fürst, Fejedelm.  
 Landesregierung, die, kormányfők.  
 Landessprache, die, hazai nyelv.  
 Landgut, das, mezei jószág.  
 Landkarte, die, mappa, föld képe.  
 Landleute, die, parasztok, falusiak.  
 Ländlich, mezei, falusi.  
 Landmacht, die, száraz hadierő.

Landmann, der, mezei paraszt, szántóvető.

Landtschaft, die, tartomány.

Landtschnecke, die, szárazföldi tsiga.

Landsteuerr, die, földiek.

Landmann, der, szüretész fi, földi.

Landtände, die, országs státusi.

Landtag, der, Országgyűlés, Diéta.

Landthier, das, száraz állat.

Landvogel, der, száraz madár.

Landwirthschaft, die, mezei gazdaság.

Lang, hozzfű; adv. lange, sokáig; so lange, míg, valaméddig.

Lang, die, hozfzás.

Langeweise, die, unalom.

Langlich, hozfzás, hozfzúkás.

Langsam, lassú; adv. langsam.

Lanze, die, lándzsa.

Lärm, der, lárma.

Larve, die, báb, pupa, nimfa.

Lassen, 1. bocsátani, eresztetni, hagy-

ni. 2. lást, lehet, p. o. lást sich

denken, el lehet gondolni, lást

sich nicht beschreiben, nem lehet

leírni. 3. tanni, tenni, bannen lassen,

építtetni.

Last, die, terh, terh.

Last, das, bűn, véték.

Lasterer, rágalmozó.

Lasthaft, bünyös.

Lastig, szidni, káromlani.

Lastig, terhes, bajos.

Laterne, die, lámpás.

Laternenträger, der, villámbogár.

Latze, die, lécz.

Lau, lágymeleg.

Laub, das, falomb, leveles ág.

Laube, die, leveles szín.

Lauern, lesni, leselkedni.

Lauf, der, 1. futás, szaladás. 2. út,

forgás.

Laufen, futni, szaladni.

Läufer, der, futó.

Laugen, tagadni.

Lau-ne, die, 1. változó kedv, kedv.

2. jó kedv. Bey Laune seyn, jó

kedvének lenni.

Laus, die, tetű.

Lauschen, lesni, leselkedni.

Laut, der, hang, szózat.

Laut, pr. Izerént.

Laut, nagyon, nagy felzóval.

Läuten, harangozni.

Lauter, tiszta, tsupa, merő.

Lebendel, der, levendula.

Leben, élni.

Leben, das, élet.

Lebendig, (olv. lebendig), élő, ele-

ven; adv. elevenen.

Lebensart, die, élet módja, erkölt.

Lebensgefahr, die, élet veszedelme.

Lebensmittel, das, élelem, eleség.

Leber, die, máj.

Lebhaft, eleven, vidám; elevenen.

Lebzeit, bey Lebzeiten, még életében.

Lecker, kedves ízű.

Leder, das; kikészített bőr.

Lederer, der, timár.

Leer, 1. üres. 2. tsupa, tsak.

Legen, 1. helyheztenni, fektetni, ten-

ni. Ever legen, tojni. 2. sich legen,

lefeledni, sich auf etwas legen,

adni magát valamine. — Zurüd-

legen, meghaladni, elmenni.

Region, der, légio.

Rehm, der, agyag, gyúrt sár.

Rehen, das, 1. árendába adás. 2.

adózó jószág adása, p. o. Fejede-

lem által.

Lebensabhängigkeit, die, adózó függés.

Rehnen, támalztani.

Rehstuhl, der, karoszek.

Rehramt, das, tanítói hivatal.

Reher, die, tanítás, tanulmány.

Rehren, tanítani. Rehrrer, tanító.

Rehriunge, mesterség tanuló inas.

Rehrling, der, (ugyan az).

Rehmeister, der, tanító mester.

Rehreich, épületes, halznos.

Reib, der, test, leiblich, testi, testvér.

Reibeigenschaft, die, rabizolaság.

Reiche, die, halott.

Reichenrede, die, halotti belzéd.

Reichnahm, der, hőltüst, halott.

Reicht, könnyű; könnyen.

Reichtigkeit, die, könnyűség.

Reid, es thut mir Leid, sajnáalom.

Reid, das, kedvetlenség.

Reiden, szenvedni, túrnai.

Reidenthaft, die, indulatoskodás.

Reider! oh sajnáalom!

Reiben, költsönözni, költsön adni.

Reim, der, enyv.

Reinwand, die, vázlon, gyolts.

Reinweber, der, takáts.

Reipzig, Lipsia.

Reise, lassú; gyengén, alig.

Reissen, telyesíteni, véghez rinni.

Reiten, vezérleni, vezetni.

Reiter, die, lojtorja.

Reitung, die, vezetés, igazgatás.

Reifen, hajtani, igazgatni.

Lenz, der, tavasz.  
 Lerche, die, patsirta.  
 Lernen, tanulni.  
 Leser, olvasni, p. o. könyvet.  
 Leser, der, olvasó.  
 Leserlich, olvasható.  
 Lestler, e, ei, utolsó, végső.  
 Leuchten, világitni, világitni.  
 Leuchtend, világoskodó, világító.  
 Leugnen, tagadni.  
 Leute, pl. emberek.  
 Leutschau, Lötse.  
 Licht, das, 1. világ, világosság. 2.  
 2. világ, gyertya.  
 Lichtbraun, pej, p. o. ló.  
 Licht, adj. világos.  
 Lichtpuse, die, koppantó.  
 Lichtstrahl, der, világosság sugára.  
 Lieb, kedves, lieb haben, szeretni.  
 Liebe, die, szeretet.  
 Lieben, szeretni.  
 Liebenswürdig, szeretetre méltó.  
 Lieber, kedvesebb; adv. inkább.  
 Liebhaber, szerető, er ist ein Liebhaber von ic. szereti a' —  
 Liebfosen, ketsegtetni.  
 Liebfosung, die, ketsegtetés. Überhäufen ihn mit Liebfosungen, minduntalan ketsegtették.  
 Lieblich, kedves, kellemes.  
 Lieblich, der, kedves; sein Lieblich, az ő kedves embere, 's a' t.  
 Lieblos, szeretet nélkül való.  
 Lied, das, ének, nóta.  
 Liederlich, kórhely; tajtalan.  
 Lieferrn, 1. előadni, adni. 2. küldeni. 3. kerülni, jöni.  
 Liegen, 1. feküdni. 2. lenni.  
 Lillie, die, lilium.  
 Limonade, die, citromos víz.  
 Linde, die, hársfa.  
 Lindern, enyhíteni.  
 Linderung, die, enyhítés.  
 Lineal, linea.  
 Linie, die, linea, vonás; ág a' familiában.  
 Link, bal, die Linke, balkéz.  
 Links, balfelől, balról, balra.  
 Linse, die, lentse.  
 Lippe, die, ajak.  
 List, die, tsalárdság, ravalzság.  
 Listig, fortélyos, ravalz.  
 Livre, (liver) 8 garasos pénz.  
 Lob, das, dicséret.  
 Loben, dicsérni.  
 Lobenswürdig, dicséretre méltó.

Lobspruch, der, dicséret.  
 Loch, das, lyuk. pl. die Löcher.  
 Locher, tsalogatni, kitsalni.  
 Locher, porhanyós, parázs.  
 Löffel, der, kalán.  
 Lobe, die, tscr.  
 Lohgarber, der, tserzővarga.  
 Lohr, der, jutalom, bér, zsold.  
 Lohnen, megjutalmaztatni.  
 Los, tág; los werden, megszabadólni, megmenekedni; los kommen auf —, neki menni.  
 Löschent, óltani, letsillapítani.  
 Lösen, 1. megfejteni, p. o. a' mesét. 2. Geld lösen, pénzt venni bé.  
 Lösegeld, das, váltság bére.  
 Loser, e, es, tsintalan.  
 Loslassen, szabadon bocsátani.  
 Löwe, der, oroszlán.  
 Löwenjagd, die, oroszlánvadászat.  
 Löwenjahn, der, oroszlánfogfű.  
 Luchs, der, hiúz.  
 Lude, die, hijj, fogyatkozás.  
 Ludwig, Lajos.  
 Luft, die, levegő.  
 Luftball, der, levegőlapta.  
 Luftloch, das, lehellőlyuk, szelelőlyuk.  
 Luftpumpe, die, levegőűritő. Antilla pneumatica.  
 Luftrohre, die, lélekzótó.  
 Lügen, hazudni.  
 Lügner, der, hazug.  
 Lumpen, der, rongy.  
 Lunge, die, tüdő.  
 Lust, die, kedv, öröm.  
 Lustern, kívánsi.  
 Lustig, vig, vidám. Sich über etwas lustig machen, nevetségessé tenni valamit.

## M.

Maak, das, 1. mérték. 2. pint.  
 Machen, 1. tsielekedni, végezni, tsinálni. 2. szerezni.  
 Macht, die, hatalom, erő.  
 Mächtig, hatalmas; erősen.  
 Mädchen, das, leány, leányzó.  
 Made, die, kukacz, pondró.  
 Magazin, das, magazinom, tárház.  
 Magd, die, pl. Mägde, szolgáló.  
 Magen, der, gyomor.  
 Maager, sovány, fonnyadt.  
 Maguat, der, Mägnas.

- Magnet, der, mágnés.  
 Mähen, kaszálni.  
 Mahl, das, 1. evés; ebéd, vatsora.  
 2. -szor, -szer, ein Mahl, v. ein-  
 mahl, egyszer, zum ersten Mahle,  
 először.  
 Mahlen, 1. festeni. 2. őrteni.  
 Mahler, der, festő, képfestő.  
 Mahleren, die, festés.  
 Mahlzeit, die, ebéd, vatsora.  
 Mähne, die, serény.  
 Mähren, Morvaország.  
 Mai, od. May, Májushónap.  
 Majestät, die, Felség. Ew. Maje-  
 stät, Felséged.  
 Majestätisch, felséges.  
 Majoran, der, majoránna.  
 Mais, der, tengeri, kukorítza.  
 Melleabel, kalapátolható.  
 Malthe, Málta szigete.  
 Matthäserinn, Máttai sejérfzemély.  
 Man, valaki, az ember, 's a' t.  
 Mancher, e, es, 1. némely. 2. sok.  
 Mancherley, sokféle, sok.  
 Manchmahl, néha.  
 Mandel, die, mondola.  
 Mancoel, der, szükség, fogyatkozás.  
 Manier, die, mód.  
 Mann, der, 1. férjkü, ember. 2. férj.  
 pl. Männer, férjfiak, férjek, és  
 Leute, emberek.  
 Mänuchen, das, a' kan, a' him.  
 Manna, die, harmatkása.  
 Mannigfaltig, külömbkülömbféle.  
 Mannigfaltigkeit, sokféleség.  
 Männlich, férjküi; him, kan.  
 Mannschaft, die, nép, katonaság.  
 Mantel, der, köpönyeg.  
 Manufacturen, kéziművek.  
 Marder, der, menyét.  
 Mark, das, velő.  
 Markt, der, 1. piatz. 2. vásár.  
 Marktflecken, der, mezőváros.  
 Marmor, der, márvány.  
 Marsch, der, út, utazás.  
 Marter, die, kín.  
 Masse, die, állortza, lárvá.  
 Mäßig, 1. mértékletes, mérséklett.  
 2. közép szerű.  
 Mäßigen, mérséklelni.  
 Mäßigkeit, die, mértékletesség.  
 Maßregel, 1. rendtartás. 2. rendelés.  
 Mästen, hizlalni, meghizlalni.  
 Materialien, dolgok, (matériálék).  
 Materie, die, 1. dolog. 2. nedvesség.  
 Mathematiker, der, matematikus.  
 Matrone, die, alszonyság, dáma.  
 Matt, bádjadtt, tikkadt, lankadt.  
 Mattigkeit, die, lankadság.  
 Mauer, die, kőfal.  
 Maul, das, száj.  
 Maulbeerbaum, der, eperfa, sze-  
 derjsa.  
 Maulsel, der, özlvér.  
 Mantbier, das, (ugyan az).  
 Maulwurf, der, vakondok.  
 Maurer, der, kőműves.  
 Mans, die, egér.  
 Maus, Mausern, vedleni.  
 May, Május, Pünköst hava.  
 Mayblume, die, gyöngyvirág.  
 Mayfäser, der, tserebogár.  
 Mays, der, kukorítza, tengeri.  
 Mechanisch, masinás, mekhánikai.  
 Medicin, die, 1. orvosság. 2. orvosi  
 tudomány.  
 Meer, das, tenger.  
 Meerbusen, der, tenger öböl.  
 Meerenge, die, tengerzoros.  
 Meeresarund, der, tengerfenék.  
 Meerwasser, das, tengervíz.  
 Mehl, das, liszt.  
 Mehlspeise, die, térsziasétel.  
 Mehr, több; adv. többé, inkább.  
 Mehrentheils, többnyire.  
 Mehrere, több —, többek.  
 Mehrmahl, többször.  
 Meiden, kerülni, elkerülni.  
 Meile, die, mértöldny.  
 Meilenlang, mértöldnyire.  
 Meilenweit, mértöldnyire.  
 Mein, meine, mein, enyim, az én —  
 Meinen, gondolni, vélni, aut mei-  
 nen mit Jemanden, jól gondolkozni  
 valaki felől.  
 Meinetswegen, nem bánom.  
 Meist, többnyire.  
 Meiste, der, die, das, legtöbb.  
 Meisten, am, leginkább.  
 Meistens, többnyire.  
 Meistentheils, nagyobbrészént.  
 Meister, der, 1. mester valamiben,  
 v. fő. 2. tanító. 3. mesterember.  
 Meisterstück, das, remek.  
 Melben, jelenteni, tudára adni.  
 Melisse, die, tizitromfú, kerti méhfú.  
 Melken, sejni.  
 Melone, die, dinnye.  
 Menge, die, sokaság; eine Menge,  
 sok, Izámos; in Menge, nagy  
 Izámmal.  
 Mergen, elegyíteni; sich, elegyedni.

|                                                  |                                                                           |
|--------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| Mensch, der, ember.                              | Mohr, der, szerzetes.                                                     |
| Menschengeschlecht, das, emberi nemzet.          | Molybdt, molibdértz.                                                      |
| Menschlich, emberi.                              | Monarchie, die, Monarkhia.                                                |
| Merken, észrevenni, megjegyezni.                 | Monath, der, hónap, holdnap.                                              |
| Merksich, észrevehető.                           | Mönch, der, barát, szerzetes.                                             |
| Merkmahl, das, jel, jegy, bélyeg.                | Mond, der, hold.                                                          |
| Merkwürdig, nevezetes, jeles.                    | Mondfinsterniß, holdfogyatkozás.                                          |
| Messe, die, országos vásár.                      | Mondschein, der, holdvilág.                                               |
| Messen, mérni.                                   | Montag, der, hétfő.                                                       |
| Messer, das, kés, (beretva).                     | Moos, das, moh.                                                           |
| Messertiel, der, késnyél.                        | Moral, die, erköltstudomány.                                              |
| Metall, das, értz.                               | Moralisch, erköltsi.                                                      |
| Megen, der, mérő, két véka, fél kila, fél köböl. | Morast, der, motsár, posvány.                                             |
| Meyerhof, der, major.                            | Morastig, motsáros, sáros.                                                |
| Meynen, gondolni.                                | Mord, der, gyilkosság.                                                    |
| Meynung, die, gondolat.                          | Mörder, der, gyilkos.                                                     |
| Michel, Mihály.                                  | Morgen, hólnap.                                                           |
| Miene, die, ábrázat, tekintet.                   | Morgen, der, 1. napkelet. 2. reggel.                                      |
| Milch, die, tej.                                 | Morgentöthe, die, hajnal.                                                 |
| Mild, 1. gyenge, lágy. 2. adakozó.               | Mörser, der, mozsár.                                                      |
| Milde, die, jöltévőség.                          | Mörtel, der, tément.                                                      |
| Mildern, lágyítani.                              | Moschee, Törökmetset.                                                     |
| Militärisch, katonai.                            | Most, der, must.                                                          |
| Milz, die, lép.                                  | Mühe, die, szűnyog, apró légy.                                            |
| Minder, kisebb, kevesebb.                        | Müde, fáradt, lankadt.                                                    |
| Mineral, das, ásvány.                            | Mühe, die, munka, fáradság. baj, sich Mühe geben, munkálódni rajta.       |
| Mischen, elegyíteni, keverni.                    | Mühle, die, malom.                                                        |
| Mischung, die, elegyítés.                        | Mühsam, munkás, fáradságos.                                               |
| Missbraudy, der, vizszáelés.                     | Müller, der, molnár.                                                      |
| Missbrauchen, vizszáelni vele.                   | Mund, der, száj.                                                          |
| Missmuth, der, kedvetlenség.                     | Mündel, der, tütorság alatt lévő árva.                                    |
| Misstrauen, das, kételkedés, gyanú.              | Münster, Straßburgi torony.                                               |
| Missvergnygen, das, kedvetlenség.                | Munter, vig, eleven, serény; adv. ébren.                                  |
| Mit, pr. -al, -el, -val, -vel.                   | Münze, die, pénz, vert pénz.                                              |
| Mitbringen, hozni magával, elhozni.              | Murmeln, tsergedezni.                                                     |
| Mitalied, das, társ, tag.                        | Murmeltstier, das, murmutér.                                              |
| Mitleiden, szánakozás, szánás.                   | Murren, morogni.                                                          |
| Mitleidig, szánakozó szívű.                      | Muschel, die, kagyló, kávástsiga.                                         |
| Mitnehmen, magával elvinni.                      | Muse, die, múzsa.                                                         |
| Mittag, der, del. Mittagß, délben.               | Musik, die, muzsika.                                                      |
| Mittagmahl, das, ebéd.                           | Muskel, der, vastag ín, húsos ín.                                         |
| Mitte, die, közép.                               | Müssen, tartozni, kényteleníteni.                                         |
| Mittel, das, elzköz, mód.                        | Müßig, heverő, üres.                                                      |
| Mitteländische Meer, das, közép tenger.          | Müßiggang, der, heverés.                                                  |
| Mittelmäßig, középtzerű.                         | Muster, das, mustra, remek darab.                                         |
| Mitteln, pr. -nál fogva, -nél fogva.             | Muth, der, 1. kedv. 2. bátorság. 3. Es wahr ihm zu Muth, úgy tett neki. — |
| Mitten, a' közepén.                              | Muthig, bátor; bátran.                                                    |
| Mitternacht, die, 1. éjszél. 2. éjszak.          | Muthlos, bátortalan.                                                      |
| Mittheilen, közleni, megosztani.                 | Mutter, die, anya.                                                        |
| Mittwoch, der, szerda.                           | Mutterbiene, die, anyaméh.                                                |
| Möglich, lehetséges, lehető.                     | Mutterpflicht, anyai kötelesség.                                          |
| Möglichkeit, die, lehetőség.                     |                                                                           |
| Mohn, der, mák.                                  |                                                                           |



Muttersprache, die, anyai nyelv.  
 Nüge, die, süveg, sipka.

## N.

Nach, *pr.* 1. után, múlva. 2. szerint. 3. hoz, hez. 4. ba, be. *adv.*  
 nach und nach, lassan lassan.  
 Nachahmen, követni, himezni.  
 Nachbar, der, szomszéd.  
 Nachbarschaft, die, szomszédság.  
 Nachdem, 1. azután. 2. minekutána. 3. a' szerént, a' mint.  
 Nachdenken, gondolkozni.  
 Nachfolger, der, a' hivatalba következő.  
 Nachforschen, nyomozni.  
 Nachgeben, engedni, alábbhagyni.  
 Nachhängen, seinen Betrachtungen, neki adni magát a' vizsgálódásoknak.  
 Nachher, azután.  
 Nachkommenschaft, die, maradék.  
 Nachlässig, korhel, tunya, rest.  
 Nachmittag, der, délutáni idő.  
 Nachmittags, Nachmittag, délután.  
 Nachricht, die, tudósítás, híradás.  
 Nachsicht, die, engedelem, lágyosság.  
 Nachsinnen, gondolkozni róla.  
 Nächst, *pr.* 1. mellett. 2. utánna.  
 Nächste, der, die, das, felebarát.  
 Nächster, e, es, legközelebb való.  
 Nachstellen, leselkedni utánna.  
 Nachstellung, die, leselkedés.  
 Nächstens, legközelebb, nem sokára.  
 Nacht, die, éjszaka, éjj.  
 Nachtheil, der, kár, hátramaradás.  
 Nachtigall, die, flemile.  
 Nachts, der, aztali tsemege.  
 Nachtlager, éjjeli szállás, lekvés.  
 Nachtmahl, das, vatsora.  
 Nachts, v. des Nachts, éjszaka.  
 Nachtschwalbe, die, lappantyú.  
 Nachtsvoael, der, pille.  
 Nachtwächter, der, éjjeli őrálló.  
 Nachen, der, nyaktsiga, nyakfűrt.  
 Nachend, Nachst, mezitelen.  
 Nabel, tö, tü.  
 Nagel, der, 1. köröm. 2. szeg.  
 Nah, közelvaló. Nahe, közel.  
 Nähe, in der Nähe, közel.  
 Nahen, sich, közelíteni.  
 Nähen, varrni.  
 Näher, közelebb, közelebb való.  
 Nähern, sich, közelíteni.

Nahgelegen, közelfekvő.  
 Name, der, név, nevezet.  
 Nahmentlich, nevezetesen.  
 Nähmlich, tudnillik, úgymint.  
 Nähnel, die, varrotú.  
 Nähren, táplálni.  
 Nährhaft, tápláló, jó tápláló.  
 Nahrung, die, táplálék, eledel.  
 Nahrungsmittel, das, tápláló elzköz.  
 Namens, nevű, a' kit neveztek.  
 Nämlich, tudnillik.  
 Narbe, die, tsúts, a' virágban.  
 Narr, der, bolond, elztelen.  
 Narrisch, bolondos, elzelső.  
 Naschen, nyalakodni.  
 Nase, die, or, orr.  
 Naseweis, mindenhez tudni akaró.  
 Nashorn, das, szarvorrú.  
 Naß, nyirkos, nedves.  
 Nation, die, nemzet.  
 National, nemzeti.  
 Natter, die, sikló kígyó.  
 Natur, die, természet.  
 Naturforscher, természetvizsgáló.  
 Naturgeschichte, die, természetitihistoria.  
 Naturkunde, die, természettudomány.  
 Natürlich, természeti; *adv.* természetesen, természet szerint.  
 Naturreich, das, természetország.  
 Naturtrieb, der, természeti ösztön.  
 Neapel, Nápoly.  
 Nebel, der, köd.  
 Neben, *pr.* mellett, mellé.  
 Nebenzimmer, das, oldallizoba.  
 Nebst, *pr.* -val együtt.  
 Nefte, die, valaki testvérének a' sija.  
 Neger, der, szeretsen.  
 Nehmen, (nahm genommen), elvenni, venni.  
 Neid, der, irigység.  
 Neigen, sich, hajlani, lehajlani.  
 Neigung, die, hajlandóság.  
 Nein, nem.  
 Nelke, die, szekfü.  
 Nennen, nevezni.  
 Nerve, die, in.  
 Nest, das, fészek.  
 Nett, ékes, tsinos.  
 Netz, das, 1. háló, bélhártya.  
 Netzformig, retzés.  
 Neu, új. Was gibts Neues? mi újság?  
 Neubegehrde, die, újságonkapás.  
 Neuerlich, a' minap, nem régen.

- Neu-Holland, Új-Hollandia.  
 Neujahr, das, új elztendő.  
 Neujahrstag, der, új elztendő napja.  
 Neugfeit, die, újság.  
 Neulich, a' minap.  
 Nicht, nem, daß nicht, ne hogy, mit-  
 Nichten, éppen nem.  
 Nichte, die, valaki testvére leánya.  
 Nichts, semmi, semmi sem.  
 Nichtswürdig, semmirekelő.  
 Nie, sohasem.  
 Nieder, 1. alacsony. 2. alávaló.  
 Niederbeugen, lehajlani.  
 Niederlassen, sich, leülni.  
 Niederlassung, die, újítás.  
 Niederlegen, letenni, sich, lefeküdni.  
 Niederfesen, letenni, sich, leülni.  
 Niederträchtig, alávaló, semmirevaló.  
 Niedlich, tsinos, takarékos, ékes.  
 Niedrig, 1. alacsony. 2. tsekély.  
 Niemahls, sohasem, sohase.  
 Niemand, senki, senkise.  
 Niere, die, vese.  
 Niesen, prülszenteni.  
 Nimmer, sohase.  
 Nirgends, sohase.  
 Nissen, félszkelni, félszket rakni.  
 Noch, még, weder—noch, sem—sem.  
 Nochmahls, újra, ismét, még egyfzer.  
 Nonne, die, apátza.  
 Nord, der, éjszak.  
 Noth, die, szükség.  
 Nothdurft, die, szükség, fogyat-  
 kozás.  
 Nothfall, der, szükség.  
 Nothig, szükséges, megkívántató.  
 Nothigen, únszolni, kínálni.  
 Nothwendig, szükséges.  
 Nu, in einem Nu, egy pillantás alatt.  
 Nüchtern, 1. éh gyomru. 2. józan.  
 Nun, ekkor, most, most már.  
 Nur, csak.  
 Nuß, die, pl. Nüsse, 1. dió. 2. mo-  
 gyoró.  
 Nutzen, der, haszon.  
 Nutzen, nützen, használni.  
 Nützlich, hasznos, hasznosan.  
 Nütliche, das, a' mi hasznos.  
 Nütlichkeit, die, haszonvehetőség.
- D.
- Ob? valvona? als ob, mintha.  
 Oben, felül, felyül; fejjebb.  
 Oberarm, der, a' kar felső része.
- Obere, der, die, das, a' felső —  
 Oberfläche, die, külső szin, lap.  
 Oberaefpan, der, Fő-Ispány.  
 Oberhaupt, das, Fő, Feje valamely  
 rendnek, 's a' t.  
 Oberleib, der, a' test felső része.  
 Oberrock, der, felső kaput.  
 Obertheil, das, felső rész.  
 Obgleich, jóllehet, noha.  
 Obligation, die, kötelező írás.  
 Obgleich, die, felsőség, előjárók.  
 Obschon, noha, ámbár.  
 Obsteigen, győzedelmeskedni.  
 Obst, das, gyümölcs.  
 Obstbaum, gyümölstfa,  
 Ochs, der, ökör.  
 Oder, vagy.  
 Ode, kiellen pufzta.  
 Odenburg, Sopron.  
 Ofen, Buda.  
 Ofen, der, kementze.  
 Offen, nyitva lévő; nyitva.  
 Offenbar, nyilvánvaló; nyilván.  
 Offenherzig, nyiltszívű.  
 Offenlich, nyilvánvaló; nyilván.  
 Offizier, der, katona tiszt.  
 Offnen, kinyitni; sich, kinyitni.  
 Öffnung, die, nyílás, házag, lyuk.  
 Ofner, Budai.  
 Ofter, gyakori, gyakorta való.  
 Ofters, többször; gyakrabban.  
 Öl, v. Ol, das, olaj.  
 Österreich, Ausztria.  
 Österreichisch, Ausztriai.  
 Oft, gyakran, gyakorta, sokszor;  
 so oft, valahányszor.  
 Oheim, der, atyám v. anyám férjfi  
 testvére.  
 Ohne, pr. nélkül.  
 Ohnein, a' nélkül is, úgyis.  
 Ohnerachtet, jóllehet, ámbár.  
 Ohngefähr, (jobb: Ungefähr), mint-  
 egy.  
 Ohnmacht, die, ájulás, elájulás.  
 Ohnstreitig, jobb: unstreitig.  
 Ohr, das, fül.  
 Ohrensalmag, das, fülsár.  
 Ohreabhängig, pl. fülönfüggő.  
 Ohrring, der, (nyugyan az).  
 Ofnel, z. Oheim.  
 Opal, opál, ópálkő.  
 Opfer, das, áldozat.  
 Orakel, das, orákulum.  
 Orangenontang, der, orángutáng.  
 Orden, der, 1. rend, p. o. vitőzi  
 rend, 's a' t. 2. szerzet.

Ordentlich, rendes, rendszerént való ;  
rendesen, rendszerént.  
Ordnung, die, rend, rendelés, rend-  
tartás.  
Ordre, die, parantsolat, rendelés.  
Organ, das, életműszer.  
Organisch, életműszerez.  
Organisiert, életműszerekkel bíró.  
Orgel, die, orgona.  
Ort, der, *pl.* Orte, és Örter, 1.  
hely. 2. helység, falu.  
Ortschaft, die, hely, helység.  
Ost, der, napkelet.  
Ostern, die, *pl.* Húsvét.  
Ostindisch, napkeleti Indiai.  
Ostpreußen, napkeleti Prufszia.  
Ostsee, die, napkeleti tenger.  
Otter, die, vidra.

## P.

Paar, das, pár, egy pár.  
Pabst, der, Pápa.  
Pachten, árendálni.  
Page, der, *(olv. pázse)*, Fejedelmek  
mellett szolgáló nemes ifjú.  
Pallast, der, palota.  
Palme, die, pálma.  
Papier, das, papiros.  
Pappel, Pappelbaum, der, nyárfa.  
Paradies, das, paraditsom.  
Paragraph, der, tzikkely.  
Parder, der, párdutz.  
Partenisch, rézrehajló.  
Pascha, der, Basa.  
Paskuill, das, paskvilas.  
Pfassend, alkalmatos, illendő.  
Patient, der, beteg.  
Pein, die, kín, gyöttelelem.  
Pelz, der, 1. szőrös bőr. 2. mente.  
Perle, die, gyöngy.  
Perlenmuschel, die, gyöngytermő  
tsiga.  
Perlsuhn, das, gyöngytyúk.  
Perücke, die, paróka, vendéghaj.  
Perser, Persa, Persiából való.  
Persien, Persia.  
Person, die, személy.  
Pest, die, pestis.  
Petersilie, die, petrezselyem.  
Péterwarden, Pétervárad.  
Pfad, der, ösvény.  
Pfaff, der, pap, *pl.* die Pfaffen.  
Pfahl, der, karó, palánk.  
Pfanne, die, vas serpenyő.

Pfarrer, der, pap, predikátor.  
Pfau, der, páva.  
Pfeffer, der, bors.  
Pfeife, die, 1. síp. 2. pipa.  
Pfeifen, füttyölni.  
Pfeil, der, nyíl.  
Pferd, das, ló, *pl.* die Pferde.  
Pflingsten, *pl.* Pünköst.  
Pflanze, die, plánta, növény.  
Pflanzen, plántálni, ültetni.  
Pflanzenreich, das, növények or-  
szága.  
Pflaster, das, flastrom.  
Pflastern, kövel kirakni, (úztát).  
Pflaume, die, szilva.  
Pfleger, 1. szokni. 2. gondját viselni.  
Pflicht, die, kötelesség.  
Pflücken, szakasztani, szaggatni.  
Pflug, der, eke.  
Pflügen, szántani.  
Pfund, das, font.  
Pfüse, die, potsolya.  
Pholade, die, sűrűtsiga.  
Physik, die, természettudomány.  
Pilger, der, vándorló, szarándok.  
Pille, die, pilula.  
Pistole, die, pisztoly.  
Plage, die, baj, vesződtség, kín.  
Plagen, nyomorgatni; sich, hajlódni.  
Plan, der, plánus, rajzolat.  
Plätschern, lubitzkolni.  
Platt, lapos.  
Plattensee, der, a' balaton tava.  
Platz, der, 1. hely. 2. piatz.  
Platzregen, der, záporossó.  
Plaudern, fetszegni.  
Plötzlich, hirtelenvaló; hirtelen.  
Plünderung, die, fosztás.  
Pöbelhaft, parasztos.  
Pochen, 1. kopogtatni. 2. apróra  
törni.  
Pokal, der, ivóedény, pohár.  
Polen, Lengyelország.  
Poliren, pallérozni, simítani.  
Politisch, politikai.  
Polizevauffeher, der, politziára v.  
rendtartásra ügyelő.  
Polnisch, *adj.* Lengyel.  
Pöfster, der, és das, párna, vánkös.  
Pomeranze, die, narants.  
Portzion, portzió, mérték.  
Portrait, *(olv. portré)*, kisformában  
festett kép.  
Portugieser, der, Portugallus.  
Post, die, posta.  
Posten, die, hivatal, tisztség.

Postkarte, die, postamappa.  
 Postwechfel, der, posta változása.  
 Postasche, die, hamulugsó, (hamuzsir).  
 Pracht, die, fényesség, pompa.  
 Práchtig, ditső, pompás.  
 Prägen, 3. B. Geld, pénzt verni.  
 Prahlen, ditselkedni, kérkedni.  
 Prablerer, die, kérkedés.  
 Praktisch, gyakorló.  
 Prangen, fényleni, tündöklenni.  
 Prater, der, Práter, közönséges  
 mulató hely Béts mellett.  
 Prediger, der, predikátor, pap.  
 Predigt, predikáció.  
 Predium, Puzta.  
 Preis, der, 1. ár, bets. 2. bér. 3.  
 Preis geben, prédára, v. kotz-  
 kára kitenni.  
 Preis geben, hálát adni.  
 Pressen, zurückpressen, viliszapat-  
 tanni.  
 Preßburg, Pozsony.  
 Pressen, nyomni, sajtolni.  
 Preßel, das, peretz.  
 Preußen, Prulzlia.  
 Preussisch, Prulzliai.  
 Probe, die, próba.  
 Probst, v. Propst, Prépost.  
 Probstei, die, Prépostság.  
 Product, das, termék.  
 Provinz, die, tartomány.  
 Prüfen, vizsgálni, megvizsgálni.  
 Prüfung, die, megvizsgálás.  
 Prügel, der, 1. bot. 2. verés, ütés.  
 Prügeln, verni, megverni.  
 Pudel, der, pudli kutya.  
 Puder, der, hajpor.  
 Puls, der, érverés, pulzus.  
 Pulver, das, por, orvosságnak.  
 Pünctlich, pontig, tökéletesen.  
 Punsch, der, punts, ital neme.  
 Puppe, die, báb.  
 Pus, der, tsinosság, tzifraság.  
 Puzen, 1. tilztítani. 2. ékesgetni.

## D.

Quacken, kuruttyolni.  
 Quadrat, négyzetletű, négyzetű.  
 Quadranteile, die, négyzetmért-  
 föld.  
 Qual, die, kín, gyöttelelem.  
 Qualen, kínzani, gyötreni.  
 Qualität, minémiség.  
 Quartier, das, szállás, kvártély.

Quecksilber, das, kényeső.  
 Queere, keresztlátó; keresztlül.  
 Quelle, die, forrás, kútfő.  
 Quellen, kiforrani, fakadni.  
 Quellsalz, das, forrásó.  
 Quenchen, das, könting.  
 Quetschen, ölzvezüzni, törni.

## R.

Raab, Győr.  
 Raab, der, holló.  
 Rache, die, bolztlúállás.  
 Rachen, der, feltátott száj, torok.  
 Rachen, megbolztlulni; sich, bolz-  
 tlút állani magáért.  
 Rad, das, kerék.  
 Radmen, der, ráma.  
 Rand, der, szél, párkány.  
 Rang, der, rang, rend.  
 Rasch, sebes, serény, gyors.  
 Rasen, der, gyp, pázsit.  
 Rasend, döhös, dühösködő.  
 Rasse, die, elfajzás, fajta.  
 Rasten, nyugodni.  
 Rath, der, 1. tanáts. 2. Tanátsos.  
 Rathen, 1. tanátsolni. 2. találgatni.  
 Rathhaus, das, tanátsház.  
 Rathsel, das, talalós mese.  
 Ratte, die, patkány.  
 Raub, der, préda, ragadomány.  
 Rauben, elragadni, elragadozni.  
 Räuber, der, ragadozó, zsvány.  
 Räuberbande, die, tolvajtsoport.  
 Räuberisch, tolvajkodó, ragadózó.  
 Raubfisch, der, ragadozó hal.  
 Raubthier, das, ragadozó állat.  
 Rauch, der, füst.  
 Rauch, rauh, borzas.  
 Rauchen, 1. füstölteni. 2. pipázni.  
 Räuchern, füstölteni, megfüstölteni.  
 Rauchfangkehrer, der, kéményseprő.  
 Raub, borzas, darabos; durva.  
 Raun, der, hézag, köz, tér.  
 Raube, die, hernyó, lárva.  
 Rauschen, tsergedezni.  
 Räuspern, sich, orrát funi.  
 Rebe, die, szőlővessző.  
 Rehbuhn, das, fogolyamadár.  
 Rechenchaft, die, számadás.  
 Rechnen, számlálni. Auf etwas rech-  
 nen, számot tartani valamire.  
 Recht, 1. egyenes. 2. igaz, helyes.  
 3. alkalmas; zu rechter Zeit, jó-  
 kor, idejében, adv. jól, helyesen.

Recht, das, 1. jus, 2. igazság.  
 Rechte, die, v. die rechte Hand, jobb kéz.  
 Rechtfertigen, kimenteni.  
 Rechtmäßig, törvényes.  
 Rechts, jobbra, jobb felől.  
 Rechtsgelehrter, törvénytudó.  
 Rechtschaffen, jó, jámbor, igaz.  
 Rede, die, beszéd.  
 Redekunst, die, ékesenszóllás.  
 Reden, beszélteni, szóllani.  
 Redlich, jámbor, egyenes szívű.  
 Redlichkeit, die, egyenes szívűség.  
 Redner, der, ékesenszólló, orátor.  
 Reformirt, református.  
 Rege, felelevenedett, felbuzdult.  
 Regel, die, regula, rend.  
 Regelmäßig, rendszerénvaló, regulás.  
 Regen, sich, mozogni, mozdulni.  
 Regen, der, eső.  
 Regenbogen, szivárvány.  
 Regenguß, der, záporosó.  
 Regent, der, Fejedelem, Uralkodó.  
 Regenschirm, parapli.  
 Regieren, 1. igazgatni, 2. uralkodni.  
 Regierung, die, 1. igazgatás, kormányozás, 2. kormányzék, 3. uralkodás.  
 Regnen, es regnet, esik az eső.  
 Regnerisch, esős.  
 Reh, das, őz.  
 Reiben, 1. dörgölni, 2. rezelni.  
 Reich, gazdag, tehető.  
 Reich, das, orlzági, birodalom.  
 Reichen, nyujtani, adni, odaadni.  
 Reichlich, bőségesen, bőven.  
 Reichstände, pl. Birodalmi Státusok.  
 Reichstadt, Birodalmi város.  
 Reichstag, Német Birodalmi Gyűlés.  
 Reichthum, das, gazdagság, kints.  
 Reif, érett, megérett.  
 Reif, der, 1. dér, 2. abronts.  
 Reife, die, érettség, megérés. Zur Reife bringen, megérettelni.  
 Reibe, die, sor, rend. Nach der Reibe, sorba. Die Reibe ist an mir, rajtam van a' sor.  
 Rein, tiszta; adv. tisztán.  
 Reinigen, tisztítani, tisztogatni.  
 Reinigkeit, die, tisztaság, tiszonság.  
 Reinlichkeit, die, (ugyan az).  
 Reis, das, ág, gally.  
 Reise, die, utazás, út.  
 Reisebeschreibung, utazás leírása.  
 Reisen, utazni, útra menni.  
 Reisende, der, utazó.

Reiß, der, riskása.  
 Reißbley, das, plajbász.  
 Reissen, 1. elkapni, ragadni, 2. szaggatni, 3. elszakadni.  
 Reißend, 1. felette sebes, p. o. víz, 2. ragadozó, 3. vérzopó.  
 Reiten, lovagolni.  
 Reiter, der, lovas, lovagló.  
 Reiz, der, 1. kellemetesség, 2. ingerlés, ösztön, 3. ingerlő szépség.  
 Reizbar, 1. ingerlő, 2. édesgetni.  
 Reizend, 1. ingerlő, édesgető, 2. gyönyörű, ékes, kellemes.  
 Religion, die, vallás.  
 Rennen, nyargalni.  
 Renntier, das, nyargalótz.  
 Resede, die, rezeda.  
 Residenz, die, Fejedelmi lakó város.  
 Residenzstadt, (ugyan az).  
 Rest, das, maradék.  
 Retten, megzabadtítani.  
 Rettig, der, retek.  
 Rettung, die, segedelem, szabadítás.  
 Reue, die, megbánás, bánat.  
 Reuen, banni, es reuet mich, bánom.  
 Rhebe, die, külső kikötőhely.  
 Rhein, der, Rajna folyóvíz.  
 Rhinoceros, der, szarvorrú.  
 Richten, 1. egyengetni, egyenesíteni, sich in die Höhe richten, felegyenesedni, 2. arányozni, alkalmaztatni, 3. seine Gedanken auf etwas richten, gondolatját valamire fűglesztetni, 4. zu Grunde richten, semmivé tenni, özlverontani.  
 Richter, der, 1. ítélő, 2. bíró.  
 Richtig, igazi, helyes; adv. igazán, helyesen.  
 Richtung, die, 1. arányzás, 2. állás.  
 Riechen, 1. szagoskodni, szagúnak lenni, riecht gut, jó szagú, jó szaga van, 2. szagolni, szagot erzeni.  
 Riechen, das, szaglás.  
 Riese, der, óriás, gigás.  
 Riesenschlange, die, óriáskigyó.  
 Rind, das, marha, tulok.  
 Rinde, die, héj, kéreg.  
 Rindfleisch, das, marhahús.  
 Rindvieh, das, szarvas marha.  
 Ring, der, gyűrű.  
 Ringen, tusakodni, küzködni.  
 Ringas, ringsumher, köröskörül.  
 Rinne, folyó, tsorogni.  
 Rippe, die, oldaltson.  
 Reiß, der, kötés, papiros.

Ritter, *der*, lovas, lovag.  
 Rittmeister, *der*, lovas kapitány.  
 Riß, *der*, hasadék, repedés.  
 Rizen, hasítani, kartzolni.  
 Ropf, *der*, kaput, felső kötös.  
 Roggen, *der*, rozs.  
 Roggen, *der*, ikra.  
 Roh, 1. nyers. 2. vad, durva.  
 Rohr, *das*, nád.  
 Röhre, *die*, tső.  
 Rofse, *die*, 1. személy, mellyet vi-  
 sel valaki a' játékszinben. 2. Rof-  
 sen spielen, dolgokat viselni.  
 Rollen, 1. hengergetni, hengeríteni.  
 2. görgeni, forogni.  
 Römer, Római. Römissh, Római.  
 Rose, *die*, rózsá.  
 Rosenhain, *der*, rózsás liget.  
 Rosenlaube, rózsás szin.  
 Rosenstande, *die*, rózsabokor.  
 Rosine, *die*, aprószőlő, malozsa.  
 Rosß, *das*, ló.  
 Rosßhaar, *das*, lószőr.  
 Rost, *der*, 1. rozsdá. 2. vasrosté'y.  
 Rosten, rostélyon sütni; alzalni.  
 Roth, veres.  
 Röthlich, vereses, rőt.  
 Rübe, *die*, répa.  
 Rubin, *der*, rubin.  
 Ruchlos, gonosz, ellajult.  
 Rücken, *der*, hát.  
 Rückerrinerung, *die*, megemlékezés.  
 Rückgrat, *der*, hátgerintz.  
 Rücklicht, *die*, tekintet.  
 Rückwärts, hátra, vilkzafelé.  
 Ruder, *das*, evező.  
 Ruf, *der*, 1. hívás. 2. hír, hír név.  
 Rufen, hívni, kiáltani.  
 Ruhe, *die*, 1. nyugalom. 2. alvás.  
 Ruhem, nyugodni.  
 Ruhig, nyugodalmas, tsendes.  
 Ruhm, *der*, hírnév, ditsősség.  
 Rühmen, ditsérni, sich, ditsekedni.  
 Rühmlich, ditséretes, nevezetes.  
 Rühren, mozdtíni, megilletni.  
 Rührend, megindító, érzékeny.  
 Ruiniren, ölzverontani.  
 Rumpf, *der*, derék, *p. o. ember*  
*dereka, fa dereka, 's a' t.*  
 Rund, kerék, gömbölyű.  
 Ründe, *die*, kereksg.  
 Runzel, *die*, rántz.  
 Ruß, *der*, korom.  
 Russisch, Oroszországí, Orosz.  
 Rußland, Oroszország.  
 Rüssel, *der*, lenyúló orr, orrmány.

Ruffelläfer, *der*, zsúzsok, zsúzsik.  
 Rufen, *sich*, készülni, *p. o. hadra.*  
 Ruthe, *die*, veszfző.

## S.

Saal, *der*, 1. ebédőszoba. 2. tántz-  
 szoba. 3. palota, szála.  
 Saamen, Samen, *der*, mag.  
 Saat, *die*, 1. vetés. 2. mag.  
 Saatperle, *die*, apró gyöngy.  
 Säbel, *der*, kard, szablya.  
 Sache, *die*, dolog.  
 Sachsen, szakszónia, *die* Sachsen,  
*pl. Szászok Erdélyben.*  
 Sachverständiger, a' dologhoz értő.  
 Sack, *der*, 1. zsák, tarikznya, zsatskó.  
 2. zseb.  
 Sackfuch, *das*, zsebkészkenő.  
 Sackuhr, *die*, zsebbeli óra.  
 Sacht, vetni.  
 Saffor, *der*, kerti sáfrány.  
 Safran, *der*, jóféle sáfrány.  
 Saft, *der*, lé, leve *valaminek.*  
 Sage, *die*, 1. modás. 2. hír.  
 Säge, *die*, fűrész.  
 Sagen, mondani, beszélni.  
 Saite, *die*, húr.  
 Salat, *der*, saláta.  
 Salbe, *die*, kenet, kenős.  
 Salbey, *der*, zsálya.  
 Salmiak, *der*, szalamia.  
 Salpeter, *der*, salétrom.  
 Salz, *das*, só.  
 Salzbrunnen, *der*, sóskút.  
 Salzen, sózni.  
 Salzfaß, *das*, sótartó.  
 Salzgrube, *die*, sóbánya.  
 Salzigt, sós.  
 Samen, *der*, mag.  
 Sammeln, szedni.  
 Sammet, *der*, bársony.  
 Sammlung, *die*, gyűjtemény.  
 Sammt, *pr. -val*, vel együtt.  
 Sämtlich, öszveséges, minden.  
 Samstag, *der*, szombat.  
 Sand, *der*, homok, fővény.  
 Sanft, *der*, szelid, tsendes; gyengén.  
 Sanftmuth, *die*, szelidség.  
 Sanger, *der*, éneklő.  
 Sangoogel, *der*, éneklő madár.  
 Sardelle, *die*, apró hering, szárdella.  
 Sarg, *der*, koporsó.  
 Satt, jóllakott, megelégedett.  
 Sattel, *der*, nyereg.

Sattler, der, nyereggyártó.  
 Saß, der, 1. ugrás, szökés. 2. salak, ally, seprő. 3. mondás.  
 Sau, die, Száva vize.  
 Sauber, tilzta.  
 Sauer, 1. savanyú. 2. bajos.  
 Sauerampfer, der, kerek levelű sóska.  
 Sauerbrunnen, der, savanyúvíz.  
 Säuerlich, savanyús.  
 Sauerteig, der, kovász.  
 Sauerwasser, savanyúvíz, borvíz.  
 Saufen, 1. inni, az állatokról mondják. 2. rézgeskedni.  
 Saugen, szopni.  
 Säugen, szoptatni.  
 Säugthier, das, emlősállat.  
 Säule, die, oszlop.  
 Saumseligkeit, die, késedelmezés.  
 Säure, die, savanyúság.  
 Schaale, die, 1. tsélze. 2. héjj, boríték.  
 Schaar, die, tsapat, sereg.  
 Schabe, die, moly.  
 Schaben, vakarni, vakarva tisztítani.  
 Schach, das, Sakh, Fejedelem.  
 Schachtel, die, katulya.  
 Schade, der, kár, veszteség. Schaden zufügen, kárt tenni. Schaden leiden, kárt vallani.  
 Schädel, Schedel, der, agy.  
 Schaden, der, kár. 4. Schade.  
 Schaden, ártani, kártenni.  
 Schädlich, káros, ártalmas.  
 Schädlichkeit, die, ártalom.  
 Schaf, das, pl. Schafe, juh.  
 Schäfer, der, juhász.  
 Schäferer, die, juhtartás.  
 Schaffen, 1. Izerzeni. 2. teremteni. 3. Izerzeni, venni. 4. parantsolni.  
 Schaffot, das, vesztőhely.  
 Schaffstall, der, akol.  
 Schafzucht, die, juhtartás.  
 Schale, die, héjj, p. o. dióhéjj.  
 Schall, der, ravalz ember.  
 Schall, der, hang, hangzás.  
 Schallen, hangzani, harsogni.  
 Schalltag, der, szökőnap.  
 Scham, die, szégyen.  
 Schamen, sich, szégyenleni.  
 Schamhaft, szégyen. 2. gyalázat.  
 Schande, die, szégyen, gyalázat.  
 Schändlich, fertelmes, gyalázatos.  
 Scharf, 1. éles. 2. erős, tsípős. 3. kemény, szoros, p. o. törvény.  
 Scharfrichter, der, hóhér.  
 Scharfsinn, der, éles elme.  
 Scharren, kaparni, ásni.

Schatten, der, árnyék.  
 Schatticht, árnyékos.  
 Schatz, der, kincs.  
 Schätzbar, betses, kedves.  
 Schätzen, 1. betsülni. 2. tilzteni.  
 Schauder, der, irtódzás, borzadás.  
 Schaudern, irtózni, irtódzni.  
 Schauderscene, die, szörnyű jelenés.  
 Schauen, nézni, megnézni.  
 Schauen, das, látás.  
 Schauer, der, 1. borzadás. 2. futó eső.  
 Schaufel, die, 1. ásó. 2. szarv ága.  
 Schaum, der, hab, tajtek.  
 Schäumen, tajtékozni.  
 Schaulatz, der, nezőhely.  
 Schauspiel, das, nezőjáték.  
 Scheere, die, olló.  
 Scheibe, die, ablak karika.  
 Scheide, die, hüvely, tok.  
 Scheidekunst, die, khémia.  
 Scheiden, elválasztani.  
 Scheidewand, die, közfal.  
 Schein, der, 1. világ, világosság, fény. 2. elsőtekiintet.  
 Scheinen, 1. világítani, sütni (a' napról). 2. den Schein haben, scheinen, teltzeni, látszani; es scheint, úgy tetszik, úgy látszik.  
 Schelm, der, gazember.  
 Schelten, szitkozódni.  
 Schenke, die, tsaplék, kortksma.  
 Schenkel, der, 1. tzomb. 2. láb.  
 Schenken, ajándékozni.  
 Scherz, der, tréfa, enyelgés.  
 Scherzen, tréfálódni.  
 Schen, 1. szemérmes. 2. félenk.  
 Scheren, etwas, 1. irtózni tőle. 2. sich, félni, irtózni.  
 Scheuer, die, tsár.  
 Scheune, die, tsűr.  
 Schicken, 1. küldeni. 2. sich, esni, megenni, történni; ismét: illeni, das schießt sich nicht, az nem illik.  
 Schicklich, illendő.  
 Schicksal, das, 1. sors, látum. 2. történet, eset.  
 Schieben, tsasztítani.  
 Schief, 1. rézsutos. 2. helytelen.  
 Schiefer, der, palakő, foszlókő.  
 Schielen, kantsal lenni.  
 Schienbein, das, lábél, lábzsár éle.  
 Schierling, der, bürök.  
 Schiften, 1. löni, meglöni. 2. rohani. 3. in die Höhe schiefen, felvöni, felmagzani.

- Schießpulver, das, puskapor.  
 Schiff, das, hajó.  
 Schifffahrt, die, hajókázás.  
 Schifffbruch, der, hajótörés.  
 Schiffen, hajókezni.  
 Schild, der, 1. paizs. 2. békateknő.  
 Schildern, leírni, lefesteni.  
 Schildkröte, die, teknősbéka.  
 Schilf, der, sás.  
 Schimmel, der, szürke ló.  
 Schimmer, der, tsillámlás, tsillám.  
 Schimpf, der, gyalázat, motsok.  
 Schimpfen, szidni, motskolni.  
 Schirm, der, árnyéktartó.  
 Schirmfraut, das, henyéke.  
 Schlacht, die, 1. ütközet, vereke-  
 dés. 2. marhavágás.  
 Schlachten, ölni, vágni, *marhát*.  
 Schlachtfeld, das, tsatapiatz.  
 Schlachtvieh, das, vágó marha.  
 Schlaf, der, 1. álom. 2. vaklzem.  
 Schläfe, *pl.* vaklzemek.  
 Schlafen, aludni.  
 Schlaf, tag, pötyögős.  
 Schlafgemach, das, hálószoba.  
 Schläfrig, álmos.  
 Schlafrock, der, hálóköponyeg.  
 Schlaa, der, ütés, tsapás, verés.  
 Schlagen, 1. ütni, verni, megver-  
 ni. 2. dobogni, verni; das Herz  
 schlägt, dobog a' szív. — Die  
 Blicke zu Boden schlagen, földre  
 szegezni szemeit. 3. rugni.  
 Schlamme, der, ilzap, sár.  
 Schlange, die, kígyó.  
 Schlang, kartsú.  
 Schlan, ravasz.  
 Schlecht, 1. rozlsz. 2. tsekély.  
 Schlechtgefinnt, rozlsz indulatú.  
 Schlechterdings, egyáltaljában.  
 Schleichtweg, egyenesen.  
 Schlehe, die, kőkény.  
 Schleichen, tsúszni, málnzi.  
 Schleifer, der, kölzörús.  
 Schleim, der, nyálka.  
 Schleppen, hirtoljni, húznivonni.  
 Schließen, Szilézia, Slézia.  
 Schleiern, tsapni.  
 Schleuse, die, zsilyip, zsilyip.  
 Schleyer, der, látjol.  
 Schließen, 1. bezárni, fész, bezá-  
 ródni. Frieden schließen, békessé-  
 get kötni. 2. meghatározni, kihúzni  
 valamelly következt. 3. In die  
 Arme schließen, karjai közé szo-  
 ritni. 4. gondolni, itelni, megítelni.
- Schlimm, helytelen, rozlsz.  
 Schlinge, die, tőr.  
 Schlingen, nyelni, elnyelni.  
 Schlitten, der, lžán, lžánka.  
 Schloß, das, 1. zár. 2. vár, kastély.  
 Schloße, die, dara, apró jégesső.  
 Schlosser, der, lakatos.  
 Schluchzen, zokogni.  
 Schlummer, der, lžúnyadás.  
 Schlund, der, torok, torok öble.  
 Schlüpfen, tsúszni, málnzi.  
 Schlüpfen, schlüpfen, sikos.  
 Schlupferig, schlupfrig, sikos.  
 Schlus, der, következt.  
 Schlüssel, der, kúlt.  
 Schmach, die, gyalázat.  
 Schmächteln, epedni, elepedni.  
 Schmächtig, jóízű, kedves ízű.  
 Schmähen, gyalázni, betsmelni.  
 Schmah, keskeny; keskenyen.  
 Schmalz, das, zsír.  
 Schmaus, der, vendégség.  
 Schmecken, 1. kóstolni. 2. ízűnek  
 lenni; es schmeckt gut, jó ízű, jó  
 íze van. 3. ízét érzeni.  
 Schmeer, die, hájj.  
 Schmeicheley, die, hizelkedés.  
 Schmeicheln, hizelkedni.  
 Schmeißen, hajtani, vetni.  
 Schmelzen, olvasztani; elolvadni.  
 Schmerz, der, fájdalom, fájas.  
 Schmerzhaft, fájdalmas, keserves.  
 Schmetterling, die, pillangó.  
 Schmid, der, kovás.  
 Schmirer, kenni.  
 Schmuß, der, alszozny ékesség.  
 Schmußen, ékesgetni, feltzifrazni.  
 Schmutzig, motskos.  
 Schnabel, der, madár orr.  
 Schnarchen, hortyogni.  
 Schnatternd, gágogó, hápogó.  
 Schnauben, lehelleni, pihegni.  
 Schnauge, die, az állatok orra.  
 Schnecke, die, tsiga.  
 Schnee, der, hó.  
 Schneide, die, él, *kés ele, kard ele*.  
 Schneiden, 1. metlzeni, vágni, lželni.  
 In die Hand schneiden, a' kezét  
 elvágni. 2. aratni.  
 Schneider, der, szabó.  
 Schnell, sebes, gyors; hirtelen.  
 Schnelligkeit, die, sebesség, gyors-  
 saság.  
 Schnepfe, der, sneff.  
 Schneyen, havazni, hónak esni.  
 Schnitt, der, 1. metlés. 2. aratás.



Schmitter, der, arató.  
 Schnitzeln, faragni, faratskálni.  
 Schöde, halzontalan.  
 Schnupfen, tobakolni.  
 Schnupfen, der, nátha.  
 Schnupstuch, das, zsebkézkenő.  
 Schmir, die, sinór.  
 Scholle, die, jégtabla a' vizen.  
 Schön, már.  
 Schön, szép, ékes; szépen.  
 Schonen, kémélleni, sajnálni.  
 Schönheit, die, szépség.  
 Schoos, v. Schoos, der, kebel.  
 Schopf, der, üstök.  
 Schöpfen, meríteni.  
 Schöpfer, der, teremő.  
 Schöpfung, die, teremtés.  
 Schornstein, der, kémény.  
 Schornsteinfegerjunge, der, kémény-  
 seprő inas.  
 Schößling, der, tsemete, fattyúág.  
 Schote, die, hüvely, hüvelytok.  
 Schräge, tsapinós; rézsutos.  
 Schraub, der, almárium.  
 Schrecken, der, ijedség.  
 Schrecken, megijeszteni.  
 Schrecklich, irtóztató, rettenetes.  
 Schreibart, die, írásmód.  
 Schreibebuch, das, jegyzőkönyv.  
 Schreiben, írni.  
 Schreiben, das, 1. írás. levél.  
 Schreiber, der, író, írődeak.  
 Schreibfeder, die, penna.  
 Schreyen, kiáltani, lármázni.  
 Schrift, die, 1. írás. 2. Szent Írás.  
 Schriftsteller, der, könyvíró, -szerző.  
 Schritt, der, lépés.  
 Schröter, der, Izarvasbogár.  
 Schüchtern, félénk; félénken.  
 Schuh, der, 1. láb, (mérték). 2. láb-  
 beli, tzipő, tzipellő.  
 Schuhmacher, der, szulter, varga.  
 Schuld, die, 1. adósság. 2. hiba,  
 bűn, roszl. Die Schuld liegt  
 an ihm, ő az oka. Sich etwas zu  
 Schulden kommen lassen, követ-  
 ni el, t. i. roszlat, esni, t. i. hi-  
 bába.  
 Schuldig, 1. adós. 2. köteles; ich  
 bin schuldig, tartozom. 3. hibás,  
 vétkes.  
 Schuldigkeit, die, kötelesség.  
 Schule, die, iskola, iskola.  
 Schüler, der, tanítvány, tanuló.  
 Schuster, die, váll.  
 Schnupfen, der, szin, kotsifzin.

Schuppe, die, pikkely, halpéz.  
 Schuppicht, pikkelyes.  
 Schuppig, schuppigt, (ugyan az).  
 Schurfe, der, gazember.  
 Schürze, die, kötő, kötény.  
 Schuß, der, lövés.  
 Schüssel, die, tál.  
 Schutt, der, omladék.  
 Schütteln, rázni, megrázni.  
 Schuß, der, óltalom, védelem.  
 Schützen, oltalmazni, védelmezni.  
 Schwaben, Svécia, Sváborizág.  
 Schwach, erőtlén, gyenge.  
 Schwäche, die, erőtlenség.  
 Schwächen, erőtlentni, gyengíteni.  
 Schwachheit, die, erőtlenség, gyen-  
 geség.  
 Schwager, der, sógor.  
 Schwalbe, die, fetske.  
 Schwamm, der, gomba, spongyia.  
 Schwammig, taplós, spongyias.  
 Schwan, der, hattyú.  
 Schwanenhals, der, hattyúnyak.  
 Schwanz, der, fark.  
 Schwarm, der, raj, méhraj.  
 Schwärmen, 1. rajzani. 2. enyelegni.  
 Schwärmercy, die, babonáság, vak-  
 hazgóság.  
 Schwarz, fekete.  
 Schwärzen, fetsezni.  
 Schwäzer, der, fetsező.  
 Schweben, lebegni.  
 Schweden, Svéczia.  
 Schwefel, der, bűdöskő.  
 Schweif, der, fark.  
 Schweigen, hallgatni.  
 Schwein, das, disznó, sertés.  
 Schweiß, der, verejtek, izzadság.  
 Schweiz, die, Helvétzia.  
 Schwellen, megdagadni.  
 Schwer, nehéz.  
 Schwere, die, nehézség.  
 Schwerfällig, lassú, nehéz testű.  
 Schwerlich, nehezen.  
 Schwert, das, kard.  
 Schwester, die, leány, v. afzzony  
 testvér. Meine Schwester, néném,  
 v. húgom.  
 Schwiegermutter, die, nap.  
 Schwiegervater, der, ip.  
 Schwiele, die, vastag kérges bőr.  
 Schwierigkeit, die, nehézség.  
 Schwimmen, úszni.  
 Schwindel, der, szédülés.  
 Schwinden, elmúlni.  
 Schwindsucht, die, Izarazbetegség.

- Schwingen, 1. razni, tsóvalni. 2. sich, felemelkedni.  
 Schwigen, izadni.  
 Schwören, esküdni, megesküdni.  
 Schwühl, heves, forro.  
 Schwung, der, mozgás, lebegés.  
 Schwungfeder, die, erező toll.  
 Schwur, der, esküvés.  
 Sclav, Sflav, der, rabfzolga.  
 Sclaverey, die, rabfzolgás.  
 Sechs, hat.  
 See, die, tenger; der See, tó.  
 Seele, die, lélek.  
 Seemacht, die, tengeri erő.  
 Segel, das, vitorla.  
 Segeln, vitorlás hajóval menni.  
 Segen, der, 1. áldás. 2. jó kívánás.  
 Segnen, áldani, megáldani.  
 Sehen, (sah, gesehen), látni.  
 Sehen, das, látás.  
 Sehenswürdig, látásra méltó.  
 Sehne, die, belhúr, ín.  
 Sehnen, sich nach etwas, kívánni, v. óhajtani valamit.  
 Sehnsucht, die, óhajtas.  
 Sehr, igen, nagyon, felette.  
 Seicht, tsekély, nem mély.  
 Seide, die, selyem.  
 Seidel, das, melzely.  
 Seiden, selyem, selyemből való.  
 Seidenraupe, die, selyembogár.  
 Seidenwurm, (ugyan az).  
 Seidenzeug, der, selyemmatéria.  
 Seife, die, szappan.  
 Eisenartig, szappannemű.  
 Seisensieder, der, szappanos.  
 Seil, das, kötél.  
 Seiser, der, kötélverő, v. gyártó.  
 Seimige, der, die, das, az övé.  
 Seit, olta, -tól fogva.  
 Seitdem, azóta.  
 Seite, die, oldal, rész. Von allen Seiten, minden felől. Bey Seite segen, félre tenni.  
 Seitengewehr, das, kard.  
 Seittwärts, oldalaslag, félre.  
 Sekretär, der, titoknok.  
 Selber, maga.  
 Selbst, 1. maga, magát; ich selbst, én magam. 2. még, ja selbst, sőt még.  
 Selig, 1. boldog, Izerentsés. 2. megboldogult.  
 Seltsam, die, boldogság.  
 Sellerie, die, zeller.  
 Selten, ritka; adv. ritkán.
- Seltenheit, die, ritkaság.  
 Seltsam, ritka  
 Semmi, die, zsemlye.  
 Senden, küldeni.  
 Senf, der, mustár.  
 Sentrecht, függő; függőleg.  
 Senje, die, kalza.  
 Serpiette, die, asztalkeskenő.  
 Sessel, der, karszék.  
 Sezen, 1. tenni, helyhozvetni. 2. sich sezen, leülni. 3. gefest, te gyük fel.  
 Seuche, die, 1. pestis. 2. dög.  
 Seufzen, sóhajteni.  
 Sichel, die, sarló.  
 Sicher, bátorságos; bátran.  
 Sicherheit, die, bátorság.  
 Sicheru, bátorságba helyhezvetni.  
 Sichtbar, szembevető.  
 Sieb, das, 1. szita. 2. rosta.  
 Siebenbürgen, Erdélyország.  
 Sieden, 1. forni. 2. forralni.  
 Siedend, forró.  
 Sieg, der, győzedelem.  
 Siegel, das, pecsét.  
 Siegen, győzni.  
 Siehe, da! ihol van.  
 Sire! Felséges Uram!  
 Silber, das, ezüst.  
 Sind, vannak, 4. seyn.  
 Sinsen, 1. süllyedni. 2. lerogyini.  
 Sinn, der, 1. érzék. 2. értelme a' belzednek. 3. gondolat.  
 Sinnen, gondolkozni, elzmelni.  
 Sinnreich, elmés.  
 Sitte, die, 1. szokás. 2. erkölcs.  
 Sittlich, erköltsi.  
 Sittsam, szelid magaviseletű.  
 Sitz, der, 1. ülés. 2. lakóhely.  
 Sizen, állni.  
 Sflave, der, rabfzolga.  
 Slavonien, Slavonia, Tóthország.  
 So, 1. úgy, igen. 2. tehát. 3. olyan, so groß, olyan nagy; so — auch, bár melly — is. 4. so oft, valahányszor. 5. so viel, annyi. 6. so, a' melly, so sehr, a' mennyire.  
 Sobald, mihelyt.  
 Sogar, sőt, sőt még, még is.  
 Sogenannt, az úgy nevezett.  
 Sogleich, tüstént, mindjárt.  
 Sohle, die, talp.  
 Sobu, der, fiú, gyermek.  
 Solange, míg, a' meddig.  
 Soldat, e, es, olyan.  
 Soldat, der, katona.

Kohlenleder, das, talpbőr.  
 Sommer, der, nyár.  
 Sonderbar, különös.  
 Sondern, hanem.  
 Sonnabend, der, szombat.  
 Sonne, die, nap. (az égen).  
 Sonnenschein, der, napfény.  
 Sonnenuntergang, der, naplemenet.  
 Sonntag, der, vasárnap.  
 Soust, különben, egyébaránt.  
 Sorge, die, 1. gond. 2. bú, bánat.  
 Sorgen, gondoskodni.  
 Sorgfalt, die, gondoskodás.  
 Sorgfältig, gondos, szorgalmas.  
 Sorglos, gond nélkül élő.  
 Souverain, Fejedelem, Monárka.  
 Soweit, annyira, a' mennyire.  
 Sowohl — als, mind — mind.  
 Spaden, der, ásó.  
 Spagat, der, spárga, zsinag.  
 Spalten, hasítani, elhasítani.  
 Span, der, forgats, szilánk.  
 Spandaun, híres loházi Praksziában.  
 Spanien, Spanyolország.  
 Spanier, der, Spanyol.  
 Spanne, die, arasz.  
 Sparen, takarítani, gazdálkodni.  
 Spargel, der, spárga, nyálárnyék.  
 Sparsam, takarékos.  
 Sparta, Lacedémon városa.  
 Spartaner, Lacedémonbeli.  
 Spass, der, tréfa.  
 Spät, késő; *adv.* későn.  
 Spazieren, sétálni, járkálni.  
 Specht, der, harkály.  
 Speck, der, szalonna.  
 Speer, der, lándzsa.  
 Speichel, der, nyál, köp.  
 Speise, die, étel, éték.  
 Speisen, enni, ebédelni.  
 Sperling, Spag, der, veréb.  
 Speyen, köpni, kiköpni, okádni.  
 Spiegel, der, tükör.  
 Spiel, das, játék, játszás.  
 Spielen, 1. játszani. 2. muzsikálni.  
 Spieler, der, játzó.  
 Spielzeug, das, játzó eszköz.  
 Spießglas, das, piskoltz.  
 Spinnen, fenni.  
 Spinnewebe, das, pókháló.  
 Spinrad, kerekas rokka.  
 Spitze, die, 1. hegye valaminek, v. teje. 2. eleje a' seregnek; au der Spitze, elől. 3. tsipke.  
 Spizig, hegyes.  
 Spizahn, der, fémfog.

Splint, der, a' fának hársbéja.  
 Splitter, der, szalka.  
 Sporn, der, sarkantyú.  
 Spott, der, gúnyolódás.  
 Spotten, tsúfolódni.  
 Spötter, der, gúnyolódó.  
 Spottrede, die, gúnyolódó beszéd.  
 Sprache, die, beszéd, nyelv.  
 Sprachlehrer, der, nyelvtanító.  
 Sprachwerkzeug, das, beszélfőzzer.  
 Sprechen, beszélni, szólani.  
 Spreu, die, polyva.  
 Sprichwort, das, példabeszéd.  
 Springen, ugrani, lököni.  
 Spritzen, fejskendeni.  
 Spröde, merevény, merő.  
 Spruch, der, mondás, ízolat.  
 Sprung, der, ugrás, szökés.  
 Spucken, 1. köpni. 2. ijjesztani.  
 Spur, die, nyom, nyomadék.  
 Spüren, észrevenni.  
 Staat, der, seregély.  
 Staat, der, 1. státus. 2. pompa.  
 Staatsmann, der, udvari ember.  
 Staatsverfassung, die, státus alkotása.  
 Staatsverwaltung, die, a' köztársaság kormányozása.  
 Stab, der, bot, pálta.  
 Stachel, der, tövis, tüske, fülánk.  
 Stachelbeere, die, pószméte, tsipkefűző.  
 Stachelig, tövises.  
 Stadt, die, *pl.* Städt, város.  
 Stahl, der, acél.  
 Stählen, megedzeni.  
 Stall, der, istálló, ól, akol.  
 Stamm, der, faderek, törzsök.  
 Stammen, eredni, származni.  
 Stempel, Staudweg, der, anyaszál a' virágban.  
 Stand, der, 1. rend, állapot. Zu Stande bringen, véghez vianni, végre háítani. Außer Stand setzen, alkalmatlanná tenni. Im Stande seyn, megtehetni valamit. 2. rang, rend, származás.  
 Stange, die, rúd, dorong.  
 Stängel, der, szár, kots.  
 Stark, erős; *adv.* erősen.  
 Stärke, die, erő.  
 Stärken, erősíteni.  
 Starr, merevény, merő.  
 Stäter, e, es, tartós, állandó.  
 Stäts, szüntelen.  
 Statt, helyett.

- Statten, von Statten gehen, folyni,  
 divatjában lenni, jól menni.  
 Statthalter, der, helytartó.  
 Statthalterej, die königliche, a' Fels.  
 Királyi helytartó Tanács.  
 Statue, die, státua, oszlopkép.  
 Staub, der, por.  
 Staubbeutel, der, porzatskó.  
 Staubfaden, der, hímzál.  
 Staubweg, der, tsütszár, porút.  
 Staude, die, tsemete.  
 Stedapfel, der, tsudafa, maszlag.  
 Stechen, 1. szúri, megzúri. 2.  
 tsipni, (a' méhekről). 3. rézre  
 metzeni.  
 Stecknadel, die, gombostó.  
 Steg, der, palló, általjáró.  
 Stehen, állani.  
 Stehlen, lopni, ellopni.  
 Steif, meredt, merő, merevény.  
 Steigen, 1. menni, hágni, felmenni,  
 felhágni. 2. nevededni.  
 Stein, der, 1. kő. 2. tüzkö, kova.  
 Steinbock, der, vadketské.  
 Steinern, kő, kőből való.  
 Steinicht, Steinigt, köves.  
 Steinfosle, die, kőszén.  
 Steinsalz, der, kőfaragó.  
 Steinsalz, das, kősó.  
 Stelle, die, hely. Auf der Stelle,  
 tüstént.  
 Stellen, 1. helyeztetni, állítani. 2.  
 Auf die Probe stellen, megpró-  
 bálni. 3. sich stellen, tettetni ma-  
 gát, ismét: állani.  
 Stellung, die, állás, helyeztetés.  
 Sterbebett, das, halálos ágy.  
 Sterben, meghalni, halni.  
 Sterbend, haldokló.  
 Sterblich, halandó, halálos.  
 Stern, der, tsillag, tsillagzat.  
 Sternwarte, die, tsillagvizsgáló  
 torony.  
 Steter, e, es, szüntelenvaló.  
 Steis, örökké, szüntelen.  
 Steuer, die, adó.  
 Steuermann, der, kormányozó.  
 Steuern, kormányozni a' hajót.  
 Stich, der, 1. szúrás. 2. tsipés.  
 Stiefel, der, némettsizma.  
 Stiefeln, der, tsizmazetű.  
 Stiefelmutter, die, mostoha anya.  
 Stiefvater, der, mostoha atya.  
 Stiege, die, grádits.  
 Stiel, der, 1. nyél. 2. szár, kots.  
 Stier, der, bika.
- Stiften, 1. állítani, felállítani. 2. ten-  
 ni, okozni.  
 Stiglitz, der, tenglitz.  
 Still, tsendes; tsendesen, still ste-  
 hen, still haltni, megállani.  
 Stille, die, tsendesség. Im Stillen,  
 magában, alattomban.  
 Stillen, tsillapítani, tsendestni.  
 Stillschweigen, hallgatni.  
 Stimme, die, 1. szó. 2. hang.  
 Stirn, Stirne, die, homlok.  
 Stock, der, 1. faderék, törzök. 2.  
 bot, pálta. 3. emelet, kontigna-  
 zió. 4. Bienestock, méhkas, köpü.  
 Stocken, akadozni, felakadni.  
 Stockfisch, der, tőkehal.  
 Stockknopf, der, páltzagomb.  
 Stockwerk, das, kontignátzió, eme-  
 let.  
 Stockzahn, der, zápfog.  
 Stoff, der, matéria, beszedre, 'sa'.  
 Stolz, kevély; kevélyen.  
 Stolz, der, kevélység.  
 Stör, der, zavar.  
 Storch, der, gólya.  
 Stören, meghaborítani.  
 Störer, der, meghaborító.  
 Stoß, der, talzás.  
 Stoßzahn, der, agyar.  
 Stoßen, 1. talzítani, ütödni.  
 Stößig, öklelés.  
 Strafe, die, büntetés.  
 Strafen, megbüntetni.  
 Strafgeses, das, világi törvény.  
 Strahl, der, sugár.  
 Strahlen, sugározni.  
 Strand, der, part, tengerpart.  
 Strang, der, istráng, kötél.  
 StraÙe, die, 1. országút. 2. útza.  
 Sträuben, sich, felborzadni.  
 Strauch, der, 1. tsemete. 2. bokor.  
 Strauß, der, strutz.  
 Streben, igyekezni, törekedni.  
 Strecke, die, távolyság, köz.  
 Strecken, kiterjeszteni.  
 Streich, der, gonoltság, ravaltság.  
 Streichen, tsizolgatni, simogatni.  
 Streichen, dörgölni, kenni.  
 Streit, der, 1. per, perlekedés.  
 Streiten, perelni, perlekedni.  
 Streitigkeit, die, perlekedés, per.  
 Streng, 1. kemény. 2. komor.  
 Strengflüßig, nehezenolvadó.  
 Streu, die, alom, ally.  
 Streuen, hinteni, szórni.  
 Strich, der, vonas, húzás.

Strich, der, kötél, istráng.  
 Stroh, das, szalma.  
 Strom, der, 1. sebesfolyó, folyó-  
 víz. 2. ár, könyvek árja.  
 Strömen, folyani, tsergedezni.  
 Strudel, der, örvény.  
 Strumpf, der, harisnya, strimfli.  
 Strunk, der, tsutka, szár, kots.  
 Stübchen, das, szobatska.  
 Stube, die, szoba, ház.  
 Stück, das, darab, rész.  
 Student, der, tanuló, deák.  
 Studiren, 1. tanulni. 2. vizsgálni.  
 Stufe, die, lépcső a' gráditson.  
 Stuhl, der, szék, ülőlék.  
 Stuhtheissenburg, Székes-Fejérvár.  
 Stumm, néma; némán.  
 Stumpf, 1. tompa. 2. élelten.  
 Stunde, die, óra, egy órai idő.  
 Sturm, der, forgószél, szélvélz.  
 Sturz, der, esés, rohanás.  
 Stürzen, dönteni, dűteni, sich, od.  
 dahin, lebukni, lerohanni.  
 Stüterey, die, ménes.  
 Stutzen, hámolni.  
 Stützen, gyámoltani, támogatni, tá-  
 malasztani; sich, támalzkodni.  
 Stutzer, der, nyalka legény.  
 Suchen, 1. keresni. 2. igyekezni.  
 Süd, Süden, der, dél, déli tállyék.  
 Südtich, déli, délfelevaló.  
 Sugori, ember neve, Zsugori.  
 Summe, die, öszveség, summa.  
 Summen, dongani, zсібongani.  
 Sumpf, der, potsolya, motsár.  
 Sumsen, dongani, zсібongani.  
 Sünde, die, hűn, véték.  
 Sünder, der, bűnös, vétkes.  
 Sündigen, vétkezni.  
 Suppe, die, leves.  
 Süß, édes, kellemetes.  
 Süßholz, das, édesgyökér.  
 Süßlich, édeskés.  
 Sulbe, die, szótág.  
 System, das, rendfzer, alkotmány.

## T.

Taback, v. Toback, der, 1. dohány.  
 2. tobák.  
 Tabelle, die, mutató tábla.  
 Tadel, der, betsmelés, gyalázás.  
 Tadeln, gyalázni, betsmelni.  
 Tafel, die, 1. tábla. 2. asztal.  
 Taffer, der, tafota.

Tag, der, nappali idő, nap.  
 Tagelöhner, der, napfzamos.  
 Tagen, világosodni, virradni.  
 Tagewerk, das, napfzám.  
 Tagfalter, der, pillangó.  
 Täglich, mindennapi; naponként.  
 Tagelöhner, der, napfzamos.  
 Tagreise, eine, egy napi járó föld.  
 Tagvogel, der, pillangó.  
 Talent, das, talantom, ész.  
 Talg, der, fagygyú.  
 Tanne, die, fenyőfa.  
 Tante, anyám nényye, v. öttse.  
 Tanz, der, tántz.  
 Tanzen, tántzolni.  
 Tänzer, der, tántzó, tántzos.  
 Tapezierer, der, tapetzirozó.  
 Tapfer, vitéz, bátor; vitézül.  
 Tapferkeit, die, vitézség.  
 Tappen, tapogatni.  
 Tartar, der, Tatar.  
 Tasche, die, zseb.  
 Taub, siket.  
 Taube, die, galamb.  
 Tauchen, mártani.  
 Taucher, der, búvár.  
 Taugen, érní, háfzanos lenni  
 Taumelnd, tántorogva, ténteregve.  
 Tausch, der, tsere, tserelés.  
 Tauschen, tserélni, feltserélni.  
 Täufchen, vakítani, tsalni.  
 Tausend, ezer.  
 Teich, der, tó.  
 Teig, der, tészta.  
 Teller, der, tányér.  
 Tellurium, das, tellúrértz.  
 Tempel, der, templom.  
 Tenacität, die, ragadóság.  
 Testament, das, testamentom.  
 Teufel, der, ördög.  
 Teutsch, deutsch, német; németül.  
 Thal, das, völgy.  
 Thaler, der, tselekedet, tett, munka.  
 In der That, valójában.  
 Thätig, munkás, serény, dolgoz.  
 Thau, der, harmat.  
 Thee, der, herbaté.  
 Theil, der, rész. Zum Theil, od.  
 theils, részszerént. Zu Theil wer-  
 den, részesülni, v. részt venni.  
 Theilen, osztani, elosztani.  
 Theilnehmend, rajta szánakozó.  
 Theils, részszerént, egyrésztől.  
 Theilung, die, osztás, megosztás.  
 Theis, die, tizsa.  
 Theoretisch, izemléldős.

- Thener**, 1. drága, nagy árrú. 2. be-  
 tses, kedves. *Wie theuer? hogy?*  
 mi az árra?  
**Thenerung**, die, drágaság.  
**Thier**, das, állat.  
**Thierreich**, das, állatok országa.  
**Thimian**, der, *Kundel*, kakukkfű.  
**Thon**, der, agyag.  
**Thonerde**, die, agyagföld.  
**Thor**, das, kapu; der **Thor**, die  
**Thórinn**, bolond, esztelen, hal-  
 gatag.  
**Thorheit**, die, esztelenység.  
**Thran**, der, halzsír.  
**Thrane**, die, köny, könyhullatás.  
**Thron**, der, trónus, királyifék.  
**Thronerbe**, der, koronaörökös.  
**Thun**, tenni, tselekedni. *Es ist ge-  
 than um mich*, oda vagyok, meg-  
 esett nekem.  
**Thür**, **Thüre**, die, ajtó  
**Thurm**, der, torony.  
**Tief**, mély; *adv.* mélyen, alatt.  
**Tiefe**, die, mélység.  
**Tiegel**, der, lábos.  
**Tieger**, der, tigris.  
**Fisch**, der, alzat.  
**Fischer**, der, alzatos.  
**Tischzeug**, das, alzatali készületek,  
 t. i. asztal és asztalkeszközök.  
**Titanium**, das, titánércz.  
**Titel**, der, cím. *titulus*.  
**Titular-Kath**, der, tisztességből való  
 Tanátos.  
**Tochter**, die, leány, leánya vala-  
 kinek.  
**Tod**, der, halál.  
**Todesstrafe**, die, halálos büntetés.  
**Todesurtheil**, das, halálos szententzia.  
**Todt**, 1. megholt, holt. 2. döglött.  
**Tödtten**, ölni, megölni.  
**Tödtlich**, halálos.  
**Todtschießen**, agyon löni.  
**Tokayer**, Tokai; Tokaji bor.  
**Toilette**, öltöző alzat.  
**Toll**, 1. dühös. 2. velzett.  
**Ton**, der, hang.  
**Tönen**, hangzani.  
**Tonkünstler**, der, muzsikamester.  
**Sonne**, die, tonna, *hordó neme*.  
**Topas**, der, topáz.  
**Topf**, der, fazék.  
**Töpfer**, der, fazekas.  
**Torf**, der, tőrf, gyepőzék.  
**Total**, egész.  
**Trab**, der, *im Trabe*, ügetve.
- Tracht**, die, ruhazatmód, viselet.  
**Träge**, trág, lomha, rest.  
**Tragen**, 1. hordani, vinni. 2. te-  
 renni, *gyümölcst.* 3. viselni,  
*ruhát*.  
**Trägheit**, die, lomhaság, restség.  
**Trampeltiere**, két púpos teve.  
**Trank**, der, ital.  
**Tränken**, itatni, megitatni.  
**Trappe**, der, túzok.  
**Traube**, die, fűrt, szőlőfűrt.  
**Trauen**, hinni, hitelt adni.  
**Trauern**, szomorkodni.  
**Traum**, der, álom.  
**Traumen**, álmodni.  
**Traurig**, szomorú; szomorúan.  
**Treffen**, das, ütközet, hartz.  
**Treffen**, die, megütni, érni, találni.  
**Treffend**, alkalmas.  
**Trefflich**, derék, alkalmas.  
**Trreiben**, 1. hajtani, üzni, elhajtani,  
*p. o. a' mahát, malmot, 's a' t.*  
 2. gyakorlani, üzni, *mesterséget*.  
**Trennen**, elválasztani, *sich*, elválni.  
**Trennung**, die, elválás.  
**Treppe**, die, grádís, lépcső.  
**Treten**, lépni, hágni.  
**Tren**, hűség.  
**Treue**, die, hűség.  
**Treulich**, hűségesen.  
**Trichter**, der, töltser.  
**Trieb**, der, természeti ösztön.  
**Triebfeder**, die, rugó, ösztön.  
**Trinken**, inni.  
**Trinkgeld**, das, áldomáspénz.  
**Trinkwasser**, das, ivóvíz.  
**Tritt**, der, nyom, lépés.  
**Triumphiren**, győzdelmeskedni.  
**Trocken**, száraz; szárazan.  
**Trocknen**, szárazítani.  
**Trog**, der, tekenő, vályú.  
**Trommel**, die, dob.  
**Tropf**, der, nyomorúlt, bohó.  
**Tropfen**, der, tsepp.  
**Tropfenweise**, tseppenként.  
**Trost**, der, vigasztalás.  
**Trosten**, vigasztalni.  
**Troz**, der, trutz.  
**Trosen**, trutzolni.  
**Trüb**, beborult; *it.* zavaros.  
**Trunk**, der, ital.  
**Trunfen**, részeg.  
**Trupp**, der, sereg.  
**Tuch**, das, posztó.  
**Tuchel**, das, keztkendő.  
**Tüde**, die, gonofzság.

Züchisch, ólalkodó, gonol.  
 Zugend, die, virtus.  
 Zugendhaft, virtuosus.  
 Zulpe, die, tulipán.  
 Zunft, mártani, mártogatni.  
 Zurf, Zürse, der, Török.  
 Zurfey, die, Törökország.  
 Zurfisch, Török.  
 Zurteltaube, die, gerlitze.  
 Zyrann, der, tyrannus.

## U.

Ubel, rozslz, nem jó.  
 ubel, das, rozslz, gonofz.  
 uben, gyakorlani.  
 über, pr. felett; által.  
 überall, mindenütt, mindenüvé.  
 überaus, selette, igen nagyon.  
 überbleiben, megmaradni.  
 überbringen, meghozni, elhozni.  
 überdies, ennekelette.  
 überdrüßig werden, megünni.  
 übereinkommen, megegyezni.  
 übereinstimmen, (ugyan az).  
 überfallen, megtámadni.  
 überfluth, der, bőség, bővölködés.  
 überfluthig, szükségtelen.  
 Übergang, der, általmenetel.  
 übergeben, általadni.  
 überhauen, megtetézni.  
 überhaupt, általjában.  
 überladen, selette megterhelni.  
 überlassen, általengedni.  
 überleben, tovább élni, mint —  
 überlegen, gondolóra venni.  
 überlegen seyn, felyül málni.  
 überlegung, die, 1. meggondolás. 2.  
 értelem, okosság.  
 übermäßig, szerfelettvaló.  
 übernehmen, magára vállalni.  
 überreichen, meglepni véletlenül.  
 überreichen, általadni.  
 überreiß, der, téli kaput.  
 überschrift, die, felülírás.  
 überschwimmen, elhorítani.  
 überschwemmung, die, árvíz.  
 übersehen, 1. megnézni. 2. elnézni.  
 überseßen, lefordítani.  
 überseßer, der, fordító.  
 übersezung, die, fordítás.  
 übertreffen, felyülmülni.  
 überwältigen, meggyözni.  
 überwinden, (ugyan az).  
 überzeugen, meggyözni, elhitetni.

Überzeugung, die, meggyözöds.  
 über, e, es, rozslz, alávaló.  
 übrig, übrig seyn, hátra lenni.  
 übrig, der, die, das, a' többi.  
 übrigens, egyébaránt.  
 Übung, die, gyakorlás.  
 Ufer, das, part, vízpart.  
 Uhr, die, 1. óra, 2. i. tsindltóra. 2.  
 óra, órátiés. Wie viel Uhr ist es?  
 hány óra?  
 Uhrmacher, der, órás.  
 Uhu, der, bagoly.  
 Ulmbaum, der, die Ulme, szilfa.  
 Um, 1. pr. körül. 2. -ba, -be, -ra,  
 -re. 3. tályban, -kor. 4. -ért. 5.  
 um und um, körül.  
 Umändern, elváltoztatni.  
 Umarbeiten, újra kidolgozni.  
 Umarmen, megölelni, általölelni.  
 Umbilden, elváltoztatni.  
 Umbringen, megölni.  
 Umdrehen, sich, fordülni.  
 Umfang, der, 1. körület. 2. kiterje-  
 dés, nagyság.  
 Umgang, der, társalkodás.  
 Umgeben, körülvenni, körülkeríteni.  
 Umgehen, társalkodni. 2. bänni vele.  
 Umgekehrt, megfordított.  
 Umhaben, rajta lenni, p. o. Er hatte  
 einen Mantel um, köpönyeg volt  
 rajta.  
 Umher, körül, köröskörül.  
 Umkehren, megfordülni.  
 Umkommen, meghalni, elveszni.  
 Umkreis, der, kerület.  
 Umlauf, der, forgás.  
 Umringen, körülvenni.  
 Umriß, der, rajzolat.  
 Umschaffen, megváltoztatni.  
 Umschiffen, körül hajózáni.  
 Umschlungen, körülfogva.  
 Umsehen, sich, körülnézni magát.  
 Umsonst, ingyen; hijjában.  
 Umstand, der, környülállás.  
 Umwandeln, általváltoztatni.  
 Umwenden, sich, megfordülni.  
 Umwerfen, felfordítani, feldüteni.  
 Un, -talan, -telen, -atlan, -etlen.  
 Unabhängig, független; szabad.  
 Unanenehm, nem kedves, kedvelen.  
 Unanständig, illetlen.  
 Unaufhörlich, szüntelen.  
 Unausprechlich, kimondhatatlan.  
 Unbarmherzig, irgalmatlan.  
 Unbefangen, szabad.  
 Unbegränzt, határtalan.

- Unbegreiflich, megfoghatatlan.  
 Unbekannt, ismeretlen.  
 Unbemerkt, alattomban.  
 Unbeschreiblich, leírhatatlan.  
 Unbestimmt, határozatlan.  
 Unbeweglich, mozgólhatatlan.  
 Unbillig, igazságtalan.  
 Unbrauchbar, halznavéhetetlen.  
 Unchristlich, nem keresztényi.  
 Und, és, is.  
 Undank, der, háladatlanság.  
 Undankbar, háladatlan.  
 Undurchsichtig, nem látszó, setét.  
 Unedel, nemtelen.  
 Uneigennützig, hazson nem vadászó.  
 Uneinig, meghasonlott.  
 Unendlich, véghetetlen, végetlen.  
 Unentbehrlich, szükséges.  
 Unentgeltlich, ingyen.  
 Unersahen, tapasztalatlan.  
 Unersöhrt, hallatlan.  
 Unermesslich, megmérhetetlen.  
 Unermüdet, fáradhatatlan.  
 Unerfährlich, telhetetlen.  
 Unerforschlich, kimeríthetetlen.  
 Unersehblich, kipótolhatatlan.  
 Unerträglich, szenvedhetetlen.  
 Unerwartet, váratlan.  
 Unfähig, alkalmatlan, tehetetlen.  
 Unfruchtbar, terméketlen.  
 Ungar, v. Unger, der, Magyar.  
 Ungarisch, magyar; magyarul.  
 Ungarn, Magyarország.  
 Ungedacht, jóllehet, ambar.  
 Ungehaut, miveletlen.  
 Ungefähr, mintegy, körülbelől.  
 Ungeheuer, rettenetes nagy.  
 Ungehindert, akadály nélkül.  
 Ungemach, das, méltatlanság.  
 Ungemein, 1. különös. 2. felette.  
 Unger, der, Magyar.  
 Ungerecht, igazságtalan.  
 Ungern, nem örömet.  
 Ungeschicklichkeit, die, ügyetlenség, élheterlenség.  
 Ungeschick, 1. alkalmatlan. 2. ügyetlen, élheterlen.  
 Ungeffört, meg nem háborítva, háborgatás nélkül.  
 Ungefumm, mit, haragosan.  
 Ungesund, egészségtelen.  
 Ungewöhnlich, szokatlan; igen.  
 Unglaublich, hiheterlen.  
 Ungleich, öfzve nem illó.  
 Unglück, das, szerentséltenség.  
 Unglücklich, szerentséltlen.  
 Ungriſch, magyar; magyarul.  
 Unhöflich, embertelen.  
 Unkosten, die, pl. költség.  
 Unlust, die, unalom, kedvetlenség.  
 Unmäßigkeit, mértékletlenség.  
 Unmittelbar, közvetetlen.  
 Unmöglich, lehetetlen.  
 Unnöthig, szükségtelen.  
 Unnüt, halznavéhetetlen.  
 Unordnung, die, rendeltenség.  
 Unorganisiert, nemorganizált.  
 Unpartheiſch, részre nem hajló.  
 Unrecht, igazságtalan, helytelen.  
 Unrecht, igazságtalanság.  
 Unrein, tisztátalan, motskos.  
 Unruhe, die, nyughatatlanság.  
 Unruhig, nyughatatlan.  
 Unſchäßbar, megbetsülheterlen.  
 Unſchicklich, illetlen, helytelen.  
 Unſchlüſſig, bizonytalan.  
 Unſchuld, die, ártatlanság.  
 Unſchuldig, ártatlan.  
 Unſichtbar, láthatatlan.  
 Unſterblich, halhatatlan.  
 Unſtreitig, kétség nélkül.  
 Unten, alatt, alól.  
 Unter, pr. alatt, között.  
 Unterarm, der, közfár.  
 Unterbein, lábfar.  
 Unterbrechen, félbeszakasztani.  
 Unterdeſſen, azonban.  
 Unterdrücken, elnyomni.  
 Untergang, der, 1. napnyugot. 2. halál, vég.  
 Untergehen, 1. lemenni, lenyugodni, elnyugodni. 2. elveszni.  
 Unterhalt, der, tartás, táplálás.  
 Unterhalten, 1. tartani, táplálni. 2. mulattatni.  
 Unterhaltung, die, 1. tartás, táplálás. 2. mulattság.  
 Unterhosen, pl. lábravaló, gatyá.  
 Unterirdiſch, földalattvaló.  
 Unterlaſſen, elmúlatni.  
 Unterleib, der, a' derék alsó része.  
 Unternehmen, kezdeni, próbálni.  
 Unternehmung, die, igyekezet.  
 Unterredung, die, bezzéllgetés.  
 Unterrichts, der, tanítás, oktatás.  
 Unterrichten, tanítani.  
 Untersagen, megtiltani.  
 Unterscheiden, megkülömböztetni, ſich, különbözni.  
 Unterschied, der, különbbség.  
 Unterschieden, különbbözö.  
 Unterſtehen, ſich, merni, bátorkodni.



Unterflügung, die, segítség.  
 Untersuchen, megvizsgálni.  
 Untersuchung, die, megvizsgálás.  
 Unterthan, der, jobbágy, alattvaló.  
 Unterthanig, 1. engedelmes. 2. alá-  
 zatos.  
 Unterweisen, tanítani, oktatni.  
 Unterverfen, meghódoltatni.  
 Unthätig, heverő, dologtalan.  
 Untreu, hitellen.  
 Unüberwindlich, meggyőzhetetlen.  
 Unumschränkt, határ nélkül való.  
 Unveränderlich, változhatatlan.  
 Unvergeßlich, elfelejtethetetlen.  
 Unvergleichlich, hozzáhasonlítha-  
 tallan.  
 Unverhohft, reménytelenül.  
 Unverkennbar, nyilvánvalóság.  
 Unvermeidlich, elkerülhetetlen.  
 Unvermerkt, észrevehetetlenül.  
 Unvermutet, reménytelen.  
 Unvernünftig, oktalan.  
 Unverschämt, szemtelen.  
 Unverschönlich, megengesztelhetetlen.  
 Unvorsichtig, vigvázaatlan.  
 Unweit, nem messze.  
 Unwille, der, békételenség.  
 Unwillig, haragos, békételen.  
 Unwissend, tudatlan.  
 Unwissenheit, die, tudatlanság.  
 Unzählig, számtalan, sok.  
 Unze, die, két ló, két lat.  
 Unzufrieden, meg nem elégedett.  
 Uralt, ősi, felelte régi.  
 Uranium, das, uránérz.  
 Urin, der, vizellet, húgy.  
 Ursache, die, ok.  
 Ursprung, der, eredet, kezdet.  
 Ursprünglich, eredeti.  
 Urtheil, das, ítélet, ítélettétel.  
 Urtheilen, ítélni, ítéletet tenni.  
 Urtheilskraft, die, ítélőtehetség.  
 Urwelt, die, eredeti, v. első világ.

## B.

Vater, der, atya.  
 Vaterland, das, haza.  
 Väterlich, atyai.  
 Vegetabilien, pl. növények.  
 Veilchenfarben, violaszin.  
 Venedig, Velentze.  
 Venetianisch, Velentzei.  
 Verabsäumen, elmúlatni.  
 Verabscheuen, irtózni tőle,

Verachten, megútatni, megvetni.  
 Verächtlich, útalatos, rút.  
 Verächtung, die, megvetés.  
 Verändern, megváltoztatni.  
 Veränderlich, változó.  
 Veranlassen, indítani. Er sah sich  
 veranlaßt, szükségesnek látta.  
 Veranlassung, die, indítóok.  
 Veranstaltung, die, rendelés.  
 Verbergen, elrejtteni, eldugni.  
 Verbessern, megjobbitni.  
 Verbesserung, die, megjobbulás.  
 Verbiethen, megtiltani.  
 Verbinden, 1. békötni. 2. leköte-  
 lezni. 3. egyesíteni.  
 Verbindung, die, öfveköttetés.  
 Verbleiben, maradni.  
 Verborgen, eltitkolt, elrejtett.  
 Verbrechen, das, gonolzett.  
 Verbrecher, der, gonolztévő.  
 Verbreiten, elterjeszteni.  
 Verbrennen, 1. elégetni. 2. elégni.  
 Verbunden, 1. öfveköttett. 2. kö-  
 teles.  
 Verdacht, der, gyanú, gyanúság.  
 Verdächtig, gyanús.  
 Verdammten, kárhoztatni.  
 Verdanken, köszönni.  
 Verdauen, megemészteni.  
 Verdauung, die, emésztés.  
 Verderben, elrontani; elromlani.  
 Verdienen, megérdemlenni.  
 Verdienst, 1. das, érdem. 2. der,  
 kereset.  
 Verdoppeln, kettőztetni.  
 Verdorben, elromlott.  
 Verdorren, elszáradni.  
 Verdrießen, restelleni, megünni.  
 Verdrossen, kedvetlen, komor.  
 Verdruß, der, bosszúság, baj.  
 Veredeln, veredlen, nemesíteni.  
 Verehren, tisztelni.  
 Vereinen, egyesíteni.  
 Vereinigen, egyesíteni.  
 Verfassung, die, alkotás, alkotmány.  
 Verfaulen, elrothadni.  
 Verfertigen, elkészíteni.  
 Verfließen, elfolyani, elmúlni.  
 Verflößen, elmúlt, eltölt.  
 Verfolgen, 1. késérni. 2. üldözni.  
 Verfolanng, die, üldözés.  
 Verführen, eltsábitni.  
 Verführer, der, tsábitó,  
 Verführerisch, (ugyan az).  
 Verführung, die, eltsábitás.  
 Vergangen, elmúlt, eltölt, elfolyt.

- Vergänglich, múlandó, elmúló.  
 Vergeben, megbocsátani.  
 Vergebens, hijjában, haszontalan.  
 Vergeblich, haszontalan, hijjába való.  
 Vergebung, die, engedelem, bocsátanat.  
 Vergehen, elmúlni, elolvadni.  
 Vergessen, vízlelőszolgálni.  
 Vergessen, elfelejteni.  
 Vergessenheit, die, feledékenység.  
 Vergleichen, öszvehasználni.  
 Vergnügen, das, gyönyörködés.  
 Vergnügt, vidám, vig, jó kedvű.  
 Vergnügung, öröm, vigasság.  
 Vergolden, megaranyozni.  
 Vergrößern, nagyítani, nagyobbitni.  
 Vergrößerungsglas, das, nagyító üveg.  
 Verhältnißmäßig, ahoképest.  
 Verbärten, sich, megkeményedni.  
 Verhaft, gyűlölséges.  
 Verhindern, megakadályoztani.  
 Verhüllen, eltakarni, palástolni.  
 Verhüten, sich, őrizkedni tőle.  
 Verjagen, elhajtani, elkergetni.  
 Verirrung, die, tévelygés.  
 Verkauf, der, eladás, árulás.  
 Verkaufen, eladni.  
 Verkehrt, rozsló, elfajult.  
 Verkennen, nem esmérni meg.  
 Verklagen, bévadolni.  
 Verklüpfen, öszvekötni, -kapsolni.  
 Verklündigen, hirdetni.  
 Verlangen, kívánni.  
 Verlangern, meghozszabbitni.  
 Verlassen, elhagyni, odahagyni.  
 Verlauf, der, folyás, eltelés.  
 Verläugnen, tagadni, eltagadni.  
 Verlegenheit, die, ijjedség.  
 Verleihen, 1. költsönözni. 2. adni.  
 Verlehung, die, megsértés.  
 Verleunden, rágalmazni.  
 Verläumder, der, rágalmazó.  
 Verläumdung, die, rágalmazás.  
 Verliebt, szerelmes.  
 Verlieren, elveszteni.  
 Verlöbchen, eltörteni.  
 Verlust, der, veszteség, kár.  
 Vermehren, nevelni, öregbiteni.  
 Vermeiden, elkerülni.  
 Vermessenheit, die, vakmerőség.  
 Vermindern, kisebbbitni, fogyasztani.  
 Vermischt, öszveelegített.  
 Vermissten, nem találni.  
 Vermitteln, kieszközteni, megnyerni.
- Vermittelst, -nál, -nél fogva, által.  
 Vermöge, pr. szerént, által.  
 Vermögen, -hatni, -hetni, tehetni.  
 Vermögen, das, tehetség; birtok.  
 Vermuthen, vélni, gyanítani.  
 Vermuthlich, hihetőképpen.  
 Vernachlässigen, elmulasztani.  
 Vernehmen, hallani, érteni.  
 Vernichten, semmivé tenni.  
 Vernunft, die, értelem, okosság.  
 Vernünftig, értelmes, okos.  
 Verordnen, rendelni.  
 Verpfänden, elzálogosítani.  
 Verpflegen, gondját viselni.  
 Verpflichten, leköteleni.  
 Verpuppen, sich, bézfőzni magát.  
 Verrathen, elárulni.  
 Verräther, der, áruló; áralkodó.  
 Verrenken, kihiztamítani.  
 Verrichten, véghezvinni, tenni.  
 Verrichtung, die, foglalatosság.  
 Verjagen, megtagadni tőle.  
 Versammeln, öszvegyűjteni.  
 Versammlung, die, gyűlés.  
 Versäumen, elmulasztani.  
 Verschaffen, szerezni, megszerezni.  
 Verschieben, elhalasztani.  
 Verschieden, különböző, másféle.  
 Verschiedenheit, die, különbözőség.  
 Verschlagen, ravalzó.  
 Verschließen, bezárni, elzárni.  
 Verschlingen, elnyelni, megenni.  
 Verschlössen, bezárt, bezárva.  
 Verschmachten, elveszteni, elpedni.  
 Verschmähen, megvetni.  
 Verschonen, kímélni.  
 Verschweigen, elhallgatni.  
 Verschwinden, elpazérlani.  
 Verschwinden, eltűnni, elenyészni.  
 Versehen seyn, felkészülve lenni.  
 Versen, das, hiba, tévedés.  
 Versenken, elmeríteni.  
 Versetzen, cserélni.  
 Verst, elegyített.  
 Versetzung, die, helyhezletés.  
 Versichern, állítani, bizonyítani.  
 Versicherung, die, állítás, erősítés.  
 Versöhnen, megengesztelni.  
 Versprechen, ízeni, megígérni.  
 Verstand, értelem, ész.  
 Verständig, érteles, észes.  
 Verstatten, megengedni.  
 Verstehen, elrejtteni, eldagni.  
 Verstehen, 1. érteni, megérteni. 2. sich zu etwas verstehen, reállani valamire.

Verstellen, sich, tettetni magát.  
 Verstellung, die, tetetés.  
 Verstopfen, bédugni.  
 Verstopfung, die, hasztorulás.  
 Verstreichen, elmúlni, eloljni.  
 Versuchen, megpróbálni.  
 Versuchung, die, kísértés.  
 Vertauschen, elcserelni.  
 Vertheidigen, oltalmazni.  
 Vertheidigung, die, oltalmazás.  
 Vertheilen, osztani, kiosztani.  
 Vertheuern, megdrágitni.  
 Vertragen, eltűnni, elzenvedni.  
 Vertrauen, das, bizodalom.  
 Vertraulich, barátságos.  
 Vertrauen, elűzni, elhajtani.  
 Vreteten, die Stelle, helyette lenni.  
 Verunstalten, formájából kivenni.  
 Verunsachen, okozni, tenni.  
 Verurtheilen, büntetni, ítélni.  
 Verwachsen, öszvenőni, forradni.  
 Verwahren, őrizni, oltalmazni.  
 Verwalltung, die, igazgatás.  
 Verwandeln, sich, elváltozni.  
 Verwandt, atyafi, rokon.  
 Verwegen, vakmerő.  
 Verweisen, kéteni, mulatni.  
 Verwelfen, elhervadni.  
 Verwenden, fordítani reá.  
 Verwildert, elvadult, vad.  
 Verwirrt, habozó, felháborodott.  
 Verworren, öszvezavarodva.  
 Vermunden, megsebesíteni.  
 Verwunderung, die, tsudálkozás.  
 Vermünscht, Atkozott.  
 Verwüsten, elpultitni.  
 Verzagen, kétségbe esni.  
 Verzehren, megemészteni.  
 Verzeihen, megengedni.  
 Verzicht thun, lemondani róla.  
 Verzweiflung, die, kétségbeesés.  
 Vieh, das, marha, barom.  
 Viehzucht, die, baromtartás.  
 Viel, sok.  
 Vielerley, sokféle.  
 Vielfach, sokféle, sokszoros.  
 Vielfältig, sok, sokszori.  
 Vielleicht, talán.  
 Vielmehr, sőtinkább.  
 Vieredrig, négyzetes.  
 Viertel, das, sertály.  
 Viertelstunde, eine, egy sertály óra.  
 Violin, die, hegedő.  
 Vitriol, das, gátizkő.  
 Vogel, der, madár.  
 Volk, das, nép, nemzettség.

Völkerschaft, die, nép, nemzettség.  
 Volkreich, népes.  
 Volksmenge, die, a' népszáma.  
 Voll, tele, teljes; tele.  
 Vollenden, véghezvinni, elvégezni.  
 Vollendung, die, véghezvívés.  
 Völlig, egész, teljes, tökéletes.  
 Vollkommen, tökéletes, ép.  
 Vollmond, der, holdtölte.  
 Vollziehen, végrehajtani.  
 Von, pr. 1. tól, tól. 2. ról, ról,  
 von—an, von—auf, tól fogva.  
 Vor, pr. 1. előtt. 2. elcibe.  
 Voran, előre, előtte; elől.  
 Voraussetzung, die, előrelvő feltétel.  
 Vorbey, ist, megvan, megeseit.  
 Vorbringen, előhozni.  
 Vorderer, der, die, das, az elsőbb.  
 Vorderfuß, első láb.  
 Vorfall, der, történet.  
 Vorgänger, der, előjáró, vezető.  
 Vorgeblich, tettetett, a' ki úgy adja  
 v. adta ki magát, mint — —  
 Vorgehen, megtörténni, megesei.  
 Vorgefeste, der, előjáró.  
 Vorgestern, tegnapelőtt.  
 Vorhaben, das, izándék.  
 Vorher, ez előtt, az előtt.  
 Vorbergehend, elébbeni.  
 Vorig, az azelőttvaló, elébbeni.  
 Vorkommen, úgy tetteni, v. látá  
 szani.  
 Vorlesung, die, közönséges tanítás.  
 Vormahlig, az ez előttvaló, régi.  
 Vormahlis, régenten, hajdan.  
 Vormittag, vormittags, délelőtt.  
 Vormund, der, tátor.  
 Vormundschaft, die, tátorság.  
 Vorn, vorne, elől.  
 Vornehm, fő, főrangú, előkelő.  
 Vornehmen, sich, feltenni magában.  
 Vornehmlich, főképpen, különösen.  
 Vorrang, der, elsőség.  
 Vorrath, der, gyűjtemény, eleség.  
 Vorrathig, kész, készlen.  
 Vorrecht, das, elsőség jussa.  
 Vorsatz, der, feltétel, izándék.  
 Vorschein, zum Vorschein kommen,  
 1. megjelenni. 2. kitudódni.  
 Vorschlagen, javasolni, tanátsolni,  
 Vorschreiben, 1. eleibeírni. 2. eleibe-  
 szabni, parantsolni.  
 Vorschrift, die, rendelés.  
 Vorsehung, die, gondviselés, isteni  
 gondviselés.  
 Vorsicht, die, előre vigyázás.

Vorsichtig, magára vigyázó, izemes.  
 Vorstadt, die, külsőváros.  
 Vorsteher, der, előljáró, fő.  
 Vorstellen, képzelni, gondolni.  
 Vorstellung, die, 1. eleibe terjesztés.  
 2. képzelés, képzelődés.  
 Vortheil, der, haszon, nyereség.  
 Vortheilhaft, hasznos.  
 Vortrag, der, előadás.  
 Vortrefflich, helyes, derék.  
 Vorüber, el, előtte el.  
 Vorübergehen, elmúlni.  
 Vorurtheil, das, bal vélekedés.  
 Vorwärts, előre.  
 Vorwelt, die, az ős világ.  
 Vorwurf, der, szemrehányás.  
 Vorzeit, die, elmúlt idő; régi világ.  
 Vorgug, der, elsőség, feljebbvaló bets.  
 2. virtus. 3. rang.  
 Vorzüglich, jeles, derék, kiváltké-  
 pen, jelesen.  
 Vulkan, der, tűzokádó hegy.

## W.

Waag, die, a' vág vize.  
 Waare, die, portéka.  
 Waage, die, 1. őrizet, 2. strázsza.  
 Wachen, vigyázni.  
 Wachs, das, viasz.  
 Wachsam, vigyázó, figyelmes.  
 Wachsamkeit, die, szemeség.  
 Wachsdeckel, das, viaszfedel.  
 Wachsen, nőni, nekedni.  
 Wachsfuchen, der, lép.  
 Wachslicht, das, viaszgyertya.  
 Wachstum, der, nekedés.  
 Wachtel, die, fáj.  
 Wächter, der, őrálló.  
 Wackeln, ingani, ingadozni.  
 Wacker, derék.  
 Wade, die, lábikra.  
 Waffen' die, fegyver.  
 Wage, die, mérőfont, font.  
 Wagehals, der, vakmerő.  
 Wagen der, székér, kotsi.  
 Wagen, merni.  
 Wagensüß, das, vakmerőség.  
 Waaner, der, kerékgyártó.  
 Wahl, die, választás.  
 Wahlen, választani, kiválasztani.  
 Wahr, igaz, valóságos.  
 Währen, tartani.  
 Während, tartó. adv. alatt.  
 Wahrscheinig, valóban, valójában.

Wahrheit, die, igazság.  
 Wahrlich, valóban.  
 Wahrnehmen, észrevenni.  
 Wahrscheinlich, hihető, hihetőkép-  
 pen.  
 Waife, der, árva.  
 Waizen, l. Weizen, búza.  
 Walachey, die, Oláhország.  
 Wald, der, pl. die Wälder, erdő.  
 Waldig, erdős.  
 Waldung, die, erdőség.  
 Wallen, buzogni, forrani.  
 Wallfisch, der, tethal.  
 Wallung, die, 1. buzgás, forrás. 2.  
 forróság, hevesség.  
 Walzen, hengergetni, hengejgetni.  
 Wand, die, fal. pl. die Wände.  
 Wandel, der, életmód, maga viselő.  
 Wandeln, 1. járni kelni. 2. élni.  
 Wanderer, der, utazó, vándorló.  
 Wandern, vándorolni, menni.  
 Wange, die, ortza.  
 Wanfelmüthig, állhatatlan.  
 Wanfen, ingani; tántorgani.  
 Wann? mikor?  
 Wanze, die, bűdösféreg, paloska.  
 Warm, meleg.  
 Wärme, die, meleg, melegség.  
 Wärmen, megmelegíteni.  
 Warnen, inteni, ójni.  
 Warten, 1. várni, várakozni. 2. gond-  
 ját viselni.  
 Wartung, die, gondviselés.  
 Was, mi, a' mi; was? mitsoda?  
 Wäsche, die, pl. sejjéruha.  
 Waschen, mosni; sich, mosdani.  
 Waschgefäß, das, mosdóedény.  
 Wasser, das, víz.  
 Wasserfall, der, vizzuhanás.  
 Wässerig, vizes.  
 Wassermelone, die, görögdinnye.  
 Wassermenge, die, víz sokasága.  
 Wasserquelle, die, forrás, kútó.  
 Wassertroq, der, vályú, válú.  
 Weben, szöni, szüni. lebt und webt,  
 él és mozog.  
 Weber, der, takács.  
 Wechsel, der, 1. felváltás. 2. váltó,  
 váltólevél. 3. változóság.  
 Wechselbrief, der, váltólevél.  
 Wechseln, elváltani, felváltani.  
 Wechselseitig, költsönös.  
 Wechsler, der, pénzváltó.  
 Webeln, tsóválni.  
 Weder — noch, sem — sem.  
 Weg der, út. Aus dem Wege räu-

- men, lábálól eliktatni; alattomban kivegeztenni.
- Weg, 1. félre, tovább. 2. el.
- Wegen, *pr.* miatt.
- Wegführen, elvinni, elvezetni.
- Wegräumen, eltíztatni.
- Wegschaffen, félretenni, elhárítani.
- Wehel jaj: Weh thun, fájni.
- Wehklagen, panaszkodni.
- Wehen, fájni, fájni (a' szélről).
- Wehmuth, die, fájdalom.
- Wehren, oltalmazni.
- Wehrius, segyvertelen.
- Weib, das, 1. afzony. 2. feleség.
- Weibchen, das, nőtény.
- Weibisch, puha, afzonyos.
- Weiblich, afzonyi.
- Weich, puha, lágy.
- Weichen, 1. engedni. 2. kitérni az útból. 3. hátrálni. 4. eltávozni.
- Weichsel, die, meggy.
- Weide, die, fűz, fűzfa. 2. legelő.
- Weiden, 1. legelni. 2. legeltetni.
- Weigern, vonogatni magát.
- Weibe, die, kánya.
- Weihen, szentelni.
- Weihnachten, die, *pl.* Karátsony.
- Weihrauch, der, temjén.
- Weil, mert, mivel, miathogy.
- Weile, die, kor, időkor; lange Weile, maga megvárás, uatkozás.
- Wein, der, bor.
- Weinbau, der, szőlőmivelés.
- Weinbeere, die, tengeriszőlő, ribizli.
- Weinberg, der, szőlőhegy.
- Weinen, sírni.
- Weingarten, der, szőlő.
- Weinklese, die, szüret.
- Weinrebe, die, szőlővelszőlő.
- Weinstock, der, szőlőtő.
- Weintraube, die, szőlőfürt, szőlőfej.
- Weise, die, mód.
- Weise, der, bölts.
- Weise, bölts. *adv.* böltsen.
- Weisen, mutatni, megmutatni.
- Weiser, ein, a' bölts.
- Weiser, der, méhkirályné.
- Weisheit, die, böltsesség.
- Weiß, fejer.
- Weißagen, jövendőlni.
- Weißer, die, fejeresség.
- Weißlich, fejeres.
- Weit, 1. bő, tágas. 2. meszize kiterjedő, von weiten, mesziziról. *adv.* meszize.
- Weite, die, meszizeség.
- Weiter, tovább. *adv.* tovább.
- Weitläufig, meszize kiterjedő.
- Weitsichtig, rüppant, vagy, széles.
- Weizen, der, búza; türkischer Weizen, tengeri, kukoritza, mále.
- Welch, ein, millyen, melly.
- Welcher, e, es, 1. a' melly. 2. melyik?
- Welf, harvadt, lankadt.
- Welfen, hervadni.
- Welle, die, hab, hullám.
- Welsch-Hahn, puika.
- Welsche Huß, die, dió.
- Welschland, Olasz Ország.
- Welt, die, világ.
- Weltgesetz, das, a' világ törvényje.
- Weltmeer, das, nagy tenger.
- Weltweiser, ein, filozofus, bölts.
- Wenden, fordítani; sich, fordúlui.
- Wenig, kevés, kevesen.
- Wenigstens, legálabb.
- Wenn, 1. ha, hogyha: mikor. 2. mikor? wann gleich, ba sziate.
- Wer, a' ki, wer? ki? kitsoda.
- Werden, lenni.
- Werfen, hajítani.
- Werk, des, munka, tsinálnány.
- Werkbiene, die, mézhordó méh.
- Werkstatt, die, műhely.
- Werkzeug, der, mülzer, szerlázam.
- Werth, der; bets.
- Werth, 1. betses, érdemes. 2. kedves. Es ist der Mühe werth, megérdemi a' fáradságot.
- Wesen, das, valóság.
- Wesentlich, valóságos, valódi.
- Weshalb, mellyért.
- Wespe, die, darázs.
- West, Westen, der, napnyugot.
- Weste, die, lajbli.
- Westen, der, napnyugot.
- Wette, die, fogadás.
- Wetter, das, időváltozás, idő.
- Wicht, der, gazember.
- Wichtig, fontos, nagy.
- Wider, ellen, ellene.
- Widerfahren, történni.
- Widerhaken, horog, kampó.
- Widerlegen, megzáfolni.
- Widerlegen, sich, ellentállani.
- Widerspenstig, megátalkodott.
- Widerspruch, der, ellenmondás.
- Widerstand, der, ellentállás.
- Widerwärtigkeit, die, vilzontagság.
- Widerwillen, der, harag.
- Widmen, ajánlani, szentelni.
- Widrig, 1. ellenkező. 1. kedvetlen

- Widrigenfaks, különben, egyeba-  
 ránt.  
 Wie, 1. a' mint, mint, 2. hogy?  
 Wieder, ismét, újra, újjolag.  
 Wiederhall, der, ekhó.  
 Wiederholen, megújítani.  
 Wiedersehen, keródní.  
 Wiederkommen, visszajönni.  
 Wiederlust, die, visszajövetel.  
 Wiederum, ismét, újra.  
 Wie lange? meddig?  
 Wie oft? hányszor.  
 Wiefe, die, rét.  
 Wiewohl, jóllehet, ámbar.  
 Wie viel? hány?  
 Wild, vad.  
 Wild, das, vadállat, vad.  
 Wildpret, das, vad, erdei vad.  
 Wille, der, akarat.  
 Willig, kész, hajlandó.  
 Willkommen, kedves, kívánt.  
 Willkühr, die, szabad akarat.  
 Willkürlich, önkényes, önként.  
 Wimper, der, szempilla.  
 Wind, der, szél.  
 Windbüchse, die, szélpuska.  
 Windig, szeles.  
 Wink, der, intés, jeladás.  
 Winkel, der, szegelet, zug.  
 Winken, inteni, jelet adni.  
 Winkeln, nyölgözgő, siró.  
 Winter, der, tél.  
 Wipfel, der, tető, hegytető.  
 Wirbelstein, das, forgótömb.  
 Wirken, 1. lézni, 2. munkálodni, 3.  
 használni, 4. láttatjanak lenni,  
 erejének kihatni.  
 Wirklich, valóságos, valóban.  
 Wirklichkeit, die, valóság.  
 Wirksam, serény hathatós.  
 Wirkung, die, ereje, foganatja, láttat-  
 ja, következése valaminek.  
 Wirkungsreis, der, munkálódásá-  
 nak határa.  
 Wirth, der, vendégfogadó.  
 Wirthinn, die, gazdasszony.  
 Wirthschaft, die, gazdaság.  
 Wirthshaus, das, vendégfogadó.  
 Wisemuth, wiszmüt.  
 Wissen, tudni.  
 Wissenschaft, die, tudomány.  
 Witterung, die, idő, időváltozás.  
 Wittwe, die, özvegy asszony.  
 Wig, der, találós élz, elmesség.  
 Wigig, elmés.  
 Wo, 1. a' hol, 2. wo? hol?
- Woche, die, hét.  
 Wochenmarkt, der, hétvásár.  
 Wodurch, a' mi által; mivel?  
 Wofür? miért? a' miér.  
 Woher? honnan?  
 Wohin, a' hova.  
 Wohl, 1. helyesen, jól, 2. ugyan.  
 Wohl, das, java; boldogság.  
 Wohlbefinden, das, egészség.  
 Wohlfahrt, die, boldogság.  
 Wohlfeil, oltsó, adv. oltsón.  
 Wohlgefallen, das, teulzés.  
 Wohlhabend, tehetsős, gazdag.  
 Wohlthat, das, boldogság.  
 Wohlthat, die, jótétemény.  
 Wohlthäter, der, jóltévő.  
 Wohlthätig, jóltévő.  
 Wohlwollen, das, jóindulat.  
 Wohnen, lakni.  
 Wohnort, der, lakóhely, lakhely.  
 Wohnung, die, lakás, lakóhely.  
 Wolf, der, farkas.  
 Wolke, die, felhő, felleg.  
 Wolkenbruch, der, felhőszakadás.  
 Wollig, selleges.  
 Wolle, die, gyapjú, gyapj.  
 Wollen, akarni.  
 Wollust, die, bujaság.  
 Wollüstig, buja.  
 Womit, mellyel, mivel?  
 Wonne, die, gyönyörűség, öröm.  
 Woran, a' mellyben, miben?  
 Worauf, a' mellyre.  
 Woraus, a' mellyből.  
 Worinn, a' mellyben.  
 Wert, das, léző.  
 Wörterbuch, das, szókönyv.  
 Werunter, a' melly között.  
 Wozu? minek? mire?  
 Wucherer, der, uszorás.  
 Wuchern, uszoráskodni.  
 Wuchs, der, termet, növés.  
 Wundarzt, leborvas.  
 Wunde, die, seb.  
 Wunder, das, tsuda.  
 Wunderbar, tsudálatos.  
 Wundern, sich, tsudálkozni.  
 Wunsch, der, kívánság.  
 Wünschen, kívánni.  
 Würde, die, méltóság.  
 Würdig, méltó, érdemes.  
 Würdigen, méltóztatni.  
 Wurf, der, 1. vetés, 2. szórolapát.  
 Wurfel, der, kocka.  
 Wurfspeer, der, dzsida, dárda.  
 Würgen, fojtani, megfojtani.

Wurm, der, férgek. *pl.* Würmer.  
 Wurst, die, hurka.  
 Würze, die, fűszerzám.  
 Wurzel, die, gyökér, tö.  
 Würzen, megfűszerizámozni, fűszerezni.  
 Wüste, die, puszta, pusztaság.  
 Wüstenen, *l.* Wüste.  
 Wuth, die, dühösség.  
 Wüthen, dühösködni.  
 Wüthrich, der, dühös, v. vezzett állat.

## 3.

Zacke, die, der Zacken, ága, fogás, *a' villának, 's a' t.*  
 Zackig, ágasbogas.  
 Zagen, fejni, megrettenni.  
 Zähe, Zäh, 1. szivos, 2. nyúlós, mézgás, 3. lassú, tartós.  
 Zahl, die, szám, sokaság.  
 Zahlen, fizetni, megfizetni.  
 Zahlen, 1. számlálni, 2. lenni.  
 Zahlreich, számos, sok.  
 Zahm, szelid.  
 Zahnfleisch, das, iny, foghús.  
 Zahnschmerzen, *pl.* fogfájás.  
 Zähre, die, könny, könnyhullatás.  
 Zart, gyenge.  
 Zärtlich, szerelmes, nyájas.  
 Zärtlichkeit, die, szives szeretet.  
 Zaum, der, kantár.  
 Zäun, der, sövény, gyeplő.  
 Zehne, Valentzel arany, 2 f. 45 kr.  
 Zehre, die, lábujj.  
 Zeichen, das, jel, jegy, bélyeg.  
 Zeigen, 1. mutatni, megmutatni, 2. viseltetni.  
 Zeile, die, sor, rend.  
 Zeißig, der, tsiz.  
 Zeitig, ért, erett; *adv.* borán.  
 Zeitlang, eine, egy darab ideig.  
 Zeitlich, jókori; jókor.  
 Zeitrechnung, die, időszámítás.  
 Zeitung, die, újság, újságlevél.  
 Zelle, die, lepletyük.  
 Zelt, das, sátor.  
 Zentner, der, mázsa.  
 Zerfließen, szélyelfolyani, elolvadni.  
 Zergehen, elolvadni.  
 Zerschmelzen, (ugyan az).  
 Zerschmettern, szélyelfzagatni.  
 Zerstoren, elrontani.  
 Zerstücklern, szélyelhasogatni.

Zerstoren, elzörni, szélyelfzörni.  
 Zeug, das, szött materia.  
 Zeuge, der, tanúbizonyság.  
 Zeughaus, das, fegyveresház.  
 Zeugniß, das, tanúbizonyság.  
 Zeus, Zevs, Jupiter.  
 Ziege, die, kecske.  
 Ziegel, der, téglá.  
 Ziehen, 1. szivni, húzni, 2. nevelni, tenyészteni, 3. költözni, 4. megenni, jönni.  
 Ziel, das, 1. tziel, 2. határ.  
 Ziernlich, meglehető, elég.  
 Zierde, die, ékeség, dísz.  
 Zieren, ékesíteni, tsinoztatni.  
 Zimmermann, der, áts.  
 Zimmet, der, fahéj.  
 Zinse, die, der Zinns, 1. adó, 2. intéres, uzsora.  
 Zischen, szélyezni, susogni.  
 Zittern, reszketni.  
 Zoll, der, hűvelyk, iz.  
 Zorn, der, harag.  
 Zubringen, előhozni, *időt.*  
 Zucht, die, tenyésztetés, tartás.  
 Zuckermelone, sárgadinnye.  
 Zufall, der, történet.  
 Zuflucht, die, menedékhely.  
 Zufrieden, megelégedett.  
 Zufügen, 1. hozzátenni, hozzáadni, 2. tenni, okozni, (kárt).  
 Zug, der, vonás, házás.  
 Zugegen, *adv.* jelen.  
 Zugehören, tartozni valakihez.  
 Zugehört! hallgatni kell!  
 Zugleich, egyfzersmind, egyszerre.  
 Zugvogel, der, bujdosó madár.  
 Zukunft, die, jövőendő, in Zukunft, ezután.  
 Zulassen, megengedni.  
 Zulezt, véget, végre.  
 Zuneigung, die, hajlandóság.  
 Zurichten, készíteni, igazítani.  
 Zurückkunft, die, visszajövetel.  
 Zurücklegen, 1. hátra fejni, 2. meghaladni, elmenni, 3. elfolyani.  
 Zusammenfügen, öszvetenni.  
 Zusammenhang, der, öszveragadás.  
 Zusatz, der, toldalek, hozzáadás.  
 Zuschließen, bezárni, sich, bazaródni.  
 Zutrauen, sich, megtörténni.  
 Zuverlässig, bizonyos.  
 Zuziehen, sich, okozni magának.  
 Zwang, der, kényszerítés.  
 Zweck, der, tziel.  
 Zweckmäßig, alkalmas.

A' nevezetesebb Ételek Nevei,  
a' mint azokat a' Vendégfogadókban nevezik, és az Étellaistromokon  
(Speisezetteln) előadják.

*Jegyzés.* A' Vendégfogadóbéli Kellnerek vagy Kultsárok ritkán tudják jól leírni az ételek neveit; a' honnan az olyan idegen Utazók, kik még a' Németételek neveit nem ismerik, az Étellaistromokkal és az ételeket előhadarászó Kellnerekkel gyakran úgy megakádnak, hogy alig tudnak magoknak sok ételek közül is parantsolni. Még azt sem szükségtelen megjegyezni, hogy a' Kellnert nem kell így szólítani: Sie, és így: ich bitte bringen Sie, vagy: haben Sie die Güte bringen Sie mir; mert ez által csak a' tapasztalatlanságát árulja el az utazó; és az ilyen helytelen beszédadásnak drágán megveszti az árát a' fortélyos Kellner; 's még azt a' kárát is vállalja az ember, hogy nem tesz olyan szolgálatot, mintha ő vele csak a' maga érdeme és hivatala szeréat bánván, ötet így szólítjuk: Kellner! Kommen her! Was gib's da zu essen? Was ist da zu essen? Bring du mir Suppen, 's a' t. — A' rekelezbe zárt szók a' hibás kimondást és írást mutatják.

### Speisezetteln.

Suppen, leves.

Flecksuppen, (Flekel) tésztapatzal, kotzkás tészta.

Nudeln, metélt v. laska leves.

Rocken, (Rock) felvert galuska.

Reissuppen, rizsleves.

Seriebenes, (Grüns) Gerstel, felfelt tészta.

Ulmergerstel, aprókása.

Schäberl, (Schörrl) tejtelen piteleves

Kräutersuppen, turbulya leves.

Kindfleisch, mit Gurken, marhahús v. darabhús ugorkával; mit Soos, mártással; mit Essigkren, etzetes tormával; mit Rotheruben, zék-lával; mit Mandelkren, mondolás tormával; mit Paradiessoos, paraditsomalma mártással, mit Sardellen, apróheringlé mártással.

Zuspeis, Főzelék.

Sauerkraut mit Braten, savanyúkáposzta 's kolbász rajta.

Spenat mit gebackener Eyer, páréj rántott māj rajta.

Gelberuben mit Pofesen, sárgarépa rántott zsemlye rajta.

Kohl (Köhl) mit Kalberfuß, olajkáposzta rántott borjú lábbal.

Eingemachtes. Betsinált.

Kälbernes mit Champignon (Champion) borjúhús tsiperke gombával.

Polardel mit Reiss, tyúkhús riskásával.

Gullaschfleisch gulyásos hús.

Beuf a la Mode (Böf a la Mott) marhahús frantziásan betsinálva.

Ohsen Schweif mit Erdäpfel, ökör-fark barna lével 's krumplival.

Magout (Magu) vagdalt aprólek.

Kalbskopf mit Limoniasaft, borjúlás tzitrommal.

Lungenbratel, vesepetsenye barnalével.

Faschirtes Rostbratel, rostélyos petsenye frantziásan.

Pohlische Zunge, marhanyelv mondolavát malozsával.

Pöckelzungen, páztolt nyelv.

Mehlspeisen. Tésztás ételek.

Abgeschmalzene Nudeln, száraz metélt v. laska.

Schunkenfleckerl, sonkás patzal.

Reisskuch, felfujt tejes riskása.

Grieschmorn, darakeverék.

Reissmeridon, kifőzött riskása.

Budin mit Chadeau, (Schatoh) borzsulás gombótz.

Topfenstrudel, túrós rétes.

Wespennest, (Wepennest) darázsreétes

Kugelhöp, kevertkalás.

Maftoni mit Käse, olajmetélt relett sajtal.

Braten (Bratel) Sült v. Petsenye.

Kälbernes, borjúhús petsenye.

Schweine Carbonadel, hátlél süldő petsenye.

Gebackene Händel, rántott tsibe v. tsirke.

$\frac{1}{2}$  Ganz, egy lúdfertály,  $\frac{1}{3}$  lúd.

Häupel-Salat, tejes saláta.

Endivie (Entife) Salat, kötözött saláta.



REN 5084 € 380,

T2883 / 6/16

CE 1000

3. 1. 16 (CA 1000)

Index

Auditing the minutes of the  
M. C. at the first session

18<sup>th</sup> March

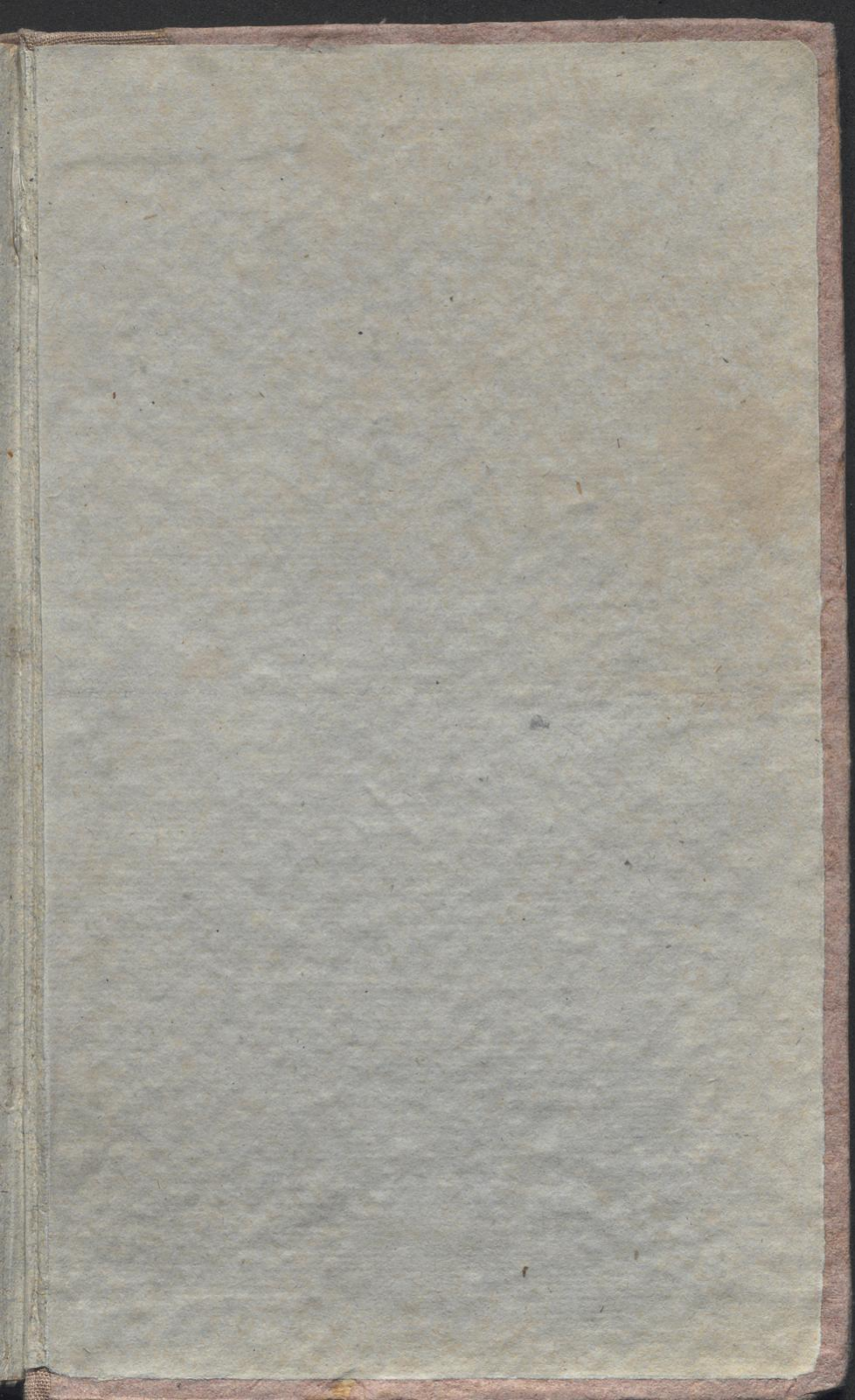
1840  
M. C. at the first session  
M. C. at the first session

Liquor & water used in the

of the first session

of the first session

of the first session



Die erste...  
1717

A. B. C. D. E. F. G. H. I. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.

61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80.

81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120.

121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140.

141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160.

161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180.

181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200.

201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220.

221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240.

241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260.

261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280.